ACAD. LESEH. 8-OKT.1910 , ACAD. L ..EH. 8-OKT.1910

717

Nr. 40 Berlin, den 2. Oktober 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 3. Oktober
Alte Nörgler, Erzphilister,
Seid getrost, ihr Splitterrichter,
Hört den Lentze! Also spricht er
Heute: „Ein Finanzminister —“

Dienstag, den 4. Oktober
Horch! Am Dienstag spinnt er leise,
Sorglich hütend uns vor Schaden,
Fort den angefangnen Faden:
„— muß, dafern er klug und weise —“

Mittwoch, den 5. Oktober
Bleibt respektvoll ferne stehen,
Kinder, denn ihr dürft nicht stören;
Solches könnt ihr Mittwoch hören:
„— muß vor allem darauf sehen —“

Wochenkalender

Donnerstag, den 6. Oktober
„— daß der Staat“ — ich bitt' inständig,
Teures Publikum, sei stille,
Edel ist und groß sein Wille —:
„— für Ausgaben, die notwendig —“

Freitag, den 7. Oktober
Welcher Weisheit holde Gabe
Wird der Herr uns heute bringen?
Stille doch! Schon hör' ich's klingen:
„— auch die nötige Deckung habe!“

Sonnabend, den 8. Oktober
Kinder, bringt das Portemonnaie her
Dieser Lentze ist nicht däsig!
Nein! „Die Armut“, sagt schon Bräsig,
„Stammt sich von der Powerteh her!“
P. W. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Der Tag von Magdeburg

Ihr scheidet wieder, störrische Gestalten,
Die unentwegt sich zielbewußt gezeigt.
Ihr habt auch diesmal wieder festgehalten
Das Grundprinzip, dem ihr euch alle neigt.
An Singers Stelle mußte Dietz zwar walten,
Doch ist es gleich, wer dort den Sitz besteigt.
Sie haben alle beide euch im Sacke,
Ob Dietz, ob Singer — Hose ist's, wie Jacke.

Dem Bruder, der da strauchelt, reicht ihr munter
Die zielbewußte, harte Bruderhand
Und haut mit dieser Hand ihm eine runter,
Daß ihm das Hören und das Sehen schwand.
Der Strauchler trieb es bunt und immer bunter.
Das Maß ist voll. Nun halte er den Rand,
Sonst mag er seine Knochen numerieren,
Denn, ach, der Teufel soll ihn frikassieren!

Fast schien es da, als wenn der Frieden gänzlich
Zum Teufel ginge, ach, in Streit und Zank.
Kein Zephyr säuselte da lind und lenzlich,
Ein Sturmwind heulte über Tisch und Bank.
Die Zwietracht wuchs. Die Sache wurde brenzlich.
Wie einst Achilleus, streikten Kolb und Frank.
Zeus aber löschte schnell des Krieges Flammen;
Am Morgen saß man wieder treu zusammen.

Ihr nehmt es freilich, ihr Revisionisten,
Mit Haase auf und Dietz und Ledebour;
Doch müßt ihr euch zu härterm Kampfe rüsten,
Jeanne d'Arc, die neue, ist euch auf der Spur:
Die Rosa Luxemburg trotzt euren Listen,
Die sieggewohnte Tochter der Natur.
Von innen ist sie eine Aphrodite,
Von außen aber — brr! — Nicht in die Tüte!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0717
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der korrigierte Schiller

Ein Schillerverehrer hat die staunende Welt darauf aufmerksam gemacht, daß Wallensteins Worte (Wallensteins Tod II, 3):

Der Waffen dumpfes Rauschen unterbrach,
Der Runden Ruf einförmig nur die Stille

offenbar einem Druckfehler ihre Fassung verdanken; es müsse heißen: Der Wasser dumpfes Rauschen.

Diese verblüffende Entdeckung hat Veranlassung dazu gegeben, den ganzen Schiller zu revidieren. Das Resultat ist, daß er von Druckfehlern nur so wimmelt. Wir wollen hier nur einige der gröbsten hervorheben.

In den Piccolomini (V, 1) sagt Octavio:

Das eben ist der Fluch der bösen Tat,
Daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären

Und diesen Unsinn plappert man gedankenlos seit hundert Jahren nach! Der Mann zeugt und das Weib gebärt; aber niemand kann gleichzeitig zeugen und gebären. Schiller schrieb in Wirklichkeit:

Daß sie (fort Zeugen!) immer Böses muß gebären.

Er wollte damit andeuten, daß sie ihr dunkles Handwerk ohne Zeugen betreibt.

In der Jungfrau von Orleans (I, 3) fragt der König unwillig:

Wächst mir ein Kornfeld in der flachen Hand?

Ein solche Frage wäre kindisch; denn es ist ganz selbstverständlich, daß in der Hand kein Kornfeld wachsen kann. Verständlich ist die Frage nur in folgender Fassung:

Wächst mir ein Kornfeld in dem flachen Sand?

Damit will der König sagen, daß ein sandiger Boden unfruchtbar ist.

In der Braut von Messina (I, 8) sagt der Chor:

Etwas fürchten und hoffen und sorgen
Muß der Mensch für den kommenden Morgen.

Sorgen? Fürchten und hoffen — ja, aber sorgen? Der Mensch muß für die Bedürfnisse des kommenden Tages sorgen — das ist ja richtig, klingt aber so nüchtern, daß es in eine nationalökonomische Dissertation, aber nicht in ein Dichtwerk paßt. Es muß heißen:

Etwas fürchten und hoffen und borgen
Muß der Mensch für den kommenden Morgen.

Das ist poetisch!

Im Siegesfest steht gedruckt zu lesen:

Rauch ist alles ird'sche Wesen.

Ja, warum denn Rauch? Wo ist der Schornstein, aus dem dieser Rauch emporsteigen soll? Die Seherin will offenbar andeuten, daß alle irdischen Wesen sich nur um materielle Güter, nur um Essen und Trinken kümmern, und sagt deshalb:

Bauch ist alles ird'sche Wesen.

In der Ballade Die Kraniche des Ibykus heißt es:

Der fromme Dichter wird gerochen.

Nun ist es ja richtig, daß Ibykus bei der Entdeckung der Mörder schon lange tot war; sein Leib muß damals schon in Verwesung übergegangen sein und einen starken Leichengeruch ausgeströmt haben. Aber ein geschmackvoller Dichter, wie Schiller doch immerhin war, wird diese unappetitliche Tatsache nicht in seinen Versen verherrlichen. Schiller spricht in Wahrheit nicht von dem Gemordeten, sondern von den Mördern; er hat also geschrieben:

Das Mordgelichter wird gerochen,

nämlich von den Polizeihunden.

Schiller, der, nach diesen zahlreichen Druckfehlern zu urteilen, eine sehr unleserliche Handschrift schrieb, hätte nach der Ansicht des Entdeckers des Wasser-Druckfehlers gut getan, seine Manuskripte mit der Schreibmaschine herstellen zu lassen.

m. fr.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Unkundiger: Warum die Würdenträger in Persien fast alle den Beinamen „el Mulk" führen? Ja, Persien ist eben eine „Mulkokratie" und das Regierungsgeschäft dort eine „Mulkerei". Nur der abgegangene Ministerpräsident hieß allerdings ausnahmsweise „Mistaufi el Memalek" (nicht „Misthaufi", wie Sie schreiben). Wahrscheinlich ist er abgegangen, um nicht auch „vermulkt" zu werden.

Kleiner Schäker in M.: Der russische Minister für Volksaufklärung, Schwarz, hat neulich seinen Abschied nehmen müssen. Sie bemerken dazu: „In Rußland, wo selbst die Aufklärung schwarz ist, sahen alle Patrioten hoffend auf Schwarz; aber der Zar erklärte: ‚Schwarz-Seher dulde ich nicht!', und so fiel Schwarz." Ja, als ein Opfer der Anschwärzung.

Optimist in Magdeburg: Sie frohlocken: „Die Sozis debattieren schon über Begründung einer Modezeitung! Tag für Tag Streitereien mit den redewütigen Weibern und der Weiber untereinander — man meinte manchmal fast, in einer Versammlung des ‚Bundes für Mutterschutz' zu sein. Kein Zweifel daran, es wird eine Partei für Weiber und Weiberknechte! Darum wollen sie auch keinen Alkohol mehr trinken. Gottlob, endlich eine Mauserung, die uns beruhigen kann!" Hm, hm, ob hier der Ton wirklich die Musik macht? Bald ist er mehr „frank", bald „sub Rosa", bald wird „gebebelt", bald nur „gebabbelt", bald schlägt man sich — usw.!

Ein Zurückgewiesener: Nein, Ihr Dialektgedicht auf das Berliner Universitätsjubiläum ging wirklich nicht. Sie reimen z. B. „Alma mata" und „Ehrlich-Hata"! Das ist überberlinisch und außerdem klinisch-zynisch.

s.

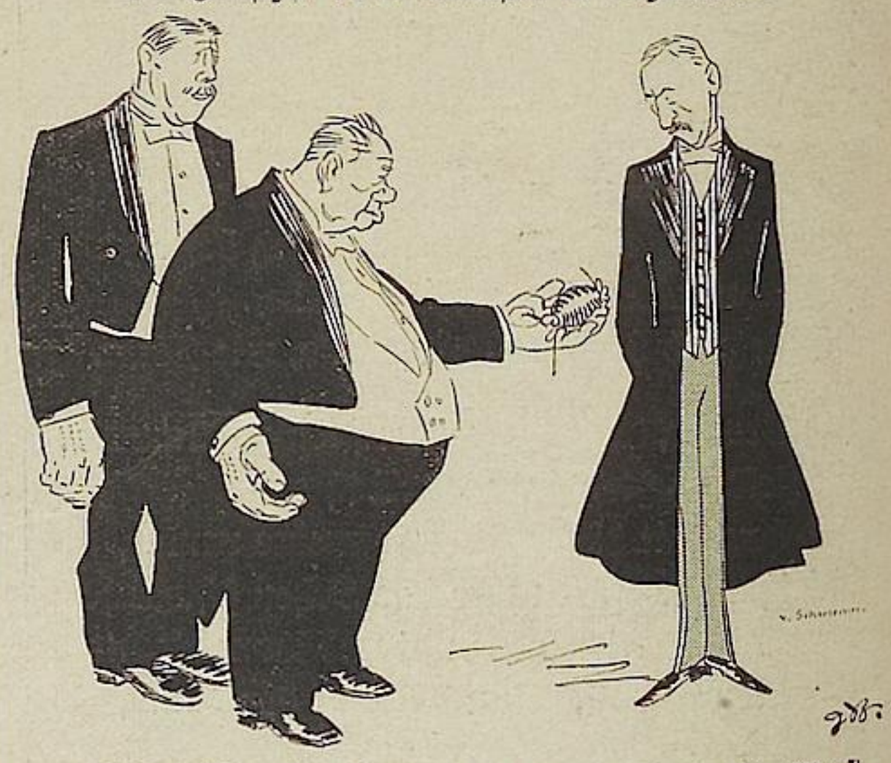
Neumodische Distichen

(Frei nach Fürchtegott Fulda)

In Weimar und in Jena macht man verrückt die Vernünft'gen,
Aber an irrenden Irr'närzten wird irre man leicht.

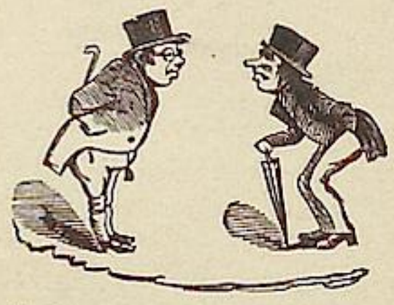
w.

Die Fleischer beim Minister v. Schorlemer



„Sehen Sie, Exzellenz, so kurz ist heute die Wurst geworden!"

„Na glauben Sie, daß meine Ministerlaufbahn länger wird!"



Müller. Ick versteh' et nich, ick versteh' et nich!
Schultze. Wat verstehste denn nich?
Müller. Luthern versteh' ick nich!
Schultze. Nu versteh' ick dir nich.
Müller. Ach, ick dachte doch, det stände noch im weiten Tempelhofer Feld, und nu sind wir mit eenem Mal aus det Tempelhofer Feld jeschlagen und et kommt een unjeahnter Zug in die Jeschichte.
Schultze. Det is eben der Tempelhofer Feldzug! Aber laß mir zufrieden mit det Tempelhofer Feldjeschrei — wat hat det allens mit Luthern zu tun?
Müller. Na, det er een schlechter Prophete is! Haste nich als Jöhre schon jelernt: „Det Feld muß uns doch bleiben"? Na, und nu? w.

Schultze. Wat sagste zu die Todesstrafe?
Müller. Aus eijener Erfahrung kenne ick ihr nich, weil ick noch niemals nich jeköppt worden bin, aber ick denke mir die Schose nich sehr anjenehm.
Schultze. Wat der Professor Kahl is, der hat oft zujesehen und meent, det er immer een Jefiehl von Jerechtigkeet jehabt hätte.
Müller. Hat ihm der Jeköppte denn jar nich leid jetan?
Schultze. Ne, im jeringsten jar nich.
Müller. Ick finde et merkwürdig, det et ihm nich mal leid jetan hat, wenn een Kahlkopp jeköppt wurde. fr.

Müller. So eene Schweinebande!
Schultze. Na aber! Wat denn?
Müller. Dieser Mob in Moabit! Det war ja'n Hagel von Steinen!
Schultze. Nee! det waren Steine vom Janhagel! w.

Wahre Frauenliebe

(In der Schwindelaffäre Margolin und Pseudograf Rámé bestreben sich die jetzige Gattin und die frühere Geliebte Rámés diesen zu entlasten. Zeitungsnachricht.)

Einer nannte sich Graf Rámé
Und der andre Margolin,
Beide wateten im Schlamme
In dem Großstadtsumpf Berlin.

Einzeln und gemeinsam trieben
Beide manche Gaunerei,
Wollte jemand Wechsel schieben,
Margolin war stets dabei.

Mit den Karten und im Lieben
Nahm es Rámé nicht genau,
Dennoch sind ihm treu geblieben
Die Geliebte und die Frau. r. m.

○ Die erste Berliner Bedürfnisanstalt unter der Erde, gelegen an der Schloßbrücke neben dem Zeughause, ist kürzlich dem Verkehr übergeben worden. Sehr erfreulich! Sollte es nun nicht aber auch an der Zeit sein, in einiger Höhe über der Erde eine derartige Anstalt zu gründen? Gerade da scheint doch bei dem gewaltig zunehmenden Luftverkehr ein — um einen technischen Ausdruck zu gebrauchen — überaus dringendes Bedürfnis vorzuliegen. Man ist sonst auf den Straßen gar nicht mehr sicher vor dem, was von oben kommt.

w. Die „Deutsche Friedensgesellschaft" hat unter dem Vorsitz des Pastors Franke eine Resolution angenommen, in der es heißt:

„Die Versammlung protestiert gegen die in Königsberg vom Deutschen Kaiser vertretene Auffassung, daß der Friede auf unseren Rüstungen beruhe."

Bravo! Wir können dem nur beistimmen. Aber man mache ganze Arbeit. Das beste wäre, unser gesamtes Kriegsmaterial, einschließlich der Marine, unter unseren zahlreichen Freunden zu verlosen. Man veranstalte also eine Lotterie und verkaufe die paar Milliarden Lose zu je 1 Mark an die Engländer, Franzosen, Russen, Montenegriner, Serben, Spanier usw. usw. Diese Lotterie würde außer der beträchtlichen Steuer ein hübsches Stück Geld einbringen, für die Erhaltung der kostbaren Gegenstände brauchte nichts mehr aufgewendet zu werden, und unsere Friedensliebe wäre einwandfrei vor aller Welt festgestellt. Noch besser wäre es natürlich, wenn Deutschland überhaupt von der Landkarte verschwände, da es bekanntlich doch immer der Zänker und Stänker gewesen ist. Um nun zu verhüten, daß sich, was doch den „Friedensfreunden" gewiß ein Greuel wäre, die zahlreichen Freunde Deutschlands, mit ihrem einnehmenden Wesen Deutschlands wegen in die Haare geraten, veranstalte man noch eine Lotterie und verlose das sinngemäß parzellierte, geliebte Vaterland. Auch das würde wieder eine hübsche Einnahme abgeben, und Geld kann man ja immer gebrauchen. Man weiß aus Erfahrung, daß es zuzeiten recht knapp ist, so knapp, daß man nicht, wie einst, Eisen für Gold, sondern vielmehr Gold für Eisen geben möchte! Um also Gold zu kriegen, lasset uns schleunigst alles Eisen, was wir haben, dafür hingeben. Sollte die Kasse dann noch nicht voll oder sollte die Liebe unserer zahlreichen Freunde noch nicht befriedigt sein, so verlost man endlich auch die einzelnen Deutschen. Herr Pastor Franke als Hauptgewinn würde gewiß ziehen! Und warum sollte man ihn nicht mit Freuden ziehen lassen!

Ermahnung

an den Heiligen Vater

O Pius, hör' auf einen Freund,
Der wirklich gut mit dir es meint!
Glaub' mir, mit allem deinem Kram,
Der nur zu oft zum Vorschein kam,
Mit den Enzykliken, die längst
Nicht mehr so wirken, wie du denkst,
Und mit den Motuproprios
Ist — offen sag' ich's — nichts mehr los.
Du suchst, unfehlbar, wie du bist,
Den Satan da, wo er nicht ist.
Doch ist er ganz in deiner Näh',
Merry del Val heißt der Monsieur.
Dem gib 'nen Schupps, daß weg er fliegt
Und nicht mehr auf der Lauer liegt
Im Vatikan, dir nur zur Qual.
Ja, Pius, sei vernünftig mal!
i. tr. Kladderadatsch

---

w. In Magdeburg ist viel Gräßliches gesagt worden, aber das Gräßlichste leistete sich Herr Dittmann, als er behauptete, „Rosa Luxemburg sei vergewaltigt worden". Bei diesen Worten schluchzte Röschen laut auf und brach in die Worte aus: „Wenn ich nicht schon so rot wäre, jetzt, o Himmel, würde ich es werden!" Viele der übrigen Teilnehmer der Versammlung dagegen sind, wie wir hören, dauernd aus der Partei ausgeschieden, weil sie beim besten Willen nicht rot bleiben konnten: sie wurden urplötzlich blaß. Auch Stadthagen schied aus; er wurde aber gelb — vor Neid.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu vier Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0719
© Universitätsbibliothek Heidelberg

720

Erfreuliches aus Frankreich

Präsident Fallières zeigte, wie die Zeitungen berichten, bei den letzten Manövern eine bemerkenswerte Vorliebe für Kavallerieattacken, ja er ließ es sich nicht nehmen, sich an die Spitze einer Kürassierdivision zu setzen.

Zum Schluß führte der alte Herr mit bemerkenswerter Rüstigkeit die Fahnenkompagnie ins Quartier zurück.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0720
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 40
Erstes Beiblatt

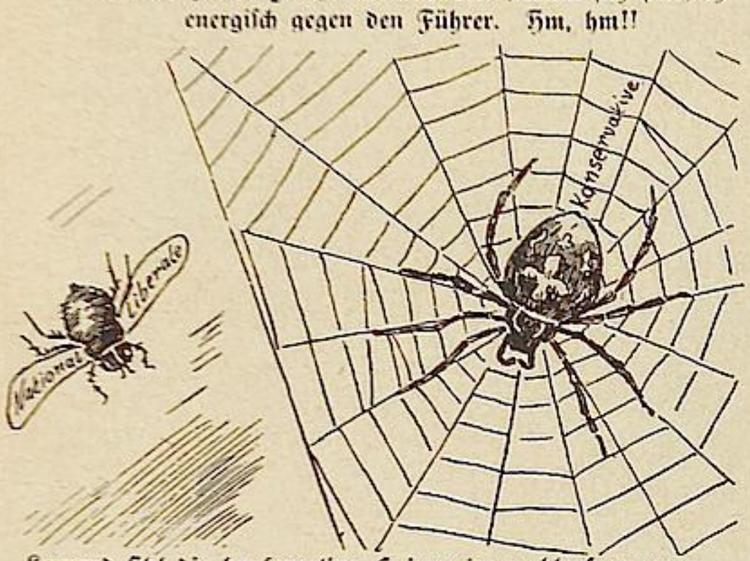
Kladderadatsch

Berlin,
den 2. Oktober 1910

Illustrierte Rückblicke vom 1. Juli bis zum 30. September 1910

Das bisher so gut zu leitende Tier stemmt sich plötzlich energisch gegen den Führer. Hm, hm!!

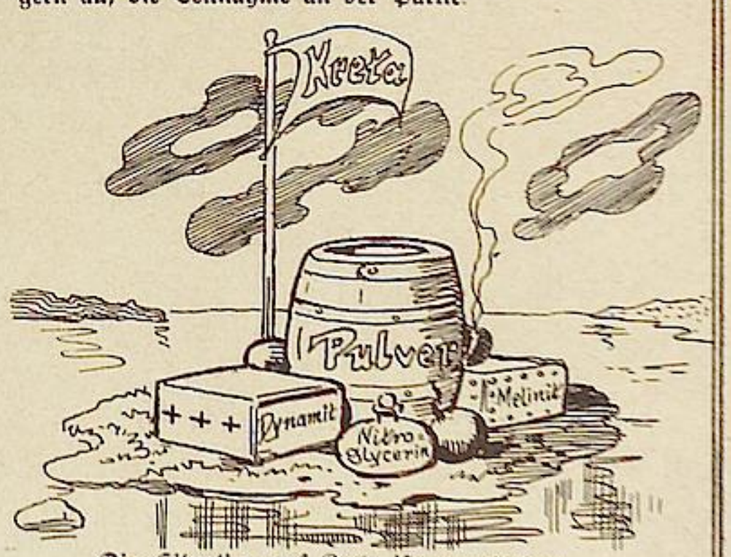
Michel findet, daß er sich gleichfalls mit den Schwarzen herumzuboxen hat, — aber unterkriegen lassen wird er sich nicht!



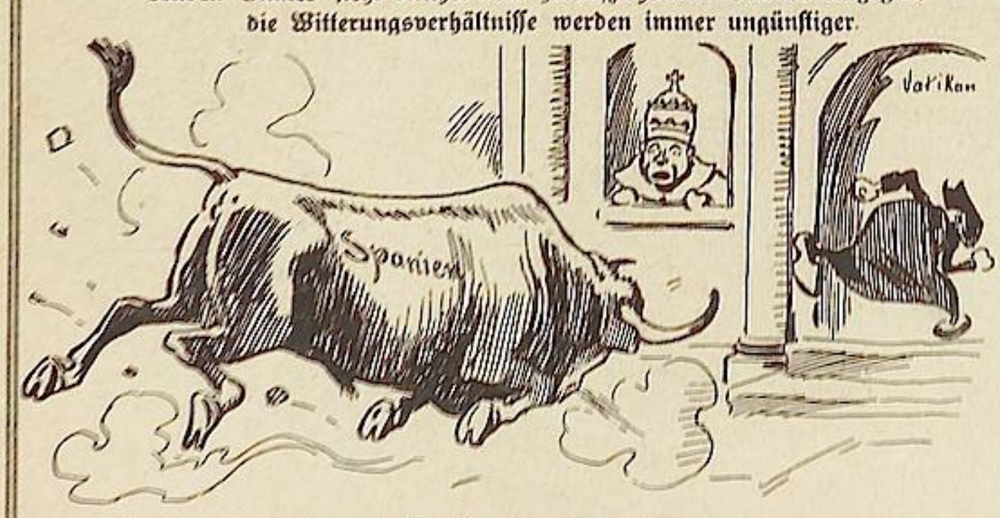
Lauernd sitzt die konservative Spinne im wohlgesponnenen Netz, — die fette Beute will sich nicht fangen.

Erni findet den eingeschlagenen Weg zu unbequem und verzichtet gern auf die Teilnahme an der Partie.

Trüben Sinnes sieht Michel dem heraufziehenden Gewölk entgegen, — die Witterungsverhältnisse werden immer ungünstiger.



Die Situation auf Kreta ist unverändert.



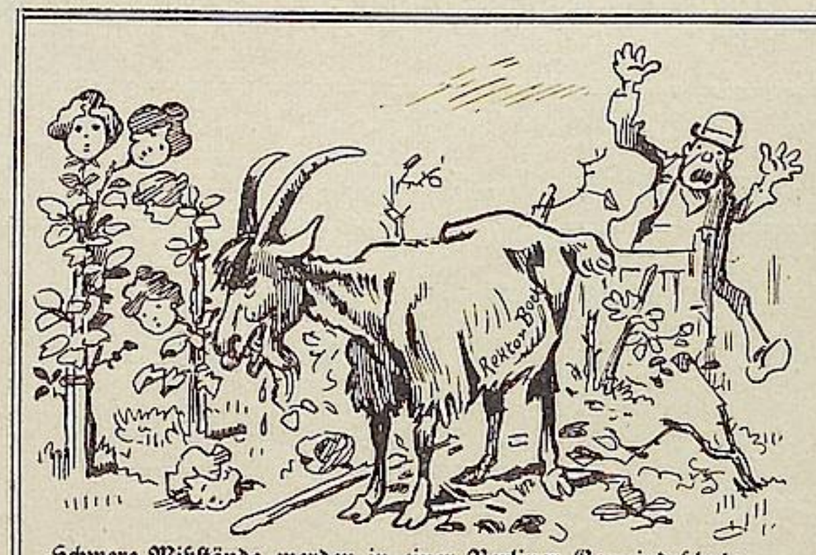
Voll Besorgnis sieht man im Vatikan dem Verlauf der Dinge entgegen, — solcher wildgewordenen Bestie ist ja alles zuzutrauen!

Die Budgetbewilligung der badischen Genossen löst in der „Vorwärts"-Redaktion wahre Tobsuchtsanfälle aus.

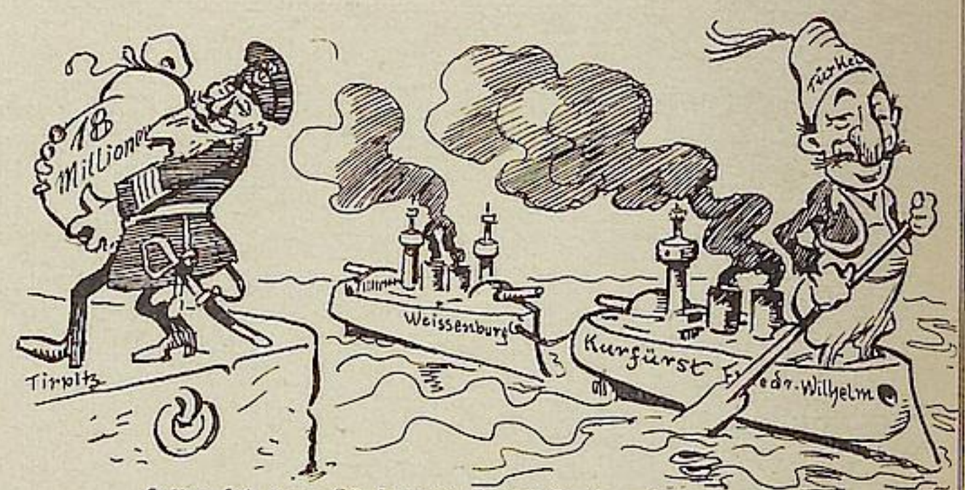
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0721

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schwere Mißstände werden in einer Berliner Gemeindeschule aufgedeckt, und zu spät erinnert man sich der alten Lehre, daß man einen Bock nicht zum Gärtner machen soll.



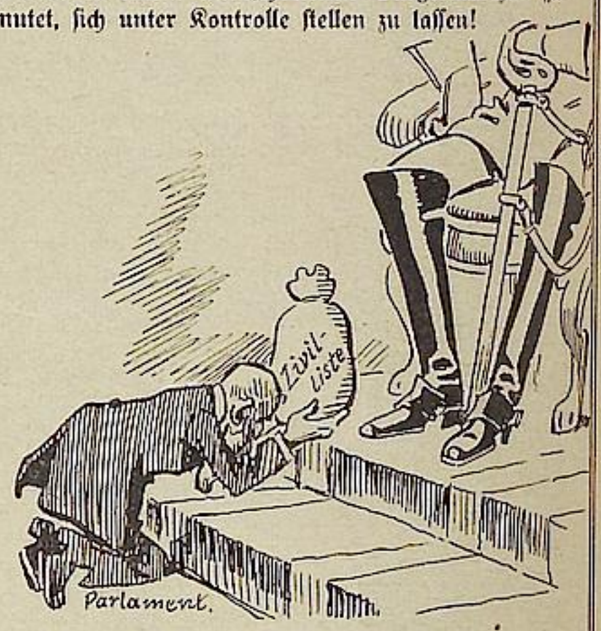
Selten sah man Käufer und Verkäufer so zufrieden, — hat doch jeder das, was er nötig braucht.

„Ich bin nicht totzukriegen", lächelt der alte Schlendrian und bringt eine neue Sensation.

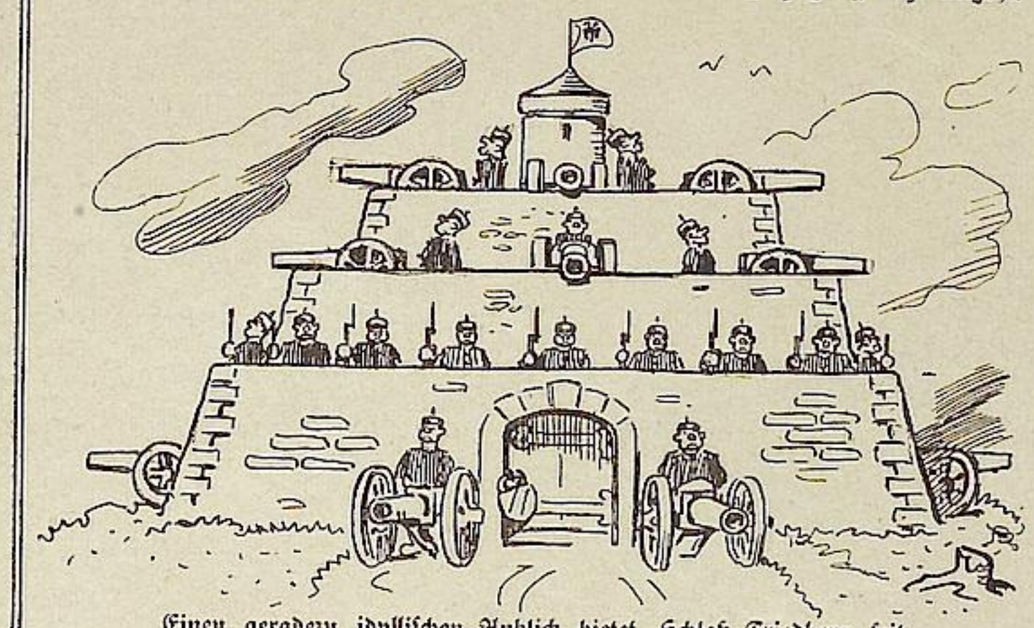
Ein bekannter Polizeibeamter begeht — übereifrig — einen neuen Mißgriff, indem er einem unbescholtenen Bürgermädchen zumutet, sich unter Kontrolle stellen zu lassen!

Peinliches Aufsehen erregt ein Extrablattverkäufer, der mit dem „Allerneuesten" aufwartet —

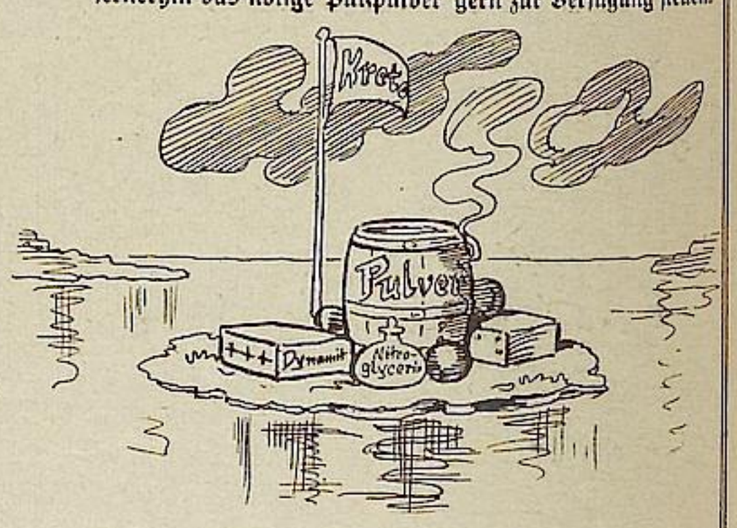
aber bald entlarvt wird und der wohlverdienten Züchtigung nicht entgeht.



Um die Krone von Gottes Gnaden in hellstem Glanz erstrahlen zu lassen, wird der brave Staatsbürger auch fernerhin das nötige Putzpulver gern zur Verfügung stellen.



Einen geradezu idyllischen Anblick bietet Schloß Friedberg seit der Ankunft des Zaren, der aus bekannten Gründen in tiefster Zurückgezogenheit zu leben wünscht.

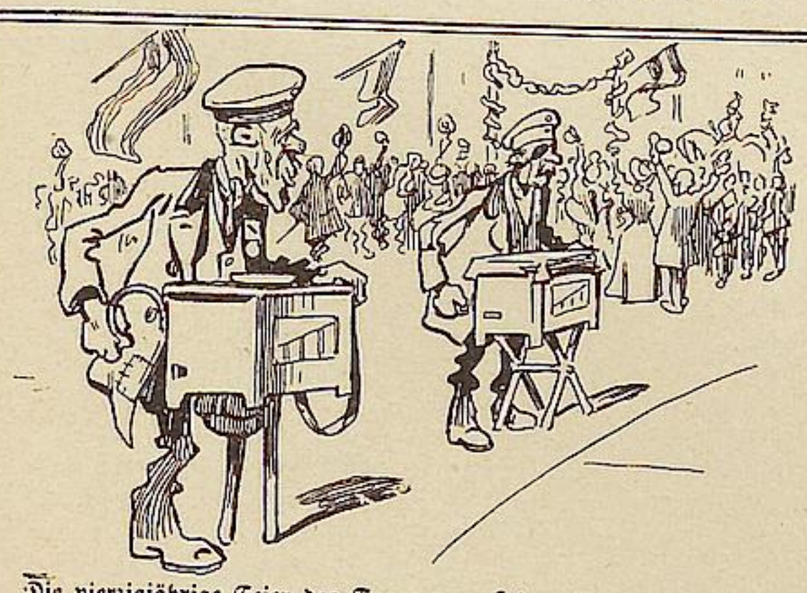


Auf Kreta nichts Neues.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

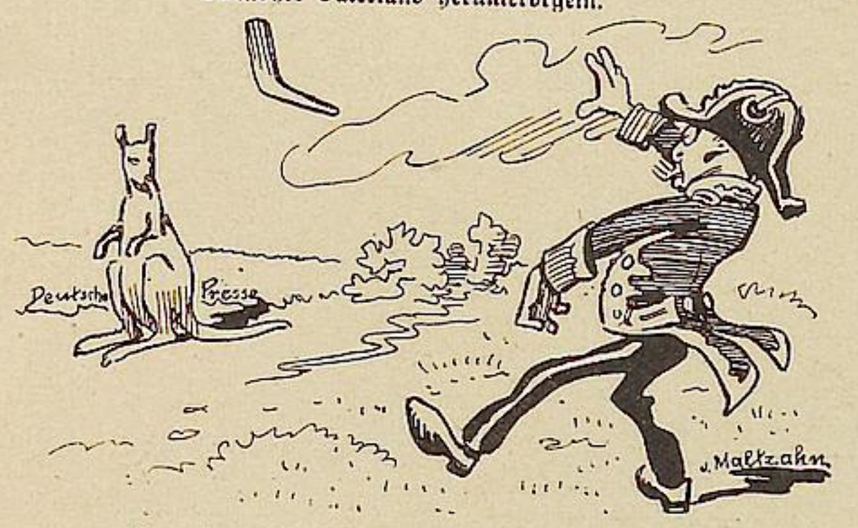
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0722

© Universitätsbibliothek Heidelberg

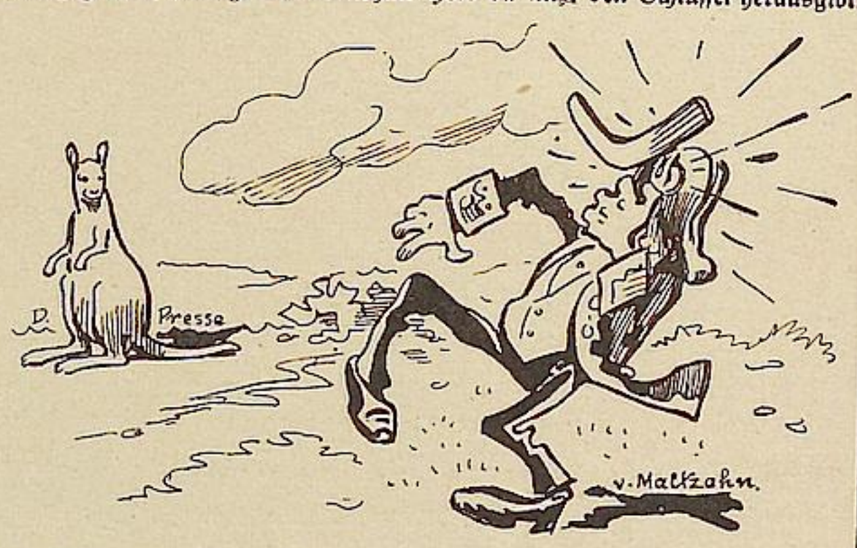


Die vierzigjährige Feier des Tages von Sedan begehen die alten Kriegsinvaliden auf ihre Weise, indem sie eine Hymne auf das dankbare Vaterland herunterorgeln.

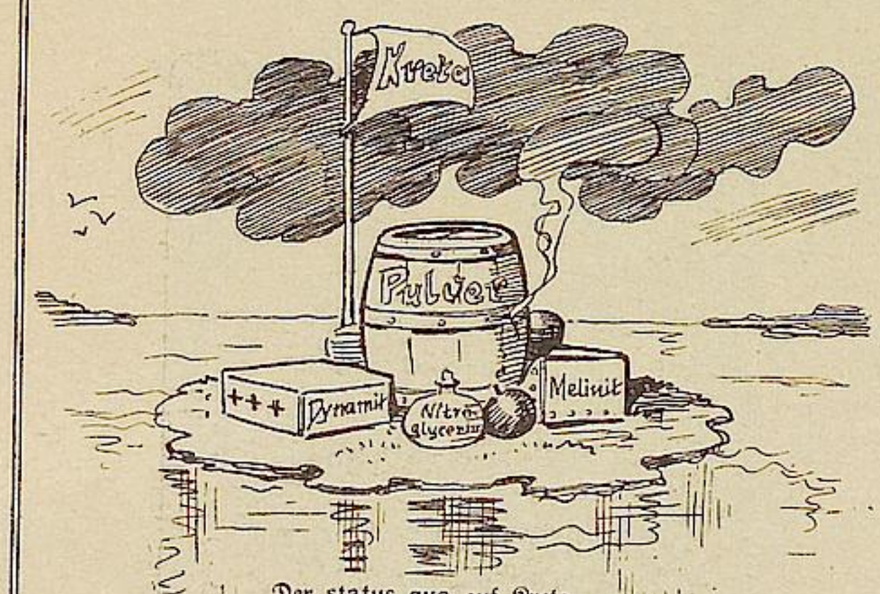
Allen Vorstellungen über Fleischnot gegenüber sieht sich die Regierung außerstande, helfend einzugreifen, solange der vornehme Herr da nicht den Schlüssel herausgibt.



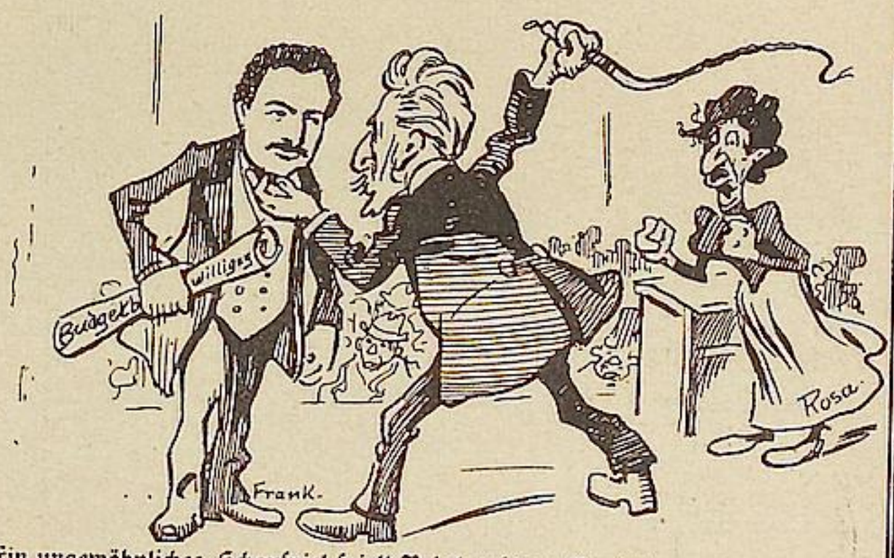
Der mit wuchtiger Hand geschleuderte Boomerang schießt weit über das Ziel hinaus –



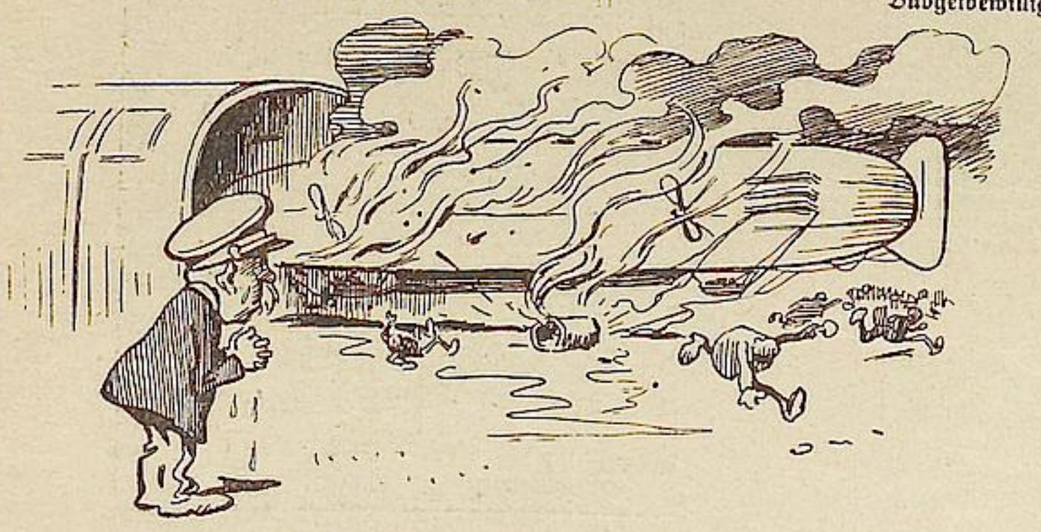
und kehrt infolgedessen wieder zum Schützen zurück.



Der status quo auf Kreta.



Ein ungewöhnliches Schauspiel spielt Bebel auf dem Parteitag; während er die Budgetbewilliger mit der rechten Hand prügelt, liebkost er sie mit der linken.



„Wenn das so weitergeht," meint Zeppelin nachdenklich, „kann bald wieder für mich gesammelt werden."

Einen Parteitag gedenkt im neuen Quartal zu veranstalten und erhebt zur Deckung der Unkosten den Betrag von 2,50 Mark

Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0723

© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Ein Mörder Vancon wurde vor kurzem in Remiremont hingerichtet. Das Publikum klatschte dem Henker Deimler wie rasend Beifall.

Aber ein schriller Mißklang störte bald die schöne Feier. Als das Publikum die herrlich gelungene Hinrichtung da capo verlangte, stellte es sich heraus, doß es an weiterem Material fehlte. Deimler deutete dies, als er zum sechsten Mal hervorgerufen wurde und sich verbeugte, mit pantomimischem Achselzucken an, und der heiße Wunsch der Menge blieb unerfüllt. Es ist skandalös, daß die französischen Behörden es so wenig verstehen, den Bedürfnissen des Publikums rechtzeitig entgegenzukommen.

Neue Schüttelreime

Ach, jedes Wort, das Nathan sagt,
Am Pio wie ein Satan nagt,
Er fühlt's, daß auch die schönste Wallfahrt
Ihn nicht mehr vor dem tiefen Fall wahrt,
Und daß nur in der Kathi Wahn
Unfehlbar noch der Vatikan!

w.

) In der Naturforscherversammlung hielt Professor Puppe-Königsberg einen Vortrag über diejenige Art der Hinrichtung, die für den Delinquenten die verhältnismäßig angenehmste sei.

Wenn man sich nun schon auf den Standpunkt stellt, daß durch die Hinrichtung dem Verurteilten eine Annehmlichkeit erwiesen werden soll, so ist es doch verfehlt, Naturforscher und Ärzte über den größeren oder geringeren Grad der Annehmlichkeit als Sachverständige zu hören. Solche Theoretiker sprechen, wie der Blinde von der Farbe. Über diese Fragen können nur Menschen der Praxis Auskunft geben, d. h. Menschen, die in ihrem Leben schon mindestens eine Hinrichtung am eigenen Leibe erfahren haben.

w. In Geestemünde hat der Schlächtermeister H. Wedemeyer aus Leha bei einem Konzert eigene Kompositionen dirigiert, einen Walzer „Am Weserstrand", ein Streichquartett „Elfentanz" und ein Rosenlied aus seiner Oper „Edelblut". So mußte es kommen! Einem Interviewer sagte der Schlächterkomponist: „Ich habe mich stets geärgert, wenn ich die ‚Schlachtmusik' hörte, die ein gewisser Saro komponiert hat, der von Schlachten offenbar keine Ahnung hatte. Schon damals entstand in mir der Plan, mich in den Dienst der guten Sache zu stellen. Zur Reife gedieh dieser Plan, als ich kürzlich einige Opern von Richard Strauß hörte. Da sagte ich mir: ‚Mit Zerhacktem weiß ich denn doch noch besser Bescheid', setzte mich hin und schrieb meine Oper ‚Edelblut'. Warum auch nicht? Gewiß, ich bin noch Schlächter, aber — nicht wahr? — ist Strauß denn nicht noch schlechter?" Der bestürzte Interviewer behielt die Antwort für sich, weil er eine fast abergläubische Furcht vor einem Strauß mit Strauß hat.

---

w. In einem entrüsteten Protest gegen die vortreffliche Rede des Bürgermeisters Nathan sagt der Papst, man solle zum Allmächtigen flehen, „daß er sich erhebe zur Verteidigung seiner göttlichen Braut, der Kirche, die in so unwürdiger Weise verhöhnt wird durch immer giftigere Verleumdungen und immer heftigere Angriffe, die in unbestrafter Vermessenheit von ihren Feinden gegen sie gerichtet werden." Wir erlauben uns die höfliche Anfrage, wer allein in leider bisher unbestrafter Vermessenheit giftige Verleumdungen und heftige Angriffe gegen die „göttliche Braut, die Kirche" gerichtet hat? — Die protestantische meint der Unfehlbare doch?

---

w. Wie wir hören, sind Erwägungen darüber im Gange, ob es nicht angezeigt wäre, den Namen des Stadtteils Moabit in das einfachere Mob—it umzuwandeln.

Patentanwalt A. Kuhn, Dipl. Ing. BERLIN, S.W. 61. Gitschinerstr. 106

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Hygienische und **sanitäre Artikel** aller Art zur **Kranken-** und **Gesundheitspflege.** Reelle und prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G.m.b.H.
Wiesbaden W 3

Geschäftliche Mitteilungen

Weltausstellung Brüssel. Die goldene Medaille wurde der Gesellschaft Sinner, Luban-Posen, für den von ihr hergestellten und über ganz Deutschland sowie auch im Ausland verbreiteten **Para-Liqueur** zugesprochen. Es ist dies die 48. der Auszeichnungen I. Klasse, die die Produkte genannter Gesellschaft erringen konnten.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0724
© Universitätsbibliothek Heidelberg

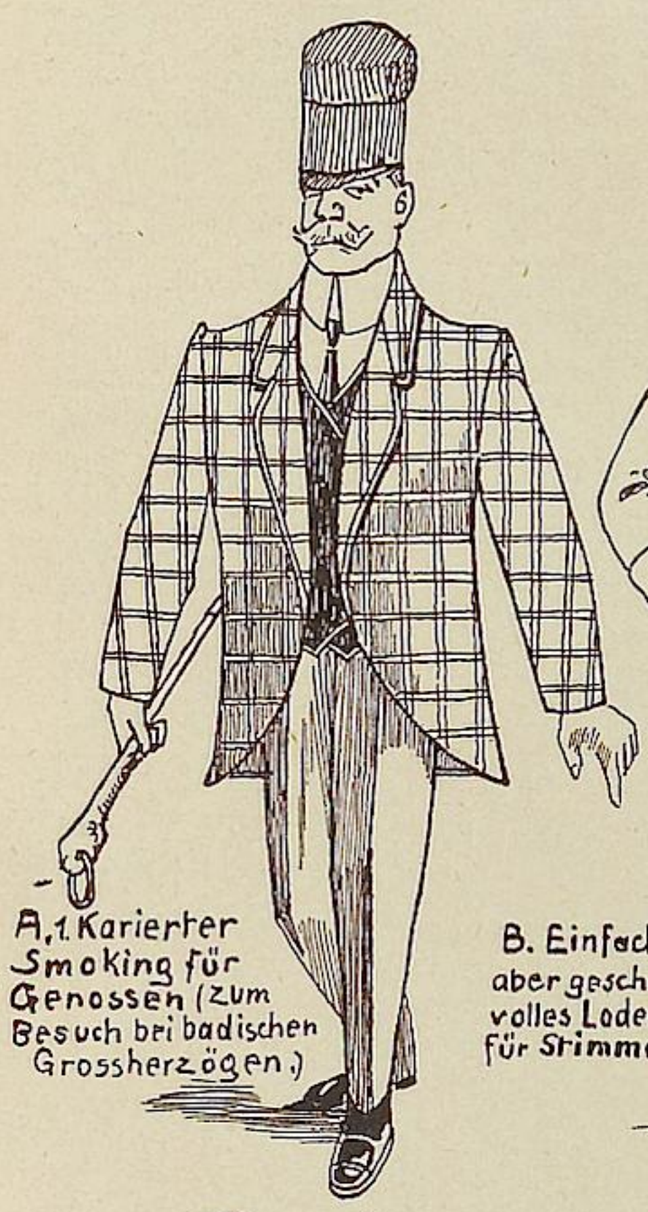
Nr. 40
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

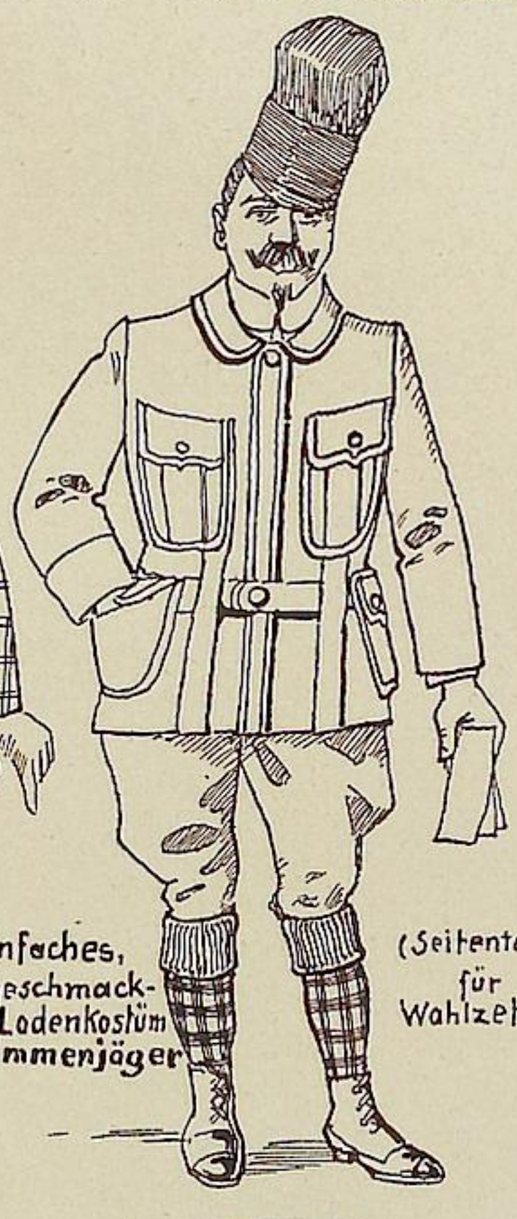
Berlin,
2. Oktober 1910

Probebild aus der „Sozialdemokratischen Modenzeitung“

(Redigiert von Frau Thiel-Charlottenburg)

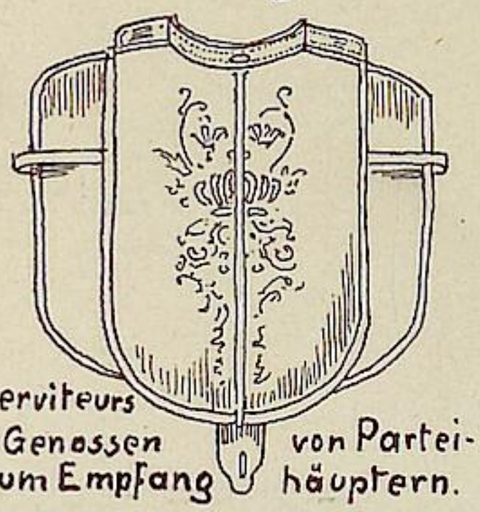


A. 1. Karierter Smoking für Genossen (zum Besuch bei badischen Grossherzögen.)

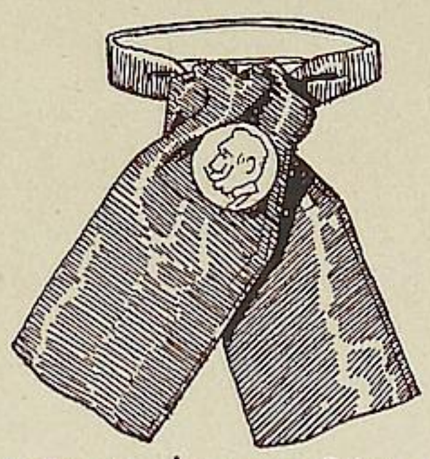


B. Einfaches, aber geschmackvolles Lodenkostüm für Stimmenjäger (Seitentaschen für Wahlzettel.)

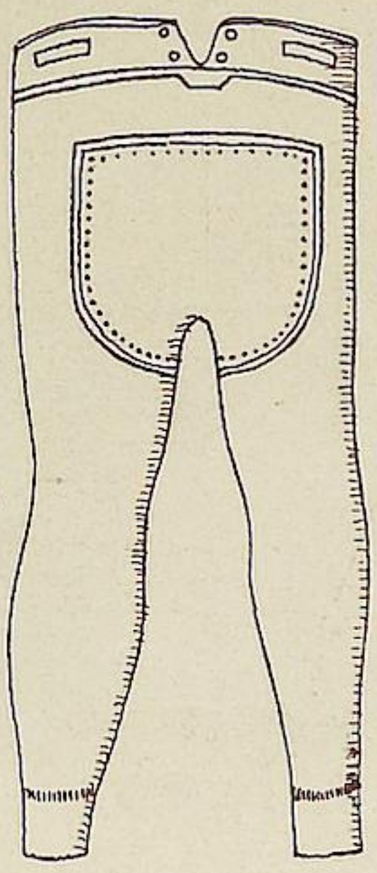
C. Frühjahrshut: Ballon für jüngere Genossinen



D. Serviteurs für Genossen zum Empfang von Parteihäuptern.

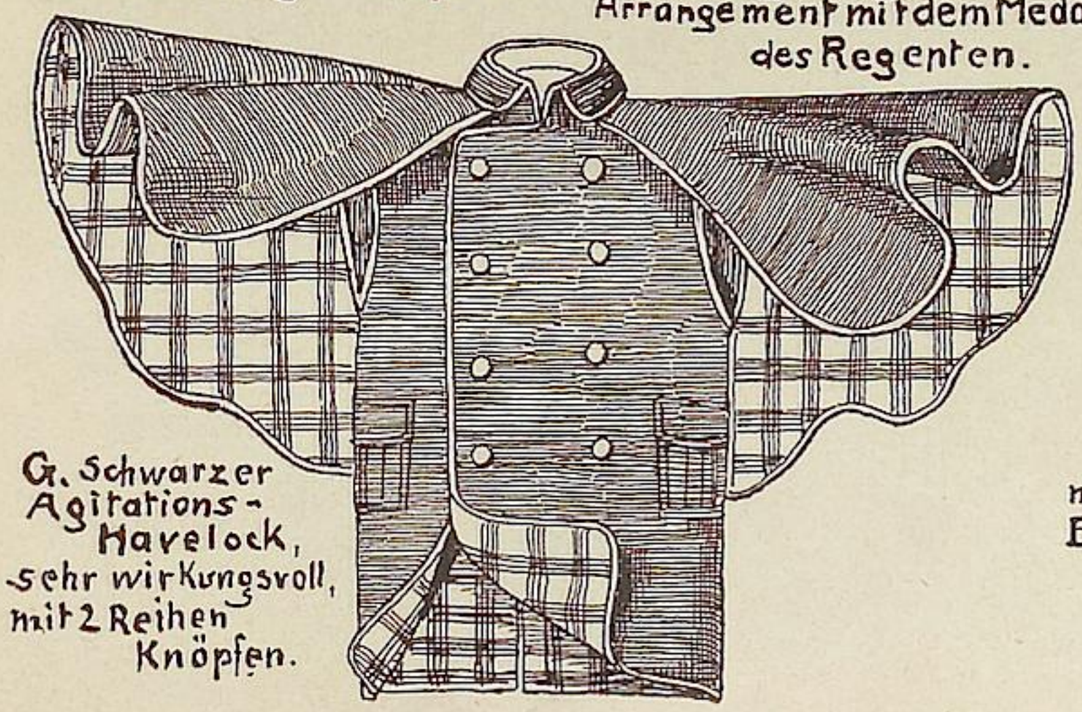


A 2. Dazugehöriges Schlips-Arrangement mit dem Medaillon des Regenten.



F. Hosen für Sitzredakteure, mit doppeltem Lederboden, auch für Budgetbewilliger geeignet die nach Magdeburg reisen müssen.

E. Sonnenschirm: „Lictor“



G. Schwarzer Agitations-Havelock, sehr wirkungsvoll, mit 2 Reihen Knöpfen.

L. Schutz.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0725

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Frau D… braven Cleop… jährigen Kn… Bisher hat m… sie ließ also, … und obwohl sie … obwohl sie … vom Wagen … Blut — den … und ließ ihn … den man ihre… hatte. Cleop… seiner Geliebt… die Gendarm… führten, „die … der einfange…

i. m. Der „S… „Das We… Das ist … nicht von ein…

Prinz G… Belgrad zum … Garnison bef… der gewiß ei… nung zu verf… Cacafer die … Geh-Georg n… recht bald we…

Ver… sind alle Haut… eiter, Gesichtsp… Dat… Stecken… vom Bergmann &…

Patente, Gebrauchsm… A. R. Fiedler… Geschäftsführer… A. R. Fiedler… von 1889–98 … PATEN… tätig. Unbedingte… verständlichkeit … Tätigkeit in der … die hierbei erfangte… Spezialkenntnisse. … Erfolge auch in … 22jährige Praxis … Prospekte und Ko… Berlin SW. 6, …

Diabete… Kützschenbr… Sommer- und …

Hygi… Bedarfsa… m. Empfehl. viel. Aer… H. Unger, G… Berlin NW., F…

He… weg… Au… erhalten we… nur mein natürliche… gungsmittel von bel… kender Wirkung. … dankbaren Anerken… exkl. Porto. Disk… Otto Reichel, Berlin …

BURGEFF GRÜN

Vorzüglichster deutscher Sekt aus echten Champagnerweinen.

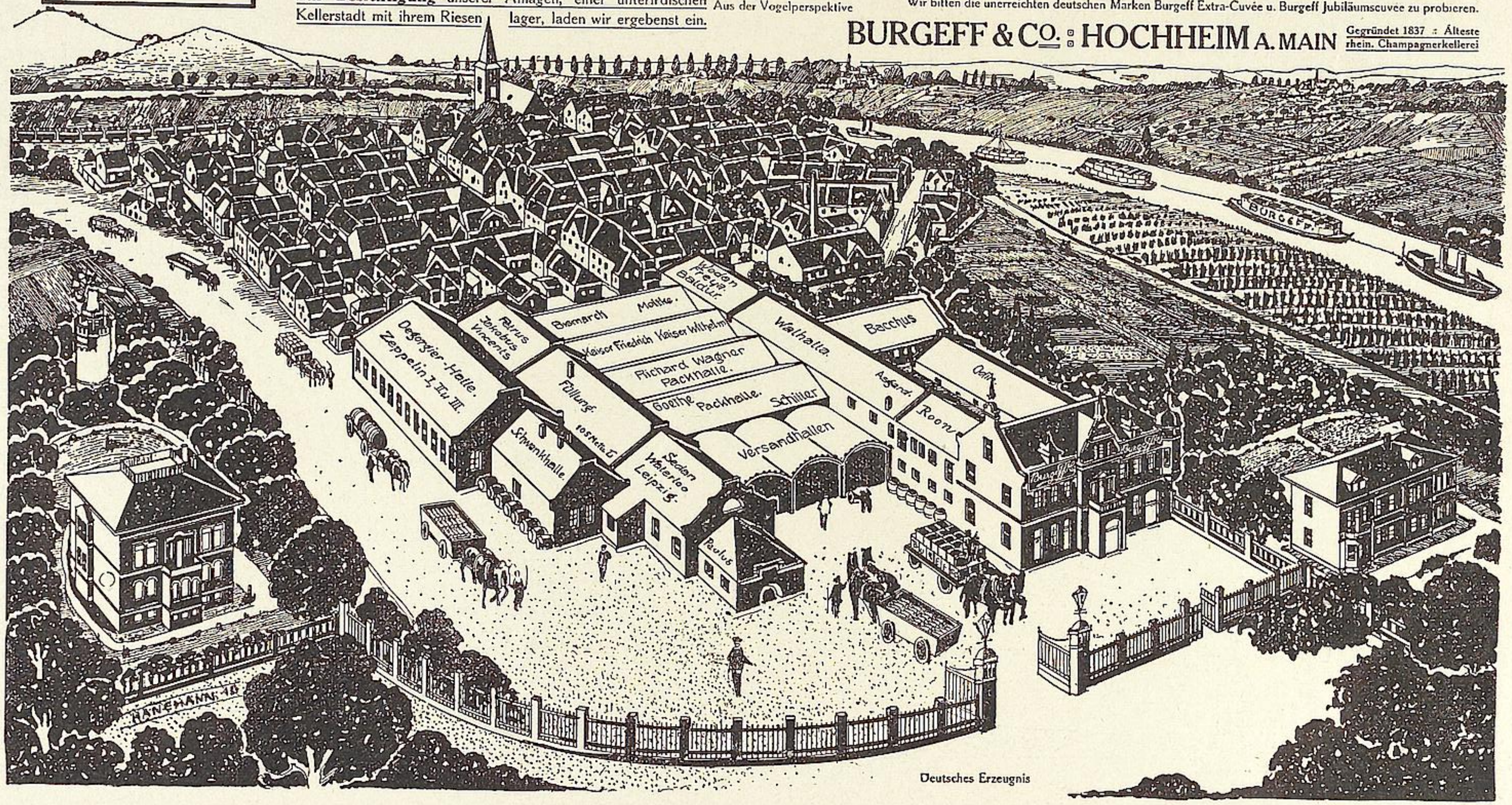
Wer Qualität will — trinke BURGEFF!

Zu beziehen durch den Weinhandel

Lagerräume: 21266 □m = 8½ Morgen = über 2 ha.

Zur Besichtigung unserer Anlagen, einer unterirdischen Kellerstadt mit ihrem Riesen lager, laden wir ergebenst ein.

Aus der Vogelperspektive



Deutsches Erzeugnis

DER ZOLL auf CHAMPAGNER aus Frankreich bezogen macht heute rund 4 MARK per Flasche aus.

BURGEFF EXTRA-CUVÉE UND BURGEFF JUBILÄUMS-CUVÉE

aus erstklassigen Gewächsen und Lagen der Champagne und gefüllt aus Weinen nur bester Jahrgänge bieten völligen Ersatz für die teuersten französischen Erzeugnisse.

Wir bitten die unerreichten deutschen Marken Burgeff Extra-Cuvée u. Burgeff Jubiläumscuvee zu probieren.

BURGEFF & Co. HOCHHEIM A. MAIN Gegründet 1837 : Älteste rhein. Champagnerkellerei

726

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0726
© Universitätsbibliothek Heidelberg
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

w. Frau Durieux, verwichene Vaughan, die Freundin des braven Cleopold, ist auf einer Spazierfahrt von einem elfjährigen Knaben mit Tannenzapfen beworfen worden. Bisher hat man stets nur einen Stein auf sie geworfen; sie ließ also, obwohl sie auch mit Zapfen wohl vertraut ist, und obwohl sie sonst kein Halten kannte, halten, machte, obwohl sie sonst nie Sprünge machte, einen kühnen Sprung vom Wagen und ergriff — ein wahrhaft ergreifender Anblick — den Jungen. Darauf brachte sie ihn ins Schloß und ließ ihn dann hinter den dazu gehörigen Riegel bringen, den man ihren Gelüsten leider nicht rechtzeitig vorgeschoben hatte. Cleopold hat ja immer viel geleistet, vor allem aber seiner Geliebten Vorschub! „Weiß der Teufel!“ murmelten die Gendarmen, als sie den unglücklichen Attentäter abführten, „die Dummen werden doch nicht alle, die sich von der einfangen lassen!“

---

i. tr. Der „Hannoversche Courier“ hat einen Artikel über „Das Wesen des Herrn v. Bethmann“ gebracht.

Das ist doch hübsch von dem Courier, daß er wenigstens nicht von einem Unwesen spricht.

♂ Prinz Georg von Serbien ist bei seiner Rückkehr nach Belgrad zum Hauptmann und Kommandanten der Cacaker-Garnison befördert worden. Es wird geplant, dem Prinzen, der gewiß ein richtiger Cacaker ist, eine weitere Auszeichnung zu verleihen, indem man nach dem Muster des Wortes Cacaker die erste Silbe seines Namens verdoppelt und ihn Geh-Georg nennt. Außerdem hofft man allgemein, daß er recht bald weiter „befördert“ werde.

✡ In Rocca Priora bei Rom erregten die Stadtväter den Unwillen der ganzen Bevölkerung, weil sie sich entgegen der allgemeinen Meinung der Eröffnung einer neuen Straße widersetzten. Trotz aller Proteste blieben die Stadtväter eigensinnig bei ihrem Willen. Als nun die Bürger von Rocca Priora schon verzweifelten, machten sich dreihundert Frauen auf den Weg nach dem Rathaus, jagten die unpopulären Stadtväter hinaus und verschlossen das Gebäude. Die Stadtväter gaben nun erschrocken ihre Demission.

Die Geschichte wird die Frauen von Rocca Priora neben den Frauen von Weinsberg nennen. Die Welt wird die Frauen bewundern und die armen Stadtväter bedauern. Noch mehr aber wird sie die Schwiegersöhne jener Dreihundert bedauern.

---

ht. Indem ich in der Zeitung lese, daß sie in Rußland weiter sind als wir und die Schüler in Petersburg in den Gymnasien besondere Rauchzimmer verlangen, bin ich dafür, bei uns auch recht bald solche Rauchzimmer einzurichten, wo man Papas Zigarren ungestört genießen kann und nicht hinter der Hecke oder sonstwo, wo die Sache nachher gerochen wird, und dürfen die Lehrer in diesem Rauchzimmer nichts zu suchen haben, auch nicht in dem für Quarta, womit ich verbleibe Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

---

l. tr. Als auf dem Sozialdemokratentag der Genosse Dittmann sagte: „Die Parteigenossen sind es satt, sich einseifen zu lassen“, unterbrach ihn der Vorsitzende mit den Worten: „In diesem Saale wird niemand eingeseift.“ So? Über den Löffel barbiert wurde doch so mancher.

BURGEFF GRÜN
Vorzüglichster deutscher Sekt aus echten Champagnerweinen.
Wer Qualität wünscht, verlange BURGEFF GRÜN

DER ZOLL auf CHAMPAGNER aus Frankreich bezogen macht heute rund 4 MARK per Flasche aus.
BURGEFF EXTRA-CUVÉE UND BURGEFF GRÜN

Verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen usw. Daher gebrauchen sie nur die allein echte
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

MORPHIUM Heroin etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen
A. R. Fiedler, G. m. b. H.
Geschäftsführender Direktor:
A. R. Fiedler, Ingenieur
von 1889—98 im Kaiserlichen
PATENTAMT
tätig. Unbedingteste Garantie für Sachverständigkeit durch die langjährige Tätigkeit in der Behörde selbst und durch die hierbei erlangten überaus wichtigen Spezialkenntnisse. Nachweislich grosse Erfolge auch in schwierigsten Fällen. 22jährige Praxis im Patentwesen. Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8.

Eheleute müssen unseren illustr. Katalog „D“ mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas“, Berlin S 14

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—.
Laborat. E. Walther. Halle a. S., Mühlweg 20

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von **Alexis Spingard.**
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Diejenigen Herren
welche sich ihre Kraft u. Ausdauer erhöhen u lange erhalten wollen, gebrauchen einzig nur mein natürliches u. wirkliches Kräftigungsmittel von belebender, überaus stärkender Wirkung. Effektive Erfolge laut dankbaren Anerkennungen. Fl. Mk. 6,— exkl. Porto. Diskreter Versand durch
Otto Reichel, Berlin A. 79, Eisenbahnstr. 4.

Chiffre-Annoncen

Wer etwas zu kaufen oder zu verkaufen hat, wer Personal, Vertreter, Teilhaber oder Kapital sucht, wird in der Regel nicht mit seinem Namen in der Annonce genannt sein wollen. In diesen Fällen nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie uneröffnet und unter Wahrung strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus. Die Benutzung unserer Annoncen-Expedition verursacht keine Mehrkosten, der Inserent erzielt vielmehr bei Aufgabe seiner Annoncen durch uns eine
Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit!
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln am Rhein, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien und Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0727
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der „Räuber“ neuer Schluß

Den modernen Theatern empfohlen.

Szene: Die Hütte des Tagelöhners, der elf lebendige Kinder und nur eine Frau hat.

Räuber Moor (tritt ein). Ich komme, Euch glücklich zu machen. Man hat tausend Louisdor geboten, wer den großen Räuber lebendig liefert. Ihr seid ein armer Schelm. Hier bin ich.

Tagelöhner. Ein Schelm bin ich, aber kein armer. Ich bin mitten im Streik und lasse mich während meiner Mußestunden nicht gern stören. Die Polizei hat tausend Louisdor auf Euren Kopf gesetzt? Das ist mal wieder ein Beweis dafür, daß die Polizei noch immer das Publikum zu Hilfe ruft, wenn sie einen Verbrecher nicht finden kann. Das Publikum sollte die Polizei zu Hilfe rufen. Bei Mordtaten namentlich. Seid mit Euren tausend Kronen auf den Kopf vergnügt und sucht einen anderen Kunden.

Räuber Moor. Aber Eure Kinder hungern!

Tagelöhner. Natürlich. In dieser Zeit der schweren Fleischnot!

Räuber Moor. Überlegt nicht lange, armer Schelm, Ihr habt so viele Kinder!

Tagelöhner. Aus Überzeugung. Ich verheiratete mich vor acht Jahren. Zwei Monate war meine Ehe kinderlos geblieben. Dann erklärte sich meine Frau zur Gegnerin des Zweikindersystems. Sie fragte: Was soll aus unserer Armee werden? Und im Interesse unserer Kriegsbereitschaft verstieg sie sich bis zu Drillingen. Lauter Mädchen. Ja, sagte meine Frau, die Armee braucht auch Mädchen.

Räuber Moor. Wie gesagt, Euch kann geholfen werden.

Tagelöhner. Ich brauche keine Hilfe, wie meine Frau zu sagen pflegt. Wozu auch? Ich will das Dutzend nicht vollmachen. Meine Frau meint, die Elf machten so schon alles voll. Wenn Ihr nicht wißt, wo meine Tür ist, so werde ich sie Euch weisen.

Moor. Bedenkt doch, ich bin der Räuber Moor, nach dem gesucht wird!

Tagelöhner. Also einer der Edelsten der Nation! Was kann Euch da geschehen! Wahrscheinlich werden Euch die tausend Louisdor zugesprochen, damit Ihr das Sanatorium pränumerando bezahlen könnt.

Moor. Aber Menschenskind! Tut, was ich Euch rate, und Ihr kauft morgen ein Gut und seid Agrarier.

Tagelöhner. Dann bin ich übermorgen wieder notleidend.

Moor. Ich sehe, mit Euch ist nichts anzufangen.

Tagelöhner. Doch, doch, Ihr seid ein perfekter Räuber. Fangt mit mir eine Schule für höhere Bankdirektoren oder eine für Operettenkomponisten an.

Moor (stolz). Ich bin ein ehrlicher Räuber. (Eilt hinaus). Der Moor hat seine Arbeit getan. Auf zur Untersuchung meines Geisteszustandes! i. st.

Dresden-Hotel Bellevue

Weltbekannt., vornehm Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr Beleuchtung. **Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage:** abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Mit dieser Nummer beginnt der Kladderadatsch das IV. Quartal seines 63. Jahrgangs. Wir bitten – falls noch nicht geschehen – um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,62 Mark inkl. Bestellgeld) abholen und alles weitere veranlassen!

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0728
© Universitätsbibliothek Heidelberg

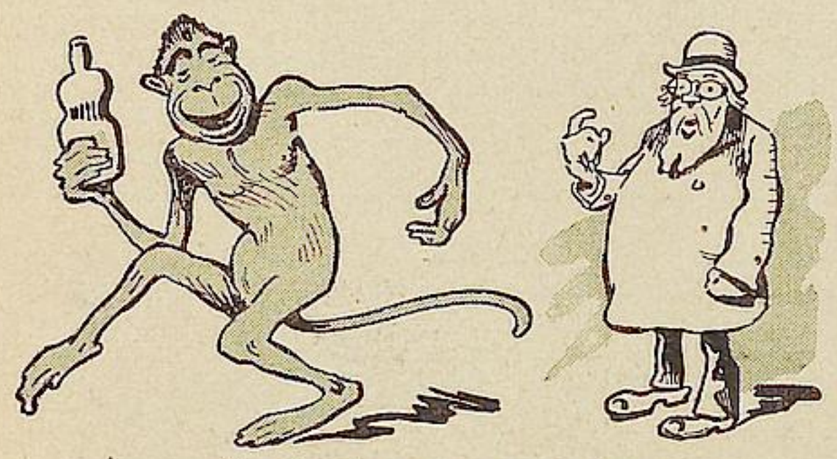
Nr. 40
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 2. Oktober 1910

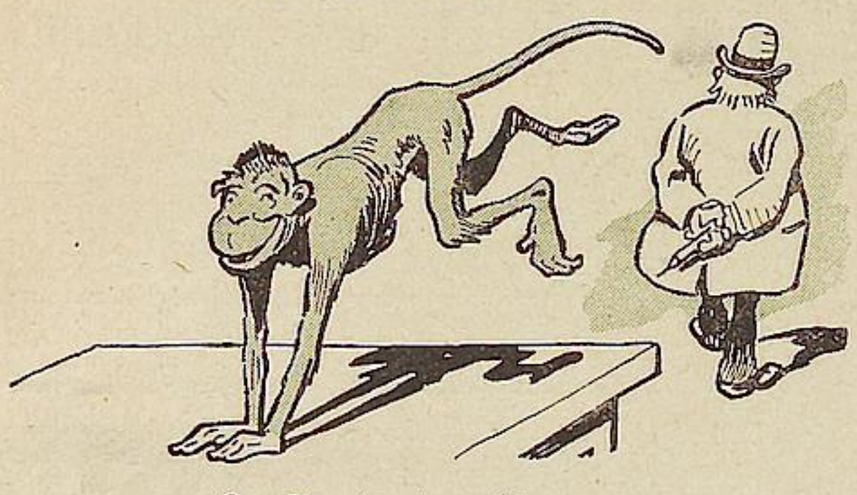
Wahrhaftiges Ende Fips, des Affen

Professor Metschnikoff hat Affen mit Typhusserum geimpft.



Als Fips, der Affe einst im Soff
Unbändig randalierte,
Sah dies Professor Metschnikoff,
Der ihn heranzitierte.

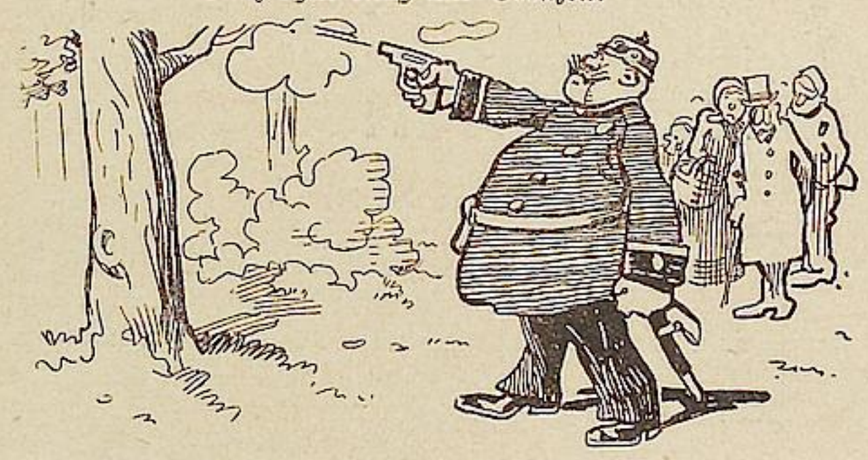
Er zog aus seiner Tasche fein
Ein Instrument ganz leise
Und spritzt ihm hinterwärts was ein
Auf subkutane Weise.



Der Fips, der freut sich wie ein Narr,
Wie konnt' er's wissen freilich!
Ein Serum war's für Darmkatarrh!
Ich find' das ganz abscheulich!

Sehr bald jedoch — sein Atem stockt! —
Erfuhr er von dem Leime,
Auf den man listig ihn gelockt.
Er ging gleich auf die Bäume!

Er wirbelt brüllend sich herum
In unerhörten Tänzen,
Und molestiert das Publikum
Ganz ohne Maß und Grenzen!



Da kam ein böser Schutzmann her
Und ließ den Browning krachen.
„Die Straße dient nur dem Verkehr
Und nicht für solche Sachen!"

Als dieses Unglück Fips betroff,
Schrie alles: „Jerum, jerum!"
Dagegen sang Herr Metschnikoff
Ein Loblied auf sein Serum!

Er schmunzelt, als der Fips krepiert,
Befriedigt und vergnüglich:
„Auf meinen Impfstoff reagiert
Der Affe ganz vorzüglich!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0729

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Der Begriff der Toleranz", sagt der ultramontane „Bayrische Kurier" in einem Leitartikel, „ist ein Produkt der Denkträgheit, wert und reif, daß es verschwände."

Ebenso dachten in alter Zeit die Pharisäer, und diese Satansbuben gingen darin so weit, daß sie die Kreuzigung eines Toleranten beantragten und durchsetzten. Später wurden die Pharisäer Jesuiten genannt.

Wir sind ja in Schulsachen sehr weit zurück, sollte nicht aber doch schon einmal in einer höheren Klasse „Ehrlich-Hata 606" als Thema für einen deutschen Aufsatz gewählt worden sein? Wenn nicht, dann ist es höchste Zeit dazu.

Eine Vorgeschrittene.

Merkwürdig, höchst merkwürdig! Wieder hat man in Neapel das „Wunder des heiligen Januarius" gezeigt. Das in einem Fläschchen befindliche geronnene Blut des Heiligen wird in den Händen des Priesters vor den Augen der Menge wieder flüssig. Und das soll ein Wunder sein? Nein! Ein viel größeres Wunder ist es, daß Blut und Gehirn des Volkes stets zur selben Zeit völlig eintrocknet. Natürlich wäre es doch, wenn das Blut der Gläubigen in Wallung geriete.

A.: Mach' deine Rechnung mit dem Nissen, Vogt!

B.: Tu ich ja! Aber da weiß man nie, hat man mit Nissen oder mit Hinder-Nissen zu tun!

W.

Nachstehender

Analysen-Vergleich

veranschaulicht die **Vorzüge** der

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach a. M.

Natron-Lithion-Quelle I. Ranges.

gegenüber anderen ähnlich klassierten Mineralwässern:

Die Analysen sind berechnet nach den im Deutschen Bäderbuch (1907) angewandten Grundsätzen.

Das Mineralwasser entspricht in seiner Zusammensetzung einer Lösung, welche in einem Kilogramm enthält:

	Kaiser Friedrich Quelle	Fachingen	Ems Kränchen I.	Salzbrunn Oberbrunnen
Kaliumchlorid	0,01583	0,17103	0,04050	0,03990
Natriumchlorid	**1,180**	0,25425	0,9926	0,1448
Natriumbromid	0,001305	nicht bestimmt	0,000487	0,000782
Natriumjodid	0,000155		0,000020	0,000005
Natriumsulfat	0,4295	0,05163	0,06248	0,5018
Natriumhydrokarbonat	**2,764**	2,762	2,194	2,413
Lithiumhydrokarbonat	**0,02306**	0,008765	0,004302	0,01503
Ammoniumchlorid	0,003847	0,008845	0,001438	0,000516
Kalziumhydrokarbonat	**0,02292**	0,5312	0,2615	0,4928
Strontiumhydrokarbonat	0,000056	0,002664	0,002243	0,004834
Baryumhydrokarbonat	0,00041	0,000222	0,001138	—
Magnesiumhydrokarbonat	0,03000	0,3452	0,2371	0,5403
Ferrohydrokarbonat	**0,001071**	0,013752	0,004045	—
Manganohydrokarbonat	0,000861	0,004690	0,000185	0,000953
Kieselsäure (meta)	0,02203	0,02397	0,06141	0,03992

Es sind also bei der **„Kaiser Friedrich Quelle"** insbesondere zu beachten der **hohe Gehalt** an Natron und Lithion und der **geringe Gehalt** an Kalk und Eisen.

Die „Kaiser Friedrich Quelle" eignet sich infolgedessen speziell als **vorzügliches Heilmittel bei allen Stoffwechselkrankheiten, wie Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden** und kann selbst vom schwächsten Magen jahrelang ohne nachteilige Folgen vertragen werden. Rein natürliche Füllung unter Zusatz natürlicher Kohlensäure; auf Wunsch auch ohne solchen.

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle à 50 3/4 Liter Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachnahme von 25 Mark pro Kiste.

Katalog frei.

Repertoire von zirka 15000 Nummern. Durch jeden Händler zu haben.

Bezugsquellen weist nach:

Schallplatten-Fabrik „Favorite", G. m. b. H., Hannover-Linden 33

„Diana", Züchterei und Hdlg. edler Rassehunde

Wideburg & Co.

Eisenberg S.-A., Deutschland.

Versand **aller Rassen** tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher

Jagdhund-Rassen.

Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 2.—. Preisliste kostenlos u. franko.

Tantallampe

Dauerhafteste Metallfadenlampe.

Für alle Stromarten.

20–240 Volt.

In allen gebräuchlichen Lichtstärken.

Hohe Stromersparnis.

Überall erhältlich!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0730

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Marke **Asbach „Uralt"** ist ein echter alter Weinbrand-Cognac, erzeugt aus erlesenen Weinen

Sieben Brennereien Rüdesheim am Rhein
und Cognac (Frankreich)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0731

© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Bei der Berliner Schaufensterkonkurrenz hatte eine Wildprethandlung ihr Schaufenster in einen Hühnerhof mit lebenden Hühnern verwandelt.

Dieses Beispiel macht Schule. Ein Fleischer stellte in seinem Schaufenster einen Ochsen, ein Kalb, ein Schwein und einen Hammel aus, alle lebend.

In dem Schaufenster eines Elfenbeinhändlers spazierte eine Elefantenherde herum.

Ein Delikateßwarenhändler stellte sich und sein Personal in das Schaufenster; diese Personen verbeugten sich vor dem zuschauenden Publikum. Als die Jury ihn fragte, was diese Dekoration darstellen solle, antwortete er: Selbstverständlich lebende Bücklinge.

---

m. l. Nachdem vor kurzem drei Männer eine Reise um die Welt mit einer Tonne antraten, hat jetzt ein gewisser Bob Leegh in einer Tonne die Niagarafälle durchfahren. Man sieht, die Tonne als Beförderungsmittel wird immer mehr Mode. Sie dürfte bald die Luftschiffe überflügeln und die Dampfer verdrängen. Den Automobilen speziell ist sie vorzuziehen, da sie höchstens nach edlem Trauben- oder Gerstensafte duftet. Die vornehme Welt wird daher auch jedenfalls sehr bald in nichts anderm mehr reisen als in der Tonne. Es werden auch bedeutend weniger Unfälle dabei vorkommen als in der Bahn und Straßenbahn. Nur müssen sich die Passagiere hüten, während der Fahrt etwas zu sagen oder zu tun, was dem Fasse den Boden ausschlägt. Hochzeitsreisende, die ja die Tunnels so lieben, werden besonders gern in der Tonne reisen, da diese gewissermaßen ein Tunnel im kleinen ist. Besonders eignet sich die Tonne natürlich für Weinreisende.

Die Fischsprache

m. br. Ein englischer Gelehrter, dem es infolge seines Wasserkopfes möglich war, längere Zeit unter dem Wasserspiegel zuzubringen, hat sensationelle Entdeckungen über das Wesen der Fischsprache veröffentlicht. Wir geben einige Sätze aus seinen Ausführungen wieder: Die Fische, selbst der Knurrhahn, sprechen im allgemeinen nicht sehr laut, so daß man außerordentlich scharf aufpassen muß, um alles deutlich zu zu verstehen. Da sie ihre Worte aber gerne mit heftigen Flossenbewegungen unterstützen — man findet Analogien beim Menschengeschlecht unter einzelnen orientalischen Völkern — so prägen sich gewisse Ausdrücke und Interjektionen bald dem philologisch geschulten Verständnis ein. Entgeht dem Hecht z. B. trotz aller Mühe eine Beute, so krümmt er in auffälliger Weise den Rücken und stößt einen kurzen, wütenden Laut zwischen den Zähnen hervor, den man ohne weiteres mit „Ei verflucht!“ übersetzen darf. Interessant ist es, wenn ein Aal in eine Reuse hineingerät und keinen Ausweg findet. Dann schlägt er sich in so charakteristischer Weise mit dem Schwanzende vor den Kopf und murmelt so allgemein verständliche Töne, daß man unschwer den Selbstvorwurf heraushört: „Da muß ich alter Esel ausgerechnet auf diesen Leim gehn!“

✆ Der Abg. Fischer sagte in Magdeburg zu Ledebour: „Sie haben kein Privileg, den Redner zu stören, wie Sie es hier seit Tagen tun, weil Sie ein nervöser Mensch sind und herumzappeln.“ Warum soll nicht einer zappeln, wo so viele pappeln, möchten wir fragen.

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Deutsche Möbel. Verbesserte Materialbehandlung, vergraute Hölzer. — Mitarbeitende Künstler: K. Bertsch, O. Gußmann, H. Muthesius, A. Niemeyer, R. Riemerschmid, E. H. Walther u. a. m. Vorschläge kostenlos. Man fordere im Buchhandel oder bei den Geschäftsstellen Hellerau oder München die illustrierten Preisbücher: A 30 (Zimmer von Mark 213—950) und Ausstattungsbriefe von D. Fr. Naumann Mark 1,80 — H 30 (Zimmer über Mark 900) Mark 5.

Weltausstellung Brüssel: 4 Grands Prix

Dieses Zimmer kostet in massiv Eiche Mk. 1978.—

Dresden-Hellerau | **Dresden-A. 1, Ringstraße 15** | **München, Odeonsplatz 1** | **Hamburg, Königstraße 15** | **Hannover, Hildesheimer Straße 10** | **Berlin W., Bellevuestraße 10**

Geschäftliche Mitteilungen

Sehr viel wird der **Fachinger Brunnen** täglich in Familien getrunken, einesteils wegen seines hervorragend schönen Geschmacks, anderenteils wegen seiner säuretilgenden Eigenschaft.

Harn- u. Blasen

leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch **Sanotal-Kapseln** Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch **Otto Reichel, Berlin 79,** Eisenbahnstraße 4.

Chemische Fabrik Helfenberg A.-G., Helfenberg (Sa.).

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,

Buch über die Ehe

39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,–**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,–**. L. Sachtleben, Berlin 356. Engelufer 4 a.

Künstlerstudien!

Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben. O. Schladitz & Co., Berlin W 57/I.

Die Auskunftei Beyrich & Greve Halle a. S. 20

erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau.

„Hier dieser Denken‘ im

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz Diäte nach

Faculta
Prospekt geschl
Heinr. Hub. Sch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0732
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 40 Viertes Beiblatt | Berlin, den 2. Oktober 1910 | LXIII. Jahrgang

In der Revisionistenklinik von Magdeburg

„Hier dieser arme Mensch aus Süddeutschland leidet an einer Infektion des Gehirns, die ihm das ‚parteivorschriftsmäßige Denken' im hohen Grade erschwert. Es muß unbedingt eine starke Injektion von ‚Bebelich-Rosa-606' verabfolgt werden!"

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die
Hauptniederlage BERLIN W. 66,
Leipzigerstrasse 118.

Soennecken Gold-Füllfedern
Sicherheits-System:
(in jeder Lage zu tragen)
Nr 573: M 10.-
„ 592: „ 14.-
Umsteck-System:
Nr 595: M 6.- Nr 777: M 9.-
Nr 544: M 12.-
Ueberall erhältlich, sonst direkt
F. Soennecken, Bonn
Berlin Taubenstr. 16
Leipzig Altes Rathaus
Mit Diamant-(Iridium-)Spitze
Gewähr für jedes Stück

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz
Diätet. Kuren nach Schroth
Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. f. chron. Krankh. Prosp. u. Bresch. fr.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Gewerbe-
Städtische Akademie
Friedberg in Hessen.
Polytechn sches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0733
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Alferzhagen. H. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Altenburg. F.: Die „Altenburg. Ztg." (Nr. 199) meldet: „Drei Unteroffiziere und zwei Mann durchfuhren heute vormittag auf Fahrrädern unsere Stadt. Die Artilleristen befanden sich auf dem Marsche von Leipzig nach Tettau bei Meerane. Sie hatten sich in der Stadt verfahren, so daß sie einen kleinen Umweg machen mußten." Und von dieser welterschütternden Tat hat das Wolff'sche Telegraphenbureau nichts gemeldet! Das ist doch unerhört! In der Geschichte Altenburgs wird dieses Ereignis für ewige Zeiten die ihm gebührende Stelle einnehmen.

Assahun (Togo). Sch.: Das „Amtsbl. f. Togo" (Nr. 42) sagt in einem Bericht über die Eröffnung des Hotels Kaiserhof in Lome: „Es herrschte allgemeine Anerkennung und Bewunderung für die großen, behaglich eingerichteten Schafräume." Schafraum ist ein Ausdruck, der wohl dem Togoer Dialekt angehört; im Hochdeutschen sagt man Schafstall. Es ist übrigens auffallend, daß die Gesellschaft von Lome sich gerade für die Schafställe des Hotels interessiert.

Berlin. X.: Der „Anzeiger f. Tharand" (Nr. 137) sagt: „Infolge dieser begebenen Tatsachen habe man keine Ursache, gegen den Gesamtverband der Saalinhaber in Sachsen eine Streitaxt auszugraben, die Geschäfte des Freiberger Amtsblattes zu besorgen und aus den Substanzen — gegeben für eine Mücke — einen Elefanten zu konstruieren. — Hoffentlich läßt man endlich einmal in Potschappel ab davon, für unfruchtbare und unzutreffende Dinge auf tönerner Grundlage einen furor teutonicus an die Wand zu zaubern." Auch wenn man einer Mücke mit tönernen Füßen die Streitaxt abhaut, so wird aus ihr noch lange kein Elefant. — A. R. L.: In der „B. Z. am Mittag" (Nr. 192) heißt es in einem Aufsatz über Trouville: „Es vereinigt zwei Vorzüge: einen breiten sandigen Strand, einen richtigen Kinderstrand, der es, wie Heringsdorf und Swinemünde für Berlin, zur eigentlichen Badewanne von Paris macht, mit einem kleinen, aber tiefen Hafen, der insbesondere von den großen Jagden frequentiert wird." Die Franzosen scheinen schlechte Schützen zu sein, wenn um eines kleinen Hasen (so soll es natürlich heißen), und wenn er sich auch noch so tief in den Sand einbuddelt, große Jagden veranstaltet werden. — F. J.: Die „Hirschberger Nachr." (Nr. 104) enthalten folgendes Inserat: „Gesucht wird ein junger, ehrwürdiger Mann, welcher die Konditorei und Lebküchlerei erlernen will, bei Fritz Pistoi, in Hof." Wir fragen zunächst: Stammt ihr Name aus dem Französischen, Herr Pistoi? Und heißen Sie wirklich Pistoi oder nur so ähnlich. Das „im Hof" (so soll es doch heißen?) macht uns besorgt. Im übrigen können Sie lange suchen, Herr Pistoi! Wir werden aber mal Karlchen Mießnick fragen.

Chemnitz. E. B.: Der „Dresd. Anz." (Nr. 234) sagt über die Organisation der Pioniere: „Dem Feldpionier bleiben hauptsächlich die Aufgaben der künstlichen Geländeverstärkung und der Überwindung von Flußläufen." Wir kennen zwar Lausekanäle, aber keine Flußläuse.

Dobrilugk. E. P.: In Nr. 90 der „Neuesten Nachrichten, Unparteiische Zeitung für die Städte und Amtsgerichts-Bezirke Kirchhain, Dobrilugk, Sonnewalde, Finsterwalde, für Falkenberg, Uebigau und Umgebung" lesen wir eine „der Landrat Frhr. von Manteuffel" unterzeichnete Bekanntmachung, die folgendermaßen beginnt: „Luckau, den 21. Juli 1910. Polizeihund. Der Polizeihund ist seit dem 1. Juli d. J. bei dem Gendarmerie-Wachtmeister Neugebauer in Luckau untergebracht. Er bewohnt das in der sogenannten Klinkmüllerschen Straße neuerbaute Gendarmenhaus, welches Fernsprechanschluß Ruf — Nr. 85 — erhalten hat." Man-Teuffel noch mal, ist das ein nobler Hund! Hoffentlich hat Neugebauer, der dasselbe Haus bewohnt, es leidlich gut bei ihm.

Dresden. A.: Die „Dresd. Nachrichten" (Nr. 217) sagen: „Laß nur das behördliche Verbot, Obstreste auf die Straße zu werfen, erst das Licht der Welt erblicken, und du wirst sehen, daß die Aufsichtsorange jeden beim Schlafittchen nehmen, der gegen die Verordnung sündigt." Gemeint ist diejenige Orange, deren Schalen nicht auf die Straße geworfen werden dürfen. — O. M.: Das „Nationallib. Vereinsblatt" (Nr. 12) veröffentlicht folgendes: „Aus dem Parteileben. Zur Sache Langhammer. Der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen erließ unterm 3. Juni folgende Erklärung:

Bringen Sie Ordnung in Ihre Geschäftsbücher durch Roßberg, Schulze & Weickert, handelsgerichtl. eingetr. Bücherrevisoren, Leipzig.

Nachdem die nationalliberale Fraktion der zweiten Kammer auf Grund gewissenhafter Prüfung usw." Die energische Aufforderung des Parteivorstandes ist auffallend. Mit viel mehr Recht hätte er dem Vereinsblatt erklären sollen: Bringen Sie Ordnung in Ihre Spalten.

Düren. M. H.: Nr. 370 des „Kölner Stadtanzeiger" bringt folgendes Inserat: „Am 10. Juni, mittags zwischen 12½ und 1 Uhr rief eine Frau Spitzbub und spukte auf die Erde einerseits der Straße Marsilstein nach der anderen Seite einen dort steh. Mann an der Ecke Mauritiussteinweg. Bitte Zeuge zu melden. Schmitz, Boisseréestr. 10, part." Schmitz, Sie sehen am hellen Tage Gespenster. Sie sprechen ja auch Gespensterdeutsch.

Eisenach. H. v. G.: Die „Eisenacher Tagespost" (Nr. 205) berichtet: „Nordhausen, 31. August. Der hiesige Magistrat hat in Übereinstimmung mit der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, allen hier wohnhaften Veteranen der letzten drei Feldzüge am 2. September d. J. eine Ehrengabe in Gestalt eines Sparkassenbuches über je 15 Mk. zu überreichen." Mein Himmel! Wenn die alten Knaben nun bloß nicht anfangen zu schlemmen!

Frankfurt a. M. N. N.: Die „Fuldauer Zeitung" (Nr. 175) meldet: „Herbst-Wallfahrt nach Mailand und Rom. Der Verein vom hl. Lande wird im Oktober dieses Jahres eine Wallfahrt zum Grabe des hl. Karl Borromäus und nach Rom veranstalten. Kardinal Fischer, Erzbischof von Köln, hat seine Teilnahme am Pilgerzuge zugesagt." Man kann's dem Heiligen Vater nicht verdenken, wenn ihm etwas unheimlich wird. Jetzt beteiligt sich sogar der Kardinal Fischer an der Veranstaltung einer Wallfahrt zum Grabe des heiligen Borromäus. Da hört doch alles auf!

Freiburg i. Br. H. S.: In Nr. 186 der „Freib. Volksztg." lesen wir ein „Waldlied" von Lu Märten, dem wir folgende Verse entnehmen:

„Du Wald, mein Wilder, Guter,
Du mein Verschwender, mein Bluter,
Du mein Verborgensein.

Dir traut mein tiefstes Leben,
All was ich hingegeben —
Das niemals Fertigsein.

Du hast das Kindesschmeicheln,
Du hast das Mannesstreicheln.

Muß all das Draußen tragen,
Und stumm und aufrecht sein —
Zu dir kann ich geschlagen
Und wie von Sinnen sein.

Der Sonne uralter Geliebter,
Dem Meeresbruder gleich.
Des Erdballs gütige Krone,
Die schützt die Stirnen bleich.

Und kein Gesang erreichet
Dein Brausen hoch und gut,
Und keine Liebe leuchtet
So heftig wie dein Mut. —

O Wald, mein Wilder, Guter,
Du froher Saftverbluter,
Du mein Verborgensein!"

Wäre es nicht anschaulicher, Lu, wenn Sie so dichteten:

Des Meeres uralter Geliebter,
Dem Sonnenbruder gleich,
Ach, mein Gesang, ich glaube,
Macht dir das Herz wohl weich.
So heftig wie dein Mut rauscht
Er dir vergnüglich zu,
Und niemals werd' ich fertig,
O glaub, es deiner Lu!
Lu — lu — lu, Lululu, Lululu, Lu,
Lu, Lulululu, Lu!

Glauchau i. S. v. Br.: Wir müssen immer wieder um Beachtung der am Schluß des Briefkastens befindlichen Mitteilung bitten.

Aerztlich empfohlen gegen Verdauungs-Beschwerden.

PARA Liquor ultrafine!

Rein aus Kräutern d. Lapplandes hart. Bergwurzeln und Honigblüthen gewonnen ist dieser Liquor ein
Labsal • Stärkung • Heilung

Eventuell nennt Verkaufsstellen: Die Likörfabrik Sinner, Luban-Posen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0734

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Grünberg (Schles.). E. K.: Das „Niederschl. Tageblatt“ (Nr. 188) bringt folgende Mitteilung: „Die Hühnerjagd, die in diesen Tagen in Preußen eröffnet wird, entspricht gleich der Hasenjagd nicht ergiebig zu werden. Das wäre bei der andauernden Fleischteuerung höchst willkommen, wenn auch im günstigsten Falls Rebhühner und Hasen für die minder bemittelten Preise kein sonderlich ins Gewicht fallender Ersatz für Schweine- und Rindfleisch sein können.“ Diese Notiz rührt unseres Erachtens nach von Pod oder einem seiner Getreuen her. Das Deutsch entspricht ungefähr dem in diesen Kreisen üblichen, und auch die Gesinnung verrät ja die Urheber.

Guatemala. H. W. B.: Die „New Yorker Staatsztg.“ vom 30. Januar sagt in ihrem Briefkasten: „Bruno. Das Zitat lautet korrekt: Ave Caesar modituri te salutant.“ Wenn das korrekt ist, dann möchten wir wissen, was die Redaktion unter inkorrekt versteht.

Halberstadt. Br.: Nr. 23 des „Amtl. Kreisblatt für den Landkreis Halberstadt“ enthält folgende Bekanntmachung: „Der Landrat. J.-Nr. 6131 A. Halberstadt, den 19. August 1910. Abschrift. Der Regierungs-Präsident. I⁵ Nr. 3996. Magdeburg, den 3. August 1910. Seine Majestät der König haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 9. v. Mts. zur öffentlichen Aufführung des Schauspiels ‚Bürgermeisters Töchterlein oder Bayreuther Dragoner‘ von August Wilhelm Neuer in Lorenzdorf, in welchem der König Friedrich der Große als Darsteller auftritt, die Genehmigung zu erteilen geruht. In Vertretung: gez. Schmid. An den Herrn Landrat in Halberstadt. Abschrift zur gefälligen Kenntnis. Stegemann, Geheimer Regierungsrat. An die Polizeiverwaltungen und Herren Amtsvorsteher im Kreise.“ Ja, ja! Der olle Fritze is nu mal nich totzukriegen!

Hamburg. D. S.: Die „Hamb. Nachr.“ (Nr. 414) bringen einen Bericht über eine Lohengrin-Vorstellung mit folgenden Worten: „Die erste Lohengrin-Vorstellung der jungen Spielzeit diente dem neuen Kapellmeister, Herrn Otto Klemperer, als federndes Sprungbrett, von dem sich der junge, in Hamburg nahezu ganz unbekannte Künstler mit mächtigem Satz in die Öffentlichkeit schnellte: er steht nun mitten in unserem Kunstleben, wie ein vom Himmel gefallenes Stück noch glühend heißes Erz. Er kam brausend und ungestüm mit der Wucht eines starken Willens, einer markanten Persönlichkeit, eines ungebändigten Eifers; er kam wie auf dem schnaubenden Rappen seines Temperaments, wie man es seit den Zeiten, da der junge Gustav Brecher im ersten brünstigen Feuerglanz seines Genies aufleuchtete, nicht wieder erlebt hat. Ein Künstler, dem seine eigentümliche Natur ihre Zeichen in das Antlitz grub, und dem Mephisto das Kompliment machen würde, daß seine Maske einen besonderen Sinn und geheimnisvolle zwielichtige Kräfte weissage, erregte Otto Klemperer mit der ersten Dirigentenleistung, die er als Kapellmeister der Hamburger Oper vollbrachte, ungewöhnAufmerksamkeit, — freilich auch mit ihren vulkanischen Gewaltsamkeiten Staunen und Kopfschütteln bei den Frommen und den Fanatikern der Gewohnheit.“ Hat denn das glühend heiße Erz, als es auf dem Sprungbrett stand, dieses nicht in Brand gesetzt?

Heidelberg. H. A.: Das „Schwetzing. Tagebl.“ (Nr. 195) enthält folgendes Eingesandt: „Zum heutigen Geburtstagsfeste des Commandanten Herrn Carl Fackel die herzl. Glückwünsche.

Was rast von über der Bahn daher,
bo, bo, bo,
Es ist der Commandant der Feuerwehr
Auf seinem Zweiradauto
Er rast so schnell, daß man wird blaß
Un alles rennt in e Seitegaß
Um sich zu rette schnell,
Vor so eme g'fährliche G'sell
Wann's Feuerwehrcorps dann rückt mol aus
Dann sieht die Sach aber anders aus
Dann guckt alles uff den Commandant
Er marschiert jo a so ganz charmant
Vor seinem Corps daher wie ein dreifacher Millionär
Wir wünschten nur, daß er eener wär
Die Feuerwehr käm dann stott daher
In seit von einem Vierteljahr
Ständ alles in neuer Uniform da
So aber müssen wir uns trösten
B'hüt dich Gott, es wär so schön gewesen
Hogenius sie nochmals zusammenflicken tut
Für ein Corps ist ja jeder Lumpen gut
Drum lieber Command mach uns nur einen Spaß
Un stift uns e Faß von dem bekannten Naß
Zum Dank rufen wir dann noch
Dem Commandanten ein dreifach Hoch!“

Der Dichter führt, ohne lange zu fackeln, vor dem Kommandanten Fackel einen wahren Fackeltanz auf. Ho, ho, ho!

Hirschberg (Schl.). S. B.: Die „Schles. Gebirgsztg.“ (Nr. 191) bemerkt: „1913, 18. Oktober Jahrhunderteier der Völkerschlacht bei Leipzig.“ Völkerschlachten legen gewöhnlich keine Eier. Übrigens sind uns Jahrhunderteier überhaupt nicht bekannt. — Dieselbe Zeitung (Nr. 208) spricht von einem Marktstandtarif „für Raum zum Aufstellen von Eß- und Trinkwasser.“ Nach einem alten Spruch ist es ein Fehler im Schöpfungsplan, daß man das Essen nicht saufen kann. Daß es aber auch Wasser gibt, das man essen kann, ist uns ganz neu.

Kattowitz. A. W.: In Nr. 195 der „Kattowitzer Zeitung“ lesen wir: „Leobschütz, 24. August. Ein Kirchenraub ist in der Nacht zu Montag in der St. Nikolauskirche in Bladen verübt worden. Das Tabernakel des Hochaltars wurde erbrochen und daraus eine Monstranz, ein Speisekelch und drei Korporale im Gesamtwerte von 1000 M. gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Diebe blieben bisher erfolglos. Man hatte auch einen Polizeihund aus Leobschütz kommen lassen. Auch dieser vermochte, da sein Eintreffen sich verspätet hatte, eine Spur nicht aufzufinden.“ Das ist kein Wunder, weil auch der Polizeihund die drei Korporale nicht für die Diebe, sondern für gestohlen ansah. Das lag ja nahe, weil sie, wie auch aus dem Gesamtwert hervorgeht, nichts wert waren und einem gestohlen werden konnten. Aber natürlich waren sie die Spitzbuben; was wollten sie sonst nachts in der Kirche?

Köln. T. H.: In Nr. 405 des „Berlin. Tgbl.“ ist von einem „Rittergutsbesitzer a. D.“ die Rede. Das Tageblatt rückt immer mehr nach links. Kaum hört es etwas von einem „Rittergutsbesitzer“, so setzt es gleich hinzu: „Dann a. D., a. D., a. D.“

Le Havre. J. J. Sp.: In den „Baseler Nachrichten“ (Nr. nicht ersichtlich) findet sich folgendes Inserat: „Junge, tüchtige Frau sucht noch einige Kunden zum Waschen. Frau Iringer, Kraftstraße Nr. 25.“ Wenn Frau Iringer nur nicht mal an einen Kunden gerät, „der sich gewaschen hat.“

Leipzig. P. H.: Wir haben das amüsante Inserat, das uns von immer neuer Seite zugeht, schon vor einigen Wochen im Briefkasten glossiert. — Dr. med. W. H.: In Nr. 241 der „L. N. N.“ wird mitgeteilt: „Die bakteriologische Untersuchung des im Institut für Desinfektionskrankheiten zu Berlin verstorbenen Hausdieners Vogt hat ergeben, daß als Todesursache nicht Cholera sondern Brechdurchfall in Frage kommt.“ Die Sucht, zu desinfizieren, ist bereits krankhaft geworden, und Berlin besitzt sogar schon ein „Institut für Desinfektionskrankheiten“. Wir glauben, daß auch bei Vogt diese unheimliche Krankheit mit am Werke war.

Lissa. P. B.: Nr. 193 des „Lissaer Anzeiger“ berichtet: „Der Sieger in dem sensationellen Rundflug durch Ostfrankreich ist Leblanc geworden, die Nächstbesten waren Aubrun und Legagneux. Als Leblanc auf dem Pariser Manöverfeld von Issy-les-Moulinaux niederging, bereitete ihm die zahlreich erschienene Volksmenge stürmische Avationen. Auch der Kriegsminister war auf dem Landungsplatz erschienen und beglückwünschte Leblanc herzlich.“ Sehr richtig. Schafzüchter erhalten Ovationen, Frauen Evationen, Weinbauern Avationen, Aviatiker Aviationen — so soll es natürlich heißen. Suum cuique!

Mannheim. A.: Der „Bad. Beobachter“, das Hauptorgan der badischen Zentrumspartei, (Nr. 190) gibt folgendes Telegramm wieder, das der Prinzregent von Bayern an den Augsburger Katholikentag gerichtet hat: „Aufrichtig erfreut über die Huldigung und die hetzliche Kundgebung der in Augsburg tagenden Katholiken Deutschlands, entbiete ich den Teilnehmern an der Generalversammlung . . . meinen besten Dank und freundlichen Gruß.“ Hetzlich ist ein ungewöhnlicher Ausdruck, wahrscheinlich ein süddeutscher Provinzialismus. In Norddeutschland sagt man hetzerisch. Es ist übrigens selbstlos von einem Zentrumsblatt den Wortlaut dieses Telegramms zu veröffentlichen. — P. B.: In Ihrem „Generalanzeiger“ vom 17. August lesen wir: „Nach Baden-Baden wurden gestern früh von Hoppegarten aus folgende Pferde verladen: Erla, Eddita, Oranier, Edelmann, Anchovy, Five o'clock, La Güigne, Conto (Hamburg), Frau Neresheimer (München), Frl. D. Köring (Dresden), Jonkheer R. van Lennep (Haag), Dr. Zigmondy (Budapest), Graf Salm (Wien). Von einheimischen Größen kommen: Froitzheim, Oskar und Karl Kreuzer, R. und H. Kleinschroth, Frhr. K. von Lersner, O. von Müller, die Gebrüder Schomburgk, Bergmann, Uhl und andere.“ Daß Familiennamen und Titel jetzt auch in die Pferdewelt Eingang gefunden haben, wundert uns nicht; wir sahen schon manches Roß, das mit Titeln und Orden geschmückt war.

München. A. G.: In Nr. 189 der „Münchener Zeitung“ lesen wir: „Ein

Matrapas
Feinste Cigarette!
zu 3–10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0735
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schiffsunfall. Tanger, 17. August. Bei Kap Spartel ist ein großer englischer Dampfer im Nebel auf einen Felsen gerannt. Man glaubt, daß das verunglückte Schiff der Weite-Me)l-Compagnie gehört." Es soll natürlich „Weiße-Mehl-Compagnie" heißen. Diese englische Dampfschiffsgesellschaft hängt vermutlich mit der bekannten Zeitung „Tägliches Mehl" (englisch Daily Mail) zusammen. — P. D.: Die „Bamberger Neuest. Nachr." (Nr. 202) berichten: „Die Großherzogin von Oldenburg passierte gestern, von Bad Kissingen kommend, im eigenen Salonwagen den hiesigen Bahnhof. Die Großherzogin, welche von Schweinfurt aus bei Hoflieferant Bahnhofsrestaurateur das Diner für sich und das aus fünf Personen bestehende Gefolge bestellt hatte, wurde von unserem Bahnhofsrestaurateur sorgfältigst zusammengestellt." Hat der Restaurateur die Großherzogin nachher ebenso sorgfältig wieder auseinandergenommen?

Neustadt. Ferain führ lauttroie rechtsraibung: beßten dank führ di iberssenndung ihrer tsaitsrift „der ortograhf (rechtschraiber) monatsblat für lauttroie rechtschraibung und latainschrift, sowi führ reformen auf anderen gebiten." si seen, wihr hahben son ainigeß gelärnt, frailich sint wihr noch annfenger, ahber kaine aiche ist in ainem tahge erbaut worden. vertsaien si uns ettwaiche feeler, mitt der tsait wirtt eß son wehrden. wollen si ire beschtrehbungen nicht auch auf di änglise unt franntsesise schprache ausdeenen?

Perleberg. D.: Die „Prignitzer Nachr." (Nr. 198) melden aus Perleberg: „Am morgigen Freitag findet die Vermählungsfeier des Königlichen Herrn Landrats von Graevenitz mit der Tochter des Erbjägermeisters der Kurmark Herrn von Jagow zu Rühstädt in Rühstädt statt. Aus allen Kreisen in Stadt und Land der Prignitz und darüber hinaus werden dem hochgeschätzten und verehrten jungen Paare herzliche Glück- und Segenswünsche entgegengebracht, und auch wir schließen uns diesen Wünschen hiermit an!"

Wie wird die Liebe doch veredelt
Im bräutlichen Kranz!
Es wird in Stadt und Land gewedelt
Heut' mit dem Schwanz.

Potsdam. R.: Folgende Neuheiten sind uns zugegangen: „Fritz Reuter. Ein Bild seines Lebens und Schaffens. Von Dr. Richard Dohse." Aufwärts! Bücherei zur Belehrung und Erholung. Nr. 12. Herausgegeben von Georg Volk. Druck und Verlag von E. Grieser, Frankfurt am Main. — „Die Insel im Sturm. Von Lili du Bois-Reymond". Verlag von Meyer und Jessen, Berlin. — „Amalie Dietrich. Ein Leben erzählt von Charitas Bischoff." G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. — „Aus einer vergessenen Ecke. Beiträge zur deutschen Volkskunde von Dr. Ludw. Friedr. Werner." Langensalza, Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann). — „Hänn'n. Ein föft Band plattdütsche Gedichte von August Seemann-Berlin." Verlag von W. Röwer.

Samotschin. A. H.: Die „Samotschiner Ztg." (Nr. 94) zitiert aus dem Programm eines Konzerts in Weißenhöhe: „Laß mich mit Tränen mein Los beklagen von Bendel; Wirf ab, Herz, was dich kränket von Krause; Hast du viel Sorgen, viel Herzeleid von Stollberg; Mach mich selig, o Jesu von Becker." Wie wäre es noch mit einem Lied: „Mit Freuden hab ich dich empfangen, mein Sohn, von Richard Wagner?"

Schöneberg. F.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 2. September meldet: „Durch die jetzt erfolgte Ernennung des bisherigen Verwaltungsgerichtsdirektors Siber zum Präsidenten des Bezirksausschusses zu Berlin ist zugleich die seit dem 1. Januar 1909 erledigt gewesene Stelle des Leiters der kgl. Ministerial-, Militär- und Kaukommission zu Berlin wieder besetzt worden." Die Aufgabe einer staatlichen Kaukommission ist uns rätselhaft. Wenn das noch eine kirchliche Behörde wäre! Die Kirche, die bekanntlich schon ganze Länder aufgefressen hat, kann eine Kaukommission gebrauchen. — H. Sch.: Die „Tägl. Rundsch." (Nr. 396) bringt Nachrichten aus Brasilien und Argentinien unter der Überschrift „Asien". Amerika gehört noch nicht zu Asien. Erst wenn Japan den amerikanischen Erdteil annektiert und eine Brücke über die Behringstraße geschlagen haben wird, wird man Amerika als Anhängsel von Asien betrachten können.

Seifhennersdorf. P. K.: Über einen Automobilunfall wird in den „Nachrichten für Grimma und Umgegend, Amtsblatt der Königlichen Amtshauptmannschaft und des Königlichen Amtsgerichts Grimma, sowie der Stadträte zu Grimma, Brandis, Mutzchen, Naunhof, Nerchau und Trebsen" (Respekt, bitte!) aus Grimma berichtet: „Ein gerade des Weges kommendes ärztliches Automobil leistete Hilfe und brachte den Verletzten nach seiner Wohnung im Bahnhofe." In Sachsen sind auch die Automobile helle!

Stolberg (Rheinland). C. M.: Das „Echo der Gegenwart" (Nr. 200) sagt von dem Sommerfest der „Hilaria" in Aachen: „Zwei große Spielplätze mit Schaukel, Karussel und Kasperltheater, Ponnyfahren und Eselreiten dienen der Unterhaltung der Kinder, Kahnfahren, Preiskegeln und Scheidenschießen nebst Glückrad und Billard den Erwachsenen." Ei, ei! Was für Belustigungen den Erwachsenen in dem frommen Aachen geboten werden!

Stuttgart. W.: Das „Amts- und Anzeige-Blatt der Stadt Stuttgart" (Nr. 199) führt unter den von der Polizei gesuchten Personen die Verkäuferin Emilie Bromm geb. Schneider auf, von der gesagt ist: „Geboren 29. Februar 1880 in Stuttgart, . . . spricht fließend Deutsch." Die Stuttgarterinnen sprechen gewöhnlich nicht Deutsch, sondern Schwäbisch; aber eine am Schalttag geborene Dame ist freilich etwas ganz besonderes.

Uelzen (Bz. Hann.). H. J.: In Nr. 253 des „Hann. Tageblattes" lesen wir unter „Tiermarkt": „Dame wünscht mit geb. bess. Herrn in freundschaftl. Verkehr zu tr. zw. sp. Heir." usw. Das Inserat steht an der falschen Stelle; es gehört in die Rubrik „Fleischmarkt".

Wehrawald. L.: Die „Augsburger Abendztg." (Nr. 237) meldet: „Heute wurde zwischen Gündlkofen und Landshut aus dem München-Berliner D-Zug 27 eine Flasche geworfen, welche den Streckenwärter Herrmann am Fuß bedenklich verletzte. Einen Meter höher und die Flasche hätte Herrmann den Kopf zerschmettert." So kleine Leute sollte man im Eisenbahndienst nicht verwenden.

Weissenborn (Sachsen-Altenburg). G.: Die „Fürstl. Reuß-Geraer-Ztg." (Nr. 202) enthält folgende Anzeige: „Ein junges Mädchen aus besserer Familie, welches plätten und weißnähen erlernt hat, sucht Stellung. Selbiges ist auch nicht abgeneigt zu einem Kind und wird Familienanschluß gewünscht." Meint denn das junge Mädchen aus besserer Familie, daß der Familienanschluß ihre Neigung zu einem Kinde befriedigen wird?

Westerland. M. O.: In Nr. 26016 der „Kieler Zeitung" wird berichtet: Bern, 17. August. Bei einem Diner, das gestern abend in der französischen Botschaft stattfand, wechselten Präsident Falliéres und Bundespräsident Comtesse herzliche Glückwünsche r1Hzachkklä uml re tesse herzliche Trinksprüche." Hoffentlich ist der Berichterstatter seinen Schnupfen wieder los.

Wismar. D.: Die „Amtl. Mecklenburgischen Anzeigen" (Nr. 151) enthalten folgende Bekanntmachung: „Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in belegene, im Grundbuche von zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des eingetragene Grundstück, kanonfreie Erbpachthufe — (Flurbuch-Abteilung —) durch das unterzeichnete Gericht in im Saale der Gastwirtschaft von früher versteigert werden. Das Grundstück ist groß. Der Versteigerungsvermerk ist am in das Grundbuch eingetragen." Die Bekanntmachung trägt kein Datum und keine Unterschrift. Das Rätsel ist interessant und schwer. Aber seit wann enthalten die „Amtl. Meckl. Anzeigen" eine Rätselecke?

Wolgast. v. H.: Der „Wolgaster Anz." (Nr. 189) berichtet: „Bei schönem Wetter erfreute uns gestern Abend der hiesige Singverein in den städtischen Anlagen durch einen Liedervortrag. Es war schön, den alten Waisen, die immer wieder neu unser Herz und Gemüt erheben, zu lauschen. Daß aber solche uneigennützigen Veranstaltungen nicht mehr Beachtung beim h e.igen musikliebenden Publikum finden, ist unerklärlich." Danach besteht der Singverein nur aus alten Waisenknaben. Warum nimmt er nicht auch junge Waisenmädchen auf; dann würden seine Veranstaltungen beim Wolgaster Publikum vielleicht mehr Beachtung finden.

Zwickau (Sachsen). J. S.: Das „Zwickauer Tagebl." (Nr. 201) zitiert aus der „Nordd. Allg. Ztg." folgenden Satz über die Königsberger Kaiserrede: „Dem gegenüber stellen wir zunächst fest, daß die Rede kein Regierungsakt, sondern ein persönliches Bekenntnis des Monarchen war." Die Rede war zwar stachlig, aber doch kein Kaktus.

Zwönitz. A.: Im „Zwönitztaler Anzeiger" (Nr. 134) wird unter „Kirchennachrichten" mitgeteilt: „Am 15. Sonntage nach Dreifaltigkeit hält vorm. ½9 Uhr Herr Pastor Hartenstein eine Brandpredigt über 1. Petri 5, 6—11." Was wollen Sie denn? Es handelt sich um eine Predigt gegen den Brand. Lesen Sie doch nach 1. Petri 5, V. 8: „Seid nüchtern und wachet!" Es wird wohl viel gesoffen in Zwönitz? Prosit!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 28. September 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN — appetitanregend stoffwechselfördernd — KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN — harnsäurelösend — KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0736
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
19.OKT.1910

Nr. 41 Berlin, den 9. Oktober 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 10. Oktober
Herr Heeringen Montags schreibt: Kauft Land!
Ich habe ein Feld zu verwalten.
Es ist ein etwas gebrauchter Sand,
Doch immer noch gut erhalten.

Dienstag, den 11. Oktober
Am Dienstag antwortet ihm Berlin:
Ich kaufe den ganzen Posten.
Doch scheint die Frage nicht allzu kühn:
Was soll der Schwamm denn kosten?

Mittwoch, den 12. Oktober
Herr Heeringen schickt eine Antwortschrift
Am Mittwoch ohne Säumnis.
Er schreibt: Was meine Preise betrifft,
So sind sie ein Amtsgeheimnis.

Wochenkalender

Donnerstag, den 13. Oktober
Herr Reicke schreibt: So nehmen wir denn
Den Zimt für alle Fälle.
Und denkt bei sich: Dieser Heeringen
Ist ein geriebner Geselle.

Freitag, den 14. Oktober
Herr Heeringen schreibt: Ich erwarte Sie
Und Ihren Besuch, den lieben.
Inzwischen hat er am Freitag früh
Den Kaufkontrakt unterschrieben.

Sonnabend, den 15. Oktober
Herr Heeringen schmunzelt: Wie man's trefft!
Mein schöner Kontrakt, er hinkt nicht.
Was heißt Kulanz? Geschäft ist Geschäft,
Und koscheres Geld, das stinkt nicht.

M. Fr. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Kassel

Laßt das alberne Gekrittel.
Freudig legen sich ins Mittel
Alle die um Bassermann.
Alle, alle sind sich einig,
Neu wird, was schon fadenscheinig —
Kommt und staunt das Wunder an.

Kommt mit Harfe und mit Psalter,
Ja, es naht das Mittel-Alter,
Mitteninne winkt uns Heyl.
Böses kann uns nicht geschehen,
Wenn wir in der Mitte gehen;
Fried' und Freud' ist unser Teil.

Ob in Magdeburg sie toben,
Ob zum Kampf sie dort erhoben
Spieß und Schild zu wilder Wehr,
Laßt das alberne Gequassel,
Friedlich schwingen wir in Kassel
Und vergnügt den Rippe-Speer.

Laßt den wüsten Streit den andern!
Als Partei des Mittelns wandern
Wir den Weg in guter Ruh;
Liebreich zwar und nie gehässig,
Aber immer mittelmäßig
Gehn wir goldnen Tagen zu.

Jenseits so von gut und böse
Und von Lärm und von Getöse
Und von links und rechts auch ging's!
Jubelnd kommen wir geschritten
Als Propheten in der Mitten,
Und Weltkinder rechts und links.

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0737
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Erwägung

Man errichtet jetzt überall in Deutschland Denkmäler, wo ein Luftschiff oder ein Aviatiker einen Unfall erlitten hat. Das kann auf die Dauer nicht so fortgehen, da die „Flugzeuge" uns schon die Luft verfinstern und um alle Türme in Schwärmen die Aviatiker fliegen. Man begnüge sich doch mit einfachen Kreuzlein, die man nach Art der Tiroler „Marterl" mit schönen Bildern und rührenden Verslein verzieren kann. Das ist viel eindrucksvoller. Man wird dann z. B. lesen:

„Hier, Wandrer, steh' erschüttert still
Und weine wie ein Krokodil!
Ein Luftschiff, wenig noch gebraucht,
Hat seinen Geist hier ausgehaucht,
Hingegen seine ird'sche Hülle
Hat man gestopft in aller Stille."

Oder noch rührender:

„O du allgüt'ger Himmelsvater,
Sei gnädig diesem Aviater!
Er brach zwar hier nur ein'ge Knochen,
Doch hat er sicher auch seitdem
Sich irgendwo den Hals gebrochen.
Denn, daß es deinen Himmel stürme,
Ziemt nicht dem menschlichen Gewürme."

Kurz, aber eindringlich heißt es dann an andrer Stelle:

„Hier faltet die Hände!
Hier nahm er ein Ende
Mit einem Knall —
Hochflug kommt vor dem Fall!"

Vielleicht steht auch einmal irgendwo zur Abwechslung:

„Hier flog aus 'nem Ballon ein Topf
Dem Huberbauern an den Kopf.
Denn sieh', auch die Aeronauten
Sind manchmal Schauten."

Die verletzten Engländer

Für die deutschfeindliche englische Presse bestimmter Bericht.

i. tr. Mit einem Automobil fuhren wir nach dem im Nordwesten von Berlin liegenden, aus Gefängnissen, Kasernen und Fabriken zusammengesetzten Vorort Moabit, wo wir vom Pöbel mit Heulen, Johlen, Pfeifen und Grunzen empfangen wurden. Aus den Fenstern der Häuser wurden fortwährend Kaffee- und Nachtgeschirre, Steine, Blumentöpfe, Briketts, Büsten, brennende Lampen, Goldfischbecken, Katzen und kleine Kinder herunter auf die Straßen geworfen, die schon meterhoch mit Scherben bedeckt waren. Trotzdem machten wir vollkommen ruhig und mit Aufmerksamkeit unsere Notizen. Da auf einmal fielen aus einem Versteck etwa dreihundert berittene Polizisten, bis über die Zähne bewaffnet, in der einen Hand den Revolver, in der andern den Säbel schwingend über uns her. „Tötet sie, mordet sie, pust ihnen die Lebenslichte aus!" riefen sie, indem sie auf uns einhieben und schossen. Als sie glaubten, uns den Garaus gemacht zu haben, zerstoben sie und verschwanden wieder in dem Walddickicht, aus dem sie gekommen waren. Mit dem Leben zwar kamen wir davon, doch war einem von uns mit dem Säbel auf dem kleinen Finger der linken Hand eine meterlange, fast bis auf den Knochen gehende Wunde beigebracht worden, aus der das Blut in Strömen herausschoß.

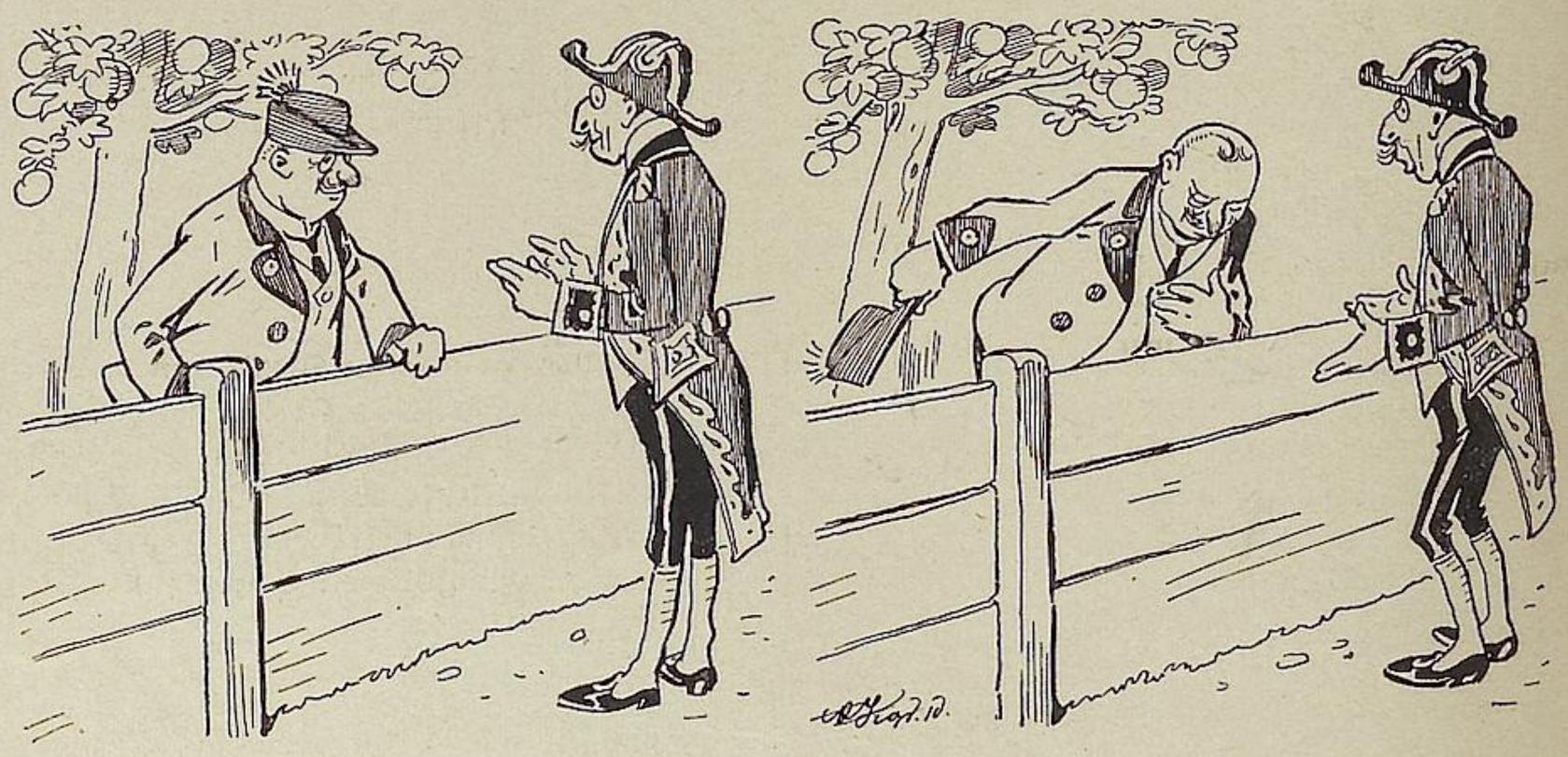
Wir verließen die Stätte des Aufruhrs und suchten eiligst zunächst ein Hotel, wo wir Stärkung fanden, und ein Krankenhaus auf, wo der Verletzte verbunden werden konnte.

So benimmt sich das offizielle Deutschland gegenüber Männern der englischen Presse, der es doch so viel zu verdanken hat.

Die teuren Gravensteiner

Eine patriotische Obstballade

Das Hofmarschallamt bestellte bei Baron von der Osten-Warnitz für den kaiserlichen Haushalt zehn Zentner Gravensteiner Äpfel und bot 40 Mark pro Zentner; von der Osten aber lehnte ab und verlangte 50 Mark. Zeitungsnachricht.



Hofmarschall:

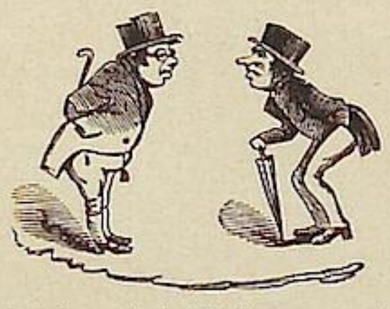
„Mein lieber Herr Baron von Osten,
Was sollen Ihre Äppel kosten?
S. M. belieben Obst zu speisen,
Sie dürfen nobel sich erweisen!"

v. Osten (mit devoter Verbeugung):

„Ich nehme als ein armer Rentner
Gewöhnlich vierzig Mark pro Zentner;
Von unserm Allerhöchsten Herrn
Verlang' ich fünfzig Meter gern!"

Als dieses Majestät erfuhr,
War er gerührt und sagte nur:
„Von Osten soll von heute sein
Der ‚Edle Herr von Gravenstein',
Doch seine Äppel unterdessen,
Die mag er ruhig selber fressen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0738
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Haste jelesen, det Wellmannen seine Ballonfahrt übern jroßen Teich wieder verschoben is?

Müller. Jawoll, Wellman is der jrößte Verschieber von der Welt.

Schultze. Er wird den Verschieberpreis von de Lüfte kriejen.

Müller. Halt' de Luft an.

Schultze. Vom Pallisadenwillem hat er schon eenen Jlückwunsch jekriegt.

Müller. Nanu? Vom Pallisadenwillem?

Schultze. Jawoll, jrade von den. Der Pallisadenwillem hat schon ville Pfandscheine verschoben, aber Wellman hat noch ville mehr Luftreisen verschoben. fr.

Müller. Haste et jelesen? Die Jriechen sind kriejerisch jesinnt.

Schultze. Jloobste denn det?

Müller. Na, jewiß doch.

Schultze. Unsinn! Det is bloß een Druckfehler. Natürlich muß et heeßen, die Jriechen sind kriecherisch gesinnt!

Müller. Det kann stimmen. w.

Bescheidene Anfragen nach Kassel

Macht Einigkeit immer stark?

* * *

Was heißt doch Resolution? — Entschließung. — Dann hieße also resolutionslos unentschlossen. Sollte das ein Programm sein? w.

Aus der Moabiter Hexenküche

Die englischen Journalisten:
Platz, süßer Pöbel, Platz!
Die Schutzleute (auf sie einhauend):
Entzwei, entzwei — schlagt sie zu Brei!
Es ist nur Spaß — der Takt, du Aas,
Zur heut'gen Melodei.
Die Journalisten:
Au, au, au, au!
How it then that? How, how?
Die Schutzleute:
Ja, Haue is det, haut ihm, hau'!
Der Polizeipräsident:
O Herren, verzeiht den rohen Gruß!
Man nimmt das heut' nicht so genau.

Ministerweisheit

m. br. Unsere Minister sind nicht von Pappe, ihre Köpfe enthalten kein Langstroh, und Ströme ewiger Weisheit entsprudeln ihrem Munde, wenn sie interviewt werden.

So sagte der neue Finanzminister Lentze zu einem Manne, der sich jüngst belehren lassen wollte: „Die Hauptsache ist, daß für die notwendigen Ausgaben des Staates die notwendige Deckung vorhanden ist!"

Der Kriegsminister, den die oratorischen Lorbeeren seines Kollegen nicht ruhen ließen, sagte mit Nachdruck: „Die Hauptsache ist, daß die Soldaten im Falle eines Krieges das Vaterland verteidigen können."

Ihm folgte Exzellenz von Tirpitz: „Ich habe es immer und stets für die Hauptsache meiner Tätigkeit angesehen, dafür zu sorgen, daß unsere Schiffe auf dem Wasser schwimmen können."

Natürlich wollte Herr v. Valentini nicht zurückbleiben und sprach langsam, eindrucksvoll und mit einen Lächeln der Befriedigung, indem er seine Worte mit entsprechender Geste begleitete: „Die Hauptsache ist, daß man andere hinausschmeißt und nicht selbst hinausgeschmissen wird."

Tempelhofer Schlacht

Als die Templer keck geworden,
Zogen sie hinauf nach Norden,
Wo das Feld sich endlos dehnt
Und der Kreuzesberg verschönt
Die Berliner Landschaft.

Auf dem Tempelhofer Felde
Sucht man, hui, nach barem Gelde.
Briefe fliegen durch die Luft,
Und man spüret einen Duft
Wie von Kassenscheinen.

Plötzlich aus dem Felde dringen
Frisch die Mannen von Heeringen.
Mit Gott für König und Vaterland
Stürzen sie sich wutentbrannt
Auf die Millionen.

Die, die Tempelhofer heißen,
Kamen schnell von Kreideweißen,
Tranken einen Gilka gut,
Stärkten dadurch sich den Mut
Gegen die Berliner.

Die Berliner sind erhitzigt,
Aber nicht genug gewitzigt.
Noch bevor ihr Plan gereift,
Sind sie ordentlich eingeseift
Von den beiden andern.

Als das Schlachten war zu Ende,
Rieb sich Heeringen die Hände:
„Niemand sonst kann was dafor;
Ich allein hieb übers Ohr
Tüchtig die Berliner."

Als Berlin nun die Akustik
Hörte, war man gar nicht lustig.
Grad' als Reicke — ach kein Spaß —
Rippespeer mit Erbsen aß,
Kam die Trauerbotschaft.

Erst blieb ihm vor jähem Schrecken
In dem Hals der Kassler stecken;
Dann geriet er außer sich:
„Heeringen, pfui, schäme dich!
Redde Milliones!"

Sein Sekretär, ein Mann aus Meißen
Dacht': „Ich will nicht Bliemchen heißen,
Wenn den Schwamm je kriegt die Stadt.
Denn was Tempelhof mal hat,
Gibt es niemals wieder."

Die Moral von der Geschichten:
Traue niemand nie mit nichten.
Schlau ist jeder Spekulant,
Doch der schlauste in dem Land
Ist nun mal der Fiskus. m fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

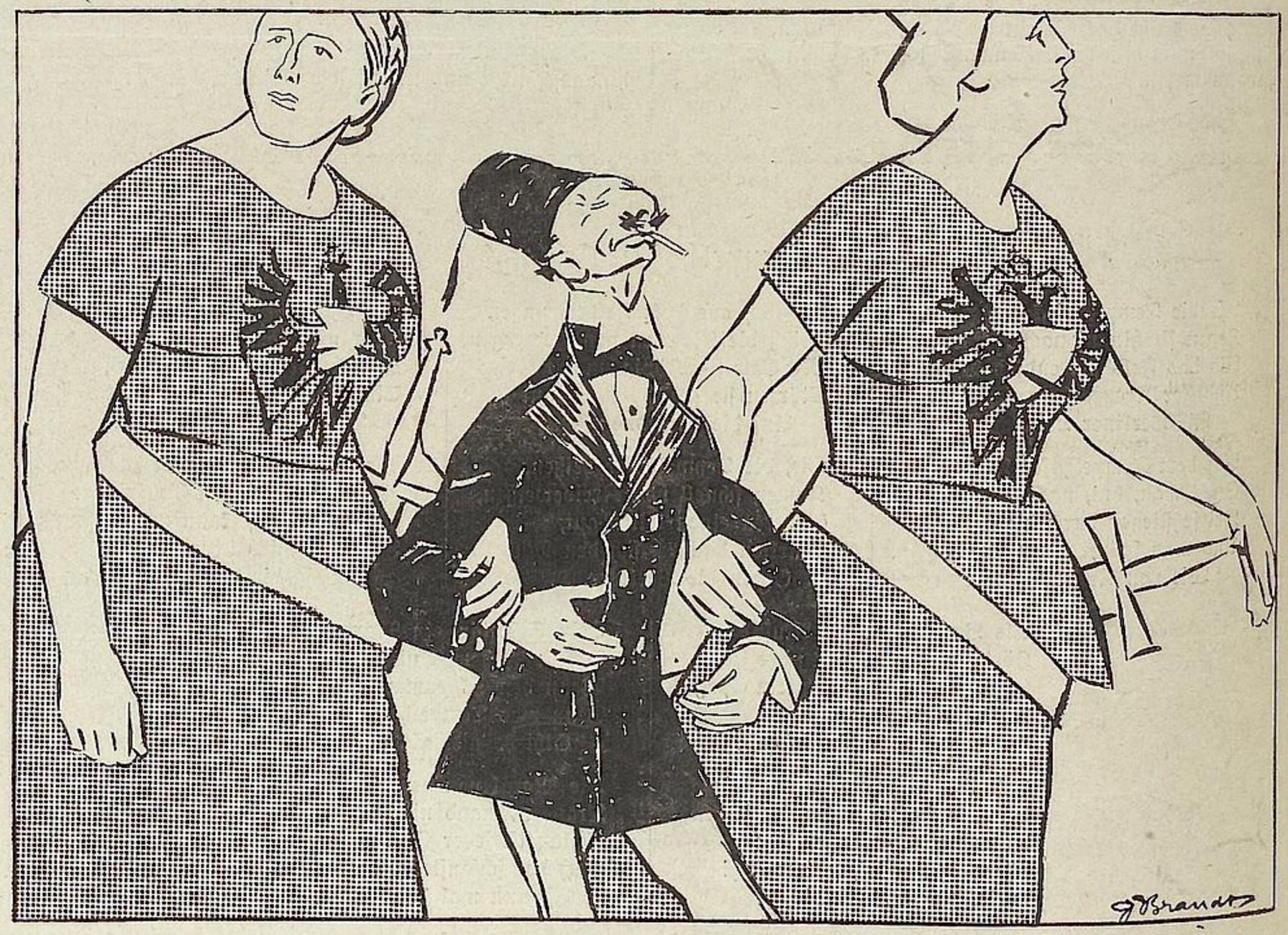
Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0739
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bedenken im englisch-französischen Warenhause

Wenn wir dem Mustafa die neue „Kluft“ pumpen, —



attachiert sich der Kerl sicher den beiden verhaßten Frauenzimmern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0740
© Universitätsbibliothek Heidelberg

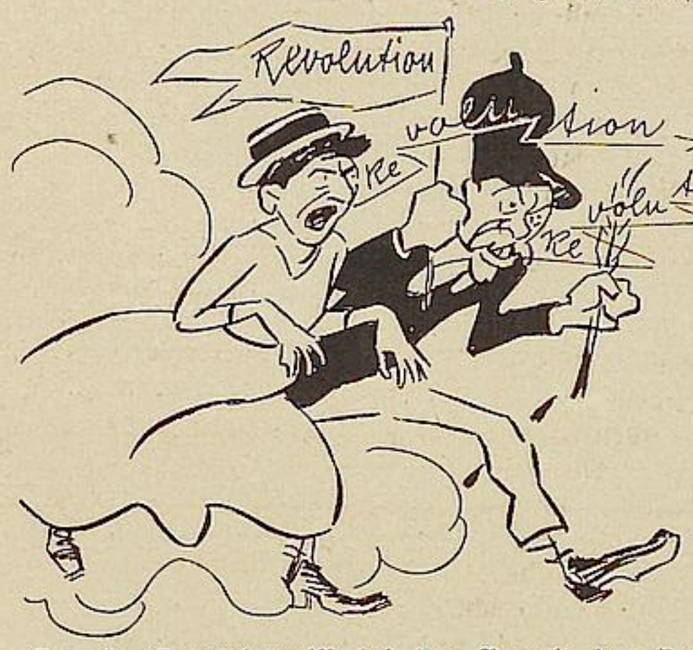
Nr. 41
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

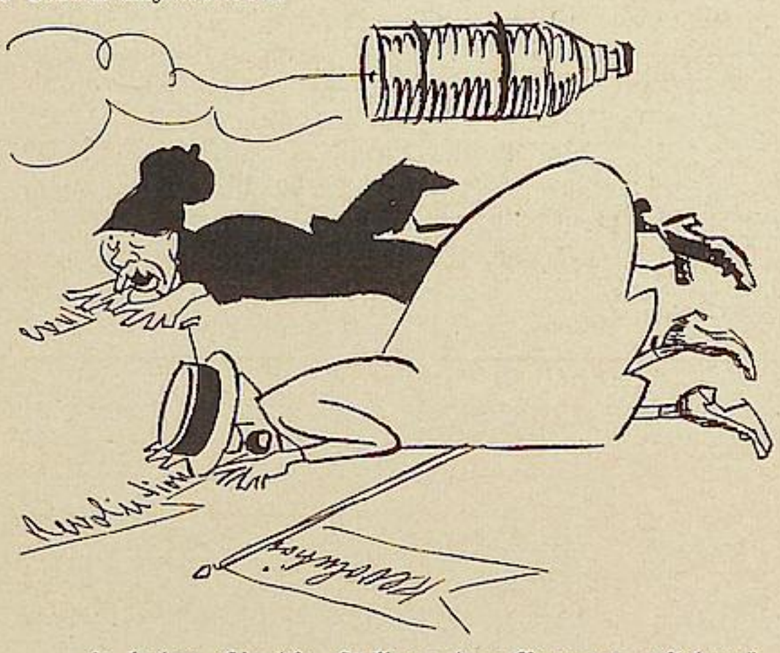
Berlin,
den 9. Oktober 1910

Geheimerlaß an den Kommandanten von Berlin

Sollten Rosa Luxemburg und Genosse Zubeil es eines Tages gemeinerweise unternehmen, das Deutsche Reich zu stürzen, so haben Sie folgende Taktik anzuwenden.

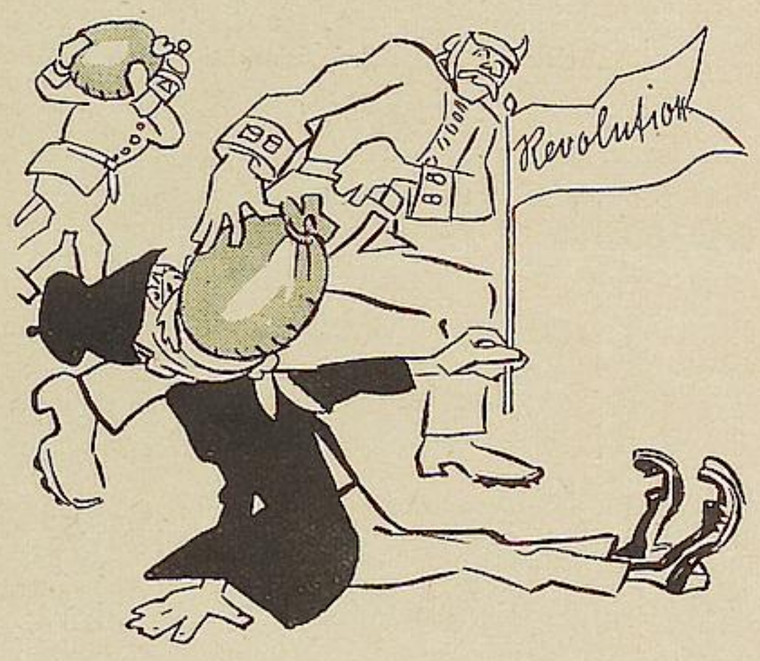


Da ein Frontalangriff bei der Gewalt des Zubeilschen Revolverorgans und den Kratzwerkzeugen der Rosa keinen Erfolg verspricht,



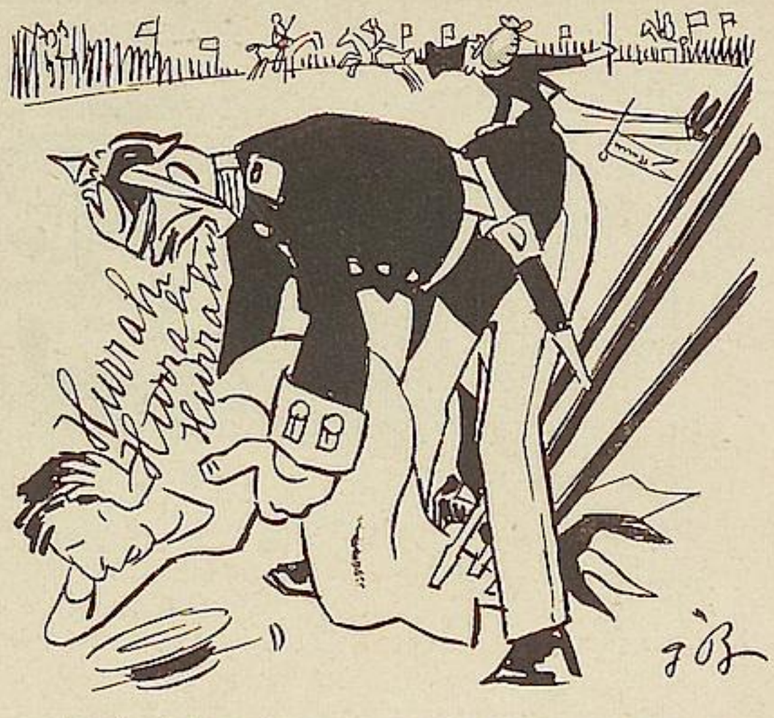
so haben Sie die Stellung des Gegners erst durch schweres Haubitzenfeuer möglichst zu erschüttern.

Dann müssen Rosas Wortbatterien durch Maschinengewehrfeuer so viel wie möglich übertönt,



der Zubeilsche Schalltrichter aber durch todesmutige Pioniere mit Sandsäcken verstopft,

der Feind alsbald durch ein Umgehungsmanöver der vereinigten Kavallerie von hinten festgehalten,



durch Infanterie umfaßt und bis zur gänzlichen Redeunfähigkeit vernichtet werden!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0741

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erfreuliche Kunde

w. Dem mexikanischen Professor Hereira ist es gelungen, einen menschlichen Embryo auf chemischem Wege herzustellen, und zwar behauptet er, daß der Embryo innerhalb 24 Stunden entstanden sei. Diese Nachricht hat einen Sturm von Kundgebungen veranlaßt. Roeren war der erste, der an Hereira einen in begeisterten Worten gehaltenen Glückwunsch telegraphierte. Eine Anzahl katholischer Geistlicher folgte. Diese sprachen dem Gelehrten ihren Dank dafür aus, daß in Zukunft auch ihnen Gelegenheit gegeben sein würde, Nachkommenschaft in die Welt zu setzen. Die Suffragettes telegraphierten, sie hätten Hereira sofort zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt, weil durch seine Erfindung bewiesen wäre, daß die Bestimmung des Weibes bisher völlig verkannt und der Frau nunmehr die bisher verschlossenen Felder menschlicher und menschenwürdiger Tätigkeit erschlossen seien. Der Sultan depeschierte seinen Dank dafür, daß er nun endlich in der Lage sei, ohne irgendwelche Gewissensbisse seinen Harem auflösen zu dürfen. Und ganz allgemein ist man hocherfreut darüber, daß nunmehr endlich mit dem bisherigen, total veralteten System völlig gebrochen werden kann.

○ Der Verein auswärtiger Journalisten in Berlin hat ganz recht: pflichtgetreue Pressevertreter müssen zart angefaßt werden. Wenn sie als Berichterstatter einer Schlacht beiwohnen und geraten dabei in die Schußlinie, dann muß das Schießen sofort aufhören. Wird eine Bombe nach der Gegend hingeworfen, wo sie stehen, dann muß wenigstens dabei ausgerufen werden: Achtung, eine Bombe! Nehmen sie als Reporter eine Feuersbrunst in Augenschein, so ist es unerläßlich, daß sie beständig von der Feuerwehr bespritzt werden, um nicht anzubrennen usw.

Der Eisenbazillus

fr. In der Technik kennt man eine Bronze- und Zinnpest, das ist ein Prozeß, bei dem Bronze und Zinn ohne erkennbare äußere Ursache sich von innen zersetzen. Jetzt hat ein österreichischer Chemiker einen ähnlichen Zersetzungsprozeß beim Eisen entdeckt. Er hat ferner beobachtet, daß gesunde Metallgegenstände durch Berührung mit dem kranken Eisen ebenfalls erkrankten.

Noch hat man den Bazillus nicht gefunden, der die Metalle zerfrißt. Aber man hat jetzt eine andere interessante Entdeckung gemacht. Der Chemiker, der sich mit der Eisenpest beschäftigte, war ein Hüne, der sich einer kernigen Gesundheit rühmen konnte; sein Assistent dagegen war ein schwächlicher, anfälliger Mensch. Nun stellte es sich heraus, daß der Chemiker nach jeder Beschäftigung mit den eisenkranken Gegenständen erkrankte, während dieselbe Beschäftigung dem Assistenten nicht schadete. Lange suchte man nach der Lösung dieses Rätsels, bis ein scharfblickender Diagnostiker sie fand: Von der Eisenkrankheit wurde nur Eisen angesteckt, und der Chemiker erfreute sich einer eisernen Gesundheit, sein Assistent aber nicht.

---

w. Das Budget des Heiligen Stuhles wird vermutlich am Jahresende 600 000 Lire Defizit aufweisen, und zwar infolge des durch die Cholera veranlaßten geringeren Pilgerbesuches. Nun, da hört doch alles auf! Warum ruft man nicht die Heiligen zu Hilfe. Statt z. B. die silberne Büste des Januarius auszustellen, versetze man sie und viele andere goldene und silberne Heilige. Das würde doch immerhin etwas einbringen, und die Wunderkraft der Heiligen wäre endlich unwiderleglich bewiesen. Gewissensbisse brauchte man deswegen nicht zu haben, da die Heiligen das Versetzen, wenn auch nur in ihren Stand, ja gewohnt sind.

Die unangenehmen Folgen des Rauchens

– wie schlechter, pappiger Geschmack, Verschleimung des Rachens, schmutziggelbe Farbe der Zähne und nach Rauch riechender Atem – lassen sich bei zweckentsprechender Mundpflege leicht vermeiden oder wenigstens mildern. Als geeignetes Mittel hierfür hat sich seit langen Jahren die Zahnpasta PEBECO bewährt.

Große Tube: M. 1.00 = K 1.50 ö. W.

seit beinahe 20 Jahren ständig von Aerzten und Zahnärzten empfohlen.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos **P. Beiersdorf & Co., Hamburg 12.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0742
© Universitätsbibliothek Heidelberg

☽ Auch Richard Strauß ist dem Schicksal der Großen nicht entgangen: er ist mißverstanden worden. Da er keinen Reichskanzler zur Verfügung hat, so muß er das Mißverständnis selbst aufklären. Durch sein Verlangen, die Salome und die Elektra zehn Jahre lang jährlich wenigstens viermal aufzuführen, habe er, so interpretiert er, nicht materielle, sondern nur künstlerische Zwecke verfolgt. Seine Opern würden nämlich jetzt sehr oft gegeben, weil sie Kasse machten; er habe aber diesen Erfolg lieber auf zehn Jahre verteilen wollen.

Und dabei ist ihm ein Schreibfehler unterlaufen; er hat nämlich „mindestens viermal" geschrieben und wollte sagen „höchstens viermal". Ihm lag aus künstlerischen Gründen nur daran, die Bühnen zu zwingen, seine Opern in einem Jahre nicht zu oft aufzuführen.

Es ist eine merkwürdige Sache mit den Organisierten. Die Organe werden vorgeschickt und kriegen die Keile, und die Organisten machen hinter den Kulissen die Musik dazu.

w. Casselmann, Stresemann, Fuhrmann, Hagemann, Hausmann, Lehmann, Kaufmann, Trautmann, Dickmann, Rebmann, Kindermann — wahrlich, das ist noch eine Partei von Männern! Und alle diese Männer standen da wie ein Basser-Mann.

Bei den englischen Manövern herrschte diesmal bekanntlich gegen Ende ein unbeschreiblicher Wirrwarr; niemand wußte mehr aus noch ein, am wenigsten die leitenden Generäle. Ja, warum hat man sich nicht auf einen Tag den Leutnant Helm kommen lassen? Der würde die Sache schon bald in Ordnung gebracht haben, und die Generäle würden noch viel dabei gelernt haben, zumal wenn man ihm auch die Kritik übertragen hätte. Man hat es in England nicht immer so gut, einen deutschen Leutnant zur Verfügung zu haben, und sollte sich derartige Glücksfälle gebührend zunutze machen. Denn mit dem „Austauschoffizier" wird es so bald doch noch nichts; die Werte sind zu ungleich.

Torpedo
Fahrräder · Schnellschreibmaschinen
allen voran!
Vornehmste Marke!

Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.
Weil-Werke G.m.b.H. Frankfurt a.M.-Rödelheim.
Stets sichtbare Schrift!

Voigtländer
Prismen-Binocles
für Reise, Jagd, Sport
Preisliste Nr. 28 gratis
Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG–4
Zeitung und Liste gratis.
Briefmarken-Katalog Europa 1 Mark

Vater, Mutter u. die Hanne baden gern in
Nur 18 M. Dannemanns Wanne.
Silberverzinkt, mit Gasheizung u. Dampfschwitzbad. Prosp. sendet:
Ferdinand Dannemann, Leipzig 2.

Gebr. Loesch
Leipzig 86
liefert
Uhren u. Schmuck
gegen bequeme Teilzahlung. unter Garantie.
Neuer illustr. Katalog gratis und portofrei.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

Aufklärung
Professoren und Aerzte verwenden und empfehlen nur **unsere** patentierte
Hygienische Erfindung.
Verlangen Sie gratis Prospekt!
Chemische Fabrik „Nassovia", Wiesbaden 51

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Extra starke
Echte **Hienfong-Essenz**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. Laboratorium
E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Wunder der Physik
Prächtige Vorführungen!
Gediegene Erläuterungen!
Stete anregende Unterhaltung für Vereins- und Familien-Kreise. —
Nähere Beschreibung kostenlos
Vollständiger Text für 6 Vorträge (ohne Apparate) mit vielen Abbildungen Mark 1.25 postfrei.
Gebr. Mittelstrass
Hoflieferanten, Magdeburg 24

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.

Versand sämtl. **Rasse-Hunde** ::: moderner ::: edelster Abstamm. v. kleinst. **Salon-Schosshündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund**, sow. alle Arten **Jagdhunde**. Garant. erstkl. Qualität. **Export nach allen Weltteilen** unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. **Pracht-Album** mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen **M. 2.** Das interess. Werk: **„Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.** Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiert mit höchsten Auszeichnungen.**

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0743
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Eine große Anzahl französischer Gelehrter, unter ihnen Professor Bouchard, Gaucher und Doyen, führen einen erbitterten Kampf gegen Ehrlichs 606. Aber nur bösartige Verleumdung kann diesen wackeren und tapferen Herren nachsagen, sie kämpften gegen das Mittel, weil sie fürchteten, ihre alte und lohnendste Kundschaft durch 606 zu verlieren. Nein, das ist es nicht! Nur der reinste und edelste Patriotismus ruft diese Gelehrten zum Kampf: sie fürchten für den wohlerworbenen historisch begründeten Ruhm ihres Vaterlandes, sie fürchten, daß — und zwar durch deutsche Machenschaften — die „Franzosen“ ausgerottet werden könnten.

Neues Abendgebet.

Bet', Kindlein, bet'!
Viel Schafe hat der Schwed',
Viel Schweine gibt's im Ungarland
Und Rindvieh an der Nordsee Strand.
Doch wollen sie durch unsre Grenzen,
Zieht man zurück sie an den Schwänzen.
Drum kam die große Not,
Statt Fleisch gibt's trocken Brot.
Bet', Kindlein, bet'
Zum Bethmann früh und spät!

☽ Carusos Honoraransprüche steigen fortwährend. Er sollte wieder an die Metropolitan-Oper in Newyork engagiert werden, die Verhandlungen haben sich aber zerschlagen. Caruso verlangte nämlich für jeden Abend so viel Lire als er in einem Jahre Liebesverhältnisse habe; der Direktor erwiderte indessen, er könne ihm nicht mehr als 10000 Lire pro Abend geben.

A.: Was ist eigentlich Margolin?

B.: Wenn ich nicht irre, ein Hochstapler.

A.: So? Ich dachte, es wäre was zum Einreiben oder Einnehmen.

B.: Na, so ziemlich kommt es doch darauf hinaus. Es ist doch was Ekliges.

Portugal?

Die Blätter wimmeln Knall und Fall
Von Portugal.
Man nimmt mit Beben sie zur Hand,
Man liest gespannt.
Vier Seiten lang liest immerzu
Man ohne Ruh.
Hier steht's und da und jeder spricht's:
Man weiß von nichts.
Nur leise munkelt's: Knall und Fall
In Portugal.

w.

○ Sehr häßlich finde ich es, daß in Moabit bei dem großen Tumult Blumentöpfe aus den Fenstern herausgeworfen sind. Wie leicht kann so ein Blumentopf mit einem Pelargonium oder einem Kaktus, wenn er unten auf der Straße einem gegen den Kopf fliegt, dabei zerbrechen, wodurch natürlich auch die betreffende Blume beschädigt und verletzt wird. Man sollte doch mit Pflanzen immer schonend umgehen.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0744
© Universitätsbibliothek Heidelberg

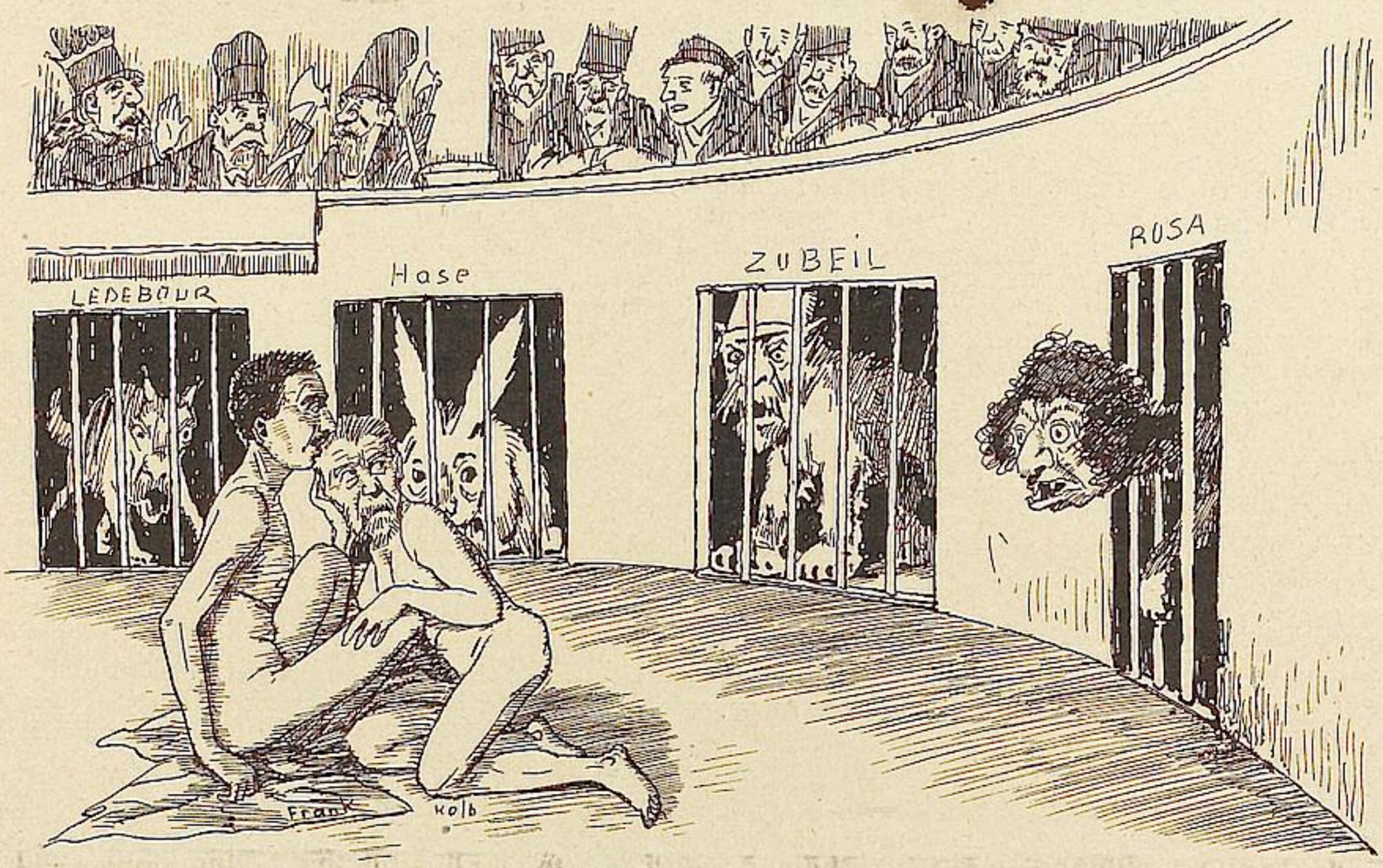
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 41 Zweites Beiblatt | Berlin, den 9. Oktober 1910 | LXIII. Jahrgang

Aus der Zeit der Ketzerverfolgungen in Magdeburg

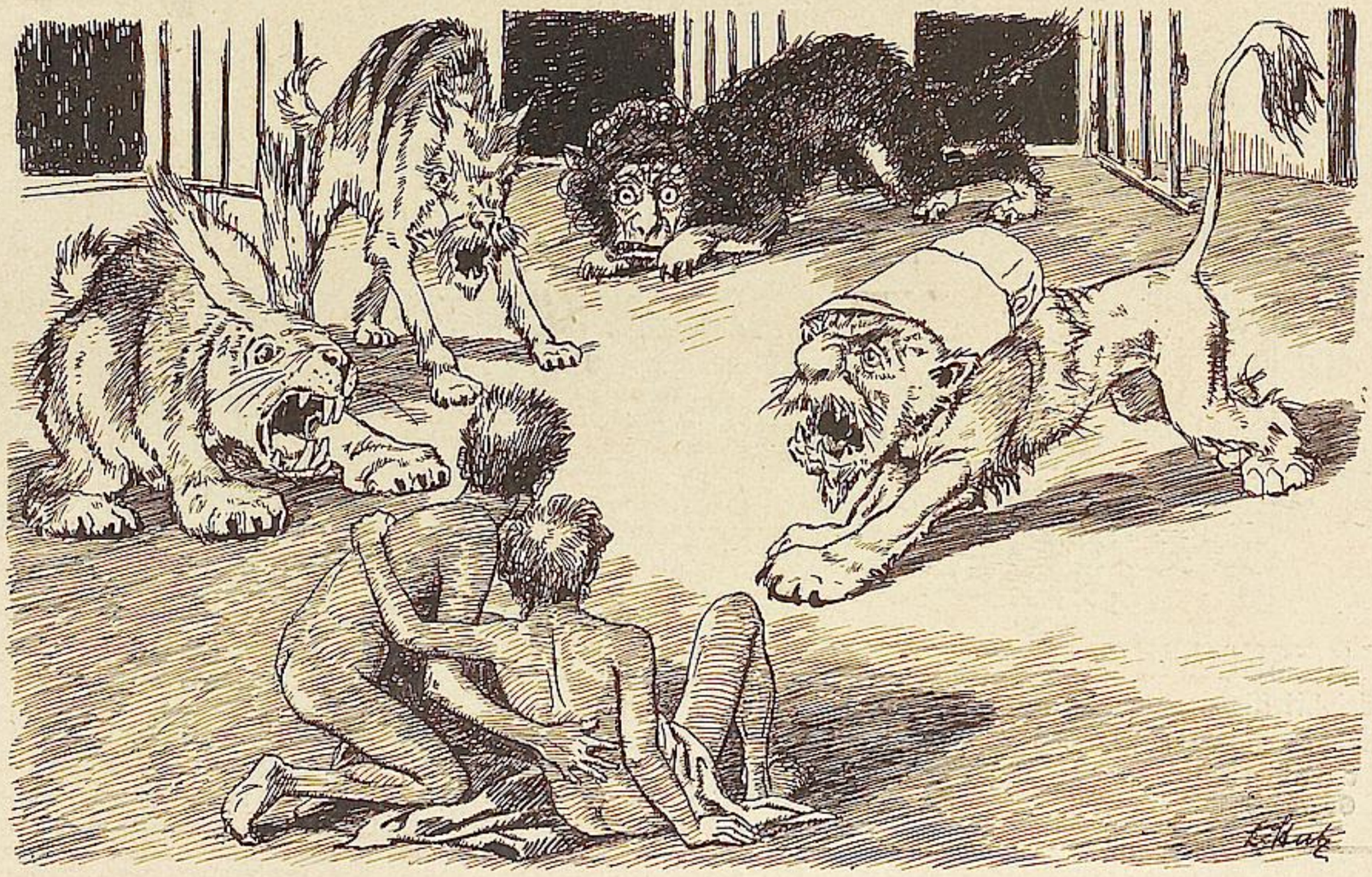


Imperator Augustus der Große: „Ich will noch einmal Gnade walten lassen. Man halte die Käfige der wilden Tiere verschlossen.'
(Er entfernt sich aus der Arena.)

Erster Liktor zum zweiten: „Hörst du den Tiger, die Hyäne, die schreckliche Rosakatze und den furchtbaren Hasen aus Königsberg?"

Zweiter Liktor: „Ich fürchte, wir werden ihren Blutdurst nicht mehr bändigen können. Übrigens ist ja Augustus der Große, der ‚der allzu Duldsame' heißen sollte, schlafen gegangen, und — —"

Erster Liktor: „Dann öffnen wir die Käfige!"



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0745

© Universitätsbibliothek Heidelberg

r. m. Das „Amtliche Organ des Deutschen Fleischer-Verbandes" kann es dem Wiesbadener Tenoristen Hensel nicht verzeihen, daß er fahnenflüchtig geworden ist und sich in seiner Selbstbiographie als früheren Kaufmann bezeichnet, während er, nach den Feststellungen des Fleischerverbandes, als Sohn eines Fleischermeisters selbst Fleischerlehrling war.

Diese Mitteilung klingt sehr sonderbar. Denn, wenn Hensel eine reichliche Menge von Mark und Schmalz in seiner Stimme aufzuweisen hat, so kann man doch wohl kaum annehmen, daß die Herren Fleischermeister ihn deshalb für sich reklamieren. Es ist also unverständlich, weshalb sie diese Sache ausschlachten und auf dem Tenoristen herumhacken. Gerade den Fleischern sollte ein Mann, der sie und seinen Beruf verleugnet, Wurst sein.

Der finische Hamlet

„Seyn ist das Nichtsein, das ist keine Frage".

Berichtigung

tr. In Rostock hat es Verstimmung erregt, daß die Rostocker Straße in Moabit ein Haupttummelplatz des Janhagels gewesen, und es wurde der Wunsch geäußert, diese Straße möchte in „Radaugasse" umgetauft werden. Dazu bemerken wir, daß es in Böhmen zwei Orte namens Rostock gibt, von denen der eine an der Moldau, der andre an der Beraun, einem Nebenfluß der Moldau liegt. Nach einer dieser beiden Ortschaften — wir können im Augenblick nicht sagen, nach welcher von den beiden, wahrscheinlich aber nach Rostock a. d. Beraun — nicht nach der hochangesehenen See- und Universitätsstadt Rostock in Mecklenburg ist seinerzeit die berüchtigt gewordene Straße in Moabit benannt worden. Daß sich in ihr große Massen von Tschechen angesiedelt haben, versteht sich von selbst.

Einem Wiener Interviewer gegenüber soll Bebel seinen Unwillen darüber geäußert haben, daß er in bürgerlichen Blättern immer der Parteipapst der Roten genannt wird.

Wem ist das wohl eingefallen, ihn so zu nennen? Man weiß ja doch, daß er sich keineswegs für unfehlbar hält, und auf dem Parteitag hat er selbst von sich gesagt, er habe schon manche Dummheiten gemacht.

Nein, Papst ist er nie genannt worden. Der Papst der Roten ist Singer, Bebel aber nur ihr Kaiser.

Flieger und Fliege

Zu dem Flieger sprach die Fliege:
„Nimm ein Beispiel dir an mir!
Mit nur niederm Flug begnüge
Ich mich, und ich rat's auch dir.

Fliegend etwas zu erreichen,
Das mir nah, dünkt mich genug;
Aber du, dem Adler gleichen
Möchtest du im kühnen Flug.

Zu gewagt scheint mir dein Streben,
Und zu hoch willst du hinaus.
Leicht dadurch kommst du ums Leben,
Plötzlich ist mit dir es aus.

Weil ich in mein Los mich füge
Ruhig, komm' ich nicht in Not."
So zum Flieger sprach die Fliege —
Klatsch! da schlug sie einer tot.

l. tr.

) Wegen der Geschäftstüchtigkeit, die der Kriegsminister bei dem Verkauf des Tempelhofer Feldes bewiesen hat, wird eine besondere Auszeichnung für ihn geplant. Er soll à la suite des Garde-Terrain-Bataillons gestellt werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0746
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neue Injektionskuren

fr. In Reykjavik hat man das Ehrlich-Hata 606 einigen Aussätzigen eingespritzt, aber mit geringem Erfolge.

Man scheint das Ehrlichsche Mittel als Universalmittel gegen alle Krankheiten anzusehen, und mit Recht, wie folgendes interessante Beispiel beweist. In einer großen Handelskrisis, in der dem allgemeinen Wohlstand die empfindlichsten Wunden geschlagen wurden und in der der Dalles seine glänzendsten Triumphe feierte, versuchte ein intelligenter Arzt das Ehrlichsche Präparat als Mittel gegen die Armut einzuspritzen. Er behandelte ein Jahr lang in seiner Klinik Kaufleute, deren Geschäft bergab zu gehen drohte, und hatte einen unglaublichen Zulauf. Die Kur gegen die Armut war auch erfolgreich, denn nach Ablauf eines Jahres war der Arzt ein wohlhabender Mann.

Zur heurigen Lese

Wieviel mißriet in diesem Jahr!
Es läßt sich einfach gar nicht sagen,
Was alles schon zu nennen war,
Das schlechte Früchte hat getragen.

Und nun — das hat just noch gefehlt
Bei dieses Jahres Missetaten —
Ist auch — nicht länger sei's verhehlt —
Diesmal der Wein total mißraten.

O heil'ger Urban, welche Pein
Muß man durch deine Schuld erleben!
Wozu hast du den Heil'genschein,
Wenn du nicht achtgibst auf die Reben. J. Tr.

---

m. l. In der sozialdemokratischen Partei ist neuerdings eine Spaltung entstanden.

Das ist kein Wunder bei einer Partei, unter deren Rednern so mancher grobe Keil zu finden ist.

Aus den Cholerabezirken Italiens kommt immer wieder die Nachricht, daß die aufgeregte Menge die einschreitenden Ärzte insultiert haben, und man klagt dann über die Unwissenheit der Bevölkerung. Diese Unwissenheit besteht wohl hauptsächlich nur in einem Punkte: dem Volke ist noch unbekannt, daß man Ärzte konsultieren, nicht insultieren muß, wenn sie irgendwie von Nutzen sein sollen. Also eigentlich nur ein kleiner Lapsus linguae. —

)) Das Schöffengericht hat dem Professor Lehmann-Hohenberg aufgegeben, sich auf sechs Wochen in eine Irrenanstalt zur Untersuchung seines Geisteszustandes zu begeben.

In diesem Falle hat der Scharfblick des Richters sofort bemerkt, daß der p. Lehmann anscheinend einen Käfer hat. Aber die gefährlicheren Geisteskranken sind die Personen, denen der Laie äußerlich gar nichts anmerkt. Man denke, daß die Aussage eines solchen geisteskranken Zeugen vielleicht über das Leben eines Angeklagten entscheidet! Da hilft nur eines: Man darf nicht warten, bis die Anzeichen des Meschuggeseins sich dem Laien bemerkbar machen; nein, jeder Angeklagte, jeder Privatkläger und jeder Zeuge muß sich vor seiner Vernehmung auf sechs Wochen in eine Irrenanstalt zur Beobachtung begeben.

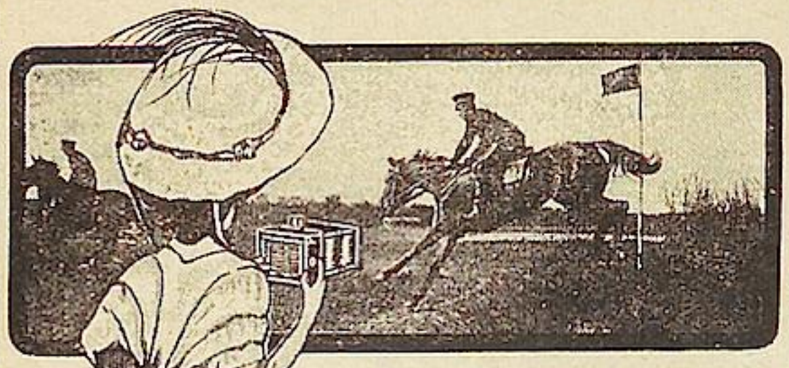
Und der Richter?

---

fr. Der „Reichsbote" sagt, der antisemitische Passus des Tivoliprogramms der konservativen Partei richte sich nicht gegen die Juden, sondern gegen den Einfluß jüdischer Kreise.

„Glauben Sie mir," sagte der die Hinrichtung leitende Staatsanwalt zu dem Delinquenten, „die Todesstrafe richtet sich nicht gegen Sie, sondern gegen den verderblichen Einfluß Ihrer Kreise. Bedenken Sie das und leben Sie wohl." — „Vielen Dank, Herr Staatsanwalt," erwiderte geschmeichelt der Verurteilte. „Aber Sie überschätzen meinen Einfluß. Ich wollte, ich könnte durch ihn erreichen, daß Sie so wohl leben möchten als ich."

BUSCH
Hand-Kameras



mit **Busch-Anastigmaten, -Aplanaten** u. **Bis-Telaren** sind als **erstklassiges** Fabrikat bekannt. Unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Konstruktion.
In allen Formaten und Preislagen von M. **40,**— bis M. **600,**—.
Kataloge kostenlos.
Emil Busch A.-G., Rathenow.

Seidel & Naumann
Dresden.
Nach wie vor an führender Stelle!

Rassehunde

Hunde aller **anerkannten** Rassen, **Riesen** und **Zwerge, Schutz-** und **Wachhunde, Jagd-, Polizei-, Kriegs-, Sanitätshunde** durch
Köhler & Gräfe Ossmannstedt in Thüringen.
Einzige auf sportlichem Boden stehende Firma. Versand nach allen Weltteilen. Eigene Zuchtanstalt von der Wartburg. Mit über 200 Staats-, Ehren- und Klassenpreisen ausgezeichnet. Mustergültige Preisliste umsonst. Künstlerisch ausgestattete Albums gegen M. 2,—. Telegramm-Adresse: Zwinger Wartburg, Ossmannstedt i. Thür.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0747
© Universitätsbibliothek Heidelberg

☽ Der „Vorwärts“ wälzt die ganze Schuld an den Moabiter Zusammenstößen auf die Polizei.

Mit Recht! Endlich ein wahres, aufrichtiges Manneswort! Warum muß die Polizei überall sein, wo etwas los ist? Die Straße gehört dem Verkehr, aber nicht der Polizei. Das freie, unabhängige Volk warf Steine. Wer hieß die Polizei sich in die Wurfrichtung stellen? Der aufrechte Bürger, der seinen Nacken vor niemandem beugt, schoß aus Pistolen. Wer hieß die Polizei sich in die Schußlinie stellen? Die sittsame Frau, die den Frieden der Häuslichkeit und die Reinlichkeit liebt, entleerte ein Gefäß mit unreinem Inhalt. Wer hieß die Polizei sich in die Gußrichtung stellen? Wer hieß sie die Steine, die Kugeln und die Abwässer des Volkes auffangen?

Was wird nun aus dem Opernhause? Als Theater ist es höchstens noch einige Jahre zu gebrauchen, und die Stadt Berlin, die es kaufen wollte, ist jetzt so übler Laune, daß sie für den alten Kasten keine Millionen ausgeben wird. Und doch müßte eine würdige Verwendung für den Bau gefunden werden.

Wie wäre es, wenn das Kriegsministerium in den Räumen sein Immobilienverkaufsbureau einrichtete? Nach den letzten Erfolgen in dieser Branche wird sich sein Geschäft zweifellos bald sehr ausdehnen.

Dü Moabütör stammen ab von Moab, dör eun Sohn Lots und dör öltören Tochter dössölben war. Daraus örklört süch allös. Dü Moabütör sünd öben alkoholüsch örblüch bölastet. Lot war ßweumal bötrunken.

Ümmör dörjönige wölchör.

Sarah Bernhardt hat vor, als Mephisto aufzutreten. Das klingt ja etwas sonderbar, im ganzen liegt aber doch, wenn sie nicht gerade die Marthe oder die Hexe spielen will, die Rolle des Mephisto besser für sie als die der Margarete. Sonst könnte sie auch den Erdgeist geben.

Eben lese ich, daß in Amerika eine einundachtzigjährige Dame sich noch, um zu studieren, auf eine Universität begeben will. Was für eine greise Studentin! Die kann doch selbst als krasse Füchsin nur mit „Altes Haus“ angeredet werden. „Alte Schachtel“ würde sie selbstverständlich als Tusch aufnehmen.

A. Biermörder, stud. cerev.

Dr. Cook hat in London dem Korrespondenten der „Newyork World“ gesagt:

„Der Nordpol wurde von mir am 23. April 1908 entdeckt. — Mir liegen noch immer die drei schrecklichen Monate von 1909 in den Gliedern. Außerdem aber erwarte ich noch bekräftigende Beweisstücke.“

Wir auch.

Die Frage des Tages

Was ist's, das in den Bann uns zwingt,
Soweit die deutsche Zunge klingt?
Ist es der Frank- und Kolbskandal?
Ist es die nächste Reichstagswahl?
O nein, o nein, o nein, o nein,
Das, was uns zwingt, muß größer sein.

Ist es ein neues Kaiserwort?
Ist es ein Raub? Ein Frauenmord?
Ist's „Wenn der junge Wein erblüht“?
Ist es die Schlacht von Moabit?
O nein, o nein, o nein, o nein,
Das, was uns zwingt, muß größer sein.

Ist's, was hier Bethmann Hollweg sann?
Ist's, was dort sprach der Bassermann?
Ist es ein neues Fraungewand?
Ist es der Sud, den Ehrlich fand?
O nein, o nein, o nein, o nein,
Das, was uns zwingt, muß größer sein.

Die Frage, die durchs Reich erklingt,
Die in den Bann die Geister zwingt,
Die Deutschland, ja, die ganze Welt
In atemlosem Bangen hält,
Sie lautet: Ob er es wohl wagt,
Ob Nissen wohl den Vogt verklagt?

fr.

In einem Hamburger Café legte ein Kaufmann seiner Begleiterin einen Diamantring im Wert von 100 M. zur Besichtigung vor. Sie betrachtete den Ring mit Interesse, erklärte dann plötzlich, die Toilette aufsuchen zu müssen, kehrte aber von diesem Gange nicht zu ihrem Kavalier zurück.

Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß in solchem Fall stets, wenn nicht der Herr selbst, doch ein Kellner die Dame auf dem Gange nach der Toilette begleiten muß.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für
höh. Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei dienstlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können. Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekte kostenlos von R. Halbeck, Berlin 357, Friedrichstr. 243

Waldorf-Astoria Cigarettes
WA
„Clio“ 5 Pfg. „Bridge“ 8 Pfg.

„DAS ECHO“ ist das Ideal-Insertionsorgan für den Export.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo“-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Anna
RUDOLF MOS
Annoncen-Expedition f
sämtliche Zeitungen Deu
lands und des Auslan
in Berlin SW 19, Breslau

Nr. 41 Drittes

„Wie
von
Volk
„Nei

Kohlensäure - Bä
auch natürliche,
und Metallwann
bei meinen Bäd
gebrauche man n

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0748
© Universitätsbibliothek Heidelberg

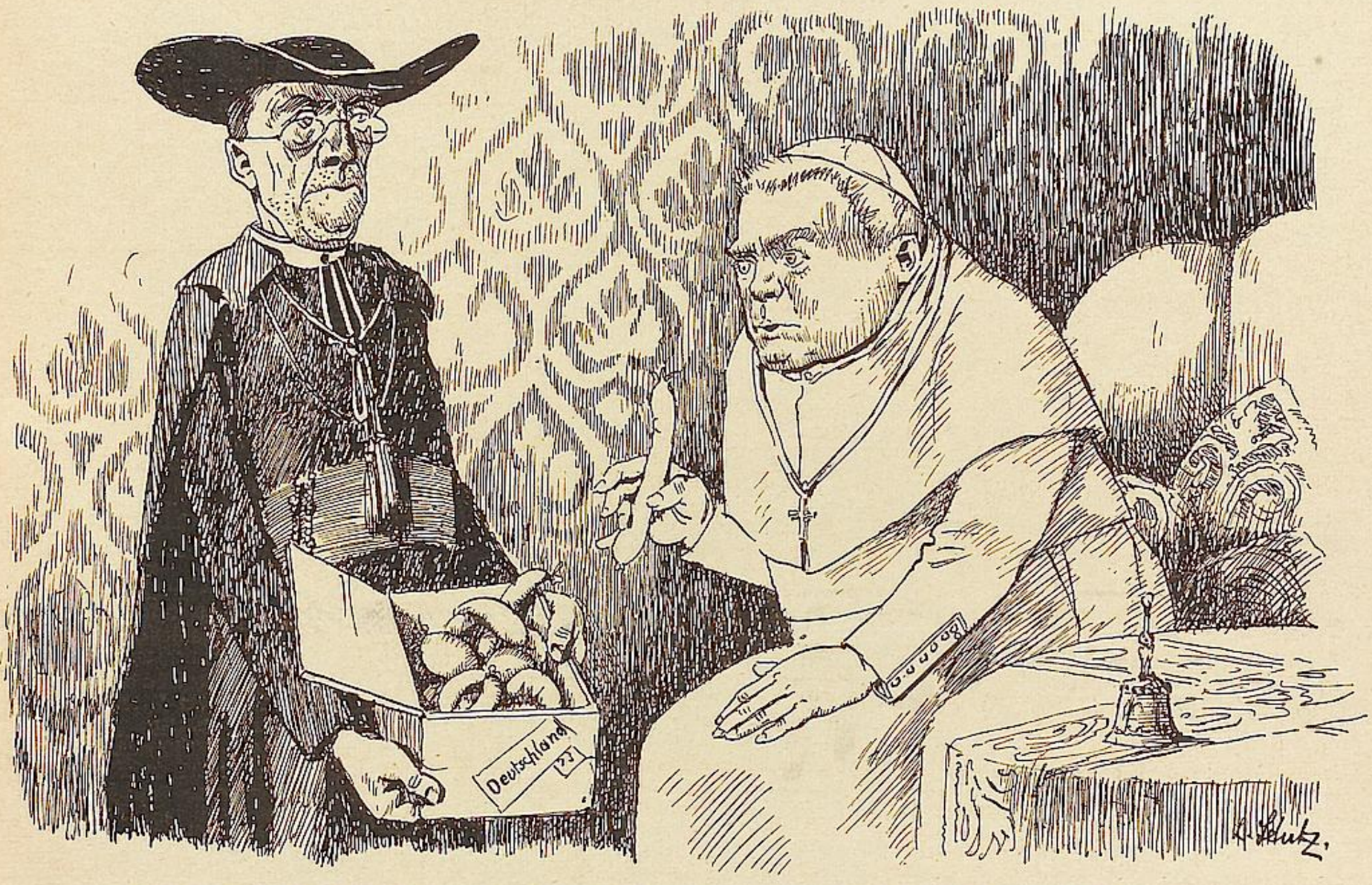
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 41 Drittes Beiblatt | Berlin, den 9. Oktober 1910 | LXIII. Jahrgang

Wirkung der deutschen Fleischnot im Vatikan
oder
Die mageren Peterskisten



„Wie kommt das wohl?“ fragte erstaunt der Heilige Vater. „Nie sind die Würste und Schinken, die ich von meinen lieben deutschen Schäflein geschickt erhalte, so klein gewesen wie in diesem Jahre! Ist das Volk schwächer im Glauben geworden?“
„Nein, aber die Fleischpreise dort sind sündhaft hoch und gottlos!“

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die
billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00	M.
10 Bäder in „loser“ Packung	9.65	„
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00	„
aus Hospitaltuch	3.00	„
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50	„

unfrankiert ab Hamburg.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Briefkasten

Bayreuth. Abonnent: Die „Karlsstadter Ztg." (Nr. 177) meldet: „In einem dem Juliusspital Würzburg gehörigen Weinberge in Rödelsee, Bezirksamt Kitzingen und in der Lage Frohnthal in Iphofen wurden Reblausherden entdeckt." Diese verdammten Biester treten leider immer gleich in Herden auf.

Berlin. E. H. & C.: Der „Buchhandlungsreisende" (S. 212) berichtet: „Die Strafkammer des Landgerichts in Zwickau verurteilte den am 5. September 1884 geborenen Reisenden Hermann Sager wegen wissenschaftlichen Betruges und vorsätzlicher Urkundenfälschung zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte." Hoffentlich legt der Angeklagte Revision ein, denn er ist zu Unrecht wegen Betruges verurteilt worden. Wissenschaftlicher Betrug ist selbst dann nicht strafbar, wenn er wissentlich geschieht.

Bischleben b. Erfurt. K.: Sie senden uns „untenstehende Zeilen zur Verwendung":

„Der Wein von 1910
Man sollte ihn nur auf Schächerbänken
Den Gästen in die Becher schenken.
Damit wohl schwere Verbrecher tränken,
Aber nicht ehrliche Zecher kränken."

Aber, Herr Pfarrer! Zitieren Sie doch wenigstens richtig! Nach Nr. 52/53 des Kl. vom 15. Nov. 1888 lautet der dritte Vers: „Mit ihm nur schwere Verbrecher tränken." Wir teilen Ihnen dies für den Fall mit, daß Sie vielleicht wieder einmal einem Blatte die obenstehenden Zeilen zur Verwendung senden sollten.

Bonn. F.: Der „General-Anz. f. Bonn" (Nr. 7338) meldet aus Washington: „Infolge des Auftretens der Cholera in Europa sind die Konsuln in den französischen und italienischen Häfen angewiesen worden, russische Reisende der 3. Kajüte und deren Geckäck fünf Tage lang zurückzuhalten, ehe sie die Erlaubnis erhalten, sich nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen." Sehr zweckmäßig. Es hätte sich vielleicht empfohlen, das Geckäck auch zu untersuchen und zu desinfizieren.

Breslau. W. J.: Die „Breslauer Ztg." (Nr. 633) sagt: „Das anhaltende Regenwetter bietet für die Hochwassergefahr leider noch immer keine günstigen Aussichten." Leider? Der Satz ist von dem einseitigen Standpunkt des Hochwassers aus geschrieben.

Bromberg. B.: In der „Ostdeutschen Rundschau" (Nr. 207) wird die Desertion eines russischen Soldaten erwähnt und gesagt: „Trotz eifrigen Suchens unserer Grenzgendarmerie ist es gelungen, des Russen habhaft zu werden." Der Berichterstatter scheint von der Findigkeit unserer Grenzgendarmerie keine sehr hohe Meinung zu haben.

Buchholz (Sa.). B. F.: „Im „Annab. Wochenbl." (Nr. 215) lesen wir: „Die Truppen der 40. Division hatten am heutigen Donnerstag Fasttag." Bravo! Sonst würden die Truppen auch allzu fett werden bei der üppigen Regimentsküche.

Calcutta. B.: „The Empire" (Nr. 1201) sagt in einem Bericht über eine Feier in dem österreichischen Konsulat von Calcutta zu Ehren des 80. Geburtstages des Kaisers Franz Josef: „The Band then played the Austrian National Anthem: Deutschland, Deutschland uber alles, uber alles in du Welt." Der Berichterstatter hat die Töne der Musik mißverstanden; sie lauteten: Gott erhellte Franz du Kaiser.

Charlottenburg. X. Y.: Nein! Mit Dank abgelehnt.

Chemnitz. K. U: Die „Dresdner Neuest. Nachr." (Nr. 244) meldet: „Beträchtliches Aufsehen in der Berliner Lebewelt erregt das Verschwinden eines bekannten Lebemannes und seiner Geliebten, die nach Verübung eines mit nicht ungewöhnlicher Verfrorenheit ausgeübten Betruges mit ihrer Beute von 50000 M. die Flucht ergriffen haben." Bei dem Wetter ist dies kein Wunder; da verfrieren nicht bloß Spitzbuben, sondern auch ehrliche Menschen.

Danzig. Stammtisch bei Denzen: Nr. 224 der „Danziger Neuest. Nachr." berichtet: „Tiegenhof, 23. Sept. Als Gasthofbesitzer Ruschau-Petershagen an seinen Kassenschrank ging, merkte er, daß die Geldkassette mit ca. 600 Mark verschwunden war. Der Verdacht der Väterschaft lenkte sich auf das bei ihm bedienstete Schankfräulein." Man sagt Vaterschaft, und nicht Väterschaft; bei einem weiblichen Wesen aber spricht man von Mutterschaft. Oder ist das geheimste Ziel der Frauenrechtlerinnen hier endlich erreicht? Was hat übrigens die Mutter- oder Vaterschaft des Schankfräuleins mit dem Verschwinden der Geldkassette zu tun?

Eberswalde. A. D: In Nr. 223 der „Ebersw. Zeitg." findet sich folgendes Inserat: „Die gegen Herrn Hauptlehrer Grund aus Marienwerder am Sonntag, den 18. d. Mts., von mir ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zu meinem größten Bedauern zurück und erkläre denselben als eine durchaus ehrenhafte Persönlichkeit. Marienwerder, Bez. Potsdam, den 20. September 1910, gez. Wilh. Röper, Arbeiter." Wie, Röper? Zu Ihrem größten Bedauern? Schämen Sie sich! — W. R: Leider nicht verwendbar.

Erfurt. Sp.: Der „Erfurter Allg. Anz." (Nr. 246) enthält folgendes Inserat: „Ein hochtr. Stier zu verkaufen. Udestedt 90." Ein solches Naturwunder, das nicht nur in der Welt, sondern auch in Udestedt seinesgleichen sucht, sollte doch nicht verkauft werden. — T. Z.: In Nr. 256 des „Erfurter Allg. Anz." lesen wir: „Die Herzogin von Albany, Mutter des Herzogspaares, ist zum Besuche im Schloß Reinhardsbrunn eingetroffen." Was wollen Sie denn? Mann und Weib sind doch eins!

Eutin. W. J. In Nr. 449 der „Hamb. Nachr." lesen wir: „Der Senat wird Herrn Bürgermeister O'Swald aus Anlaß der Goldenen Hochzeit einen 60 m hohen Tafelaufsatz mit vergoldetem Doppelbecher und breiter Schale überreichen lassen." Donnerwetter! Das ist ja schon mehr Tafelberg.

Frankfurt (Main). F. P.: Der „Frankf. Gen.-Anz." (Nr. 212) enthält folgende Anzeige: „Schreimaschine, erstkl. Fabr. wegen Einschränkung mit Garantie billig abzugeben." Das Wort Schreimaschine klingt zwar nicht gut, ist aber deutscher als das Fremdwort Grammophon.

Frankfurt (Oder). Dr. E.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Giessen. J. K.: Nach Nr. 221 des „Gießener Anzeiger" hat Professor Ehrlich in seinem Vortrag in Königsberg u. a. gesagt: „Es wird von der wunderbar schnellen Wirkung der Injektion berichtet. Z. B. konnte eine Frau, der der Daumen zwei Monate lang mit Quecksilber vergeblich behandelt worden war, in fünf Wochen schon ein Butterbrot mit Wurst essen:" In fünf Wochen ein Butterbrot mit Wurst! Nun hoffentlich hat sie außerdem noch etwas gegessen trotz des zwei Monate hindurch vergeblich mit Quecksilber behandelten Daumens!

Glücksburg. Stammtisch im Bahnhofshotel: Die „Landpost" (Nr. 209) meldet aus Neustadt: „Der älteste Einwohner unserer Stadt, Seemann Heinrich Johannsen, begeht am 15. d. Mts. seinen 20ten Geburtstag." Eine Stadt, deren ältester Einwohner 20 Jahr alt ist, ist so jung und so neu, daß sie den Namen Neustadt mit Recht führt.

Göttingen. C. H: Die „Göttinger Ztg." (Nr. 15419) meldet: „Der bisherige außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Göttingen Dr. Wolfgang Heubner ist zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden." Bei einem so brillanten Avancement kann es Professor Heubner noch weit bringen.

Greifswald. Drei akademische Bürger: Vielen Dank für Ihren freundlichen Gruß, den wir erwidern.

Hamburg. G: Eine Reklame von Ernst Zscheile in Dresden enthält unter anderen Empfehlungsschreiben auch das folgende: „Die mir gelieferten Jagdstiefel Nr. 11 bewähren sich gut, senden Sie mir noch zwei Paar Wadenstiefeletten für Kinder mit gelenkigen Holzsohlen." Sie fragen, was man unter Kindern mit gelenkigen Holzsohlen zu verstehen habe. Wahrscheinlich waren die Kinder einmal ungezogen und sind dann von ihrem Vater deshalb an den Sohlen verholzt worden.

Heidenheim a. d. Brenz. Postamt: Die „Neckar-Ztg." (Nr. 209) sagt von der Lage Portugals nach den Wahlen: „An der Spritze des republikanischen Direktoriums steht Theofilo Braga, der berühmte Philosoph, Geschichtsschreiber und Dichter, einer der ausgezeichnetsten Männer, die Portugal

Aerztlich empfohlen gegen Verdauungs-Beschwerden.

PARA Liquor ultrafine!

Rein aus Kräutern d. Capitulare bott. Bergwurzeln und Honigblüthen gewonnen ist dieser Liquor
Labsal • Stärkung • Heilung

Eventuell nennt Verkaufsstellen: Die Likörfabrik Sinner, Luban-Posen.

aufzuweisen hat." Wenn nur Braga nicht auch außerhalb des republikanischen Direktoriums in Portugal an der Spritze steht!

Hildesheim. A: Die „Augsburger Abend-Ztg." (Nr. 246) enthält folgendes Heiratsgesuch: „Zwei Apotheker, 30 und 34 Jahre, katholisch, mit einigem Vermögen, suchen gebildetes hübsches Fräulein mit 20—30 Mille zwecks Heirat kennen zu lernen." Ist für zwei Apotheker ein Fräulein als Frau nicht etwas zu wenig? Es ist nur wegen der Mitgift von 20—30 Mille, die doch durch zwei dividiert werden müßte.

Lauban. A. St.: Der „Laubaner Anz." vom 31. Aug. enthält folgende Anzeige: „Das ganze Jahr zu haben sind für Rechnung des vaterländischen Frauenvereins fertig genähte Hemden im Preise von 1,90 M. für ein Männerhemd, 1,60 M. für ein starkes Frauenhemd, 1,80 M. für ein feines Frauenhemd, 2,20 M. für ein feines Frauenhemd mit Achselschluß und Spitze. Verkauf in den Vormittagsstunden durch Frau Lassmann, Börnerstr. 5. Historisches Kostümlustspiel in drei Akten." Dann folgt die Anzeige eines Immobiliengeschäfts. Uns ist ein historisches Kostümlustspiel „Frau Meta Lassmann" nicht bekannt. Dagegen gibt es allerdings mehrere moderne Lustspiele, in denen Männer- und Frauenhemden die Hauptrollen spielen, allerdings nicht für Rechnung des vaterländischen Frauenvereins.

Leipzig. F. M.: Das „Leipz. Tgbl." (Nr. 241) sagt in einer Plauderei über moderne Damenschirmstöcke: „Tierliebhaberinnen setzen sich das Konterfei ihres Lieblingstieres auf den Schirmgriff, geben ihm gleichfalls Augen aus leuchtenden Steinen und zeigen ihre beweglichen Köpfe und Schwänze." Was für Sonderbarkeiten man manchmal bei Damen, besonders bei Tierliebhaberinnen findet. Übrigens haben auch Männerliebhaberinnen ihre Schrullen.

Lichtenfels. A.: Das „Lichtenfelser Tgbl." (Nr. 195) veröffentlicht zur Halbjahrhundertfeier des Bestandes der freiwilligen Feuerwehr Lichtenfels ein Gedicht über das Feuer, dem wir folgende Strophen entnehmen:

„Des Bodens Rohprodukte,
Der Tierwelt Fleischsubstanz
Genießbar macht dein Kochen
Der Menschheit voll und ganz.
— — — — — — — —
Element gen Element gilts,
Wenn Feuergeist entfacht,
Und Neptun, Vulkans Totfeind,
Bricht löschend dessen Macht.
— — — — — — — —
Ruhig Bürger, abendmüde,
Legts Haupt zur Schlummerruh;
Rückt an doch, wenn Alarm ruft
Die wackre Wehr im Nu."

Hoch loht des Dichters Begeisterung. Wir spritzen keinen kalten Wasserstrahl gegen sie, denn wir sind ja keine Feuerwehr.

Lome. Dr. S.: Das „Amtsblatt für das Schutzgebiet Togo", herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement in Lome, (Nr. 71) bringt unter „Telegrammausgabe" eine Wiedergabe der Königsberger Rede des Kaisers. Es heißt da: „Kaiserschloß: Als Instrument Herrn Mich betrachtend, gehe unbeirrt Tagesmeinungen meinen Weg." Haha! Da liegt der Hase im Pfeffer. Also Herr Mich ist des Kaisers Instrument! Heraus mit diesem Herrn Mich! Wer ist er? Was ist er? Wo ist er?

Lörrach. W. St.: Das „Oberbadische Volksblatt" (Nr. 207) meldet aus Mannheim: „Im badischen Bahnhof Friedrichsfeld wurde auf dem Grenzhöfer Wegübergang gestern Nachmittag ein mit zwei Pferden bespannter und mit Personen besetzter leerer Leiterwagen von dem Main-Neckarbahn-Schnellzug 10 überfahren." Wahrscheinlich waren die Insassen des Wagens voll. Aber dann kann man den Wagen selbst doch auch nicht leer nennen.

Lüdenscheid. R. B.: Die „Kölnische Ztg." (Nr. 965) sagt von dem Lebelgewehr: „Trotz des schon bei seiner Annahme nicht auf der Höhe stehenden Magazins im Vorderschaft schießt der Lebel immer noch tot genug." Das ist mein Freund, der Lebel! Aber woran erkennt man, ob ein mit ihm Totgeschossener auch tot genug ist?

Maikammer (Pfalz). E. St.: In der „Pfälzischen Post" vom 12. August lesen wir: „Bad Dürkheim, 12. August. Die Reinigung des Isenachbaches hat am 29. bis 31. d. Mts. zu geschehen. Es wäre zu wünschen, daß bei dieser Gelegenheit eine gründliche Reinigung sowohl der Angrenzer wie auch durch die Stadtverwaltung vorgenommen wird." „Als auch der Stadtverwaltung" soll es doch wohl heißen, oder sind bloß die Angrenzer so dreckig?

Melbourne. A. K.: „The Herald" vom 6. August meldet: „At a by-election for the German Reichstag, Herr Stuttgart, who had formely been a National Liberal, but stood as a Socialist, was elected by an unprecedented majority." Dieser verdammte Herr Stuttgart! Wer weiß, ob er nicht auf seine alten Tage noch einmal ein Zentrumsmann werden wird! — Prosit!

Merseburg. W. T.: Der „Gen.-Anz. f. Halle" (Nr. 210), wie übrigens noch mehrere andere Zeitungen, bringen einen Artikel von dem Gouverneur a. D. Leutwein über den angeblichen Abfall Deutsch-Südwestafrikas, der mit den Worten schließt: „Und ich hege die feste Zuversicht, daß auch unsere südafrikanischen Landsleute hierin keine Ausnahme machen werden, nachdem einmal der mildernde Zahn der Zeit Balsam über die derzeitigen Schmerzen ausgegossen haben wird." Der Zahn der Zeit hat schon so viel einstecken müssen, daß es angezeigt ist, ihm einmal unter die Arme zu greifen. Er sollte seine Aufgabe nicht auf die leichte Achsel nehmen, sondern seinen Angreifern die Zähne zeigen, auf denen er freilich Haare haben muß. Wenn er antwortet, dann soll seine Antwort beißend sein.

München. Langjähriger Freund: Die „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 415) berichten aus St. Christof am See, Suganatal: „Das Hotel St. Christofore ist andauernd stark besucht. Die Villenkolonie erfährt eine neue Vergrößerung durch den Ankauf einiger Wiener Familien." Die Wiener Familien wurden offenbar als Nahrungsmittel angekauft. Die Bewohner von St. Christof am See nähren sich ja von den Fremden.

Neckargemünd. M. O.: Nach dem „Anzeiger für die Stadt Neckargemünd und Umgebung" (Nr. 37) lautete das „Fest-Programm zur Feier des silbernen Ehejubiläums Ihrer Kgl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin" folgendermaßen: „Sonntag, den 18. September ds. Js. Vormittags 9¼ und 9½ Uhr: Festgottesdienst in beiden Stadtkirchen. Montag, den 19. September ds. Js. (Einleitung der Feier.) Abends 6½ Uhr: Glockengeläute und Böllerschießen. Dienstag, den 20. September ds. Js. (Festtag.) Morgens 7 Uhr: Glockengeläute und Böllerschießen. Die verehrl. Einwohnerschaft wird gebeten, an letzterem Tage die Häuser beflaggen zu wollen. Neckargemünd, den 17. Sept. 1910. Gemeinderat: Schneider." In besondere Unkosten hat sich hiernach die Stadt Neckargemünd nicht gestürzt. Ist ihr denn das Herrscherpaar nur einige Schuß Pulver wert? Hübsch finden wir das nicht.

Neuhaldensleben. v. W.: In Ihrem „Stadt und Landboten" (Nr. 227) wird von einem Trauerfall berichtet, der in Mülhausen bei der „Hochzeit des Geh. Reg.-Rats Landrats Klemm mit einem Offizier" eintrat. Solche modernen Ehen, die immer mehr an Beliebtheit gewinnen, haben dann wohl auch eigenartige Folgen. (Vgl. unter „Danzig".)

Neumarkt. F.: Das „Neumarkter Kreisblatt" (Nr. 71) enthält folgende Anzeige: „Zwei starke Pferde, fromm und zugfest, 7 und 10jährig, Wallach und Stute, selbige würden sich auch zu Zuchtpferden eignen, weil schöne Figur vorhanden ist, stehen preiswert zum Verkauf Schlosserstr. 6." Wie ist denn das? Zeugt ein Wallach auch nur Wallache?

Norderney. J. H. Z.: Herzlichsten Dank und Gruß!

Offenbach (Main). F.: Die „Allg. Automobil-Ztg." (Nr. 35) sagt von einem rheinischen Autodroschkenbesitzer: „Er hat bis jetzt mit allen vier Reifen trotz anstrengendem Betriebe die ansehnliche Strecke von 15 300 Kilometer ohne jeden Draht zurückgelegt." Wenn ein Autodroschkenführer auf so langen Fahrten keinen Draht eingenommen hat, dann kann er einpacken.

Osnabrück. A. F.: Das „Berl. Tgbl." (Nr. 445) berichtet von dem Überfall, den der Hausdiener Köhler in dem Südringzug auf Frl. Jakob verübte: „Frl. Jakob muß auf ärztliche Anordnung noch das Blatt hüten, doch ist ihr Zustand nicht lebensgefährlich." Ist es indiskret zu fragen, welches Blatt? Vielleicht den „Kladderadatsch" oder etwa gar das Feigenblatt?

Rathenow. F. W. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Regensburg. C. P.: Der „Regensburger Anz." (Nr. 444) spricht von der heutigen Zeit, „in der die Antilärmbewegung immer heitere Kreise zieht." Es sind

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. **Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage:** abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Adolf Holst, Lustige Vögel aus meinem Garten. Geheftet 1,50 Mk., geb. 2,50 Mk. Fritz Eckardt Verlag, Leipzig.

Dieses, Johannes Trojan gewidmete, humoristische Gedichtbuch ist allen Freunden Trojans zu empfehlen. Ein feiner Humor und gemütvoller Witz, formale Gewandtheit und eigenartige Sprache gestalten die Lektüre zu einem reinen Genuß. Eine Fundgrube für Vorträge in größeren und kleineren Kreisen!

Empor durch dich selbst! Ratschläge für jeden, der im Leben vorwärtskommen und etwas erreichen will. Von M. Unterbeck. Preis 1,20 Mark. H. Thümmlers Verlag, Chemnitz.

Für Menschen, die der Aufmunterung bedürfen, und für junge Leute, deren Charakter gefestigt werden soll, ist das Buch geradezu wie geschaffen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0751
© Universitätsbibliothek Heidelberg

nicht nur heitere, sondern auch ernste Kreise, die sich für die Antilärmbewegung interessieren.

Ribeck. F. R.: Die „Rostocker Ztg." (Nr. 246) meldet aus Schwaan: „Superintendent Kliefoth-Doberan inspirierte heute die Bürgerschule." Nur heute? Die Kirche pflegt die Schule sonst immer zu inspirieren.

Schwerin i. M. Dr. A. S.: In Nr. 223 der „Rostocker Zeitg." findet sich ein Bericht aus Fürstenberg, in dem es heißt: „In der neunten Stunde des schönen Sonntagabends wurden die Bewohner durch Feuersignale aufgeschreckt und auf die Straßen mobilisiert, wo sich mächtige Rauchwolken darboten. Es brannte in der Bahnhofstraße im Dachstuhl des Kaufmanns Bruno Funckschen Hauses in einem Kolonialwaren-Lagerraum. Das Feuer konnte sich hier im Nu ausdehnen und trotz angestrengter Tätigkeit ergriff es bald das Nachbargebäude des Restaurateurs H. Möller. Die mit zahlreichen Baulichkeiten bestandenen beiden Grundstücke waren dem Verderben geweiht. Oft war es dem Sicherheitsaufgebot nicht möglich, die Bahn für die heransprengenden Wasserwagen freizuhalten und es schien, als ob sich schwere Unfälle ereignen wollten." In dieser Mitteilung ist nicht alles ganz klar. Nicht trotz, sondern doch wohl infolge seiner angestrengten Tätigkeit dehnte sich das Feuer so aus, daß sogar die beiden Grundstücke dem Verderben geweiht waren. Wir vermissen übrigen auch die Angabe, wer den Grundstückschaden trägt. Endlich verstehen wir nicht, weshalb sich das Sicherheitsaufgebot mit den auf die Straßen mobilisierenden Bewohnern abquälte; in Berlin springt jeder ohne weiteres beiseite, wenn so ein roter Wasserwagen heran-„sprengt".

Stollberg im Erzgebirge. D.: Der „Stollberger Anzeig." (Nr. 203) behauptet: „Wer den ersten Sedantag als Kombattant erlebt hat, der hat heute, Ausnahmen bestätigen die Regel, einen weichen Kopf." Die Veteranen sind wohl alle schon ergraut, viele sind auch vielleicht schon weiß. Aber daß sie alle schon Gehirnerweichung haben, das stimmt nicht.

Walling (Texas). C. W.: M. Fr. dankt für Ihre herzlichen Grüße und sendet Ihnen einen Gegengruß in die Ferne.

Wettin. Dr. K.: Besten Dank für die frdl. Worte und ein kräftiges Prosit!

Worms. A. F.: In Nr. 120 der „Wormser Nachrichten" vom 27. Mai heißt es: „Die Lehrer streuen mit unermüdlicher Hand den Samen der katholischen Lehrer in in die Kinderherzen." Nanu! Man setze den Rektor Bock schleunigst in Freiheit. Er hat wohl nur mal vorbeigestreut.

Zülz. A. v. Z.: Das „Zülzer Stadtbl." (Nr. 28) berichtet von dem Fahnenweihfest des katholischen Arbeitervereins: „Kaum hatten die zahlreichen Gäste hier Platz genommen, als leider der Himmel sich unpopulär zeigte." Ja, ja, der Himmel ist ebenso, wie manchmal sein Instrument, unpopulär; er kümmert sich nicht um die Meinungen und Ansichten des Tages. — Dasselbe Blatt (Nr. 29) sagt von der Verhaftung eines Wilddiebs: „Als der ‚Bruder' seine Verfolgung bemerkte, ergriff ihn das Hasenpapier und suchte durch seine Flucht seine goldene Freiheit in Sicherheit zu bringen." Das Hasenpapier ließ ihn erst los, als der Gendarm herangekommen war.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 5. Oktober 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Chiffre-Annoncen

Wer etwas zu kaufen oder zu verkaufen hat, wer Personal, Vertreter, Teilhaber oder Kapital sucht, wird in der Regel nicht mit seinem Namen in der Annonce genannt sein wollen. In diesen Fällen nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie uneröffnet und unter Wahrung strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus. Die Benutzung unserer Annoncen-Expedition verursacht keine Mehrkosten, der Inserent erzielt vielmehr bei Aufgabe seiner Annoncen durch uns eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Zürich.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-
Weisser Hirsch bei Dresden. **Phys.-diätetische Kurmethoden.**
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, **Dr. P. Teuscher**, prakt. Arzt. — **Prospekte.**
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. — **Winterkuren.**

Gewerbe.
Städtische Akademie
Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Eisbärfelle
sind nicht besser, aber teurer als meine chemisch gereinigten, geruchlosen, blendend weißen oder silbergrauen Heidschnuckenfelle „Marke Eisbär". Salonteppiche 8 M., Vorleger 7 M. Größe 1 Quadratmeter. Auch Fußsäcke, Fußtaschen, Wagen- u. Schlittendecken aus „Eisbärfellen" außerordentlich praktisch u. billig. Meine reich illustr. Preisliste mit viel. Anerkennungen auch über Fleisch, Honig, Äpfel etc. versende grat. u. fr.
W. Heino, Lünzmühle 40,
b. Schneverdingen (Lüneb. Heide)

Geschäftliche Mitteilungen
Bei Nierenleiden, mit den oft begleitenden heftigsten Schmerzen, hat **Fachinger** eine außerordentlich günstige Wirkung, so daß es sich viele treue Anhänger erworben hat. Auch gesunden Personen kann dieser herrliche Brunnen immer wieder nur empfohlen werden.

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57/1.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 2

Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen
A. R. Fiedler, G. m. b. H.
Geschäftsführender Direktor:
A. R. Fiedler, Ingenieur
von 1889—98 im Kaiserlichen
PATENTAMT
tätig. Unbedingteste Garantie für Sachverständigkeit durch die langjährige Tätigkeit in der Behörde selbst und durch die hierbei erlangten überaus wichtigen Spezialkenntnisse. Nachweislich grosse Erfolge auch in schwierigsten Fällen. 22jährige Praxis im Patentwesen. Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Anfr. w. pr. erled.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Geschäftliche Mitteilungen

Wie von Brüssel verlautet, haben die **„Wanderer-Werke"** vorm. Winklhofer & Jaenicke A.-G., zu Schönau b. Chemnitz auf ihre zwei Artikel, sowohl Fräsmaschinen als auch Schreibmaschinen „Continental", je einen Grand Prix von der Jury der Brüsseler Weltausstellung zuerkannt erhalten. Ihre Fahrräder hatte die Firma nicht ausgestellt; dieselben wurden jedoch bereits auf der Pariser Weltausstellung 1900 mit dem Grand Prix ausgezeichnet.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Nr. 42

Wochen

Montag, de
„Streuet auf
Nimmer, nimm
Leer und leere
Schreit der Pi

Dienstag,
„Ach, dahin ist
Frumbe, tumb
Fahret wohl,
Futsch ist futsc

Mittwoch,
Und es rinnt
Ach, wie ist d
An dem schön
Ging der rüde

Dieses Blatt ersch
bestellt bei den Po
Buchhandl

Was war
Die Schl
Was wa
Die Kron
Die Trep
Der Kön
Der juge
Des Nar
Ging lei

Es dran
Nach Ko
Ach Got
Die Kön
Welch f
Die Rep
Ist für d
Und fei
Den Mä

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0752
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
15.OKT.1910

753

Nr. 42 Berlin, den 16. Oktober 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 17. Oktober
„Streuet auf die Häupter Asche,
Nimmer, nimmer werd' ich froh,
Leer und leerer wird die Tasche,"
Schreit der Pio Dezimo.

Dienstag, den 18. Oktober
„Ach, dahin ist längst der brave,
Frumbe, tumbe Christensinn;
Fahret wohl, ihr treuen Schafe!
Futsch ist futsch und hin ist hin.

Mittwoch, den 19. Oktober
Und es rinnt die salz'ge Träne,
Ach, wie ist der Schmerz so groß;
An dem schönen Strand der Seine
Ging der rüde Rummel los.

Wochenkalender

Donnerstag, den 20. Oktober
Wo — in goldnen Zeiten war es —
Man die Tugendrose trug,
Auch am stolzen Manzanares
Hat man — weh — von uns genug!

Freitag, den 21. Oktober
Und nun werd' ich selbst von diesen
Einfach wirklich schauderhaft
Undankbaren Portugiesen
Umgekippt und abgeschafft.

Sonnabend, den 22. Oktober
O ihr Heiligen am Tiber,
Folgt zur Panke mir, per Bahn —
Still im Spree-Kahn säß' ich lieber
Heute als im Vati-Kahn!"
P. W. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Portugal

Was war das? Horch! Ein lauter Knall,
Die Schläfer wurden munter.
Was war's! Es tat in Portugal
Die Krone einen tiefen Fall
Die Treppe, weh, hinunter!
Der König ohne Furcht und Fehl,
Der jugendliche Manuel,
Des Namens, ach, der zweite,
Ging leider Gottes pleite.

Es drang die Kunde von dem Putsch
Nach Rom zum Heiligen Vater.
Ach Gott, ach Gott, der König futsch,
Die Königinnen auf dem Rutsch!
Welch fürchterlicher Kater!
Die Republik (sie sei verdammt!)
Ist für den Beelzebub entflammt
Und feindlich, ach, gesonnen
Den Mönchen und den Nonnen.

Noch eine grollt der Republik,
Ein kleines, nettes Mädel.
Sie denkt dabei nur an ihr Glück,
Es geht die hohe Politik
Ihr nimmer in den Schädel.
Sie teilte mit dem Königsheld
Den Tisch, die Freuden und das Geld.
Nun weint sie schmerzdurchdrungen
Um ihren „guten Jungen".

Der kurze Königstraum ist aus,
Nichts ist davon geblieben.
Der Donnerruf erscholl: Hinaus,
Hinaus aus deinem Königshaus!
Da weinen seine Lieben.
Es nehmen teil an seinem Weh
Die Kirche und das Varieté,
Des Himmels reine Triebe,
Ach, und der Erde Liebe.

Kladderadatsch.
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0753
© Universitätsbibliothek Heidelberg

754

Zur Jubelfeier der Universität Berlin

(Aus Nr. 47 vom 14. Oktober 1860)

Gaudeamus igitur
Dies hos natales,
Alma matris genuini
Filii, qui Berolini
Fuimus sodales.

Almae matris filii
Omnes sumus pares:
Veterani ac tirones,
Omnes nunc commilitones
Semiseculares.

Patriae doloribus
Alma mater nata;
Patriae honoribus,
Literis et moribus
Splendide probata.

Crescat Academiae
Et futura gloria;
Sempiterna conditorum,
Mortuorum ac vivorum
Floreat memoria.

Semper sit, ut antea,
Literarum templum;
Semper morum castitatis,
Verae liberalitatis
Lucidum exemplum.

Pereat, qui literas
Verti vult deorsum!
Sacramentum nos quod dare
Juvat semiseculare,
Est: **Nunquam retrorsum!**

Kladderadatsch.

Fortlaufende Gesundheitsberichte aus Neapel

Es ist merkwürdig, wie viele Brechdurchfälle es hier in diesem Jahre gibt. Die Menschen sterben wie die Fliegen, wenn auch stets unter den unverdächtigsten Symptomen.

* * *

Gestern wurde ein Hafenarbeiter als choleraverdächtig eingeliefert. Der Verdacht erwies sich als völlig grundlos. Noch heute morgen erklärte der Patient selbst, daß er der Sache selbst kein Gewicht beilege. Mit diesen Worten verschied er.

* * *

Die heute eingelieferten beiden Frauen wimmelten förmlich von gutartigen Bazillen. Es ist auffallend, daß sie sich dabei nicht wohler fühlen.

* * *

Es scheint, daß man die Cholera auch vortäuschen kann, wenn man die Symptome gut kennt. Wir hätten aber nicht geglaubt, daß so viele Leute dazu imstande sind und die Verstellung so geschickt bis an ihr Lebensende durchführen.

* * *

Die Ärzte, die heute unter Assistenz einer zahlreichen Volksmenge ihre bakteriologischen Untersuchungen vornahmen, erklärten schließlich mit Bestimmtheit, keine Cholerabazillen gefunden zu haben. Es war ihr und unser Glück.

* * *

Ein Lazzaroni wurde mit einem leichten Anflug von Cholera in die Baracke gebracht. Grund zur Besorgnis liegt bei ihm nicht vor, da er bereits beerdigt ist.

* * *

Heute haben wir den ersten wirklich Cholerakranken in der Baracke. Wir hoffen bestimmt, daß er auch der letzte ist.

* * *

Unsere Hoffnung hat sich nicht bestätigt.

Die Revolution in Portugal

Sicherem Vernehmen nach haben sämtliche Könige und Kaiser der Welt sich zusammengeschlossen, die Arbeit niedergelegt und sich mit König Manuel solidarisch erklärt. Die Arbeit soll nicht eher wieder aufgenommen werden, bis König Manuel mit einer entsprechenden Lohnerhöhung wieder eingestellt ist. Es sind umfassende Maßregeln getroffen, arbeitswillige Könige und Kaiser fernzuhalten. Wie es heißt, soll der Papst sich bereit erklärt haben, die Welt allein zu regieren. Die Regierungswerkzeuge erlitten an der Börse einen fürchterlichen Preissturz.

) An den Geheimen Oberbaurat Sarrazin, den Vorsitzenden des deutschen Sprachvereins, schrieb der Reichskanzler, er werde nach Kräften für eine gut deutsche Fassung der Gesetze eintreten.

Bravo! Der Kanzler will also endlich in den neuen Gesetzentwürfen mit den Agrariern kräftig deutsch reden.

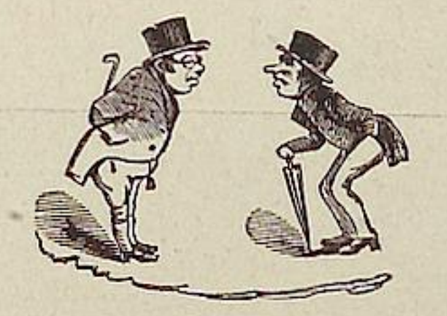
Revision im Vatikan

Da der verfluchte Modernismus — siehe Kardinal Fischer! — die höchsten geistlichen Würdenträger infiziert, so sind sämtliche Bischofshüte im Vatikan abzuliefern, damit sie dort auf ihre „Kopfweite“ hin untersucht werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0754

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. In Rom haben se ja jetzt zwee Denkmäler, eens von der Piazza San Silvestro un eens von der Piazza San Marco, versetzt

Müller. Det find' ick sehr jescheit.

Schultze. Warum macht man nu sowat nich in Berlin? Meenste nich, det et janz jut wäre, wenn manches Denkmal von de Siejesallee versetzt würde?

Müller. Janz jut wäre et schon, wenn wir eens versetzten oder zwee. Aber det Leihhaus jibt ja nischt dafor!

ir.

Müller. Der arme Manuel!

Schultze. Wat is denn? Et jeht ihm doch jut!

Müller. Ick danke! Seine scheene Jacht is ihm wie eene Portujal—eere vorjekommen und außerdem soll ihm janz portujal—lig zumute sind.

Schultze. Na ja. Wenn eener in so'n Portujal—opp ausreißen muß!

Müller. Aber jejen seine Kleene von't Varieté is er doch immer noch portujal—ant.

Schultze. Na ja! Er wird sich seinen Portujal—jenhumor bewahrt haben.

w.

Müller. Ick sage et ja immer: nomen et omen!

Schultze. Wat meenste denn nu wieder?

Müller. Ach mit die Leipziger Raubmörder Koppius!

Schultze. Versteh ick nich —

Müller. Na, det et bei Koppius uff det Kopp-Jus rausjekommen is.

Schultze. Stimmt! Der Kopp muß aber weg, damit det Jus bestehen bleibt!

---

fr. Daß die Moabiter Unruhen und die portugiesische Revolution von einem Zentralpunkte aus dirigiert worden sind, unterliegt für jeden Einsichtigen keinem Zweifel mehr. Überhaupt haben die Ereignisse in Lissabon die vertrauensseligen Schläfer in Deutschland endlich einmal aufgerüttelt; sie beginnen einzusehen, welche Gefahr auch unserer Monarchie droht. Dabei sind die Sozialdemokraten noch nicht einmal die schlimmsten; sie sind zu offen, um gefährlich zu sein. Die Freisinnigen sind schon schlimmer; jeder einzelne von ihnen ist ein geborener Königsmörder. Aber ihre Zahl ist nicht groß genug, um eine Gefahr zu bilden. Die wahre Gefahr der Revolution droht uns von einer ganz anderen Seite, — von Männern, die früher für königstreu gegolten haben, und von urteilslosen Einfaltspinseln auch heute noch dafür gehalten werden, — von den Nationalliberalen, die auf ihrem Kasseler Parteitag den Kaiser nicht antelegraphiert haben!

---

i. tr. Wie verlautet, hat ein gewisser Fischer einen gewissen Kopp neulich Pomuchels-Kopp genannt. Dabei hat er selbstverständlich an nichts Böses gedacht. Im Gegenteil! Es kam daher, weil er im Hinblick auf Fritz Reuters hundertjährige Geburtstagsfeier dessen Werk: „Ut mine Stromtid" gelesen hatte, worin die Gestalt des Pomuchelskopp einen besonders sympathischen Eindruck auf ihn machte.

D In Wien tagt der zweite internationale Kältekongreß. Das hat gerade noch gefehlt. Wäre es nach diesem saukalten Sommer nicht richtiger gewesen, wenn ein Wärmekongreß zusammengetreten wäre?

Ein guter Ausweg

w. Alle Welt zerbricht sich den Kopf darüber, wohin König Manuel von Portugal sich zu wenden gedenke. Wir können mitteilen, daß alle bisherigen Vermutungen hinfällig sind. Manuel wird sich, wie uns berichtet wird, nach Berlin wenden, von wo ihm, der völlig mittellos dasteht, ein einträglicher Posten angeboten ist, nämlich der des Portiers in dem altberühmten „Hotel zum König von Portugal" in der Burgstraße zu Berlin. Durch dieses Arrangement wird nicht nur der König Manuel, sondern auch der Inhaber des Hotels allen Schwierigkeiten überhoben. Dieser Herr befand sich in einer verzweifelten Lage. Was sollte er machen? Sollte er den altbekannten Namen seines Gasthauses, in dem schon Fritz Reuter als Student gewohnt hat, der Neuordnung der Dinge gemäß ändern? Das erschien ausgeschlossen. Nun ist eine treffliche Lösung gefunden. Der Exkönig tritt in die engsten Beziehungen zu dem Hotel, und dieses geht einer neuen Blüte entgegen, denn welcher Fremde möchte sich nicht durch ein Instrument des Himmels das Tor öffnen und bewachen lassen! Übrigens wird Manuel auf diese Weise auch geheiligten Traditionen seines Hauses gerecht. Schon bei Fritz Reuter lesen wir (Reis' nah Belligen, Kapitel 31), daß ein König von Portugal in voller Uniform vor dem Hotel seines Namens Wache stand. Der Herrscher wird anschaulich beschrieben:

„Hei hadd en rod Gesicht,
Was von en schön Gewicht
Un let oll Swarten sihr gesund.
Taxieren ded hei'n up tweihunnertachtzig Pund.
‚Dit is,' seggt Swart, ‚de König von Portulak.'"

Diese Schilderung beweist, daß die majestätische Figur, die besonders auch den Vater Manuels auszeichnete, in der Familie erblich ist. Das Gasthaus wird in Zukunft heißen: „Hotel zum König von Portugal a. D."

Trübe Ahnung

Von P. D. P. M.

Der Auracher war des Bösen Keim,
Er wollte öffentlich lieben,
Was sonst die Pfäfflein treiben geheim,
Er hat es offen getrieben.

Nun aus Giovanni Teduccio floh,
Dem frommen Neapeler Kloster,
Mit einer Wittib der Prior; o
Ich bete ein Paternoster.

Gerechter Himmel! Wohin ich schau,
's ist stets dieselbe Geschichte:
Der Mönch Macoch aus Czenstochau
Floh um ein schön Gesichte.

Und alle Welt schon wähnt sich frei,
Als ob sie den Braten röche —
Mein Himmel, es verderben den Brei
Mir diese vielen Maköche.

w.

In verschiedenen Zeitungen hält man sich darüber auf, daß die Mutter der Varietésängerin Gaby Deslys auf der Reise nach Lissabon den Zollbeamten an der portugiesischen Grenze den Einblick in die Koffer ihrer Tochter verwehrte, indem sie sagte: „Warum revidieren Sie so streng? Meine Tochter reist zum König."

Wir finden, daß diese vortreffliche Mutter sehr richtig handelte, indem sie die Toilettengeheimnisse ihrer Tochter vor profanen Augen und Händen schützte. Die Reise der Gaby hatte doch den ausgesprochenen Zweck, den Unterricht in der ars amandi, den der König in Paris begonnen hatte, fortzusetzen. Und da war es doch unmöglich, die zu diesem Unterricht unentbehrlichen Dinge einer Visitation auszusetzen oder gar zu deklarieren.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

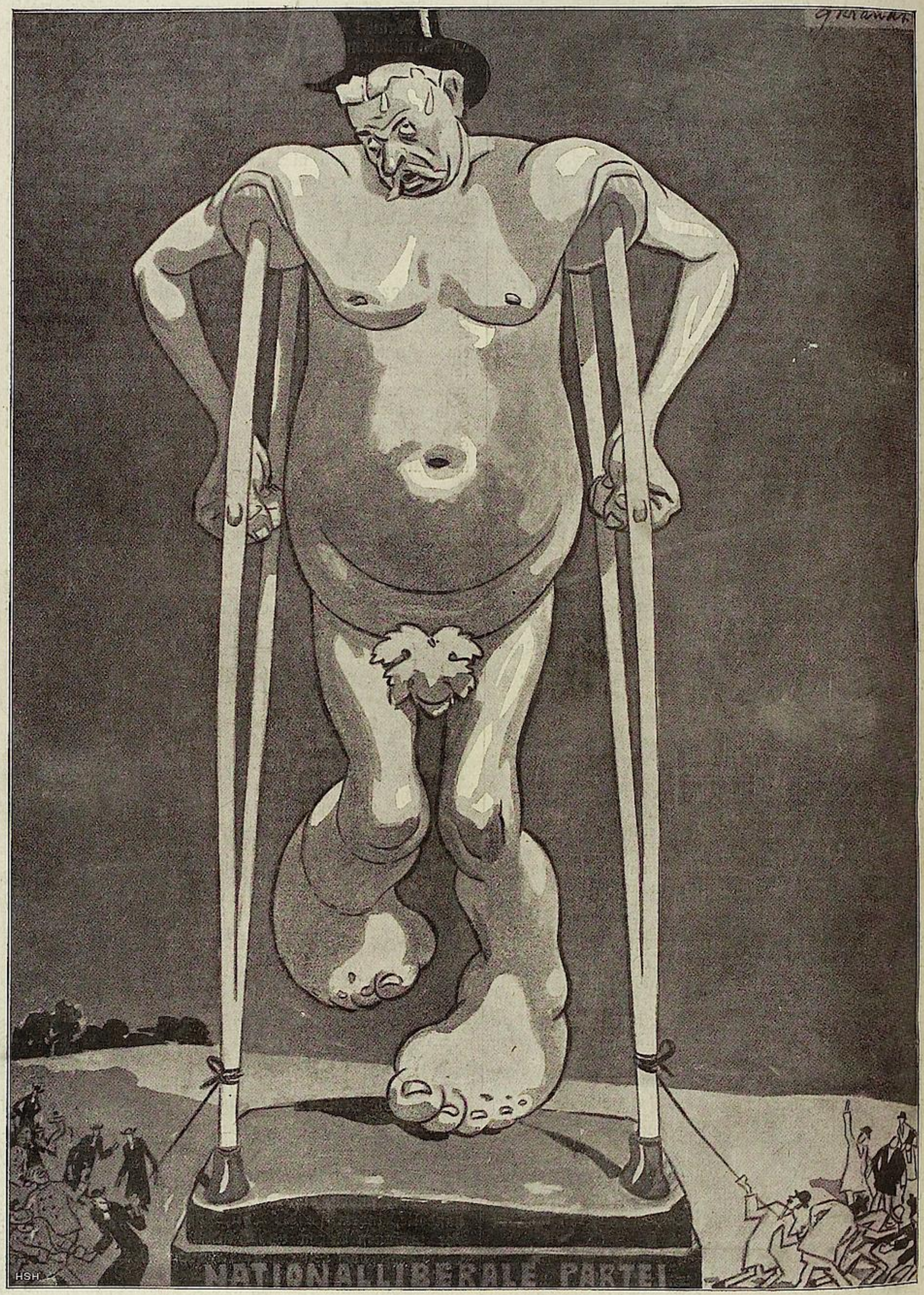
Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0755
© Universitätsbibliothek Heidelberg

756

R 131

Der nationalliberale Herkules von Kassel



„Vielliebe Brüder! Wohin ich mich neigen werde, weiß ich noch nicht. Es hängt davon ab, an welcher Seite mir die Krücke weggerissen wird!“

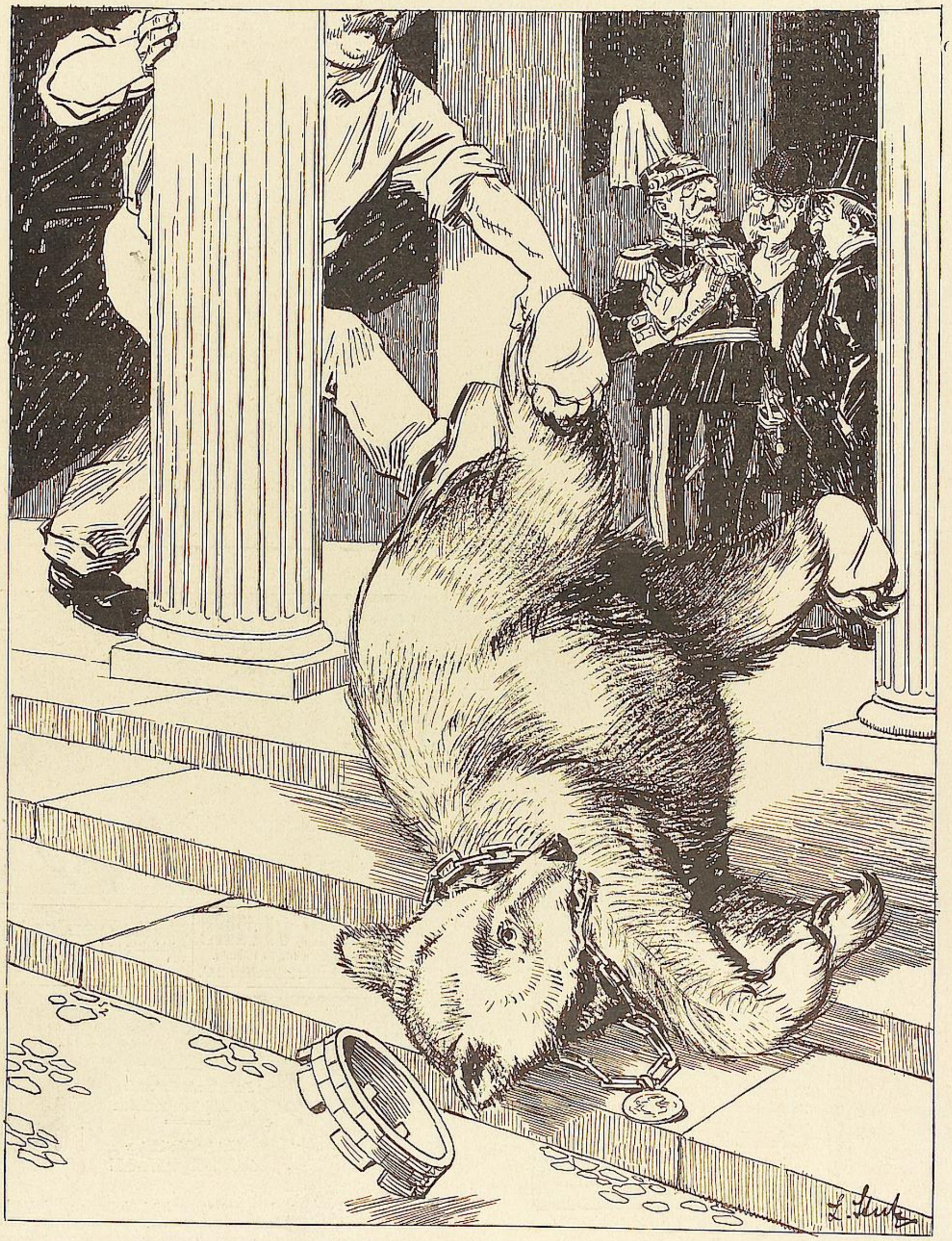
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0756
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 42
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 16. Oktober 1910

Der Handel im Tempelhof 1910 oder O quae mutatio rerum!



Der Chor der Wechsler: „Schmeißt se raus de Berliner Firma Bär! Will reden von christliche Prinzipien und hat keine Ahnung vons Terraingeschäft!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0757

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Mitfühlender: Ob es nicht für König Manuel ein kleiner Trost gewesen ist, als bei seiner Einfahrt in Gibraltar von den Engländern die portugiesische Königsflagge gehißt und Salut geschossen wurde? Leider wohl nicht; soviel uns berichtet wird, soll er nur mit schwermütigem Lächeln gesagt haben: „Da haben wir den Salut!"

Anti-Sozi in M.: Sie können sich noch immer nicht erklären, warum die Russen die Rosa Luxemburg, als sie sie in Warschau glücklich dingfest gemacht hatten, so glimpflich haben davonkommen lassen. Ja, sehen Sie, wenn sie eine Russin gewesen wäre, hätte sie wohl mit manchem, was es in Moabit nicht gibt, Bekanntschaft machen müssen. So aber sagte sich Iwan: „Dies ist eine Laus im Pelz des guten Michel, darum fassen wir sie fein säuberlich an und knicken sie nicht, damit wir sie ihm nachher wieder hineinsetzen können". Und so verließ denn Röschen ungeknickt ihren Kerker. Sie meinen, ob der Vergleich mit der Laus nicht etwas Verletzendes habe? Mein Gott, in einem russischen Munde doch gewiß nicht.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Auch Sie beschäftigen sich mit Frank, den sie aber — bei Ihnen wundert uns das nicht — offenbar mit Frank Wedekind verwechseln. Der tiefsinnige Ausspruch: „Das Leben ist eine Rutschbahn" stammt nicht vom Genossen Frank, wenn er sich auch an ihm bestätigen könnte. Dieser schreibt auch keine Dramen, obwohl er von Zeit zu Zeit recht artige Stücklein macht.

Waschechter Sozi in Magdeburg: Sie gehen mit Frank und Kolb scharf ins Gericht: „Was?" rufen Sie, „das will noch eine sozialistische Firma sein? Das ist ja eine ganz nationalmiserable Gesellschaft. Ab nach Kassel!" — Ach, lassen Sie doch die Armen! Die sind schon „abgekasselt" genug.

Röschen in Potsdam: Offen gestanden, wir finden Ihr neues Gesellschaftskostüm etwas gewagt. „Ein Finanzminister muß für seine Ausgaben die nötige Deckung haben," sagt Lentze — „eine junge Dame für ihre Reize aber auch," sagen wir.

Vereinsvorsteherin in O.: Sie klagen über die Uneinigkeit in ihrem Damenklub. „Wie wäre es auch möglich, so viele Damen unter einen Hut zu bringen?" fragen Sie. Nun, bei der jetzigen Hutmode vielleicht doch!

Junger Dichter in Berlin O., Magerviehhof: Sie singen, frei nach Goethe (?):

„Eine Sau und eine Kuh
Kamen morgens in der Fruh
Am Berliner Schlachthof an.

Sprach die Sau zur bunten Kuh:
„Warum kommst du in der Fruh
Am Berliner Schlachthof an?"

Sprach die Kuh: „Huhu, muh, muh!
Um zu sterben so wie du,
Komm' ich morgens in der Fruh
Am Berliner Schlachthof an."

Das liest sich fast wie ein schönes, altes Lied aus vergangenen Tagen. Wir sind tief gerührt.

Junger Musikschwärmer: Sie haben sich schon darauf gefreut, zehn Jahre lang jährlich je viermal die „Elektra" und die „Salome" zu genießen? Junger Mann, das überleben Sie nicht, dazu gehört ein Straußenmagen!

Verstimmter Berliner Bürger: Ach ja, Sie haben recht: im „Tempeln" hat Berlin kein Glück, auch sein Bürgermeister Reicke ist gewiß kein „Guttempler", und eine blinde Henne findet wohl ihr Körnchen, ein „grünes Huhn" aber manchmal auch nicht.

S.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0758
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Moderner bayrischer „Löwenritt“

Den fleischnotleidenden Bayern wurde vom Minister das Kaninchen als Nahrung empfohlen.

In den Nacken des Karnickels
Schlägt er gierig seine Zähne,
Fehlen die geselchten Ochsen,
Schmeckt ihm sowas auch ganz bene!

Geschäftliche Mitteilungen

Die Jury der Weltausstellung in Brüssel hat der Firma **Emil Busch A.-G.**, Optische Industrie, **Rathenow**, die dort ihre Prisma-Binocles, Jagd-Gläser, Feldstecher, Militärgläser, Zielfernrohre für Gewehre und Maschinengewehre, Teleskope, Mikroskope usw., photographische Objektive und Handkameras ausstellt, die höchste Auszeichnung, den Grand Prix, und außerdem noch 3 Ehrenpreise, 2 goldene und 1 silberne Medaille zuerkannt.

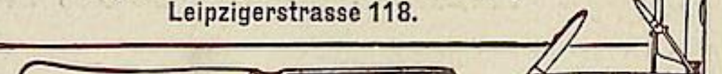
Das **Fachinger Wasser** ist nicht nur am Krankenbett fast unentbehrlich geworden, sondern auch als Tafelwasser erfreut es sich einer steigenden Beliebtheit. Bei großer Hitze wird es als wohlschmeckendes und bekömmliches, durststillendes Mittel gern getrunken.

Diejenigen Herren

welche sich ihre Kraft u. Ausdauer erhöhen u. lange erhalten wollen, gebrauchen einzig nur mein natürliches u. wirkliches Kräftigungsmittel von belebender, überaus stärkender Wirkung. Effektive Erfolge laut dankbaren Anerkennungen. Fl. Mk. 6,— exkl. Porto. Diskreter Versand durch Otto Reichel, Berlin A. 79, Eisenbahnstr. 4.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die
Hauptniederlage **BERLIN W. 66,**
Leipzigerstrasse 118.



Scœnnecken's Ringbücher
Die besten Notizbücher
6×8 cm = Nr 1244/68 . . : M -.75
10×15½ „ = „ 1244/1015 : „ 1.50
Blätter auswechselbar × Einband dauernd zu benutzen
Viele Sorten × Ueberall erhältl.
F. SOENNECKEN • BONN
Berlin, Taubenstr. 16-18
Leipzig, Alt. Rathaus

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0759
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Der Heilige Vater ist der Ansicht, daß das ganze Unglück in Portugal davon herrührt, daß die königliche Familie in neuster Zeit nicht mehr die gleiche löbliche Anhänglichkeit an den Heiligen Stuhl bewiesen habe, wie sonst. Unfehlbar, wie immer, hat Pius auch hier wieder das Richtige getroffen, und die Portugiesen haben sich daher auch so eifrig bemüht, zu Stuhle zu kommen, wobei sie versehentlich den heiligen mit einem anderen Stuhl verwechselt haben. Aus Wut darüber haben sie nun dem Papste den Heiligen Stuhl, ebenso wie Manuel, vor die Tür gesetzt. König und Papst haben also ein ähnliches Schicksal; der König ist besorgt und aufgehoben und der Heilige Vater ist, wie berichtet wird, ebenfalls besorgt, nämlich um den König Manuel. Aufgehoben ist er übrigens auch, und zwar gut, in Rom, bis er dort einmal, ohne viel Aufhebens — wer weiß wie bald? — aufgehoben wird.

Im Großherzogtum Mecklenburg läuft von Waren nach Stavenhagen eine Chaussee, die über Schloen führt. In Schloen übt der Rittergutsbesitzer, Hauptmann der Reserve Hoppenrath die Polizeigewalt aus. Er hat die Chaussee in Schloen für Automobile gesperrt, weil diese seine Schafherde inkommodieren.

Diese von wahrhaft humanem Geist getränkte Maßregel wird überall gebilligt; alle Schafe in ganz Deutschland begrüßen sie mit Freuden.

) In die Jefängnisse von Plötzensee und Tejel is keen Platz nicht mehr; au controlleur, sie sin überfüllt, wie der letzte Straßenbahnwagen am Sonntag, wenn't regnet. So wat kraucht uff'n Boden nich rum. Wat soll unsereens nu machen? Det Jericht hat mir meine sechs Monate uffjebrummt, un nu kann ick nich in Plötzensee rin un nich in Tejel. Ick verlange, det man mir unterbringt. So ville königliche Schlösser stehen ja janz leer. Ick jehöre zu'n Mittelstand und zu die wirtschaftlich Schwachen und verlange Schutz for mir. Un wenn man mir nich unterbringt, denn streike ick, un alle Jefangenen von Plötzensee un Tejel machen eenen Sympathiestreik for mir; wir streiken alle un sitzen nich, bis man mir unterbringt. Un wat die Behörde is, die soll man sehen, wo sie mit ihre Jefängnisse bleibt, wenn wir alle streiken; un wenn so'n oller Streikbrecher kommt un partuh sitzen will, denn kann er seine Knochen int Schnupptuch nach Hause tragen, det heeßt, wenn er eens hat.

Palisadenwillem.

○ Sollte es nicht möglich sein, daß Berlin sich mit Tempelhof wieder aussöhnt, wenn letzteres sich dazu verpflichtet, in den nächsten 25 Jahren auf dem Tempelhofer Felde keine Häuser, sondern lediglich Teltower Rübchen zu bauen? Das brächte doch mindestens soviel ein, als zur Verzinsung des Ankaufskapitals nötig ist, und würde außerdem von allen Leckermäulern mit Freude begrüßt werden.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN wirkt belebend und erhaltend KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN auf den Organismus. KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

In unserem Verlage erschien:

Im Großen Hauptquartier
1870—1871

Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré

Preis gebunden 3 Mark

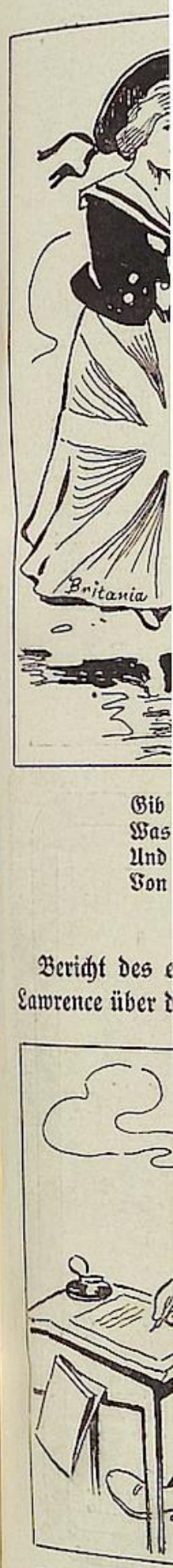
Mit diesen Stimmungsbildern aus dem Feldzuge hat die Tochter des Berliner Possendichters Salingré, Frau Luise Salingré, die Berichte ihres Vaters an das Berliner Fremdenblatt neu herausgegeben. Salingré machte den ganzen Feldzug als Berichterstatter im Großen Hauptquartier mit und hatte somit Gelegenheit, die Reihe der großen Ereignisse an der Stätte ihres Entstehens mitzuerleben. Die Berichte, in welchen der alte Berliner Humor häufig zu Worte kommt, sind ein klares Spiegelbild jener Zeit und ihrer führenden Männer und unterscheiden sich dadurch sehr zu ihrem Vorteil von den massenhaften „Feldzugserinnerungen", in denen die Schlacht die Hauptrolle spielt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Kleinste Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition für ... Deutschl... Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, ...



Gib
Was
Und
Von

Bericht des ...
Lawrence über ...

Damn'd! Die ...
derungswürdige
großartig. Nach
lich das Vorgehe
Rechtes Ohr fehl
— Geschwulst, ...
rechten grün —
geschlagen — ei
her vorlä...

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0760
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

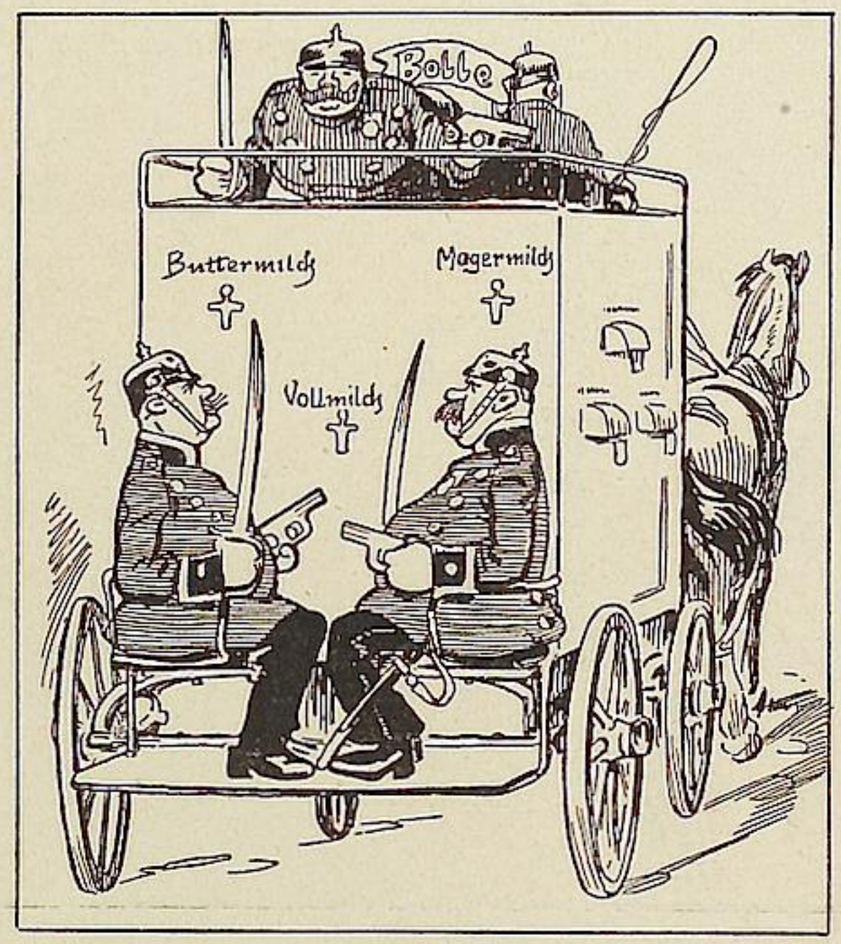
Nr. 42 Zweites Beiblatt | Berlin, den 16. Oktober 1910 | LXIII. Jahrgang

Allerlei vom Tage

Auswechselung
(Ein Vorschlag zur Güte)

Gib meinen Spion! — — Nimm deinen Spion!
Was wir wissen wollen, wissen wir schon!
Und geben gern das Geheimnis preis,
Von der heimlichen Lieb', von der keiner was weiß!

Höchste Berliner Polizei-Humanität



Damit die Milchversorgung der Berliner Säuglinge auch in aufrührerischen Stadtteilen stets ohne Störung vor sich gehen kann, fahren die Bolle-Wagen in Zukunft nur unter starker polizeilicher Bedeckung. Die Milchpreise bleiben unverändert.

Bericht des englischen Journalisten Lawrence über die „Schlacht bei Moabit"

Damn'd! Die Berliner Polizei hat bewunderungswürdige Energie gezeigt. Erfolg großartig. Nach meinem „Empfinden" hat sich das Vorgehen Jagows durchaus bewährt: Rechtes Ohr fehlt — Wirbelsäule stark lädiert — Geschwulst, am linken Sitzteile blau, am rechten grün — linke Achillesferse durchgeschlagen — ein „Aufstand" meinerseits daher vorläufig sicher verhindert.

Pyrenäen-Gewitter

Alfons: Carambo, das war ein Schlag!
Hoffentlich schützt mein Blitzarbeiter besser!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0761
© Universitätsbibliothek Heidelberg

tr. Der Name Ehrlich ist ein sehr häufiger, besonders in Berlin, wo ja überhaupt die Ehrlichkeit stark verbreitet ist. Ob nicht in einer dieser Familien Ehrlich in jüngster Zeit einmal ein neugeborenes Töchterlein die Vornamen Hata Antimalaria bekommen hat? Sie klingen so schön!

Einst und jetzt

Froh mochten wir grüßen
Den feurigen, süßen,
Den Wein wohl, der puro
Herkam von dem Douro
In Flaschen,
In Tönnchen.
Schön war's da, zu naschen,
Zu kosten, zu schlecken
Vom köstlichen Brönnchen.

Jetzt aber — o Schrecken! —
Jetzt kommen
Die Frommen.
Es ziehn mit den Mönchen
Die quietschenden Nönnchen
In schwärzlichen Scharen —
Gott soll uns bewahren! —
In endlosen Suiten
Die Jesuiten;
Sie kommen mit raschen
Schritten; sie rasen
Mit Flüchen und Schwüren. —
Zuhaltet die Taschen,
Zuhaltet die Nasen,
Zuhaltet die Türen
Vor diesem Gewimmel!
Behüt' uns der Himmel
Vor dieser Sort', o
Pfui!, aus Oporto!

w.

Vom Examen

m.l. Ein erfreulicher Zug zum Materialismus macht sich neuerdings bei den Prüfungen bemerkbar.

Bei einem Einjährigenexamen in Ansbach wurde kürzlich in der Literatur gefragt: „Wie heißt das Gasthaus, in dem Minna von Barnhelm wohnte?" „Welche Sorte Branntwein wurde Just angeboten?" Bei einer Aufnahmeprüfung an einer Münchener Mittelschule wurde die Frage gestellt, wie hoch der Landshuter Kirchturm sei.

Bei einem Abiturientenexamen in Berlin wurde gefragt: 1. Welche Farbe hatte das Haar, an dem das Schwert des Damokles hing? 2. Mit was für einer Sauce sollte der Fisch zubereitet werden, der den Ring des Polykrates verschluckt hatte?

Das Vollkommenste aber wurde bei einer Aufnahmeprüfung für Postbeamte geleistet. Es wurde eine Briefmarke vorgezeigt und dabei gefragt: „Diese Briefmarke ist ist bereits befeuchtet worden. Sagen Sie nun, ob es ein höherer Beamter war, der sie beleckt hat, oder nur ein Unterbeamter?"

☽ Indem ich es immer gesagt habe, aber der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande und darum hörte niemand, als ich es sagte, oder höchstens mein Vater, wo es dann immer Senge gab, wogegen ich nicht aufkommen kann, weil meine Argumente niemals so schlagend sein können, wenn sie auch richtig sind, und nun bin ich neugierig, ob der Prinz Ludwig von Bayern mehr Glück hat, und ob ihm mehr geglaubt wird! Jedenfalls kann mein Vater ihm keine Senge geben, und der Prinz hat gesagt, was ich immer sage und immer sagen werde und immer gesagt habe und immer gesagt haben werde: auf Examensnoten ist nichts zu geben, mit denen ich verbleibe

Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

Salzbrunner
Oberbrunnen
heilt
Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerkrankheit und
Folgen der Influenza.
Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn i. Schles.

Continental sichtbar

Die Schreibmaschine der Gegenwart u. Zukunft.
Brüssel 1910: Grand Prix
Wanderer-Werke, A.-G., Schönau b. Chemnitz

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0762
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Der Reichskanzler hat beim Festmahl im Landesausstellungspark eine Rede gehalten, in der er sagte: „Wer immer und auf welchem Gebiete es sei, um den geistigen Fortschritt ringt, schafft politisch mit an der Größe der Nation.“ So hat er gesagt und nicht etwa, wie Übelwollende behaupten: „Wer immer und auf welchem Gebiete es sei, um den politischen Fortschritt ringt, schafft mit an der geistigen Größe der Nation.“ Einen solchen Unsinn bringt der Kanzler nicht über die Lippen.

---

r. m. Der Pariser Lichtkönig Pataud macht wieder in eigenartiger Weise von sich reden. Während der Aufführung des Bourgetschen Stückes „La barricade“ unterhält er das Publikum in den Zwischenakten. Er führt demselben seine sozialpolitischen Ideen vor, die mit der Tendenz des Stückes in direktem Widerspruch stehen, und der Impresario erzielt damit stets ausverkaufte Häuser.

Sicher würde die Aufnahme dieser Idee auch bei uns großen Erfolg haben. Wie wirksam wäre es, wenn Herr Kreth zur Ausfüllung der Zwischenpausen in der „Revolution in Krähwinkel“ verwendet würde, und dort einen Vortrag „über die Notwendigkeit einer Reaktion unter Mitwirkung des Herrn von Oldenburg“ hielte. Oder wenn im „Flieger“ Herr Krätke „über den störenden Einfluß der neueren Verkehrsmittel auf den ruhigen Entwickelungsgang des Postwesens“ sprechen würde. Auch ein Auftreten Roerens bei einem Schönheitsabend würde viel Erfolg versprechen, wenn er dort seine Ansichten über „die Nacktloge im Lichte der Keuschheit“ oder über „das Feigenblatt im Dienste der plastischen Kunst“ entwickeln würde. Allerdings müßte in diesem Falle durch Scheuklappen oder sonstige Vorrichtungen dafür gesorgt sein, daß Roeren nicht etwa durch den ungewöhnten Anblick der Nacktheit in seinen Auffassungen heirrt würde.

Im Jahre 1909 haben die städtischen Behörden von Berlin 3777 Liter Tinte verbraucht.

Man sieht, Berlin saß also schon im Jahre 1909 in der Tinte. Und jetzt will man dem Kriegsminister die Schuld daran aufbürden!

Walter Wellmann

Walter Wellmann! Wieder wird
Dein weltbewegendes Wagnis
— Wie wir wohl wußten —
Zu Wasser werden.
Widriger Wind war dir zu willen,
Weil du wohl wirklich
Nicht wolltest wagen
Den Weltmeer-Weitflug.
Windiger Wolkenschieber,
Walter Wellmann! r. m.

---

fr. Der Verlagsbuchhändler Dr. Otto Liebmann hat der Berliner Universität ein Buch gestiftet, in das die hervorragendsten Juristen der Neuzeit ihre Namen mit einem Spruch eingezeichnet haben.

Wir veröffentlichen aus dem denkwürdigen Buch einige Proben:

Mit der Steigerung der Lebensmittelpreise geht die Steigerung der Kriminalität Hand in Hand. Ein Beispiel: 1. Mord. 2. Mörder. 3. Biermörder.

*

Justinianus fundamentus regorum. (Der Gerechte ist der Fundament der Könige.) Karlchen Mießnick.

*

Gott dör Göröchtö! Zwückauör.

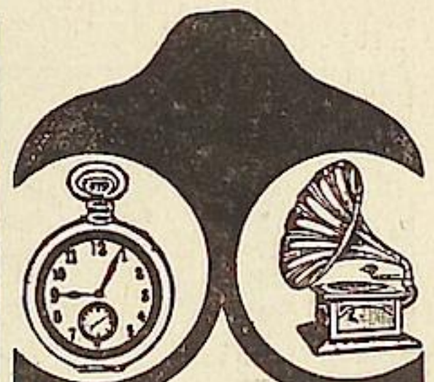
*

Hut ab vor jedem Jericht, am tiefsten aber vor Erbsen, Sauerkohl und Pökelfleesch. Schultze & Müller.

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57/I.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Kina Vinodor
DŒRRER-BORDEAUX
Bezug durch den Weinhandel
Orig. Flasche Mk 3,50
VINODOR nicht anbieten, hieße absichtlich unliebenswürdig sein. Der Damen Liebling!


Hunderttausende Kunden.
Viele tausend Anerkennungen.
Jonass & Co.
Berlin SW. 125
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine, liefern auf
bequeme Teilzahlung.
Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1,20 an, ½ „ M. 6,— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0763
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Contra Freibier

M. Br. Obgleich ich im großen und ganzen mit den Dispositionen für die Universitätsfeier einverstanden war, so halte ich es trotzdem für verdienstlich, meinen Bedenken in betreff einiger Punkte an dieser Stelle Ausdruck zu geben. Ad 1. möchte ich unter allen Umständen für die Abschaffung der überlieferten Form des Freibiers beim Festkommers plaidieren. Sie ist zwecklos, sinnwidrig, ungerecht und absolut ungeeignet, den berechtigten Ansprüchen der älteren Semester bei einer derartigen, acht Tage dauernden Festivität auch nur einigermaßen zu genügen. Viel besser wäre meines Erachtens die Zumessung des Bierquantums in die bekannten Hohlgefäße, die man Achtel nennt, für die ganze Zeit der Jubelwoche nach Schätzung des individuellen Fassungsvermögens oder auch nach der Anzahl der Semester. Selbstverständlich müßte sich dann jeder beim Kommers um die Unterbringung seiner Gefäße und den sachgemäßen Anstich selbst kümmern. Das tut man aber erfahrungsgemäß gerne und willig.

Zweitens möchte ich so scharf wie möglich gegen die Art und Weise der Ausgabe der Jubiläumstaler opponieren. Wer kommt denn eigentlich in den Besitz dieser sehr geschätzten Münzen? Der Rektor Magnifikus, die besser situierten Professoren und allenfalls einige vom Glück begünstigte Privatdozenten, während das Gros der Studenten sich mit Abbildungen aus den illustrierten Zeitschriften begnügen muß. Das sind unerhörte Zustände! — Also her mit den Jubiläumstalern! An der nötigen Pietät, diese Münzen in durchaus würdiger Weise zu verwenden, soll es nicht fehlen.

Im Namen der gleichgesinnten Kommilitonen

A. Biermörder, stud. rer. cerev.

Jugendstreiks

fr. In Moabit gährt es noch immer. Dem Streik bei Kupfer & Co., der so gefährliche Folgen gezeitigt hatte, war der Streik der Bollejungen gefolgt. So war die Agitation in die Jugend getragen worden.

Dem Streik der Bollejungen folgte der Streik der Sechsjährigen. Die Schüler der untersten Volksschulklasse begannen einen Sympathiestreik zugunsten der vierzehnjährigen Bollejungen und stellten den Schulbesuch ein.

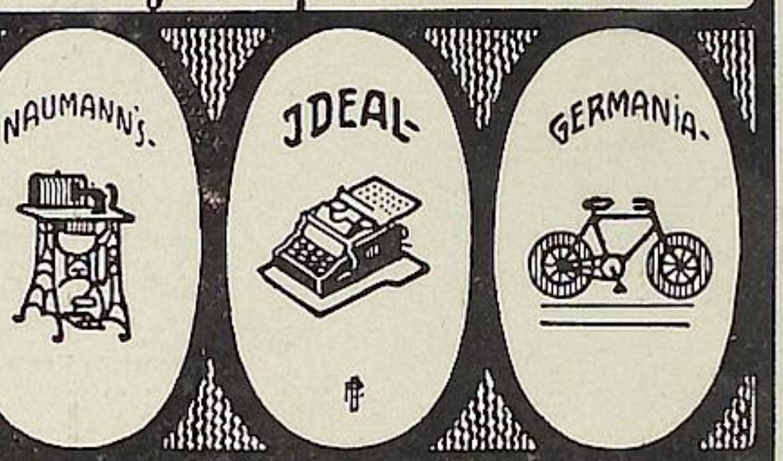
Dann kam der Streik der Säuglinge. Ihre Forderungen waren: 1. Einführung des Kognaks statt der labbrigen Milchnahrung. 2. Einführung einer Invaliditäts- und Altersversicherung.

Endlich kam der längst gefürchtete Streik der Embryonen zum Ausbruch. Sie verlangten für sich das Stimmrecht bei allen politischen und kommunalen Wahlen; sie beschlossen, niemand von ihnen dürfe geboren werden, bis ihre Forderung erfüllt sei. Einem Streikbrecher wurde so übel mitgespielt, daß er flüchtig wurde, und es vorzog, dahin zurückzukehren, woher er gekommen war.

☽ Die Güterstation München kündigt die Versteigerung einer Frachtsendung von 220 rechten Stiefeln an, deren Annahme sowohl vom Adressaten als vom Absender verweigert wurde.

Es fragt sich: Wo sind die dazu gehörigen 220 linken Stiefel geblieben? Daß der Fabrikant nur 220 rechte Stiefel hergestellt haben sollte, ist nicht anzunehmen, denn die Leute, die das linke Bein verloren haben, sind nicht allzu häufig. Genossen, riecht ihr den Braten? Die Güterstation München ein Instrument des Herrn, der als Reichskanzler die Regierung Deutschlands lenkt, hat die 220 linken Stiefel vernichtet. Das Volk soll eben nicht links gehen!

Man verlange von früh bis spät
Nur mein Fabrikat!



Friedl & Naumann
Dresden

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.
SCHUTZ-MARKE

Hygienische
und sanitäre Artikel
aller Art
zur Kranken- und Gesundheitspflege.
Reelle und prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden W 3

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert
statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,–,
beide Bände zusammen nur Mk. 2,–.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4 a.

MORPHIUM
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v.
Heroin etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
ALKOHOL

Raum ist Geld

Eine Annonce ohne Raum-, d. h. Geldverschwendung, auffällig und anziehend zu gestalten, gelingt in der Regel nur dem erfahrenen Fachmann. Wer annoncieren und unzweckmässige Ausgaben vermeiden will — gleichviel, ob es sich um eine grössere Zeitungsreklame oder **nur um ein Gelegenheitsinserat** handelt — tut daher gut, sich an uns zu wenden. Unser Rat, auch hinsichtlich der Auswahl der für den jeweiligen Zweck bestgeeigneten Zeitungen, steht jedem Inserenten unentgeltlich zur Verfügung. — Die Benutzung unserer Annoncen-Expedition gewährleistet ausser der grossen Bequemlichkeit auch eine **Ersparnis** an **Kosten, Zeit** und **Arbeit.**

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0764
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 42
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 16. Oktober 1910

Die Heimkehr von der Universitäts-Jubiläumskneipe

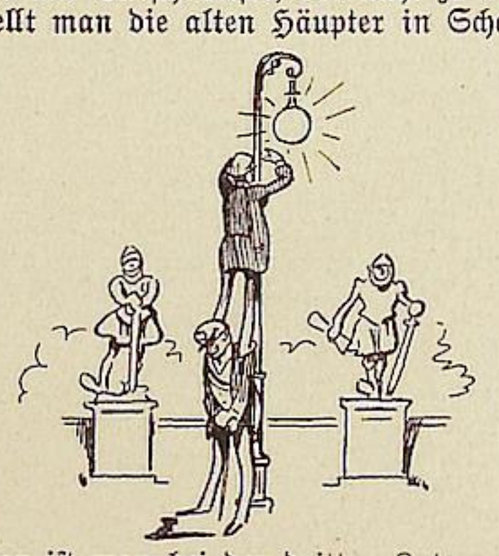
Der Traum eines alten, fidelen Korpsbruders

S. M. schritt von der Kneipe nach Haus
Als Bonner Borusse mit Stürmer und Flaus
Und meditierte in seinem Sinn:
„Der Jugend Jahre sind wohl dahin!
Doch — weil ich heute so froh erregt
Von allem, was mir das Herz bewegt,
So leuchtet mir ‚Altem Herrn' nicht ein:
Muß denn ein Kaiser stets ernsthaft sein,
Auch wenn der Jubel ihn brausend umspielt,
Und er sich als flotter Borusse fühlt?"
Schnell sprach er zu seinem Sohne Fritz:
„Korpsbruder, machen wir einen Witz!"
Fritz geht natürlich mit Wonne 'ran.
Erst „öden" sie einen Schutzmann an:

„Sie, Männeken, mit der dicken Taille,
Wo erwarben Sie Ihre Zitronen-Medaille?"
Dann bummeln sie heiter, vergnügt und munter
Die Linden bis zum Tore hinunter.
Dort geigt der Fritz mit des Stockes Krücke

Das liebste seiner Studentenstücke
Mit Zungenschnalzern und Brummbaßton:
„Der Bierlala war der einzige Sohn."
Laut dröhnte des „Alten Herren" Baß:
„Wir sind nicht mehr am ersten Glas.
Ein Schmollis der Tante Viktoria!
Auf dem Tore die Lore, sie lebe! Hurra!"
Am Platz vor dem Tore zur Rechten und Linken
Die herrlichen Balustraden winken.
Wie lockend im Mondschein liegen sie da!
Fritz wendet sich um: „Mon cher papa!
Nun kommt mein ‚Alter Herr' noch rüber
Mit seinen Semestern?" „Mit Glanz, mein Lieber!"

Nach diesem hocherfreulichen Bilde
Geht's mit Hallo in die „Siegesgefilde".
Die erlauchten Häupter der Helden funkeln.
„Papa, wir wollen die Ahnen verdunkeln!"
Ruft Fritz als fideler Erbe der Krone.
Ihm pflichtet bei der Kommilitone,
Und mit Burscheneifer, der nicht zu ermatten,
Stellt man die alten Häupter in Schatten.



Schon ist man bei der dritten Laterne,
Da nahen „Polypen" vom „Großen Sterne",
Und man verschwindet aus guten Gründen
Im Gewühle der Straße Unter den Linden
Und nähert sich grade zu richtigen Zeiten
Dem Sieger von Zorndorf und von Leuthen.
„Heil unserem Friedericus Rexe!"
Schon klettern die urfidelen Gewächse

über Gitter, Stufen und Heldengestalten
Auf den Bronzerenner des Preußen-Alten
Und setzen sich — Übung vom Gardedukorps! —
Teils hinter den König und teils auch davor.

Nach dieser Besteigung — was sehr erklärlich —
Naht die Schutzmannschaft, und nicht allzuspärlich!
„Sie, runter da von dem alten Fritzen!"
Da zieh'n die „Preußen" fröhlich die Mützen:
„Was habt ihr alten Kamele zu fluchen?
Man darf doch seine Verwandten besuchen!"
Da schaut man — und stürmisch erdröhnte ein Chor:
„Hoch lebe der Kaiser und sein Humor!
Heil sei dem Tag, an dem dieses geschah!
Hoch Burschenlust! Hoch Akademia!"
Der alte „Borusse", er sprach zu Fritz:
„Was wäre die Welt ohne guten Witz!"
Und verschwindet im Lichte des Mondenscheins
In seiner Bude Am Schloßplatz 1.

M. Br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0765

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aachen. P. D.: Besten Dank für die Übersendung der Anzeigen von der Vermählung eines Hochgeborenen Herrn mit einer Hochwohlgeborenen Dame. Wir können uns submissest, devotest nnd ersterbend nicht entbrechen, die beiden von wahrhaft hochvornehmem Geist zeugenden Anzeigen hier geziemend und ehrfurchtsvollst zum ehrerbietigsten Abdruck gelangen zu lassen:

„Iwan Reichsgraf von Marchant und Ansembourg, Ehrenritter des souv. Malteser-Ritter-Ordens, und Ludmilla Reichsgräfin von Marchant und Ansembourg geb. Reichsgräfin von la Fontaine und Harnoncourt-Unverzagt, Sternkreuzordensdame, geben hiermit geziemend Nachricht von der bevorstehenden Vermählung ihres Sohnes, des Hochgeborenen Reichsgrafen Oscar von Marchant und Ansembourg, Königl. Preuß. Gerichtsreferendar, mit der Hochwohlgeborenen Reichsfreiin Hedwig von Fürth, Tochter der Hochwohlgeborenen Reichsfreifrau Katharina von Fürth geb. Baronin Gevers und weiland ihres Gemahls, des Hochwohlgeborenen Reichsfreiherrn Karl von Fürth, Königl. Preuß. Oberleutnant a. D. Schloß Neuburg (Gulpen, Holland) usw."

„Katharina verwitw. Reichsfreifrau von Fürth geb. Baronin von Gevers gibt hiermit geziemend Nachricht von der bevorstehenden Vermählung ihrer, und weiland ihres Gemahls des Reichsfreiherrn Carl von Fürth, Königl. Preuß. Oberleutnant a. D., Tochter, der Hochwohlgeborenen Reichsfreiin Hedwig von Fürth, mit dem Hochgeborenen Reichsgrafen Oscar von Marchant und Ansembourg, Königl. Preuß. Gerichtsreferendar, Sohn des Hochgeborenen Reichsgrafen Iwan von Marchant und Ansembourg, Ehrenritter des souv. Malteser-Ritter-Ordens, und dessen Gemahlin, der Hochgeborenen Reichsgräfin Ludmilla von Marchant und Ansembourg geb. Reichsgräfin von la Fontaine und Harnoncourt-Unverzagt, Sternkreuzordensdame. Aachen usw." Es gibt doch noch wahre Größe in der Welt! Geh' in dich, erbärmliche Notüre!"

Artern. H.: Der „Arterner Anzeiger" (Nr. 213) bringt im Feuilleton eine Erzählung, in der Marfa Arelgin im Eisenbahnzuge einen unruhigen Schlummer schläft. „Von einem neuen wirren Traum fieberhaft erregt, streckte sie im Schlaf die Hand nach dem Glase aus, aus dem sie vorhin getrunken, und bei einer heftigen, angstvollen Bewegung schlug sie mit dem Gefäß so heftig gegen eine Coupéscheibe, daß sie zersprang." Besser als wenn es zersprungen wäre.

Bellau bei Canth. Fr. v. R.: Die „Schlesische Morgenzeitung" vom 5. Oktober meldet: „Der Kaiser trifft morgen zu kurzem Aufenthalt in seiner Besitzung Cadinen in der Ostsee ein." Wie soll es werden, wenn das so weiter geht? Es scheint nicht mehr zweifelhaft, daß unsere Zukunft im Wasser liegt.

Berlin. Z.: Die „Voss. Ztg." (Nr. 438) behauptet von der Kaserne des 3. Eisenbahnregiments: „Die Kaserne wird dem 1. Eisenbahnregiment überwiesen, und in dessen Kaserne .... sollen die Versuchsabteilungen der Verkehrstruppen, die sich jetzt in einem Wirtshause der Siegfriedstraße befinden, untergebracht werden." Es ist recht, daß diesem unerquicklichen Zustande ein Ende gemacht wird; Truppen, die in einem Wirtshause untergebracht sind, unterliegen zu leicht der Versuchung; eine Versuchstruppe ist aber nicht eine Truppe, die der Versuchung ausgesetzt werden soll. — M. H. S.: Das „Berl. Tagebl." vom 22. Sept. bringt ein Inserat, in dem es heißt: „Ostafrikaner, 32 Jahre alt, ev., sympathische Erscheinung, 1,75, schlank, energisch, nüchtern, fleißig, Sportsmann, in angesehener Stellung und gesunder Gebirgslage, der die Absicht hat, nach nicht zu ferner Zeit nach Deutschland zurückzukehren und sich größeres Gut zu kaufen wünscht zw. Heirat Briefwechsel mit junger, gesunder Dame vom Lande aus gutem Hause." Der junge Mann in gesunder Gebirgslage wird gewiß eine junge Dame finden, die zu ihm emporzukraxeln sucht. Hoffentlich stürzt sie nicht dabei ab und fällt.

Braunschweig. W. M.: Die „Braunschweiger Landesztg." (Nr. 436) sagt von dem König Georg von England: „Daß er den Alkohol liebe, ist auch schon geraunt worden. Dagegen wurde aber von anderer Seite mit großer Bestimmtheit versichert, er sei ein Temperenzler. Wir halten die letzterwähnte Angabe für den üblichen Hintertreppenklatsch. Da er ein sehr glückliches, musterhaftes Familienleben führt, so ist wohl aus diesem Grunde jene Behauptung unglaubhaft." Wer immer Wasser säuft, der kann kein guter Familienvater sein. Unser August Biermörder ist ganz derselben Meinung.

Breslau. G.: Der „Bresl. Gen.-Anz." vom 13. September sagt in einer Kritik der Aufführung des Björnsonschen Stückes „Wenn der junge Wein blüht": „Frau Santen zunächst: Wie sie die sehr heiklen Stadien in der Dämmerung des neu gewonnenen Glückes bis zu seinem Besitz zu spiegeln verstand, zeigte ihre eminente Kunst. Dies im dritten Akt besonders. Vorher trug sie aber schon den Lustspielton auf ihren Schultern durch die ersten Akte." Es ist immer gut, wenn man in heiklen Stadien die richtigen Töne auf der Schulter trägt. — O. K.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank! — O. L.: In Nr. 454 der „Schles. Volksztg." lesen wir über Unruhen in Spanien: „Es entstand eine Schlägerei. Gendarmerie und Polizei zerstörte die Manifestanten mit Säbelhieben." In Spanien liebt man bekanntlich grausame „Zerstreuungen".

Dobrilugk. E. P.: Die dortigen „Neuest. Nachr." (Nr. 99) enthalten folgende Anzeige: „Gr. alte Katze vorige Woche v. gr. Berg entl.; um ihren Aufenthalt wird höfl. gebeten. Alb. Auge, Finsterwalde." Der Auge scheint ein Auge auf die Katze geworfen zu haben. Wenn das Inserat der Katze vor die Augen kommt, wird sie gewiß gerührt dem Auge ihren Aufenthalt sofort melden.

Dresden. Dr. J.: Mit bestem Dank abgelehnt. Vergl. Sie übrigens, bitte, Kladd. Nr. 38, Seite 2, „aus der modern. J. v. O." — St.: Das „Köln. Tagebl." (Nr. 413) enthält einen Bericht über die Sitzung der Kölner Stadtverordnetenversammlung, in der über die Fleischnot debattiert worden ist. Nach diesem Bericht soll der Stadtverordnete Eliel gesagt haben, „ein altes Sprichwort sage: Adelige Kinder fordern nichts, adelige Kinder bekommen nichts." Sehr richtig! Die Wahrheit dieses Sprichwortes hat sich bei den Fleischzöllen glänzend bewährt.

Ebeleben i. Thür. H. T.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Frankfurt a. M. Ch.: Der „Frankfurt. Gen.-Anz." (Nr. 215) enthält folgende Annonce: „Witwer, 45 Jahre, 3 gr. K., Eigent., schön. Eink., sucht gr. korpul. kathol. Mädchen (schwarze, volle Fig.), m. etw. Vermög. evtl. brav. M. m. 1 K., o. Witwe ohne Kinder nicht ausgeschloss., zwecks Heirat." Was wundert Sie daran? Der rechtgläubige Heiratslustige will eine schwarze Katholikin haben, nicht eine Modernistin.

Frankfurt a. O. Dr. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Glöwen. D.: Der „Tägl. Anzeig. für Wusterhausen a. D." (Nr. 212) enthält folgendes Inserat: „Wandschneiders Restaurant. Heute Abend großer öffentlicher Tanz ausgeführt von Mitgliedern der Regimentskapelle des Infanterie-Regiments Nr. 64." Wo die 64er tanzen, da werden sich die Mädchen in Scharen herandrängen.

Göppingen. J. J.: Im „Hohenstaufen" (Nr. 225) lesen wir: „Fast alle Konditoreiund Bäckereibesitzer können, seitdem sie weibliche Angestellte in ihren Backstuben beschäftigen, ihren Kunden eine neue ‚Spezialität' vorsetzen, denn die Erfindungsgabe der Frauen in bezug auf die Zusammenstellung neuer Gerüchte und Speisen bewährt sich außerordentlich gut." Stimmt! Besonders, was die neuen Gerüchte anbetrifft. — Dieselbe Nummer bringt einen Bericht über einen Familienabend des Evangelischen Arbeitervereins. In diesem Bericht heißt es: „Der Redner schloß mit den Worten aus Schillers ‚Tell': ‚Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, halte es fest mit deiner ganzen Kraft.'" Der Redner besitzt offenbar eine der neumodischen „verbesserten" Schillerausgaben.

Görlitz. L.: Der „Neue Görlitzer Anz." (Nr. 210) enthält folgendes Inserat: „Sofa und Bettstelle m. Motor sehr gut und sauber, billig zu verkaufen." Bettstellen mit Motor sind bequemer und billiger als solche mit Dampfbetrieb

Aerztlich empfohlen gegen Verdauungs-Beschwerden.

PARA Liquor ultrafine!

Rein aus Kräutern d. Capitulare hort.. Bergwurzeln und Honigblüthen gewonnen ist dieser Liquor
Labsal • Stärkung • Heilung

Eventuell nennt Verkaufsstellen: Die Likörfabrik Sinner, Luban-Posen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0766
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hamburg. H. A.: Die „Mündenschen Nachr." (Nr. 214) berichten von einem Veteranengottesdienst in Wiershausen: „In diesem Festgottesdienste war auf Grund von 1 Könige 8,56 ein dreifacher Altar errichtet worden, ein Brandopferaltar in dankbarer Erinnerung an die große Zeit vor 40 Jahren, ein Rauchopferaltar mit der Bitte zu Gott, unser deutsches Volk ferner in seinen Schutz zu nehmen vor den ihm drohenden äußeren und inneren Frieden und ein Speiseopferaltar mit dem Gelübde, daß ein jeder an seinem Platze dazu beitragen wolle, Gottesfurcht und Vaterlandsliebe zu stärken und und zu stützen." Bei dem Speiseopfer gab es etwas Feines zu essen, bei dem Rauchopfer etwas Feines zu rauchen und bei dem Brandopfer etwas Feines zu trinken. Hoffentlich war der Brand nach dem Trunk nicht zu groß. Ein fröhlicher Krieg ist besser als ein fauler Friede; daher die Bitte, Gott möge Deutschland vor dem Frieden schützen. — E.: Die „Neue Hamb. Ztg." (Nr. 431) spricht von einer Erklärung der Jung-Ägypter an die englische Regierung, „in der die Zurückziehung der englischen Truppen und die Anerkennung der Anatomie Ägyptens gefordert wird." Wir fürchten, daß es den Jung-Ägyptern gar nicht recht sein wird, wenn Ägypten seziert wird. — O. M.: In Nr. 225 des „Hamburger Fremdenblatt." findet sich folgendes Inserat: „Teilhaber oder Teilhaberin, tätig oder still, mit 5000 bis 10 000 Mk., gegen angemessene Verzinsung, eventl. auch Gehalt, von jungem, aufstrebendem Kaufmann mit guten Verbindungen gesucht. Teilhaberin bevorzugt. Gegendienste jeder Art werden geleistet. Eventl. Französisch." Das kommt uns weniger französisch als spanisch vor.

Hann.-Münden. Ein Kladderadatschfresser: Das „Münd. Tageblatt" (Nr. 214) sagt in seinem Marktbericht: „Vollfleischige gemästete Kühe bis 73 Jahre alte 7 bis 16 Mark." Guten Appetit, Sie Kladderadatschfresser! Der Kladderadatsch schmeckt doch wohl noch besser als das Fleisch einer 73 Jahre alten Kuh.

Harburg. W. M.: In der „Harburger Ztg." (Nr. 218) empfiehlt Sieg eine Roßschlächterei und bemerkt: „Gleichzeitig empfehle ich: Leberwurst und Rotwurst, sowie täglich frische Knoblauchwurst und Kackwurst." Wir wünschen guten Appetit.

Heiligenstadt (Eichsfeld). J. L.: Im „Eichsfelder Tageblatt" (Nr. 220) lesen wir im Bericht über den sozialdemokratischen Parteitag: „Die Revisionisten verlassen mit Prostrest das Lokal." „Diese Roten werden einem immer sympathischer" rief Biermörder, als er das gelesen, „Prost Rest!"

Itzehoe. W. B.: In Nr. 233 des „Nord. Kurier" lesen wir: „Plön, 22. September. Prinz Joachim. Unter dem Vorsitz des Geh. Ober-Regierungsrats Dr. Kolpa aus Berlin fand im Prinzenhaus heute die Abiturientenprüfung des Prinzen Joachim und fünf seiner Studiengenossen statt. Alle fünf Prüflinge bestanden." Nanu! Und der Prinz? Er wird doch nicht —?! Schaudervoll, höchst schaudervoll!

Jena. K.: Der „Nordhaldener Grenzbote" (Nr. 110) enthält folgende Anzeige: „Eine Ente ist seit Freitag abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition." Was soll die Expedition mit der Ente anfangen? Wenn es noch die Redaktion wäre! — Dieselbe Nummer enthält folgende „Warnung. Wer mich nochmals trunksüchtig, verschwenderisch oder eifersüchtig nennt, den verklage ich bei der Gendarmerie, beim Amtsgericht und Landgericht, Staatsanwalt. Heinrich Schuberth." Warum nur bei diesen Behörden? Schuberth, gehen Sie doch auch zum Oberlandesgericht, zum Reichsgericht, zum Reichsmilitärgericht, zum Vorgericht, zum Mittelgericht und zum Nachgericht, nur nicht gleich zum Nachrichter

Kiel. Stammtisch Jägersberg. Die „Kieler Neuest. Nachr." (Nr. 217) melden aus Pries bei Friedrichsort: „Der hiesige Schülervorstand wählte den Lehrer Atzeroth aus Wörden für die hier neu errichtete 5. Lehrerstelle." So ist also in Pries endlich das Ideal der demokratischen Schulrepublik durchgeführt. Die Schüler wählen ihre Lehrer; natürlich haben sie auch über die Versetzung der Lehrer zu bestimmen.

Landau (Pfalz). W. P.: Das „Berl. Tageblatt (Nr. 468) bringt folgende Anzeige: „Leichter Stuhlgang ohne Abführmittel nach einem neuen Verfahren in jeder Stadt ausführbar. Ausführliche, ärztlich revidierte Schrift Mk. 1,20. Otto Westhäusler, Kiel." Nur unter ganz verfahrenen Verhältnissen können wir das Verfahren für empfehlenswert halten. Unter normalen ging derartiges sonst gerade auf dem Lande vortrefflich. Und nun soll man immer erst eine Stadt aufsuchen!

Landsberg a. W. E. M.: Sie senden uns folgende Erwiderung auf das Gedicht „Berlin über alles" in der Universitätsnummer:

„Mich kann Dein faules Lob
Durchaus nicht imponieren.
Da Du zu wenig Ahnung,
Was München „über alles" bietet,
Zieh hin und überzeuge Dich.
So wirst Du bald gestehen
Nur München, München, birgt in sich
Fidelitas, Bier und schönste Mädel!"

Mag sein, daß „Fidelitas, Bier und schönste Mädel" in München zu finden sind, aber die herrlichsten deutschen Dichter gibt es doch in Landsberg an der grünen Warthe.

Landeck. B.: Die „Landecker Nachrichten" (Nr. 76) berichten über eine Wohltätigkeitsvorstellung: „Leider fehlte an diesem Abend wie auch anderwärts die nötige Anzahl Vertreter des ‚starken' Geschlechts, die bestimmt sein sollten, den schwächeren aber schöneren Evastöchtern fleißig unter die Arme zu greifen, d. h. sich dem Dienste Terpsychorens eifrig zu widmen." Terpsychore scheint eine in Landeck Verehrung genießende, aber etwas leichtfertige Person zu sein, da die in ihrem Dienste stehenden Männer den Damen fleißig unter die Arme zu greifen haben. Was haben die Männer denn da zu suchen? Nein, da widmet man sich doch lieber dem Dienst der alten, bewährten Terpsichore!

Leipzig. E. K.: Die „Leipz. Neuesten Nachr." (Nr. 242) enthalten folgende Anzeige: „Beamter, 50 J., sucht für seine verstorbene Frau eine Wirtschafterin. Frauen, denen an einem ruhigen Heim gelegen, wollen ihre Adresse niederlegen." Ja, das glauben wir. Eine Wirtschafterin für eine Verstorbene wird ein ruhiges Heim haben; sie wird nie Schelte bekommen. — K. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Lübeck. O. Sch.: In Nr. 223 der „Lüb. Nachr. und Eisenbahn-Zeitung" wird die Wiener Rede des Kaisers mitgeteilt. Danach hat der Monarch gesagt: „Zum anderen glaube ich aus Ihrem Beschlusse herauszulesen, daß es das Einverständnis der Stadt Wien damit war, daß in ernster Zeit der Bundesgenosse in schimmernder Wehr sich an die Seite Ihres allergnädigsten Herrn gestellt hat. (Anhaltende, brausende Heilrufe.) Es war dies ein Gebot der Pflicht und der Freundschaft zugleich; denn das Bündnis ist zum Heil der Welt in die Überzeugung und in das Leben der Völker als eine Imponderabile übergegangen. (Stürmische Heiterkeit.)" Nanu! Das soll doch wohl „Stürmische Heiserkeit" heißen. Die Heiserkeit brach infolge der brausenden Heilrufe stürmisch herein.

München. F.: Die „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 430) enthalten folgende Anzeige: „18 jähriges Mädchen wünscht die französische Sprache zu vervollkommnen." Da wird sich die französische Akademie in Paris aber freuen. — G. J. H.: Mit bestem Dank abgelehnt. — F. W. Sch.: Die „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 430) enthalten folgende Anzeige: „24/III Brf. lgt. unt. d. 4 Buchst. Goethepost?" Das heißt offenbar: Brief liegt unter deinen vier Buchstaben. Einen schöneren Platz konnte sich dieser Feinschmecker nicht aussuchen. — A. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Osnabrück. E. D.: Die „Deutsche Bauztg." (Nr. 67) enthält folgende Anzeige: „Bauführer, Absolvent einer Baugewerkschule, zur örtlichen Leitung einer höheren Töchterschule für sofort gesucht." Er soll wahrscheinlich die höheren Töchter erbauen.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Die Geschichte der russischen Revolution von Ludwig Kulczycki. Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Polnischen von Dr. A. Schapire-Neurath. Band I. 1825 bis 1870. Von den Dekabristen bis zu dem Versuch, die Agitation ins Volk zu bringen. Preis broschiert 8 Mark. Band II ist im Druck und erscheint im November d. J. Verlag von F. A. Perthes A.-G. in Gotha.

Professor Kulczycki hat aus der Geschichte der revolutionären russischen Bewegung ein Spezialstudium gemacht: seit länger als 20 Jahren hat er die gesamte Literatur zu der Materie durchgearbeitet und auch persönliche Beziehungen zu den russischen Revolutionären gepflogen. Er ist daher wie kein zweiter Historiker berufen, eine Geschichte der russischen Revolution zu schreiben. Sein Werk, durch Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Objektivität und Tiefe der historischen Kenntnisse ausgezeichnet, ist nicht nur die erste vollständige und umfassende Arbeit über den Gegenstand, sondern es ist auch als beste und bisher einzige wissenschaftliche Behandlung der russischen Revolution von der Kritik anerkannt worden.

Empor durch dich selbst! Ratschläge für jeden, der im Leben vorwärtskommen und etwas erreichen will. Von M. Unterbeck. Preis 1,20 Mark. H. Thümmlers Verlag, Chemnitz.

Für Menschen, die der Aufmunterung bedürfen, und für junge Leute, deren Charakter gefestigt werden soll, ist das Buch geradezu wie geschaffen.

's Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater. Erster Abend: „Fuhrmann Henschel". Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche". Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0767
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pirna. E. B.: Nach dem Leitartikel des „Pirnaer Anzeiger“ (Nr. 215) ist es für die Zukunft vielleicht zu erwarten, „daß Mexiko, das ja schon jetzt die führende Macht in Mittelamerika darstellt, unter Umständen die übrigen kleineren mittelamerikanischen Republiken aufsaugt, ebenso wie es nicht ausgeschlossen ist, daß Argentinien, Chile oder Brasilien dasselbe in Südamerika erreicht, wofern nicht der nordamerikanische Imperialismus es auf dem Wege der Monroedoktrin fertig bringt, diese Dreiteilung des amerikanischen Kontinents zu verhüten und den Union Jack auch über den mittel- und südamerikanischen Republiken zu hissen.“ Diese Engländer sind doch Teufelskerle! Jetzt haben sie es fertig gebracht, auch den nordamerikanischen Imperialismus ihren Zwecken dienstbar zu machen! Ein Glück, daß der „Pirnaer Anzeiger“ auf dem Posten ist, wie einst Dietrich von „Berne“.

Rothenburg o. Tbr. Ch. B.: In Nr. 252 des „Fränkischen Anzeiger“ werden einige Telegramme aus dem Jahre 1870 wiedergegeben u. a. folgendes: „Köln. Der König von Preußen soll der Exkaiserin Eugenie angeboten haben, mit ihrem Sohne im Schlosse Wilhelmshöhe Wohnsitz zu nehmen. Die stolze Spanierin hat aber das Anerbieten abgelehnt, ‚sie wolle von dem Feinde Frankreichs keine Gastwirtschaft empfangen‘.“ Die Exkaiserin verstand es offenbar nicht, deutsch zu reden. Nur gut, daß man damals trotzdem mit ihr deutsch geredet hat.

Saarbrücken. F.: Die „Saarbrücker Ztg.“ vom 2. September berichtet von einem Überfall, den ein Mann gegen eine Frau unternommen hatte und sagt: „Die Frau wandte sich an einige vorübergehende Arbeiter. Als diese den Unhold zur Rede stellen wollten, schlug er es vor, sich schleunigst aus dem Staube zu machen. Leider gelang es ihm, unerkannt zu entkommen.“ Ja, warum haben denn die Arbeiter den Vorschlag des Unholds angenommen?

Schönberg (Mecklb.). O. O.: In Nr. 117 der „Wöchentlichen Anzeigen für das Fürstentum Ratzeburg“ lesen wir: „Stargard, 1. Okt. Die zwischen hier und Blankensee an der Berliner Nordbahn belegene Haltestelle Cammin i. M. ist mit dem heutigen Tage dem Verkehr übergeben worden. Es werden dort täglich aus der Richtung Stralsund drei Personenzüge und aus Berlin ebenfalls drei halten. Mit dem Bau der Bahnhofsgebäude ist noch nicht begonnen. Vorläufig dient ein Wellblechhäuschen als Empfangsgebäude, das im nächsten Jahre erbaut werden soll.“ Bravo! Daran nehme sich die Kaiserliche Marine ei Beispiel! Sie manövriere getrost mit den zwanzig Dreadnougths, die im Laufe den kommenden Jahre erbaut werden sollenr Das ist einfach und billig!

Sierakowitz (Kreis Karthaus, Westpreussen). S.: Die „Königsberger Allg. Ztg.“ (Nr. 298) berichtet aus Magdeburg: „Dr. Lentze erwies sich während seiner Amtstätigkeit als Kolonialpolitiker als ein tüchtiger Verwaltungsbeamter.“ Nun ja, in Magdeburg, wo Lentze Oberbürgermeister war, gibt es sehr viele Kolonialwarengeschäfte.

Soest i. W. H. D.: Nr. 231 des „Soester Anzeiger“ enthält folgendes Inserat: „Eine herrschaftliche Etage 5 Zimmer und Bodenzimmer mit allen Bequemlichkeiten vor dem Tore zum 1. Januar zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle.“ Bequemlichkeiten, die vor dem Tore liegen, verursachen doch erhebliche Unbequemlichkeiten.

Steglitz. M.: Der „Tag“ (Nr. 450) erzählt vom Hireddin Barbarossa, nach dem die Türkei das eine der von Deutschland erkauften Schlachtschiffe genannt hat: „Vom Emir Algeriens gegen die ihn bedrängenden Spanier zu Hilfe gerufen, verjagte Horuk zwar die spanische Flotte, ließ aber den Emir ermorden und machte sich selbst zum Herrscher Algiers. Von den Spaniern dann geschlagen und getötet, trat sein Bruder Hireddin an seine Stelle.“ Im Manuskript verschrieben oder beim Satz verdruckt, hätte der Korrektor es merken müssen.

Stettin. B. G.: Nicht verwendbar.

Stolp (Pommern). N.: Die „Zeitung für Hinterpommern“ (Nr. 202) enthält folgende Anzeige: „Mein Geschäft befindet sich jetzt vis-à-vis dem nebenan belegenen Eck-Geschäftshaus von Herrn Kaufmann C. F. Gysae. Emil Kropp, Friseur, Paradiesstraße 16.“ Wenn ein Eckgeschäft in der Paradiesstraße neben und gleichzeitig vis-à-vis liegt, dann scheinen in der Paradiesstraße fast paradiesische Zustände zu herrschen.

Stuttgart. N.: Das „Neue Tgbl.“ (Nr. 195) bringt eine literarische Wanderung, der wir folgende Stellen entnehmen: „Ein Freund trat zu mir ins Zimmer. Zu anderen Freunden. Ohne Gruß, zu dem er sich nie die Zeit nimmt. In seinen klugen Flackeraugen, von seiner unendlich hohen Stirn las ich, er hatte wieder einmal etwas Besonderes. . . Und er legte ein unförmlich großes, apart ausgestattetes, dünnes Buch auf den Tisch, das den unmerkbaren Riesentitel führte: ‚Die Urnen der Nelken und Erysanthemen und die Gesänge für Cyrill und Konradia‘ . . . Er erzählte, . . . der junge Mann habe erstaunlich Eigengeistiges geäußert. Ich las und es blickten mich klagende, fremde Augen wundersam an, phantastische Blumenaugen, Sphinxaugen, — Phönixaugen — der tiefen Farben tiefe Traurigkeiten. An manchen Stellen ward es lichter, meist aber waren es Wehgesänge von einem sonderbaren, schmiegsamen, weichen, an Chopin gemahnenden Wohllaut, müde schleichend, resignierend, Adagios von der trotzlos bebenden Blässe eines überempfindsamen Herzens voll meist unklarer unstillbarer Leidensempfindungen.“ Dieser merkwürdige Dichter heißt Albert H. Rausch. Kauft seine Werke, wenn ihr euch nicht schwerem Vorwurf aussetzen wollt. Denn wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann. — A. H.: Nach der „Württemb. Ztg.“ (Nr. 206) hat der Abgeordnete Naumann in Stuttgart gesagt: „Selbst Herr Erzberger entwickelt sich zum schmelzenden Attaché.“ Es ist ein wunderbares Schauspiel, wenn ein Attaché in sanftem Adagio hinschmilzt.

Varel. Turnerbund: In Nr. 217 des „Gemeinnützigen“ lesen wir: „Wien, 15. Sept. (3 Uhr nachm.) Gestern nacht 12 Uhr setzten die Südbahnangestellten der österreichischen Linie mit der passiven Residenz ein, nachdem sie in der Nachmittagssitzung der Direktoren einen abschlägigen Bescheid erhielten und die Verhandlungen abgebrochen wurden.“ Es gibt passive und aktive Residenzen. Wien gehört zu den ersteren, Lissabon zu den letzteren. Wenn den Residenzen die Passiven zu sehr anwachsen, pflegen sie aktiv zu werden.

Walsrode. J.: Der „Hannoversche Courier“ (Nr. 28871) behauptet, Fallières habe in Bordeaux gesagt, „er bringe den fruchtlosen Zivil- und Militärfliegern seine und der Regierung herzlichste Glückwünsche dar.“ Es ist nett von Fallières, daß er sich hauptsächlich der fruchtlosen Aviatiker annimmt; aber schließlich hätte er doch auch ein Wort für die Aviatiker übrig haben können, die schon Erfolge gehabt haben.

Wolfenbüttel. Dr. L.: Das „Wolfenbütteler Kreisblatt“ (Nr. 230) berichtet: „Harzburg, 1. Okt. Die Jünglingsauktion des Herzogl. Hofgestüts fand gestern auf dem Gestütshofe statt.“ Auf, ihr Frauenrechtlerinnen, nach Harzburg! Dort findet jede für ein Billiges ihr Recht und den Rechten.

Wurzen. O. Sch.: Die dortigen „Neuest. Nachr.“ (Nr. nicht ersichtlich) sagen von einem wegen Mordversuchs festgenommenen Mädchen: „Bei einem Durchsuchen ihres Zimmers fand man dann noch eine Reihe gestohlener Sachsen.“ In Sachsen selbst scheint man das Fehlen der gestohlenen Untertanen noch gar nicht gemerkt zu haben.

Würzburg. O. R.: In Nr. 211 des „Würzburger General-Anzeiger“ lesen wir: „Seine silberne Hochzeit feiert morgen das Großherzogspaar von Baden, der 53jährige Großherzog Friedrich II. und die Großherzogin Hilda, geborene Prinzessin von Nassau. Seit dem 28. September 1907 sitzt das hohe Paar auf dem Thron.“ So, so! Und wenn sich das hohe Paar einmal erhebt, so nennt man das wohl einen „Badischen Aufstand“? Endlich weiß man doch, was das ist.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 12. Oktober 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Zu bez. durch alle Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen.

Nieren- u. Blasenleiden

Prosp. kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A.G.“

sowie alle Stoffwechselstörungen werden durch eine Haustrinkkur mit grösstem Erfolge bekämpft.

Wildunger **Helenenquelle**

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht, Stein- u. Eiweissbildung.

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über **1½ Millionen Flaschen**, das ist mehr als ⅗ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Im eignen Interesse achte man genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da tatsächlicher Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Wildunger **Georg-Victorquelle**

bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Nr. 43

Woche

Montag, der
Stoßt an, Frei
Doch ich mein'
Die sich mit pr
Frei ist

Dienstag, d
Stoßt an, Ga
Nur wer den
Nur der ist un
Frei

Mittwoch,
Stoßt an, Sch
Die wahre F
Nur Disziplin
Frei

Dieses Blatt er
bestellt bei den
Buchhan

Verrau
In Liss
Und al
Zurech
„Was
Wen ki
„Wenn
Ein Hi

Ja, ja,
Und se
Und se
Die W
Die W
Ist he
Nur e
Herr

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0768

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
22 OKT. 1910

Nr. 43 Berlin, den 23. Oktober 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 24. Oktober
Stoßt an, Freiheit soll leben, hurra hoch!
Doch ich mein' die Freiheit von richtiger Art,
Die sich mit preußischer Ordnung paart.
Frei ist der Bursch!

Dienstag, den 25. Oktober
Stoßt an, Garde soll leben, hurra hoch!
Nur wer den Parademarsch übt, zwei, drei,
Nur der ist und kein anderer frei.
Frei ist der Bursch!

Mittwoch, den 26. Oktober
Stoßt an, Schutzmann soll leben, hurra hoch!
Die wahre Freiheit ist, ei verflucht,
Nur Disziplin und Ordnung und Zucht.
Frei ist der Bursch!

Wochenkalender

Donnerstag, den 27. Oktober
Stoßt an, Wahlrecht soll leben, hurra hoch
Wer die Gleichheit frech auf den Schild erhebt,
Verdient nicht, daß er in Preußen lebt!
Frei ist der Bursch!

Freitag, den 28. Oktober
Stoßt an, Preußen soll leben, hurra hoch!
Die Bayern sind uns gewogen zumeist,
Sie ahnen im Preußen, was Freiheit heißt.
Frei ist der Bursch!

Sonnabend, den 29. Oktober
Stoßt an, Roethe soll leben, hurra hoch!
Der Student, dem Roethe die Wangen färbt,
Der nur ist frei, bis daß er einst sterbt.
Frei ist der Bursch!

M. Fr. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Mit Ach und Krach

Verrauscht sind nun die lauten Feste
In Lissabon und in Berlin,
Und alles scheint sich auf das beste
Zurechtzuziehn.
„Was sind", spricht Manuel, „heil'ge Rechte?
Wen kümmert's", murmelt er ergrimmt,
„Wenn einmal im Konzert der Mächte
Ein Himmelsinstrument ‚verstimmt'?"

Ja, ja, so ist's. Wir stehen traurig
Und schaun ihm nach, betrübt, beträut
Und sehen, wie um uns sich schaurig
Die Wüste dehnt.
Die Welt, die schlecht schon dann und wann war,
Ist heute offenbarer Schund;
Nur er, der einst der kranke Mann war,
Herr Abdul Hamid, ist gesund.

Doch ach, auch unser „Landesvater"
Verklungen ist er schnell, o weh'!
Gespenstisch geht ein Riesenkater
Um an der Spree.
Dort hörte man viel schöne Worte
Von Freiheit, was man wohl so nennt,
Und lieblich klang an diesem Orte
Sogar des Himmels Instrument.

Verrauscht sind nun die lauten Feste
In Lissabon und in Berlin.
Und alles scheint sich auf das beste
Zurechtzuziehn.
Zum Doktor ward manch alter Knabe;
Sogar ein Schreiber war dabei.
Wer zweifelt noch — es war ein Raabe —
Daß es ein weißer Raabe sei?

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0769
© Universitätsbibliothek Heidelberg

770

Die Verfassung von Monaco

Die konstitutionelle Bewegung hat nunmehr auch die absolute Monarchie Monaco in ihren Bannkreis gezogen. Fürst Albert I. hat seinem Volke eine Verfassung verliehen. Die Verfassungsurkunde ist, wie wir erfahren, in hektographierten Abzügen den beglückten 15180 Untertanen zugestellt worden. Ein überzähliges Exemplar ist einem in Monte Carlo weilenden Freunde unseres Blattes in die Hände gefallen (ein Käse, den er sich gekauft hatte, war hineingewickelt). Er sandte uns das wichtige Dokument zu, und wir sind somit in der Lage, die wichtigsten Artikel dieser Verfassung zu veröffentlichen. Sie lauten:

„Art. 1. Die Wahl zum Parlament (Gemeinderat) erfolgt durch Abheben von einem neuen Spiel Karten.

Art. 2. Wer Kreuz-Aß zieht, wird für das Jahr Präsident des Parlaments (Gemeinderats).

Art. 3. Das aktive und passive Wahlrecht ist an die Kenntnis des Roulette und Trente et quarante und an den Besitz eines ungeflickten Paares dunkler Hosen geknüpft.

Art. 4. Angestellte der Spielbank haben, weil sie im Interesse des Landes mit wichtigeren Dingen beschäftigt sind, kein passives Wahlrecht.

Art. 5. Von den Einkünften, die dem Fürsten aus der Spielbank zufließen, fallen 20% an die Landesregierung. Diese ist gehalten, den Betrag zu Kulturzwecken unter Aufsicht des „Parlaments“ (Gemeinderats) zu verwenden. In erster Linie soll daraus eine Akademie gegründet werden, deren Aufgabe einerseits die theoretische Durchforschung der verschiedenen Systeme des Glücksspiels, andererseits die Heranbildung tüchtiger Croupiers ist. Der Rest ist zur Hebung des Fremdenverkehrs in Monte Carlo zu verwenden.“

Wie wir vernehmen, hat der Fürst zur Feier des großen Ereignisses seine Untertanen am Tage der Bekanntgabe der neuen Verfassung zum Diner eingeladen. Es ging sehr fidel zu. Nach Tisch wurde ein kleines Spielchen aufgelegt, bei dessen Beginn sich der Landesherr entfernte, da er ein grundsätzlicher und unversöhnlicher Gegner des Glücksspieles ist.

Erstklassig

Die Gattin des Pseudografen de la Ramé hat für dessen Auslieferungstransport den Betrag für die Reise in einem Abteil erster Klasse hinterlegt. Zeitungsnachricht.

Klimm Bela, der Pseudograf de la Ramé,
War von slowakischer Rasse,
Er war ein ganz ausgemachter Roué,
Ein Lebemann erster Klasse.

Klimm Bela, der Pseudograf de la Ramé,
War immer sehr gut bei Kasse,
Er bekämpfte erfolgreich die Powerté
Als Hochstapler erster Klasse.

Klimm Bela, der Pseudograf de la Ramé,
Der liebte Frauen in Masse;
Doch er liebte privatim und in der Eh'
Nur Frauen von erster Klasse.

Klimm Bela muß reisen nun in Arrest
Mit einem Verhaftungspasse,
Seine Frau, die durchaus ihn nicht fahren läßt,
Läßt fahren ihn — erster Klasse. r. m.

---

i. br. Die Insassenschaft des Klosters Czenstochau hat sich als eine Bande von Spitzbuben und Mördern herausgestellt.

Als der Zar davon gehört hatte, wurde er ganz bestürzt und sagte: „Wie solche Leute dennoch, was ja bei Mönchen unvermeidlich ist, in den Besitz der ewigen Seligkeit gelangen, das ist schwer zu begreifen. Auf ehrliche Weise kann es doch dabei nicht zugehen!“ Natürlich stehlen sie sich hinein.

Aus dem Schatzkästlein der Hausapotheke.

m. br. Der Elefant einer amerikanischen Menagerie hatte einer Miß den kostbaren Brillantring vom Finger gezogen und verschluckt. Durch drastische Mittel förderte man aber das Kleinod wieder zutage. — Da sich ähnliche Fälle wiederholen könnten, so dürfte die Art der Behandlung von allgemeinem Interesse sein:

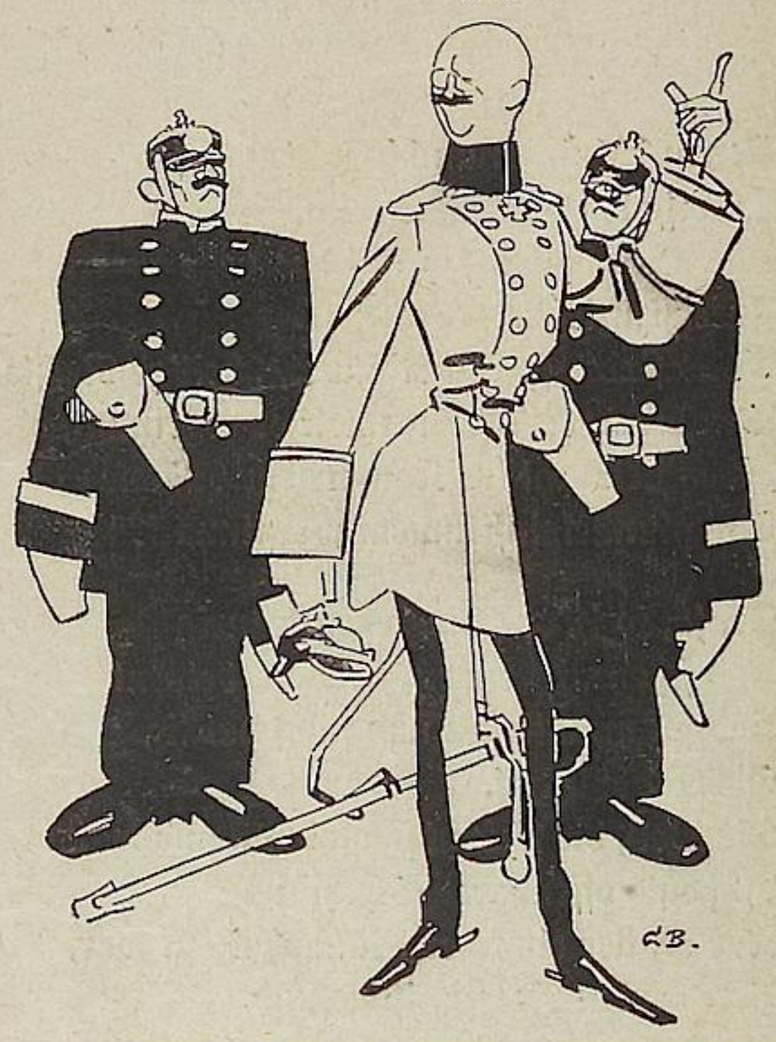
Man nehme drei und einen halben Stalleimer besten Rizinusöles und einen halben Zentner Rhabarber. Dann mische man die Masse in einem Bottich und setze, damit der Elefant dieses Mixtum mit größerer Freude und tieferem Behagen zu sich nimmt, einen Backtrog voll Sirup hinzu. Hierauf schraube man von einer großen Gießkanne die Brause herunter und fülle dem Elefanten unter gütigem und verständigem Zureden das Ganze allmählich in den Schlund hinein. Ist dieses zur Zufriedenheit besorgt, so alarmiere man die Feuerwehr und lasse, damit man des Erfolges durchaus sicher sei, dem Dickhäuter mit dem Rohr der Dampfspritze ein Klistier von stark versüßtem Kamillen- oder Fliedertee verabfolgen. Gleichzeitig darf auch zur Erhöhung des „moralischen Eindrucks“ ein Kanonenschuß aus nächster Nähe abgefeuert werden. Im kritischen Augenblick halte man nun vor die dem Schlunde des Elefanten entgegengesetzte Öffnung ein Drahtsieb, dessen Maschen einen kleineren Durchmesser als der gesuchte Ring haben, und man wird, mit seltenen Ausnahmen, das Wörtlein „Heureka“ rufen können.

Beim Rhinozeros, Nilpferd und äthiopischen Warzenschwein ist die Behandlung eine ähnliche.

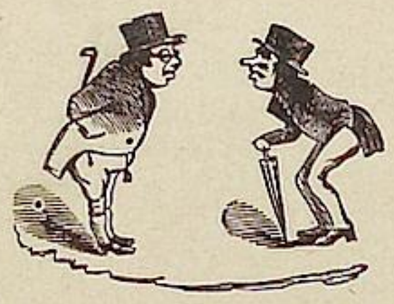
Ein Trost für Raucher

Auf Havanna hat ein heftiger Sturm getobt, wodurch dem Tabak viel Schaden zugefügt worden ist. Zum Glück hat das Unwetter sich nicht bis auf die Uckermark erstreckt, sodaß auf dem Gebiet der feinsten Glimmstengel doch noch eine gute Ernte zu erwarten ist.

Der Allerwelts-Jagow



„In einem entfernten Stadtteil von Europa ist die Republik etabliert. Ich warne Neugierige!“



Schultze. Also keen eenzijer Journalist is Ehrendokter jeworden.

Müller. Warum ooch? Von uns beeden is et ja ooch keener jeworden.

Schultze. Ja, aber dem Redakteur von die „Norddeitsche Alljemeine“ hätten se doch den Dokterhut jeben sollen.

Müller. Etwa den medizinischen, weil er so blind is wie een Blinddarm?

Schultze. Nee, den philosophischen, von wejen seine Weißheit, weil er doch der Rejierung immer weißes Papier zur Verfügung stellt. fr.

Müller. In Jriechenland is ja nu ooch wieder allens in Ordnung.

Schultze. Woso?

Müller. Es hat een neiet Ministerium, und sojar een jebildetes.

Schultze. Wie kommste denn dadruff?

Müller. In alle Zeitungen steht et ja doch: „Det Ministerium Venizelos is jebildet!“ w.

Müller. Weeßte, warum Manuel nich uff seinen Thron sitzen bleiben konnte?

Schultze. Nee!

Müller. Wejen seine dämlichen drei Buchstaben.

Schultze. Du meenst woll vier. Aber woso?

Müller. Nee, drei. Und zwar die hintersten. Die mußten weg. Braganza is alle, aber Braga blieb! w.

Am 15. Oktober 1885 wurde die deutsche Flagge auf den Marschallinseln gehißt.

Zur Feier ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zu Deutschland sind die Inseln jetzt zu Feldmarschallinseln ernannt worden.

Die kondensierte Oper

m. fr. Eine Pariser Sängerin will in einer Oper auftreten, die die Handlung in kondensierter Form wiedergeben und nur 20 Minuten dauern soll. In unserem Jahrhundert, in dem niemand Zeit hat, ist es natürlich sehr wichtig, daß die Opern gekürzt werden. Der Wagner'sche „Siegfried“ z. B. dauert jetzt fünf Stunden. Das ist zu lange. Er könnte in folgender Form gekürzt werden.

I. Akt.

Mime: Sieghafter Siegfried, herrlicher Held!
Siegfried: Elender Ekel, dämlicher Dachs!
Mime: Nimmer nah' ich dem Notung!
Siegfried: Nebbich!
Wanderer: Wälsung wagt es! Adieu, alle!
Mime: Besiege, Siegfried, den fauchenden Fafner.
Siegfried: Fafner, den Fatzke? Machen wir, Mime!

II. Akt.

Alberich: Verkeilt mir keiner Fafner, den faulen?
Wanderer: Siehste, da kimmt er, Siegfried, der Kunde.
Fafner: Hölle und Teufel, er haut mir tot. (Siegfried tut es.)
Waldvogel: Meide, o Siegfried, Mimen sein Seidel.
Siegfried: Hölle und Teufel, ich haue ihm tot. (Er tut es.)
Waldvogel: Schlidbre, du Schäker, zu Brünhild, der bräutlichen!
Siegfried: Machen wir! Auf zu dem molligen Mächen!

III. Akt.

Wanderer: Erda, du Schraube, du schnatterst ohn' Ende.
Erda: Wotan, du Schreier, du schwatzt wie ein Weib. (Siegfried kommt.)
Wanderer: Lausiger Hüne, halte die Luft an!
Siegfried: Schwabbelnder Hausknecht, halte die Schnauze! (Haut ihm über sie.)
Brünhilde: Komme doch, komme doch, Siegfried, du Süßer.
Siegfried: Machen wir, Mächen! Da bin ich, Brünhilde.
Brünhilde: Mach' keine Menkenke. Minne mich, Mann.
Siegfried: Machen wir, Mäuschen! Vorhang herunter! (Geschieht.)

Keine Störung

Stimmet an, Kind, Mann und Alter
Einen lauten Lobgesang,
Preist den Amtsvorsteher Walter,
Preiset ihn mit Kling und Klang.

Treuer Walter, der im Kreise
Liegnitz thront zu Seifersdorf,
Edler Walter, du bist weise,
Das ist wahrlich klar wie Torf.

Männer wollten sich versammeln,
Aber Walter sprach: „Halt an!
Und verkneift euch euer Stammeln,
Weil ich es nicht dulden kann.

Kommt mal wieder im November,
Geht nach Haus nun ohne Harm;
Im September, im September
Heiratet der Herr Gendarm!

Nimmer solche zarten Triebe
Störe eure rauhe Schar,
Weichet fromm der Macht der Liebe,
Die von alters heilig war.

Amor selbst tut euch verrammeln
Des Versammlungshauses Tor.
Wollt ihr später euch versammeln,
Nun, dann kommt mal wieder vor!

Überwachen — seht, ich setz' es
Nur als Fall — kann euch zur Nacht
Nicht das Auge des Gesetzes,
Weil es selber ‚überwacht'.

Macht mir nicht sein Glück zu schanden,
Geht nach Haus jetzt ohne Harm;
Freuet euch: es liegt in Banden
Heute selbst der Herr Gendarm!

In dem öden Weltgetriebe
Ist das Hehrste heute noch
Reine Polizistenliebe;
Wer's nicht glaubt, der kommt ins Loch!“

Also sprach der weise Walter,
Preiset ihn mit Kling und Klang —
Stimmet an, Kind, Mann und Alter
Einen hohen Lobgesang! w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

771

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0771
© Universitätsbibliothek Heidelberg

772

R 1311

Nicht eingeladen!

Prof. Häckel-Jena hat keine Einladung zum Universitäts-Jubiläum erhalten

„Aber, mein lieber Herr Kollege, es sind Allerhöchste Herrschaften da, Sie können mit der Verwandtschaft unmöglich eintreten!“

Nr. 43
Erstes Beiblatt
Es drohte
Da li
Diva
für d
In
risse
Doch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0772
© Universitätsbibliothek Heidelberg

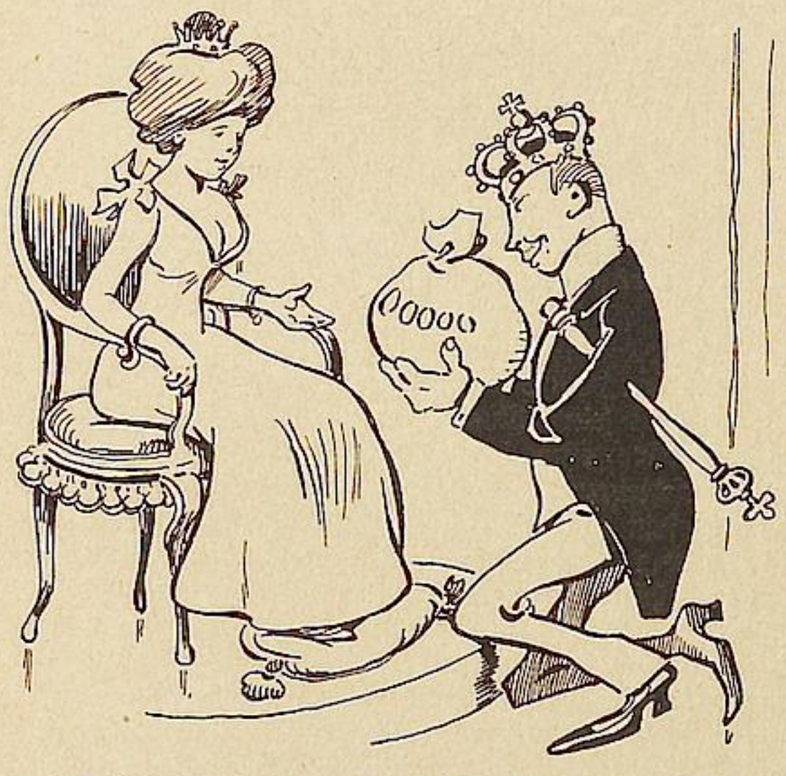
Nr. 43
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

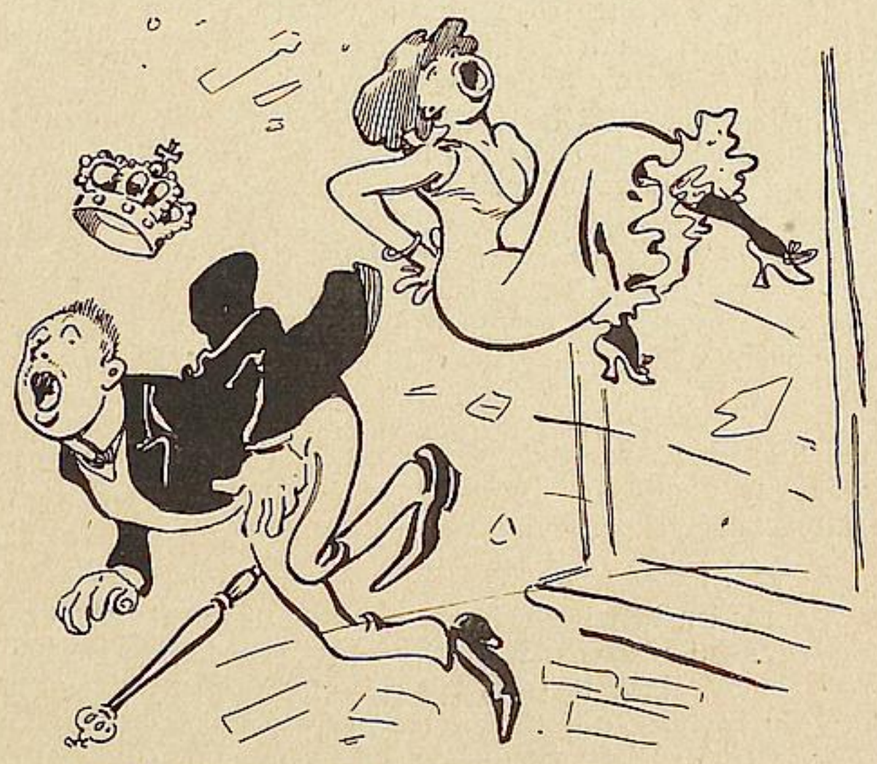
Berlin,
den 23. Oktober 1910

Das Erdbeben von Lissabon 1910

Es drohte schon lange gewaltig, und unheimliche Anzeichen ließen darauf schließen, daß es einen gewaltigen Krach geben würde.



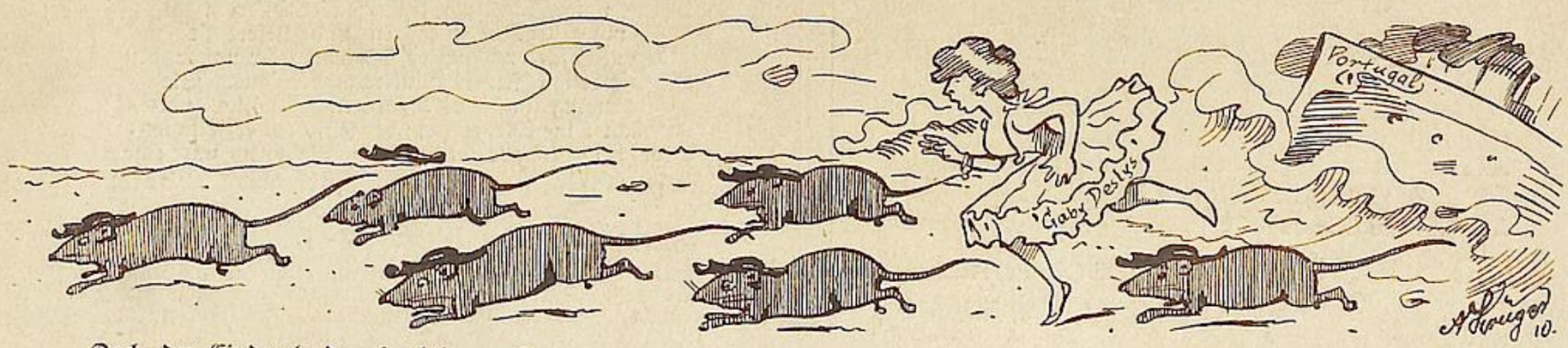
Da ließ Don Manuel die Zivilliste seiner Brettl-Diva aus Staatsmitteln erhöhen, und dies war für die unterirdischen Mächte das Signal zum gewaltsamen Ausbruch.



Gaby Deslys und ihr Liebhaber, Herr auf, zu und von Portugal, wurden mit einem gewaltigen Ruck aus den Fenstern des Königspalastes in den Tajo geschleudert.

In der Wohnung der Großmutter Maria Pia zerrissen an den Pfandobjekten die Gerichtsvollzieher-Siegel;

mit letzter Kraft konnte sich die ehrwürdige Matrone vor ihren Gläubigern auf den Felsen von Gibraltar retten.



Doch der Eindruck der furchtbaren Katastrophe war so gewaltig, daß selbst die Ratten, allerdings unter Protestgeheul, das Staatsschloß verließen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0773

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nachdem Johannes Schlaf die terra immobile entdeckt hat, will jetzt der Dichter Paul Scheerbart das perpetuum mobile erfunden haben. Jetzt fehlt es nur noch, daß ein dritter Dichter die donna immobile erfände; aber dazu ist auch die Phantasie eines Dichters wohl nicht genug mobile.

An die „Tagespresse-Menschen"

Eines doch bedenke jeder,
Der dies böse Handwerk treibt
Und mit Bleistift oder Feder
Für die Tagespresse schreibt,
Daß den Früchten seines Strebens
Mangelt doch der schönste Lohn,
Und er wartet doch vergebens,
Ganz besonders, heißt er Cohn!
Leuchtet bei den Hemisphären
Auch sein Riesengeisteslicht,
Schwimmt er auch in höchsten Ehren,
„Ehren—doktor" wird er nicht! m. br.

---

i. tr. Mit allem um sich zu werfen, muß dem Menschen gestattet sein: mit Geld, wenn er es hat, mit Orden sogar, wenn es nicht anders sein kann — nur nicht mit Bomben!

---

i. tr. In Wien ist wieder einmal ein armer Sünder namens Zipperer zu vierzehn Tagen strengen Arrestes, verschärft durch einen Fasttag in jeder Woche, verurteilt worden.

An solchem Fasttage bekommt er natürlich nur Fische und Mehlspeisen. Das muß für einen, der nicht für derartige Gerichte schwärmt, eine rechte Qual sein. Die Richter sollten doch nicht zu strenge sein.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

Wann wird endlich auch ein Dr. ophth. gall. (Doctor ophthalmotherapiae gallinariae, d. h. Doktor der Hühneraugenheilkunde) eingeführt werden?

Eine Schülerin
der verstorbenen Marianne Grimmert.

Die Berliner „Große Oper"

An deinen ersten Tagen schon
Hießt du dich selbst die „Große".
Das war ein Mut. Allein — o Hohn —
Heut liegst du in der Sauce.

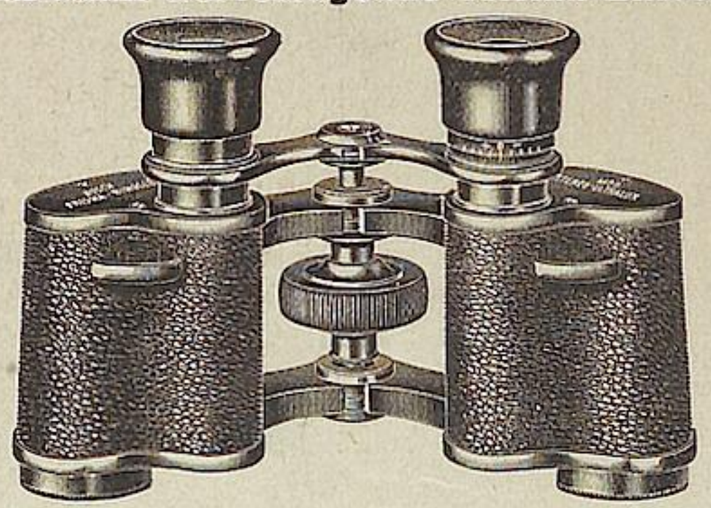
Die Größe und der Mut sind stets
Die Vorfrucht tiefen Falles.
Dies ist der Lauf der Welt, so geht's:
Großmut kommt vor dem Dalles.)

○ Etwas hat doch bei dem Berliner Universitätsjubelfest gefehlt, das ist eine Ausstellung von Katern. Wie sehr interessant wäre eine solche Ausstellung gewesen bei der großen Verschiedenartigkeit der Kater. Wäre dann ein Preis ausgesetzt worden für den größten Kater, so würde ich mir alle mögliche Mühe gegeben haben, ihn zu gewinnen und hätte ihn sicherlich ergattert.

Für eine Ausstellung von Spitzen, die einige vorgeschlagen haben, war ich nicht sehr eingenommen, weil ein Spitz unter Umständen, wie sich bei den Bonner Borussenspitzen gezeigt hat, allerhand Unheil anrichten kann, während der Kater, wenn er auch dem, der ihn hat, mitunter etwas schwer fällt, im ganzen doch ein liebenswürdiges und harmloses Geschöpf bleibt, das manchmal schon vor einem sauren Hering ausreißt. A. Biermörder, stud. cerev.

Busch

anerkannt hervorragende Prisma-Binocles



„Lynkop", „Stellux", „Stereo-Doppellicht", „Sollux", „Terlux"
zeichnen sich aus durch **stabile,** dabei
elegante und **gefällige Bauart.**
Hervorragende optische Leistung in bezug auf **Lichtstärke, Gesichtsfeld** und **Bildschärfe.**
Preislage Mark 110,— bis 230,—.
Ausführliche Kataloge versendet gratis und franko

Emil Busch A.-G., Optische Industrie
Weltausstellung Brüssel 1910 „GRAND PRIX" **RATHENOW.** Weltausstellung Brüssel 1910 „GRAND PRIX"
Zu beziehen durch die optischen Handlungen.

Torpedo
Fahrräder und Schnellschreibmaschinen
Anerkannte Qualitätsmarke
Weilwerke G.m.b.H. Frankfurt a.M. Rödelheim.

Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten

Leicht, elegant haltbar! Stets sichtbare Schrift!

Chiffre-Annoncen

Wer etwas zu kaufen oder zu verkaufen hat, wer Personal, Vertreter, Teilhaber oder Kapital sucht, wird in der Regel nicht mit seinem Namen in der Annonce genannt sein wollen. In diesen Fällen nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie uneröffnet und unter Wahrung strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus. Die Benutzung unserer Annoncen-Expedition verursacht keine Mehrkosten, der Inserent erzielt vielmehr bei Aufgabe seiner Annoncen durch uns eine **Ersparnis** an **Kosten, Zeit** und **Arbeit!**

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln am Rhein, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien und Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0774
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Der damalige Dekan der philosophischen Fakultät, Geheime Regierungsrat Professor Dr. Roethe, hat bei dem großen Festkommers der Berliner Universität eine Rede gehalten, die aber bei den mangelhaften akustischen Verhältnissen der Riesenräume, in denen die 8000 Festteilnehmer saßen, von niemand verstanden wurde. Deshalb hat die „Nordd. Allg. Ztg." nachträglich ihren Wortlaut gebracht, den man nunmehr in Ruhe lesen kann.

Jetzt versteht man den Redner noch weniger als beim Kommers.

Es ist berechnet worden, daß im Deutschen Reich jährlich auf dem Gebiet der Literatur für fünfzig Millionen Schmutz und Schund verkauft wird.

Überall klagt man über schlechte Zeit; man sieht aber doch, daß wenigstens die Dichter, wenn sie ihr Handwerk verstehen, noch etwas verdienen können.

Der französische Eisenbahnerstreik

Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor,
Aber als Körnchen von Staub langte am Ziele er an.

✡ Der des Landes verwiesene ukrainische Publizist Domanicki ist in Paris gestorben. Die Angehörigen wollten ihn in Kiew beerdigen; die Polizei wollte dies aber nur für den Fall gestatten, daß dem Domanicki die Rückkehr nach Rußland von der Behörde gestattet sei.

Daraufhin kamen die Angehörigen unter Klarlegung des Sachverhalts um die Erlaubnis zur Rückkehr des toten Domanicki nach Rußland ein. Die Behörde gab der Bitte zwar statt, meinte aber, zur Teilnahme an einer Beerdigung genüge ein Aufenthalt von drei Tagen und erteilte die Erlaubnis zur Rückkehr nur für diese Zeit. Als diese Erlaubnis der Polizei von Kiew vorgelegt wurde, gestattete sie, daß Domanicki in Kiew auf drei Tage beerdigt werde.

An Kreta dachte rex Georg,
Die Insel macht' ihm schwere Sorg'.
Es sprach zu sich das fromme Blut:
„Wenn i se los wär', wär' es gut.
Hei, welch' Gedank'! Die Not ist groß —
Komm' an mein Herz, Veniselos!" ℭ

ROTKÄPPCHEN-

Sekt mit Champagne-Weinen hergestellt. Kloss & Foerster.

Von kleinen und großen Menschen

Neue Gedichte von Adolf Ey. Preis elegant gebunden 2,50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Weser-Zeitung vom 24. Januar 1910 sagt:

Adolf Eys „Gedichte eines Großvaters" wurden in vielen deutschen Häusern herzlich bewillkommnet. Seinem neuesten Bande „Von kleinen und großen Menschen" wird wohl das gleiche Geschick beschieden werden. Manches ist freilich an Früheres geknüpft, ohne daß sich aber Wiederholungen fänden, denn das Leben der Enkel mit allen Ein- und Zwischenfällen gibt dem alten Herrn immer neue Verse, oft mit sehr hübschem Kern und Witz, ein. Die Lieder tragen den Reiz des Erlebten — schon der bloße Verkehr mit Kindern ist für den, der es versteht, so viel wie Poesie — wirken erfreulich und behaglich und sind in eignem Ton gesungen.

Man lese den „Kreuzritter und seine Frau":

Ja, Richard Löwenherz, der Graf von Gleichen,
Des Rotbarts Mann mit seinen Schwabenstreichen
Und all die Ritter, die kohlschwarzgebrannt
Heimkehrten aus dem Sarazenenland,
Stark wie ein Löwe oder wie ein Riese,
Das war so was für Fritz und Liese.
Durchs Fenster sah ich in die Kinderstub' . . .
In argverbeulter Rüstung schlug der Bub'
Ans Burgtor. Auf ging eine Luke,
Und Liese fragte: ob's da draußen spuke.
Der aber stapfte wie von Eisen schwer —:
„Da bin ich, Frau, und hungrig wie ein Bär.
Die sieben Jahr' hab ich hier nicht gesessen.
Hol' einen Krug und gib mir was zu essen!"
An Gruß und Kuß dacht' von den beiden keins.
Sie tat, als langte sie ein Krüglein Weins
Und trug ihm auf. Der Ritter aß den Braten
Und sprach von Hitze, Durst und Heldentaten,
Und daß er fast zum Sultan wär' erkürt;
Dann rief er: „Frau, hast du dich auch gerührt?"
Erst war sie still, ging dann zum Kinderwagen,
Wo ihre Puppen durcheinander lagen.
„Ich war nicht faul," sprach unser Sonnenschein,
„Ich kriegte sieben süße Kinderlein."

Dann erzählt Ey aber auch von „großen" Leuten. In längerer Vorrede — „Von wem ich's habe" — weiß er seinen gesangs- und kunstfrohen Eltern in behaglichen Sätzen zu danken und so anschaulich von zu Hause zu erzählen, daß man ihn gern länger aus eigenen Lebenserinnerungen plaudern hören möchte . . . . .

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0775

© Universitätsbibliothek Heidelberg

fr. Der Abgeordnete Diederich Hahn sagte in einer Bündlerversammlung, man müsse am Reichstagswahlrecht festhalten, solange man damit auskommen könne.

Der Klamottenede sagte in der Kaschemme, man müsse niemals fremde Gelder anrühren, solange man mit den eigenen auskommen könne.

Das Berliner Wetterbureau telegraphierte an seine Abonnenten, das jetzige günstige Wetter müsse und werde unbedingt anhalten, solange es sich nicht ändere.

Die Balletteuse Fräulein Fifi schwor dem Gardeleutnant X., sie würde ihm immer und ewig treu bleiben, solange sie mit dem, was er ihr gebe, auskommen könne.

Die Zigeunerin Carmen weissagte dem Ackerbürger August Pipendeckel, er werde bestimmt seinen hundertsten Geburtstag erleben, wenn er nicht vorher sterbe.

Der Krach von Heiligendamm

Herr John, der auch noch „Marlitt" hieß,
Der erbte eine Masse Kies
Von seiten der Eugenie.
Doch leider sind die Taler rund,
Und eh' Herr John es recht verstund,
Da waren's nur noch wen'ge.

Nun ging's ihm schlecht, o Gott, o Gott,
Er machte ein'ge Mal bankrott
Und mußte viel erdulden.
Und als er gänzlich kahl und klamm,
Kauft' er das Seebad Heil'gendamm
Von seinen Riesenschulden.

Natürlich kam es bald zum Krach,
Der Musensprößling kriegte, ach,
Zu tun mit den Gerichten!
Die Tante machte schon zu viel,
Der Neffe aber, Donnerkiel,
Der — macht noch mehr Geschichten! h. st.

Auch bei den jungen Türkinnen fängt schon die Frauenrechtsbewegung an. Die türkischen Damen finden das Haremsleben langweilig und wollen die Freiheit haben, sich außer dem Hause bewegen zu dürfen.

Wie man uns aus Konstantinopel schreibt, denkt der Sultan schon daran, jeder seiner Frauen vorläufig zwei Ausgehabende für die Woche zu bewilligen. Das kann er auch sehr wohl tun; denn da er so viele Frauen hat, bleiben immer noch genug zu Hause, denen er das Schnupftuch zuwerfen kann.

Reporterfindigkeit

☽ Einige Blätter hatten die Nachricht gebracht, daß Prinz Rupprecht von Bayern dem Kaiser die Universitätsfestrede überreicht habe, und aus diesem Umstande tiefsinnige Folgerungen für die europäische, besonders die deutsche Politik gezogen. Jetzt stellt es sich aber heraus, daß der Kabinettschef von Valentini die Rede überreicht hat.

Trotzdem wird es einem aufmerksamen Beobachter nicht entgangen sein, welche Gesinnungen die Rede des Kaisers in dem Prinzen ausgelöst hat. Als der Kaiser das Katheder bestieg, schneuzte sich der Prinz, auch hustete er leicht. Der gewöhnliche Mensch wird daraus geschlossen haben, daß der Prinz leicht erkältet war; aber der aufmerksame Zeitungsberichterstatter läßt sich natürlich nicht täuschen. Er hat ganz gut gemerkt, daß der Prinz zum Ausdruck bringen wollte, die Rede sei ihm schnuppe, und er huste auf die Worte des Kaisers. Aber die Rede zwang selbst den widerstrebenden Prinzen in ihren Bann. Es dauerte nicht lange, da faßte der Prinz an seine goldene Brille, wodurch er andeutete, daß die Rede des Kaisers goldene Worte enthalte. Zuletzt kratzte er sich sogar mit seinem Bleistift hinter dem Ohr zum Zeichen, daß man sich die Worte des Kaisers hinter die Ohren schreiben müsse.

Kürassiers Ende

Wie blitzten in der Sonne
Küraß und Helm von Stahl!
Wie ward ihr Lust und Wonne
Der Mädchen allzumal!
Giganten schier auf Gäulen,
Standet ihr im Turnei,
Des Heeres feste Säulen,
Die schwere Reiterei!

Nun soll der Pallasch sinken,
Den ihr geführt mit Kraft.
Den Donn'rer seh' ich winken:
Ihr werdet abgeschafft!
Gezählt sind eure Stunden,
Ihr Recken unerreicht:
Gewogen und befunden —
Wahrhaftig! — allzu leicht!! g. l.

Der Vizekönig von China hat zurzeit seine liebe Not mit den Tausenden von Eunuchen, die als Hofbeamte und Bediente angestellt sind und sich, wie es ja Leute ihrer Art überall tun, als die ärgsten Intriganten erweisen.

Was soll er tun, um sie los zu werden? Das Gescheiteste wäre wohl, daß er sie zu verheiraten, d. h. wie es sich in unserer perversen Zeit von selbst versteht, an den Mann zu bringen suchte. An Liebhabern kann es ja nicht fehlen.

Dr. Ernst Sandow's

KOHLENSÄURE-BÄDER

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	3.00 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

Die

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0776
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 43
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
23. Oktober 1910

Crédit français

Die dicke, alte Marianne: „Eroberungen kann ich allerdings nicht mehr machen! Ich schmeichle mir aber, trotzdem auf die Gruppierung der Mächte nicht ohne einigen Einfluß zu sein!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0777

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Spielbankfürst Albert von Monaco scheint endlich dem Verlangen seines Volkes nach einer Verfassung sich fügen zu wollen. Wenigstens hat er seinem Lande schon einen autonomen Gemeinderat und eine Schutzverwaltung gewährt.

Wenn doch alle Fürsten durch die Bank so wären! In Mecklenburg hapert es immer noch mit der Konstitution.

Des Neugeborenen Klage

Weh mir, daß ich heut' schon geboren bin,
Ich halte das nicht für ein Glück!
Die Menschheit ist doch — das liegt mir im Sinn —
In vielem so weit noch zurück.

Noch steht es nicht fest, und wie lang schon so war's,
So viel man ihn auch observiert,
Ob wirklich von denkenden Wesen der Mars
Bewohnt ist und kanalisiert.

Die Luftschiffahrt liegt in den Anfängen noch,
Ist noch nicht auf die letzten Etapp'
Der Entwicklung gelangt, sonst stürzten ja doch
Nicht so viel Aviatiker ab.

Auch die Staatskunst rang noch nicht so weit,
Wie man es erwünscht, sich durch.
Verfassungslos wie zu Olims Zeit
Ist immer noch Mecklenburg.

Auch Lücken noch zeigt die Philosophie
Trotz Nietzsche, so groß er auch war.
Noch immer ist übers Warum und Wie
Und Was man nicht ganz sich klar.

Naturwissenschaft dünkt freilich sich groß,
Doch denkt man bei sich im Stilln:
An manchem Ort gibt es zweifellos
Noch unbekannte Bazilln.

Der Sprachen hundert gibt es und mehr,
Doch denkt bei sich, wer da klug:
Für alle Völker der Erde wär'
Schon das Esperanto genug.

Zu früh geboren bin ich fürwahr,
Und würde die Wahl mir gestellt,
Mit Freuden käme ich hundert Jahr
Später erst auf die Welt.

i. tr.

Manuelitis

fr. Alle Blätter brachten Interviews, die mit der portugiesischen Revolution zusammenhingen. Der Ruhm dieser Blätter ließ uns nicht schlafen. Wir sandten in den Tagen, in denen der Aufenthalt des Exkönigs noch unbekannt war, einen Spezialreporter mit dem bestimmten Auftrag in die Welt, Dom Manuel aufzufinden. Erst kam dieser Idiot von Reporter mit den frohen Worten an, er habe den Manuel sehr billig antiquarisch aufgetrieben, und legte uns den Manuel de la littérature française von Plötz vor. Wir brachten das Kamel auf die Beine und erläuterten ihm seinen Auftrag, den er sodann auch glänzend ausführte.

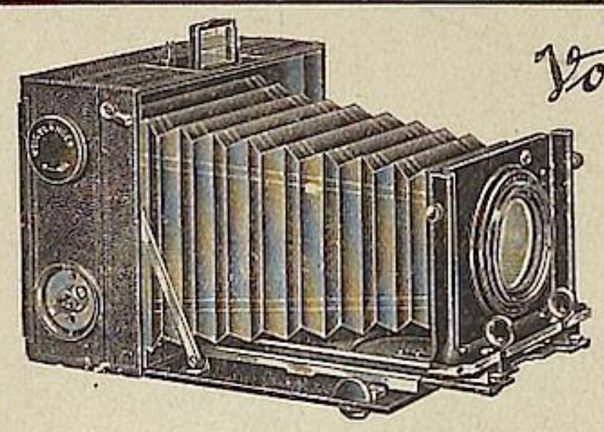
Zwar war es nicht Dom Manuel selbst, den er sprach; er kam auch nicht bis Lissabon, auch nicht einmal bis nach Paris; aber er traf in der Pariserstraße in Wilmersdorf einen Portier des portugiesischen Generalkonsuls, der ihm bei einer Weißen mit Luft folgende interessante Auskunft gab.

„Die Revolution, von der vor vier Wochen noch nicht einmal die Häupter der portugiesischen Republikaner eine Ahnung hatten, ist ein Ereignis, das jeder vernünftige Mensch seit Monaten voraussah. Der König ist ein Jüngling, dessen liebenswürdiges, gewinnendes Wesen alle Portugiesen abstieß; er hatte nur Sinn für die niedrigsten Vergnügungen, denen er den Ernst der Regierungsgeschäfte immer vorzog. Er war bedürfnislos und wußte sehr gut den Wert der Millionen zu schätzen, die er für sein Amusement mit vollen Händen hinauswarf. Seinen Willen verstand er sehr energisch seiner Mutter und seiner Großmutter gegenüber geltend zu machen, in deren Händen er ein willenloses Werkzeug war. Dem weiblichen Geschlecht gegenüber war er keusch; er verabscheute die Orgien, die ihm nie wild genug sein konnten und bei denen er nie fehlte. Alles in allem, er war ein unbeschriebenes Blatt, auf dem eine lange Reihe seiner Sünden notiert war."

Unser Spezialreporter, der ebenso freigebig als intelligent ist, wollte dem Portier einen Rei als Trinkgeld geben; aber dieser Plan scheiterte daran, daß unser Reporter kein portugiesisches Geld bei sich hatte und daß der Portier auf einen deutschen Reichspfennig nicht herausgeben konnte.

---

st. Der Bund der Landwirte hat an die Direktion des Metropoltheaters eine Dankadresse gerichtet, in der betont wird, daß in der neuen Revue abermals deutlich zum Bewußtsein gebracht wird, von einer Fleischnot könne nicht die Rede sein.



Voigtländer

neueste Modelle in

Hand-cameras

Verlangen Sie Liste Nr. 28 gratis

Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. Laboratorium E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 2

Bitte fragen Sie bei uns an, wenn dort kein Vertreter.

Naumann's- IDEAL- Germania-

Seidel & Naumann Dresden

Schade, daß die Marlitt nicht mehr lebt! Welch ein schönes Romanthema wäre für sie „Der Krach von Heiligendamm“ gewesen!

Czenstochau

Der Pater Macoch von Czenstochau
Genoß gar sündige Wonne
Und mordete und stahl ganz schlau
Juwelen der schwarzen Madonne.

Er wollte in stiller Einsamkeit
Sich vor den Menschen verbergen.
Da faßten in seinem schweren Leid
Ihn rohe weltliche Schergen.

Sie stießen ihn in den Kerker rauh,
Da fing er an zu beten:
„O schwarze Madonna von Czenstochau,
Hilf mir in meinen Nöten.

Mir geht es heute gar jämmerlich,
Ich sitze tief in der Tinte.
Nun laß mich diesmal nimmer im Stich,
Du allen gnädig Gesinnte!“

Die schwarze Madonna blieb verstockt
Und sprach: „Du bist vermessen.
Die Suppe, die du dir eingebrockt,
Die mußt du selber schon essen.“

Da schalt der Pater: „Sacht', nur sacht'!
Du läßt mich also hier leiden?
Das hätt' ich nimmer von dir gedacht!
Nun ist es aus mit uns beiden.

Ich sehe, es ist nichts los mit dir.
Du willst dich bei mir nicht beteiligen?
Nun gut! Doch wisse, dann suche ich mir
Einen anderen, besseren Heiligen.“

m. fr.

---

m. l. In Hagen fand jetzt zum zweiten Male ein Streit um die Benutzung einer Erbbegräbnisstätte zur Beisetzung von Aschenresten Verstorbener statt. Die konfessionellen Friedhöfe Hagens wehren sich aus Leibeskräften dagegen, dieser Asche einen Platz zu vergönnen.

„Da kennen wir uns nicht mehr aus,“ sagten kopfschüttelnd alte Hagener Bürger im Jenseits, denen der betreffende Neuankömmling das Mißgeschick seiner irdischen Reste klagte. „Wir haben der Kirche alle unsere Asche testamentarisch vermacht, und es ist ihr gar nicht eingefallen, sich gegen die Annahme zu sträuben.“

---

w. Caruso erleidet jetzt auf der Szene einen „Unfall“ nach dem anderen. Zuerst hat er sich beim Hinfallen das Knie verletzt, dann beim Zurücktreten den Kopf so stark gestoßen, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. Sonderbar, höchst sonderbar! Der große Sänger verletzt sich bei einem Kniefall, obgleich er in dieser Hinsicht doch so große Übung hat und wird ohnmächtig, weil er „anstößt“, was er doch auch nicht zum ersten Male getan hat. Obendrein hat er beim „Zurücktreten“ angestoßen, obwohl er doch schon unter verschiedenen Verhältnissen zurückgetreten ist. Mit dem Zurücktreten von der Bühne allerdings wird er wohl, wie oft er es auch schon geplant hat, nie vertraut werden.

---

fr. Deutschland hat mehr Neider als Freunde in der Welt. Die andern Völker gönnen ihm seine Vorzüge und seine völkische Eigenart nicht. Um so stolzer muß das deutsche Volk auf die Güter und Fähigkeiten sein, deren Alleinbesitz ihm niemand streitig machen kann, und die von andern Völkern nicht einmal nachgeahmt werden können. Unter diesen Perlen, die die Deutschen ihr eigen nennen, ragt eine als die köstlichste und herrlichste hervor. Es gibt ein Gut, das den Deutschen kein andres Volk auch nur nachsprechen kann, — das ist das deutsch-völkisch-eigenartige Wort:

Reichswertzuwachssteuer.

IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT

80 PFENNIGE.

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Harn- u. Blasen

leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch

Sanotal-Kapseln

Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch

Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstraße 4.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Anfr. w. pr. erled.

Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Ich lache

weil jedes System Füllfederhalter das beste sein soll???

Probieren Sie entweder **„Klio“** E. Reiserts Patent, für jede Feder passend und in jeder Lage zu tragen, zu Mark 3.— 5.— und 6.— pro Stück

oder

„Regina“ ges. geschützt, Sicherheits-Goldfüllhalter, 14 karätige Goldfeder mit Iridiumspitze, in jeder Lage zu tragen, immer schreibfertig, von Mark 9.— an.

Ueberall erhältlich. Kataloge gratis und franko

Klio-Werk, G. m. b. H.

Hennef (Sieg) 2

Grösste und leistungsfähigste Füllfeder-Spezialfabrik des Kontinents.

Es sind verschied. ähnlich lautende minderwertige Nachahmungen im Handel, achten Sie daher auf die jedem Halter eingebrannte Marke „Klio“, E. Reiserts Patent, bezw. „Regina“, ges. gesch.

Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen.

Jonass & Co.

Berlin SW. 125

Belle-Alliance-Strasse 3

Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine, liefern auf

bequeme Teilzahlung.

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

„DAS ECHO“ ist ein deutscher Kulturfaktor.

Jede exportierende Firma verlange vom „Echo“-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0779

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auch ein Jubiläum

Trier, den 12. Oktober 1941.

Heute sind die Pforten des Schwurgerichtssaals bekränzt, die Schranken mit buntem Tuch verhangen und Kissen mit der Zahl „25“ auf den Geschworenenbänken und der Anklagebank niedergelegt. Denn es gilt eine seltene Feier: der Rennfahrer Breuer steht heute zum fünfundzwanzigsten Male vor dem Schwurgerichte! Vierundzwanzigmal hat das hohe Reichsgericht das Urteil wegen Formfehlers aufgehoben und die Sache zurückverwiesen; einen ganzen Band seiner Entscheidungen füllen die Breuerschen Kassationserkenntnisse. Dies setzt auch der Vorsitzende zu Beginn der Sitzung den andächtig lauschenden Zuhörern auseinander. Er erzählt, wie er als junger Referendar einst der siebenten Verhandlung der Sache beigewohnt und später als Assessor das zwölfte der aufgehobenen Urteile gefertigt hat, dann als Staatsanwalt für die Aufhebung des siebzehnten eingetreten ist und schließlich die Verhandlungen von der zweiundzwanzigsten ab selbst geleitet hat. „Eine Fülle juristischer Weisheit,“ sagte er, „ist in diesen vierundzwanzig Urteilen niedergelegt, und mag nun der Angeklagte schuldig oder unschuldig sein, ein Verdienst bleibt ihm: er hat die Rechtsprechung unendlich gefördert, er hat uns immer wieder gezeigt, wie wir es nicht machen sollen. Und nun, meine Herren Geschworenen,“ so schließt der Vorsitzende unter allgemeiner Rührung, „walten Sie Ihres Amtes gegen Breuer wie es einst Ihre Väter getan haben, und wie es vielleicht noch Ihre Söhne tun werden! Denn das Schwert der Gerechtigkeit rostet nicht!“ Die Rührung hält im Saale noch lange an, der Staatsanwalt verhüllt sein Haupt, die Geschworenen schneuzen sich krampfhaft und selbst der Verteidiger, der die letzten sechs Urteile zur Aufhebung gebracht hat, weint große Krokodilstränen. Nur der Angeklagte sitzt völlig apathisch auf seiner „25“. Endlich beginnen die Verhandlungen, aber sie bringen leider nicht viel. Der Angeklagte, ein grauer Sünder mit wackelndem Kopfe, erklärt auf alle Fragen nur: „Das weiß ich schon lange nicht mehr.“ Als Zeugen hat man ein Häuflein alter, zitteriger Weiber, lauter ehemalige Büffettdamen, und einen eisgrauen Zuhälter, dazu noch einige Erpresser, aus denen aber beim besten Willen nichts mehr herauszupressen ist, geladen. Die meisten Fragen werden nur mit blödem Kichern beantwortet, und von dem ermordeten Mathonet wissen die Zeugen weiter nichts mehr zu sagen, als daß er nun wohl bald wieder aufstehen würde. Zwischendurch werden von Zeit zu Zeit ein paar von den früheren Aufhebungsurteilen verlesen. Alles in allem ist man mit dem Ergebnis ganz zufrieden und beeilt sich nicht, denn man rechnet mit Bestimmtheit auf die fünfundzwanzigste Aufhebung und damit auf ein neues Jubiläum. Nur ein anwesender Berliner bemerkt kopfschüttelnd: „Na, wenn det een Rennfahrerprozeß is, denn möcht' ick mal eenen jejen 'nen Bimmelbahnschaffner sehen.“ Ob dies als „Ungebühr vor Gericht“ aufzufassen ist, bleibt zweifelhaft, wie so manches in diesem Prozesse.

Die weltbekannten
Präzisionsuhren
der Firma
A. LANGE & SÖHNE
GLASHÜTTE i/Sa.
sind das
ORIGINAL
aller
GLASHÜTTER
Fabrikate und Systeme
Durch alle besseren Uhren-
:: handlungen zu beziehen ::
Preislisten und Festschriften gerne zu Diensten.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,–**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2.–**.
L. Sachtleben, Berlin 356. Engelufer 4 a.

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm!
Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W57/I.

Die Denkmäler Berlins
u. d. Volkswitz. Von Laverrenz. Mit viel. Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnoddrigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

Versenden gratis
neuesten Katalog
alter Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
„Broschüre m Farbendr. üb. die Greffuhle Stradivarius, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn.
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für
höh. Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei dienstlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können. Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekte kostenlos von R. Halbeck, Berlin 357, Friedrichstr. 243

Geschäftliche Mitteilungen
Sehr viel wird der Fachinger Brunnen täglich in Familien getrunken, einesteils wegen seines hervorragend schönen Geschmackes, anderenteils wegen seiner säuretilgenden Eigenschaft.

Eisbärfelle
sind nicht besser, aber teurer als meine chemisch gereinigten, geruchlosen, blendend weißen oder silbergrauen Heidschnuckenfelle „Marke Eisbär“. Salonteppiche 8 M., Vorleger 7 M. Größe 1 Quadratmeter. Auch Fußsäcke, Fußtaschen, Wagen- u. Schlittendecken aus „Eisbärfellen“ außerordentlich praktisch u. billig. Meine reich illustr. Preisliste mit viel. Anerkennungen auch über Fleisch, Honig, Äpfel etc. versende grat. u. fr.
W. Heino, Lünzmühle 40,
b. Schneverdingen (Lüneb. Heide)

Aufklärung
Professoren und Aerzte verwenden und empfehlen nur unsere patentierte
Hygienische Erfindung.
Verlangen Sie gratis Prospekt!
Chemische Fabrik
„Nassovia“, Wiesbaden 51

Echte Briefmarken Europa-Katalog

40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG –4

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz
Diätet. Kuren nach Schroth
Herrliche Lage. Wirks. Heilfaktoren. Chron. Krankh. Prosp. u. Broschüre frei

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0780
© Universitätsbibliothek Heidelberg

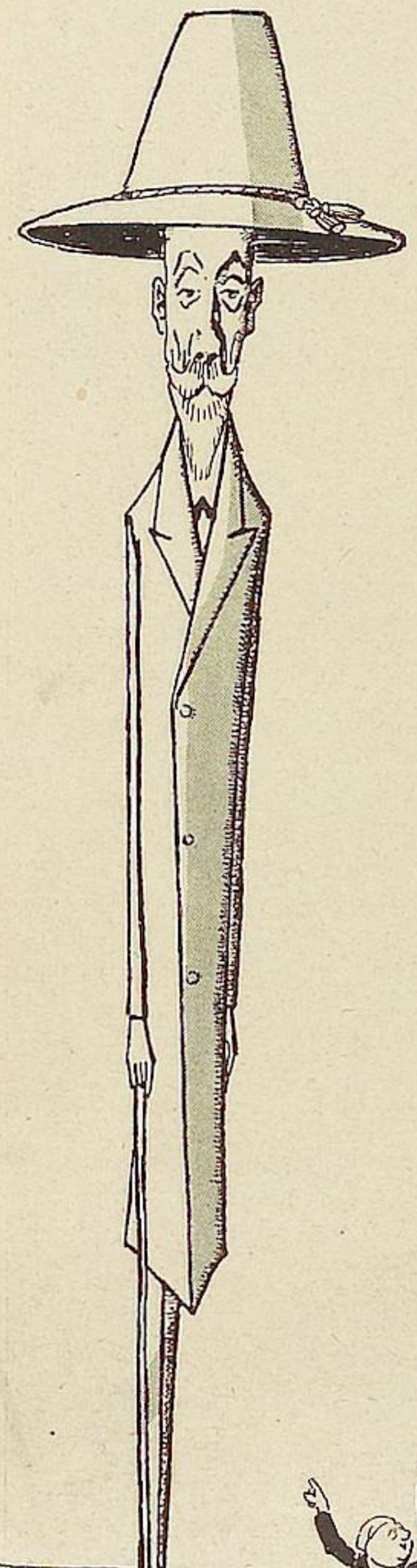
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 43 Drittes Beiblatt | Berlin, den 23. Oktober 1910 | LXIII. Jahrgang

Der neue Doktorhut



„Ei, Vater, sieh' den Hut dort auf der Stange!"
(Wilhelm Tell, III. Akt, 3. Szene.)

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0781
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach einem Pastell-Gemälde von Ludwig Knoefel, Dresden.
Das Original wurde für den Konzertsaal der Sectkellerei Kupferberg, Mainz, angekauft.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0782

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Andernach. H.: In der „Andernacher Volksztg." (Nr. 222) lesen wir: „Andernach, 3. Okt. Von einem Schlaganfall betroffen wurde gestern nachmittag die Frau eines in einem hiesigen Lokale auftretenden Komikers, von dem sie sich jedoch wieder erholte." Der Komiker war also wohl schwerer als der Schlaganfall?

Autofagasta (Chile). P. B.: Die Zeitung „El Mercurio" meldet aus Berlin: „El gobierno de Turquia completó la compra de los acorazados alemanes Kuhfustfie, Drichwillem y Weißenbrirg al precio de novecientas mil libras esterlinas." Es ist zwar sehr unwahrscheinlich, aber immerhin doch möglich, daß einer unserer Leser nicht spanisch versteht. Für diese wenigen Leser bemerken wir, daß die obige Meldung von dem Verkauf unserer alten Schiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Weißenburg" spricht. Um den Ankauf lukrativer zu gestalten, ist der „Kurfürst Friedrich Wilhelm" in zwei Schiffe, „Kurfürst Frie" und „Drichwilhelm" zerteilt worden.

Bautzen. v. N.: Die „Bautzener Nachr." (Nr. 211) sagen von einem Terrain, unter dem ein Kohlenflöz in Brand geraten ist: „Man legte große Blumenbeete an und zog ohne viel Mühe die herrlichste und seltenste Fama gewissermaßen in freier Natur." Ja, ja, wo gekohlt wird, da gedeiht die Fama.

Berlin. P. K.: Mit Dank abgelehnt.

Bonn a. Rh. F. W. S.: Im „Generalanzeiger f. Bonn u. Umgegend" (Nr. 7344) wird über nächtliche Ruhestörungen geklagt und gesagt: „Hoffentlich genügen diese Zeilen, damit dieser nächtlichen Belästigung Einhalt geboten wird und die Ruhestörer die redlich verdiente Bestrafung erhalten." Bestrafungen, die auf redliche Weise verdient worden sind, sollten endlich abgeschafft werden.

Cuxhaven. K. P.: Besten Dank. Aber der Scherz lag bereits in einer anderen Bearbeitung vor.

Dresden. P. Sch.: Der „Dresd. Anz." (Nr. 263) sagt von einem Tafelaufsatz: „Das Kunstwerk besteht aus einer ovalen Schale, die von vier knieenden Butten getragen wird." — Der „Dresdner Anz." (Nr. 264) meldet: „Polnisch-russische Terroristen überfielen im Flecken Ilow zwei Gemeindeämter, raubten sämtliche Gelder und Paßplankette." Das sind zwei Druckfehler. In der ersten Meldung muß es heißen „gnieende Budden", in der zweiten „Baßplangedde."

Erfurt. G. E.: Die „Weimar. Volksztg." vom 25. September meldet unter den Aufgeboten: „Der Schmied Carl Fiß hier mit der opt. Hilfsarbeiterstochter Minna Büchner in Löbstedt." Hoffentlich ist das Aufgebot der optischen Hilfsarbeiterstochter keine optische Täuschung.

Frankenberg (Sachsen). R. Sch.: Das „Frankenberg. Tgbl." (Nr. 216) sagt in einem Artikel über die Todesstrafe: „Und wir meinen, auch heute muß es noch mit Rücksicht auf diesen Fall vox pauli vox dei (Volksstimme oder Gottesstimme) heißen." Das ist wohl ein Druckfehler. Es muß heißen: vox Pauli vox Sauli. Das heißt auf deutsch: Aut Caesar aut Nil. — B.: Das „Frankenb. Tgbl." (Nr. 219) meldet aus Wien: „Kaiser Wilhelm traf heute vormittag ½10 Uhr hier ein. Die Begrüßung zwischen ihm und Kaiser Franz Josef war sehr herzlich. Beide Monarchen umarmten und küßten sich lange Zeit die Hände." Der Reporter hat wohl nicht genau hingesehen; sie küßten sich nämlich in Wirklichkeit die Füße.

Geestemünde. F. B.: In Nr. 269 des „Hann. Tageblattes" lesen wir: „Auf dem Waterlooplatze soll auf Anordnung des Polizeipräsidenten am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr eine praktische Vorführung von Kraftfahrzeugen stattfinden, um so den Polizeibeamten Gelegenheit zu geben, sich die zulässige Höchstgeschwindigkeit dieser Fahrzeuge praktisch anzueignen." Wozu? Die Polizei beweist doch, besonders bei Aufdeckung von Kapitalverbrechen, eine kolossale Geschwindigkeit. Es soll also wohl „lässige Höchstgeschwindigkeit" heißen.

Glückstadt. F. L.: Die „Itzehoer Nachrichten" (Nr. 214) enthalten folgende Anzeige: „100 Mk. Belohnung! Am 2. Sept. gegen Abend ist von meinem Mitpächter an der Bassik (Peißen) ein Wilddieb gesehen worden. Mein Mitpächter glaubt mit seinem äußerst scharfen Nachtglas den Schuft erkannt zu haben. Ein Polizeihund war leider nicht mehr zu beschaffen. Wer mir Angaben über den Halunken machen kann, daß gerichtliche Bestrafung erfolgt, erhält obige Belohnung. Der Wilderer war von großer breiter Statur, trug einen dunklen Anzug und Hut und hatte keine Leibwäsche. Von der wilden Flucht überhitzt und matt muß der Feigling in seinem Ort angekommen sein. Misch, Bordesholm." Schuft, Halunke, Feigling! Misch, sind Sie nicht etwas zu deutlich?

Gross-Lichterfelde. A. B.: Die „Groß-Lichterf. Ztg." (Nr. 224) berichtet: „Nach dem Genuß von Fischsalat ist die aus Köpfen bestehende Familie eines Kölner Rechnungsrates sehr schwer erkrankt." Wenn nun die Familie gar erst statt aus Köpfen aus Magen bestanden hätte!

Grünberg (Schl.). J. T.: Das „Grünberger Wochenbl." (Nr. 113) enthält folgende Anzeigen: „Ich warne jedermann, meiner Frau Anna Deutschmann geb. Rahmer auf mein. Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Carl Deutschmann. — Mein lieber Mann, sei ohne Sorgen, ich möcht' auf deinen Namen gar nichts borgen. Wart es nur ab und tue dich gedulden, und mache du nur keine Schulden. Frau des Gutwirtschaftsvogts Carl Deutschmann." Die Deutschmann'sche Ehe ist, wie so viele andere, aus dem oft wiederkehrenden Grunde eine unglückliche geworden: ein prosaischer Mann hat eine poetisch veranlagte Frau gefunden.

Halberstadt. H. K.: Die „Halberstädter Ztg." (Nr. 213) enthält folgende Anzeige: „Sehr schönes neues Grundstück in der Feldstraße, welches sich über 6% verzinst, habe ich Auftrag, billig zu verkaufen. Anzahlung nach Übereinkunft. - Bemerke, daß nichts zu machen ist, da für jede Wohnung ein Wasserklosett vorhanden." Ein Wasserklosett und doch nichts zu machen?

Halle a. S. P. B.: Nach dem „Generalanzeiger für Halle und den Saalekreis" (Nr. 230) hat das Kölner Schwurgericht einen Brandstifter zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Eheverlust verurteilt. Das Kölner Gericht hat damit einen bedenklichen Präzedenzfall geschaffen. Mancher verzweifelte Ehekrüppel wird selbst vor der Brandstiftung nicht zurückscheuen, wenn er dadurch die goldene Freiheit wiedererlangen kann. — A. B.: Der „Merseburg. Correspondent" (Nr. 211) enthält folgende Anzeige: „Die Frau, welche Mittwoch früh in der Gotthardtstraße den Damengürtel aufgehoben hat, fordere ich auf, selbigen im Pfundbureau bis Sonnabend Mittag abzugeben." Das ist nur ein Druckfehler; es muß heißen: Pfandbureau. Die Verliererin wollte den Gürtel nämlich gerade zum Leihhaus tragen.

Hamburg. R. G.: Das „Hamburger Fremdenbl." (Nr. 219) behauptet: „Art. 60 Abs. 5 der Verfassung lautet: Der Bürgerausschuß ist verpflichtet, die Einhaltung der Verfassung und der auf das öffentliche Recht bezüglichen Gesesse zu überwachen." Man schreibt richtig nicht Gesesse, sondern Gesäße. Gibt es in Hamburg Gesäße, die sich auf das öffentliche Recht beziehen? Es erscheint allerdings ganz richtig, daß man solche Gesäße einhält. Oder soll es vielleicht Gefäße heißen?

Hannover. D.: Das „Hannoversche Tgbl." vom 22. Sept. enthält folgende Anzeige: „Achtung! Zwei arbeitende Bademeister zu sehen täglich 8—9 Uhr Ohestr." Arbeiten die Bademeister wirklich die ganze Stunde von 8—9?

Kaiserslautern. Der „St. Ingberter Anz." (Nr. 217) meldet aus Biesingen: „Der St. Anna-Verein der Pfarrei Biesingen zur Beschaffung einer Orgel hatte gestern Abend bei Wirt Mathias Scheller in Biesingen eine gesellige Unterhaltung, verbunden mit einer Gabenverlosung von etwa 400 Gegenständen, darunter einigen wertvollen Gesang- und Deklamationen verschönerten die Unterhaltung. Die Biesinger Frauenwelt konnte sich bestens amüsieren, Verunehrungen sind meines Wissens keine vorgekommen." Da nur einige Vorträge wertvoll waren, so müssen die übrigen wertlos gewesen sein. Waren diese wertlosen Gesang- und Deklamationen nicht eine Verunehrung des Festes? — E. E.: Nr. 75 des „Unterhaltungsblattes, Gratisbeilage zu den Zeitungen Pfälzer Volksbote, Pirmasenser Tagebl., Landstuhler Tagebl., Homburger Tagebl. und Bexbacher Tagebl." bringt eine

Aerztlich empfohlen gegen Verdauungs-Beschwerden.

Eventuell nennt Verkaufsstellen: Die Likörfabrik Sinner, Luban-Posen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0783
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dichtung von Georg Detzel, Pfarrer zu Laumersheim. Das Werk trägt die stolze Überschrift: „Dramatisches Gedicht zur Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereins ‚Eintracht' in Grünstadt am 19. Juni 1910. Ora et labora — Segen der Arbeit. A. = Fahnenjunker. B. = Ehrenjungfer. C. = Chorus." Wir geben aus dem herrlichen Gedicht folgende Verse wieder:

A. Ich nehme gern aus holder Hand
Die Josefs-Fahne stolz entgegen,
Und trag' sie frohgemut, gewandt
In allen Stürmen unentwegen.

B. Führt den Meißel,
Schwingt den Hammer,
Gleich dem Kreisel
Dreht euch strammer.

— — — — — — — — —

B. Dreht die Spindel.
Faßt den Laden;
Laßt vom Bündel
's Tuch geraten!
Bergt die Nadel
In den Stoffen!
Volk und Adel
Kleider hoffen!

A. Das Schaffen ist des Lebens Zier;
Das Schaffen bürgt für froh Gemüte.
Das Essen alsdann schmecket dir
Und bringt auch rot, gesund Geblüte.

— — — — — — — — —

A. Verabscheut alles sündhaft Tun;
Das würde jeglich Werk vergiften.

— — — — — — — — —

B. Mit dem Pinsel
Streicht die Flächen!
Drohgewinsel
Sollst nicht rächen!
Schrägt die Winkel,
Führt den Hobel!
Bloßer Dünkel
Macht nicht nobel!

A. Drum haß' die falschen Schleicheweg'

— — — — — — — — —

B. Sparren füget
Zu dem Dache!

— — — — — — — — —

A. Doch bloße Arbeit bleibet stumm,
Ist Erde ohne Tau und Regen.
Das Beten legt als Reif herum,
Dann bringt sie Ähren, Frucht und Segen.

— — — — — — — — —

C. Wir würzen Arbeit mit Gebet.
Es sei uns heilig solch Geloben.
Zum Schweiß, der an der Stirne steht,
Der Segen kommt als Tau von oben."

Wir stimmen freudig ein:

B. Send nicht Narren!
Detzels Sparren
Nehmt zum Dache
Ohne Lache!
Unentwegen,
Geht entgegen,
Macht mit Hobel
Schillern nobel.

A. Verabscheu alles sündhaft Tun,
O Detzel du, und laß mitnichten
Den Pegasum in Zukunft ruhn —
So schön wie du kann keiner dichten!

Kassel. N. N.: In Nr. 408 des „Kasseler Tageblatt und Anzeiger" heißt es in einem Aufsatz über das Oberammergauer Passionsspiel: „Die Einwohner selbst bezeichnen als Anfangsjahr der Spiele das Jahr 1634. Diese Zahl weist auf den siebenjährigen Krieg hin." Nimmt man das in Oberammergau an? Nun ja, dort war man wohl immer schon seiner Zeit voraus.

Mainz. C.: Der „Mainzer Anz." (Nr. 217) enthält folgende Annonce: „50 Mark Belohnung erhält derjenige, welcher in der Nacht vom Samstag auf Sonntag die weißen Möbel im Vorgarten des Restaurants Malkasten mit schwarzer Lackfarbe bespritzt hat." Und da wundert man sich über die Zunahme der Verbrechen!

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Wie kommen unsere gebildeten jungen Männer wieder zu passenden Hausfrauen? Und wie werden zu solchen unsere Töchter am besten erzogen?" Ein Versuch zur Lösung dieser Fragen von Otto Fleischmann, Kirchenrat. Leipzig. Verlag von Alfred Michaelis. — „Das Erbe", ein Zukunftsbild. Offener Brief an die Regierung von Georg Philippi. E. Piersons Verlag in Dresden. — „Die Hallig oder die Schiffbrüchigen in der Nordsee" von J. C. Biernatzki. Neu herausgegeben von Paul Ernst. — „Der schmale Weg zum Glück." Ein Roman von Paul Ernst. — „Schatten aus dem alten Wien." Erinnerungen von Leopold Rosner, herausgegeben von Karl Rosner. — „Die Insel im Sturm" von Lili du Bois-Reymond. Sämtlich bei Meyer & Jessen, Berlin.

Trier. L.: Die „Trierische Ztg." (Nr. 444) meldet: „Als Mütterbratungsstunde wird am Dienstag Nachmittag ½4 Uhr in der Liebfrauenstraße 10 ein Vortrag des Medizinalrats Dr. Roller gehalten; es sollen alle bisher ratsuchenden Mütter erscheinen, aber ohne die Kinder. — Die kostenfreie Lieferung von Milch muß auf die heiße Jahreszeit beschränkt werden." Die heiße Jahreszeit ist die Zeit, in der die Mütter braten. Leider war sie in diesem Jahre sehr kurz.

Warnitz (Neumark). v. d. Osten: Auf Grund Ihrer Zuschrift erklären wir gern, daß unser Scherz in Nr. 41, S. 2, „Die teuersten Gravensteiner", auf falscher Voraussetzung beruhte und daß es uns übrigens ganz fern gelegen hat, Ihnen im Ernst mangelnden Patriotismus vorzuwerfen. Wir bringen hier Ihre Zeilen vom 13. d. M. zum Abdruck:

Warnitz (Neumark), den 13. Okt. 1910.

Mit Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes ersuche ich um gefällige Aufnahme nachstehender Berichtigung in der gesetzlich geregelten Form.

Es ist unwahr, daß ich „für meine Gravensteiner Äpfel gewöhnlich 40 Mark pro Zentner nehme." Der Sachverhalt ist vielmehr folgender: Die Hofküchenverwaltung zu Berlin bezog von meiner Gärtnerei seit einer Reihe von Jahren eine Elitequalität Gravensteiner Äpfel zum ständigen Preise von 50 Mark pro Zentner. Im laufenden Jahre wurde auf Anfrage der gleiche Preis gefordert, die Hofverwaltung bot daraufhin 40 Mark; dies Gebot wurde abgelehnt, weil meine Verwaltung feste Preise hat.

Hiernach ist der in Ihrer Satire enthaltene Vorwurf des mangelnden Patriotismus tatsächlich unbegründet.

Hochachtend
v. d. Osten."

Zehlendorf. E. K.: Die „B. Z. am Mittag" vom 12. September berichtet von der Münchener Flugwoche: „Die beiden Pioten fogen in geicher Höhe nach dem etwa 10 Kiometer entfernten Dachauer Schoß. Otto kehrte bereits vor dem Schoß wieder um, während Lindpaintner das Schoß umkreiste und dann ebenfalls nach dem Fugfelde Puchheim zurückkehrte." Die Zunge des Berichterstatters lallt, aber ohne l. Warum spricht er aber Herrn Indpainter Lindpaintner aus?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht

Redaktionsschluß: 19. Oktober 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Wie kommen unsere gebildeten jungen Männer wieder zu passenden Hausfrauen? Und wie werden zu solchen unsere Töchter am besten erzogen? Ein Versuch zur Lösung dieser Fragen von Kirchenrat Fleischmann. 1,50 M.

Sexuelle Verirrungen, ihre Folgen, Verhütung und Heilung. Ein neuer Wegweiser für junge Männer zur Befreiung und Gesundung. Von H. Adalbert. 1 Mk. Alfred Michaelis Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Kohlgartenstraße 48.

Zwei sehr interessante und zeitgemäße Bücher. Deshalb müssen alle, die an diesen Fragen Interesse haben, diese wertvollen Schriften kennen. Illustr. Verlagsprospekt über volksbeliebte Bücher für jung und alt gratis und franko.

's Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater. Erster Abend: „Fuhrmann Henschel". Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche". Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

Die Geschichte der russischen Revolution von Ludwig Kulczycki. Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Polnischen von Dr. A. Schapire-Neurath. Band I. 1825 bis 1870. Von den Dekabristen bis zu dem Versuch, die Agitation ins Volk zu bringen. Preis broschiert 8 Mark. Band II ist im Druck und erscheint im November d. J. Verlag von F. A. Perthes A.-G. in Gotha.

Professor Kulczycki hat aus der Geschichte der revolutionären russischen Bewegung ein Spezialstudium gemacht: seit länger als 20 Jahren hat er die gesamte Literatur zu der Materie durchgearbeitet und auch persönliche Beziehungen zu den russischen Revolutionären gepflogen. Er ist daher wie kein zweiter Historiker berufen, eine Geschichte der russischen Revolution zu schreiben. Sein Werk, durch Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Objektivität und Tiefe der historischen Kenntnisse ausgezeichnet, ist nicht nur die erste vollständige und umfassende Arbeit über den Gegenstand, sondern es ist auch als beste und bisher einzige wissenschaftliche Behandlung der russischen Revolution von der Kritik anerkannt worden.

Johannes Trojan, Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2,— Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0784
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
2-NOV.1910

785

Nr. 44 Berlin, den 30. Oktober 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 31. Oktober

Vom Bosporus da komm' ich her,
Mein Beutel, ach, ist schlaff und leer.

Dienstag, den 1. November

Ich schreite durch die weite Welt:
Wer pumpt mir Geld? Wer pumpt mir Geld?

Mittwoch, den 2. November

Man zeigt sich nirgends wirklich froh,
Allein ich weiß: man tut nur so.

Wochenkalender

Donnerstag, den 3. November

Im stillen fragt sich jeder Lump,
Ob mir der andre wohl was pump'!

Freitag, den 4. November

Beneidet wird von aller Welt
Der Mann, der hergibt mir sein Geld.

Sonnabend, den 5. November

Hoch steh' ich auf dem Minaret:
Ihr Gläubiger, kommt zum Gebet!

P. W. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Der Vaterlandsretter

Sei gegrüßt mir, Liebling aller Götter,
Unsres Vaterlandes Retter,
Sei gegrüßt mir, lieber guter Kerl!
Freude scheucht aus jedem Haus die Trauer,
Du bist wieder da, o Januschauer,
Du, des Landwirtsbundes schönste Perl'!
Gar zu lange währte schon dein Schweigen,
Deutschland kam sich ganz verlassen vor.
Jetzo sprichst du wieder, und wir neigen
Freudig das beglückte Ohr.

Mit dem Schwerte nicht und mit der Lanze
Stehst du auf der hohen Schanze,
Solche Waffen ist der Feind nicht wert.
Nein, des Dreschens harten Flegel — wißt es —
Führst du und die Gabel duftigen Mistes,
So verteidigst du den heim'schen Herd.
Hohen Fluges, nicht wie Sancho Pansa,
Nein, wie Hermann, der Cheruskermann,
Greifst den Bund der Bauern und der Hansa
Du nach beiden Fronten an.

Seht, die preußische Verfassung schützend
Und aus beiden Augen blitzend,
Steht der Oldenburger, stolz und kühn.
Preußische Verfassung, bist mir heilig;
Wer dich frech antastet, den verkeil' ich,
Also spricht der edle Paladin.
Zum Antasten, ruft der Januschauer,
Ist die deutsche Reichsverfassung da;
Doch die preußische Verfassung — Bauer,
Das ist ganz was andres ja!

Wer es wagt, mit Dreck mich zu beschmeißen,
Diesen muß ich Schafskopf heißen,
Denn dies Rindvieh ist ein Schafskopf, wißt.
Ich bin zart und fromm und hochgeachtet,
Hab' das wahre Preußentum gepachtet,
Liebe meine Feinde wie ein Christ.
Auf, ihr Patrioten, schirmt und stützet
Thron uns und Altar zu Land und See!
Hurra unser König, wenn er nützet
Unserm heiligen Portemonnaie!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0785
© Universitätsbibliothek Heidelberg

786

Pries

Kennt ihr den Weisesten der Weisen?
Ich will ihn nennen, will ihn preisen,
Bis mir ganz matt und mau und mies.
Wo ist der hohe Mann zu finden?
Er ist's, er ist's: im Kreise Minden,
Der Superintendente Pries!

Ich pries' dich Pries als gute Prise,
Hört', wann auch immer, ich nur diese
Geschichte, die du angestellt.
Nimm dies Gedicht als eine Quittung,
Der du für Tugend und Gesittung
Der Jugend kämpfst als Mann und Held.

Der Frömmigkeit du hoher Mehrer,
Du hast verstopft dem schnöden Lehrer,
Dem Hilker, seine böse Lust,
Der mit den Mädchen und den Buben
Hinausgewagt sich aus der Stuben,
Des bösen Planes sich bewußt.

Da draußen, wo die Buchen rauschen,
Sah man die Leute stehn und lauschen,
Dem — oh — dem grausen Märchenspiel,
Wie Genovefa ganz frivol, oh,
Entsetzt sich vor dem grimmen Golo,
Und Dornenros' in Schlaf verfiel.

„O wehe! Welche schlimmen Sünden
Treibt ihr in düstern Waldesgründen,"
Der frumbe Pries entsatzet spricht.
„Pfui, das ist eine Schmach und Schande!
Was mitmacht, ist Zigeunerbande,
Solch Kindlein konfirmier' ich nicht!"

Hab' Dank, der Schafe treuer Hirte,
Den nie der Hölle List verwirrte,
Du, der du Schäfer bist als Schaf.
Ach, denk' ich nur an solche Prisen,
Die frumbe Seele anzuniesen
Wär' ich versucht, falls ich nicht brav! P. W.

An Friedrich Haase

Zum Fünfundachtzigsten

Ich bitte dich, den lieben Alten,
Der fünfundachtzig Jahr gehalten:
Steh' fest im Lebenssturmgebraus
Und halt' noch fünfzehn Jahre aus.

Du immer Frischer, immer Reger,
Steh' fest, du wackrer Fahnenträger,
Nie war dein Banner, wissen wir,
Des Hasen weltbekannt Panier.

Geh' durch die buntbewegte Menge
Noch oft im festlichen Gedränge,
Auf den sich Ehr' um Ehre häuft,
Daß wir bewundernd Blicke tauschen
Und oftmals noch das Wort erlauschen:
„Nun seht mal, wie der Haase läuft!"

Kladderadatsch
P. W.

Ein Angstschrei

Verzweifelt brach ich auf der Anklagebank zusammen. Die Zeugen logen alle, und ich stand wehrlos ihnen und dem Staatsanwalt gegenüber. Fast glaubte ich es schon selbst, daß ich den Rentier Mattonet ermordet, seine Leiche im Keller geborgen und die Zeche zum Ersaufen gebracht habe. In dem Saal konnte kein Kaisergeburtstagsessen stattfinden, weil die Berieselungsanlage nicht funktionierte, und woher hatte ich die Juwelen der verschwundenen Frau, da ich doch die Geliebte des Rennfahrers gar nicht kannte? War die Leiche im Keller überhaupt die meiner Frau, die infolge eines schlagenden Wetters nicht gerettet werden konnte, obwohl das Trompeterkorps in diesem Lokal nicht spielen durfte, in dem Expresser sich selbst erschießen? War der Rentier Mattonet meine Frau oder war er stellvertretender Amtsvorsteher in Grimmen, wo die Leiche bei ihrer Verhaftung in Amerika einen Hohlraum ausfüllte, in dem sich giftige Gase bildeten? Ich konnte mich nicht wehren, der Landrat explodierte, ich stürzte zu Boden und — —

Ich erwachte auf dem Fußboden liegend und nahm mir vor, die Berichte über die Prozesse Becker, Radbod, Breuer und Crippen nie mehr vor dem Schlafengehen zu lesen.

Heulüger Damm! ruft man unwüllkürlüch aus, wönn man von düsem Marlütt hört. Wü seune berühmte Tante süch wohl üm Grabe hörumgedröht haben würd!

Eun Öntsötztör.

Schiller als Prophet

„Indem sie einst so sprachen, standen sie
In einer einsamen Rotunde still,
Wo ein verschleiert Bild von Riesengröße
Dem Jüngling in die Augen fiel. Verwundert
Blickt er den Führer an und spricht: ‚Was ist's,
Das hinter diesem Schleier sich verbirgt?' —
‚Die Wahrheit', ist die Antwort."

Mit prophetischem Blicke hat Schiller es vorausgeahnt: das ist das gerechte und verdiente Los der „Wahrheit", in einer stillen, einsamen Rotunde hinter einem verhüllenden Schleier verbraucht zu werden. fr.

Die aufgeschobene Hochzeit

Der portugiesische Familienrat: „Manuelchen, nun wirst du mit dem Heiraten warten müssen, bis du wieder eine Stelle hast!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0786
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Warste schon eenmal in Paris?
Schultze. Nee! Du etwa?
Müller. Ick ooch noch nich. Aber det is schade, denn Paris soll doch de scheenste Stadt sind.
Schultze. Na, na! Et wird dort ooch mit Wasser jekocht.
Müller. Aber Schultze, denk' man bloß det Leben uff de Boulevards! Und de Mächens, de Mächens! Et soll dort een Bombenamüsement sind.
Schultze. Stimmt. Die Bomben amüsieren sich dort. Sie haben ja seit den Streik schon de fünfte Bombe jefunden. fr.

Müller. Ick weeß nich, so wat Merkwürdiges wie dieser Kardinal Fischer is mir ooch noch nich vorjekommen.
Schultze. Ja, ja, der will immer mit den Kopp durch die Wand.
Müller. Na ja, aber nu will er absolut uff den Kopp stehen und mechte jawoll doch am liebsten den Kopp hängen lassen.
Schultze. Ach, man wird ihm von Rom aus den Kopp wieder zurechtsetzen.
Müller. Det mechte er woll. Noch lieber mechte er dem Heiligen Vater den Kopp vor die Füße legen.
Schultze. Ja, er is een demütiger Mann.
Müller. Woso?
Schultze. Haste nich von den Brief jelesen? Er hat ja den Kopp jebeugt! w.

---

i.tr. Noch immer herrscht in Literatenkreisen Unwille darüber, daß bei Gelegenheit des Berliner Universitätsjubiläums kein Mitglied der Presse zum Ehrendoktor gemacht worden ist. Man scheint nicht daran zu denken, was für große Schwierigkeiten mit der Sache verknüpft gewesen wären. Bei der ungeheuren Anzahl von Zeitungsschreibern, die den verschiedensten Parteien angehören, wäre es unmöglich gewesen, einer bestimmten Anzahl von ihnen den Doktorgrad zu verleihen, ohne bei den übrigen dadurch Neid und Haß zu entflammen. Und das will man doch nicht. Wenn wieder einmal ein ähnliches Fest gefeiert wird, macht man es wohl am besten so:

Jede der vier Fakultäten stiftet 25 Ehrendoktordiplome, diese hundert Diplome aber werden unter den Mitgliedern der Presse verlost. Jeder, der zur Presse gehört, kann sich ein Los oder auch mehrere Lose zu 3 Mark das Stück nehmen, um dann mit frohem Erwarten der Ziehung entgegenzusehen. Es ist dann wie bei der Lotterie, und wenn ein Sozialdemokrat z. B. gewinnt und dadurch Dr. theol. wird, dann können die andern ihn höchstens einen Glückspilz nennen, sonstige Vorwürfe aber sind weder ihm noch der Fakultät zu machen.

○ Wie in vornehmen Kreisen erzählt wird, hat Fürst Albert von Monaco seine Augen auf Heiligendamm geworfen. Gelingt es ihm, es zu erwerben, so will er dort eine Filiale von Monte Carlo gründen, die Santa Diga oder Santa Marlitta heißen soll. Dafür eignet sich ja diese Perle der mecklenburgischen Riviera ungemein, zumal man zu Schiff so rasch und bequem von Monte Carlo nach Heiligendamm oder auch von dort nach Monte Carlo gelangen kann.

Hoffen wir, daß etwas daraus wird!

Wer zahlt?

fr. Erst hieß es, die Kosten der Kronprinzenreise würden von der Krone, dann, sie würden vom Reiche getragen werden. Jetzt verlautet, die Krone würde die Reisekosten, der Fiskus aber die durch die Repräsentation des Reiches durch den Kronprinzen entstehenden besonderen Kosten tragen.

Wenn der Kronprinz z. B. in Shanghai zum Frühstück deutschen Sekt trinkt, dann bezahlt ihn die Krone. Wenn sich aber während des Frühstücks ein Mandarin naht und der Kronprinz, um das Deutsche Reich nicht zu blamieren, schleunigst französischen Sekt bestellen muß, dann zahlt das Reich die Differenz des Preises.

Die Krone bewilligt dem Kronprinzen bei Eisenbahnfahrten ein Billett 2. Klasse. Wenn er aber in bewohnten Gegenden aus Repräsentationsgründen 1. Klasse fährt, so muß das Reich den Unterschied tragen.

Die Rechnungen der Waschfrau bezahlt während der Reise natürlich die Krone. Wenn aber der Kronprinz in amtlicher Eigenschaft einem Souverän einen Besuch macht und hierzu ein reines Oberhemd anziehen muß, so bezahlt das Reich die auf dieses Oberhemd entfallenden Wasch- und Plättkosten.

Die Kosten des täglichen Rasierens trägt selbstverständlich die Krone. Wenn aber der Kronprinz als Repräsentant des Reiches zum Abendbrot eingeladen ist und sich deshalb vor dem Essen noch einmal rasieren lassen muß, so bezahlt dies das Reich.

Die Krone stellt dem Kronprinzen für die Reise eine ausreichende Menge von Taschentüchern zur Verfügung. Wenn der Kronprinz sich erkältet und den Schnupfen hat, so trägt die Krone die dadurch entstehenden Mehrkosten der Wäsche. Wenn aber der Kronprinz aus politischen Gründen verschnupft ist, so zahlt das Reich die Kosten.

---

i tr. Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß es dem englischen Gärtner Alfred Smith in Dowaley gelungen sei, eine blaue Rose zu züchten.

Hoffentlich bestätigt sich diese Nachricht nicht. Der ganze entzückende Liebreiz der Rose muß ja doch verloren gehen, wenn sie blau wird, und es kann nicht anders sein, als daß sie dadurch etwas Perverses erhält.

Vorläufig nehmen wir an, daß die blaue Rose aus künstlicher Färbung einer weißen hervorgegangen ist.

Ein Liebesbrief an Caruso

Der nachfolgende Liebesbrief ist uns durch eine kleine Indiskretion zugänglich geworden.

Sehr geehrter, lieber Herr Caruso! Seit einem Jahre trage ich Ihr Bild bei mir, und des Abends lege ich es unter mein Kopfkissen, denn ich kann nicht mehr ohne Sie schlafen. Mir ist es als ob ich immer schon mit Ihnen gelebt hätte. Sie sind meine erste wirkliche Liebe, und doch bin ich gestern schon 15 Jahre alt geworden. Lassen Sie meinen Traum zur Wirklichkeit werden und kommen Sie morgen abend 5½ Uhr ins Affenhaus im Zoo. Ich werde gleich auf Sie zukommen und Sie begrüßen, als wenn nichts passiert wäre; es ist ja auch noch nichts passiert.

Sie müssen mir aber im voraus versprechen, daß Sie mich nicht küssen werden.

.....

Ihre Sie ewigliebende Laura.

P. S. Übrigens bei Zoo muß ich an die köstliche Geschichte denken, die Ihnen damals in Neuyork passierte. So eine alberne Person! Die wollte sich doch nur damit wichtig machen, daß der größte Sänger der Welt sie in dieser Weise ausgezeichnet hatte. Die dumme Gans wußte ja gar nicht, wie glücklich sie war. Jedenfalls ich finde nichts dabei, haben Sie etwas dabei gefunden?

In Liebe D. O.

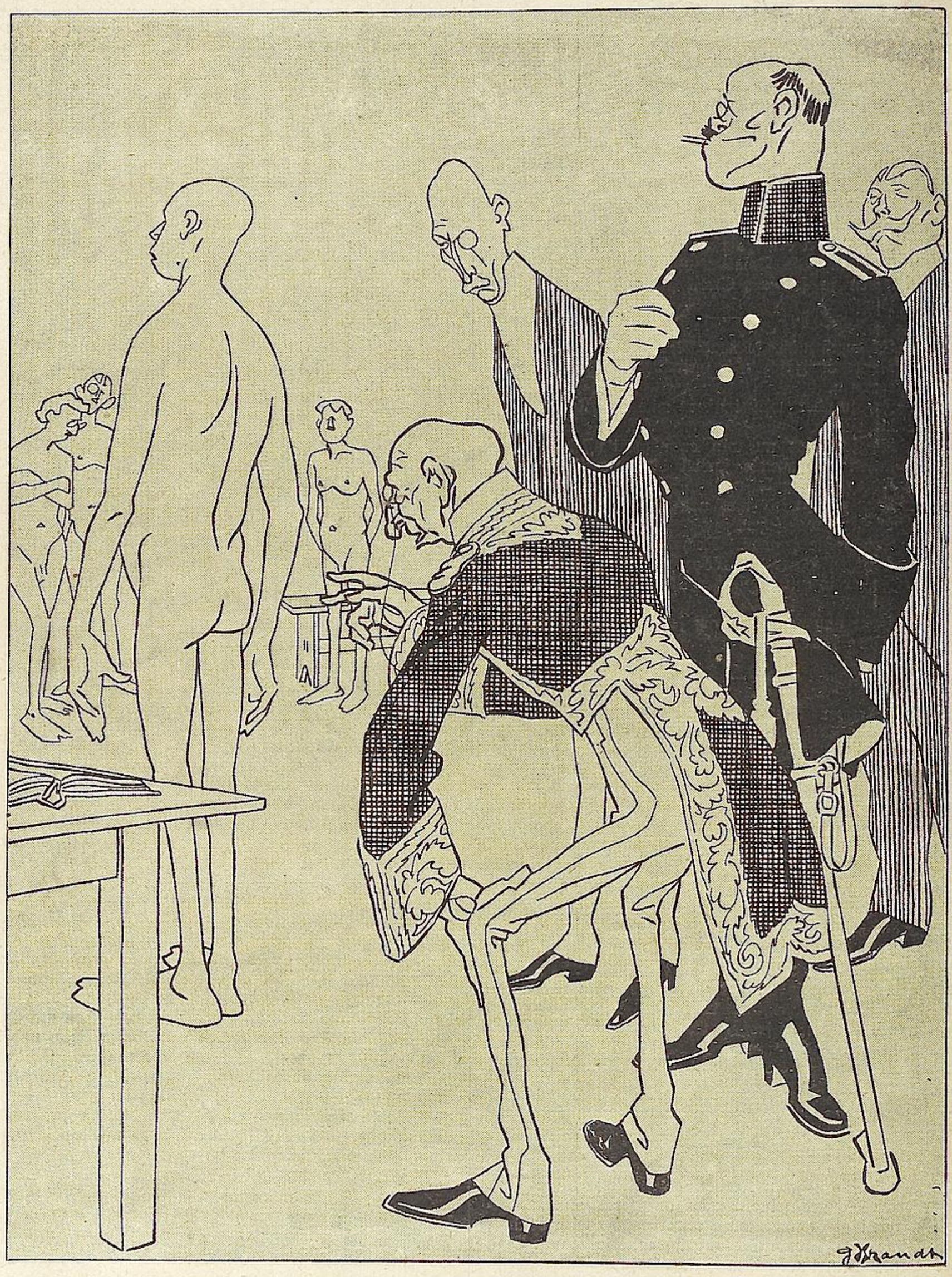
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

788

Hochnotpeinliche Assessoren-Musterung in Preußen



„Der Kopfpelz, das Obergestell, das Gangwerk, die Fesseln und noch manches andere deuten auf den Gothaischen Kalender hin, Vorderläufe und Füße dagegen auf einen inferioren, eventuell nicht ganz rassereinen proletarischen Stammbaum. Im ganzen dürfte das Individuum für eine Landratskarriere nicht geeignet sein!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0788
© Universitätsbibliothek Heidelberg

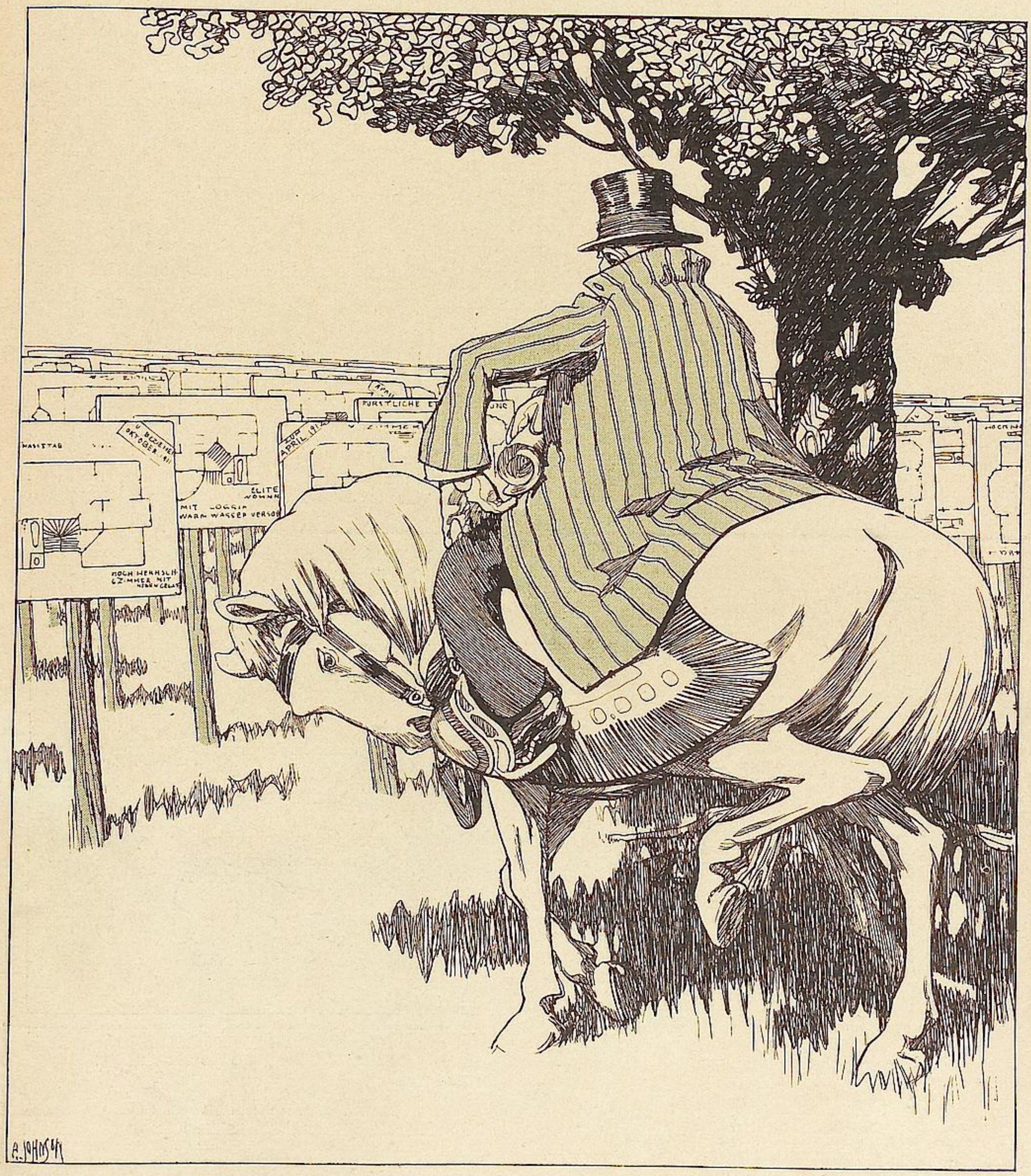
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 44 Erstes Beiblatt | Berlin, den 30. Oktober 1910 | LXIII. Jahrgang

Historisches Gemälde für das preußische Kriegsministerium



Haberland hält unter der einsamen Pappel auf dem Tempelhofer Felde Parade über die Baupläne ab

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0789
© Universitätsbibliothek Heidelberg

730

Neue Erfindung

w. Nach einer Mitteilung des „Berliner Lokalanzeigers“ hat jemand eine Erfindung gemacht, die alle Schrecken des Todes mit einem Schlage beseitigt. Man läßt sich verbrennen. Die Asche wird dann nicht etwa in einer Urne beigesetzt, sondern geknetet und gepreßt, bis sie zu plastischer Behandlung geeignet ist. Dann wird auf photographischem Wege ein Klischee angefertigt, und so das Bild des Verstorbenen in die Asche gepreßt. Welch eine Perspektive, so wie der Phönix aus der Asche wieder emporzusteigen. Aber wir müssen doch sagen, daß man noch einen Schritt weitergehen und das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden könnte. Wenn die Asche auch für einen Aschenеimer, der im Notfall auch als Mülleimer dienen kann, nicht reicht, so könnte doch vielleicht ein Aschenbecher aus der Asche gepreßt werden, der womöglich unter einem zweiten, gläsernen Boden die Asche der letzten von dem Verblichenen gerauchten Zigarre enthalten könnte. Auch andere Gefäße, Trinkgläser, Koch- und andere Töpfe ließen sich aus der präparierten Aschenmasse sehr wohl herstellen, und auch sie könnten mit dem Reliefporträt des oder der Verstorbenen geschmückt werden. Mit welchen Gefühlen edelster Pietät würde der Witwer oder die Witwe ein solches Gefäß täglich in Gebrauch nehmen! Ja, wir stehen nicht an, zu behaupten, daß, wenn diese Sitte sich einbürgert, dem Reiche sich ungeahnte Reichtümer erschließen. Denn selbst der blaueste Konservative kann dann gegen die Erbschaftssteuer nicht mehr den Einwand erheben, daß sie die Pietät und den Familiensinn lockern würde. Diese Eigenschaften würden durch den bildnisgeschmückten Topf aus der Asche des Ahnherrn für alle Zeiten gesichert und gefestigt sein.

A.: In Zwickau hat Se a junges Mädel drei Gnaben 's Läben gegä'm, un' den Vader dadezu dut se nich nennen.

B.: Nu hör'n Se, der Gerl sollt se, weeß Gneppche, heiraden, — an ihre Dreie wird er doch geen Zweifel nich ha'm gönnen.

Ein Berliner Abenteuer

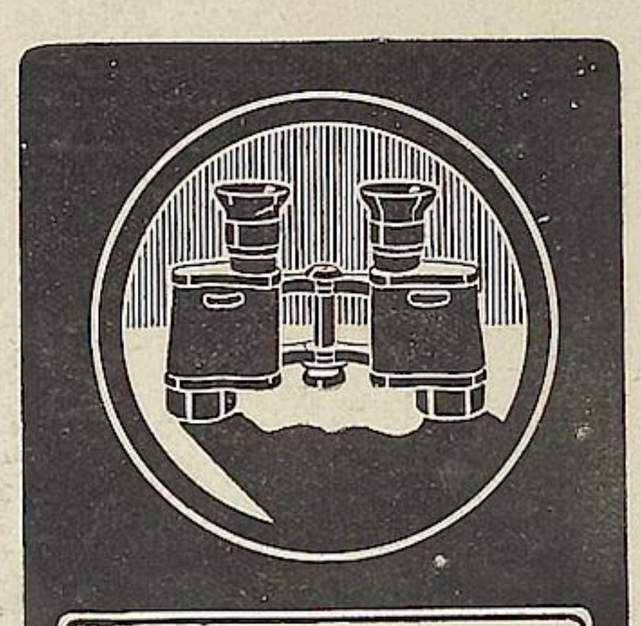
☼ „Nein, dieses Berlin ist furchtbar“, erzählte der Stadtverordnetenvorsteher August Neumann aus Münchedorf am Stammtisch. „Ich dachte, die Moabiter Exzesse seien ganz vorbei, sonst würde ich mich gar nicht in die Stadt getraut haben. Was soll ich Ihnen sagen? Ich gehe natürlich die Linden hinunter nach dem Schlosse zu und denke mir nichts Böses, als ich auf einmal auf einen empörten Volkshaufen stoße. Was sage ich, Haufen? Eine Armee war es, ein ganzes Volk, das dort wütete. Was ist der Aufstand in Lissabon, was die Schlacht bei Sedan, was der Durchgang der Juden durch das Rote Meer gegen diese Menschenmenge? Das Volk raste! Und das alles vor der Universität, gegenüber der Hauptwache, ganz in der Nähe des Schlosses! Ein Aufstand gegen die Hohenzollern im Herzen von Berlin! Und die Wache blieb untätig, und die Polizei griff nicht ein! Zitternd und schlotternd bat ich einen Schutzmann um Hilfe und, meine Herren, was sagte er mir? Ach, Männeken, die loofen alle schon janz von alleene wech, wenn de Billette for Caruso'n ausverkauft sind.“

Neuer Name für den Damenhut

Der Damenhut bildet heute dreist
Dem Spott als Ziel und auch der Wut,
Und da mit Fingern man auf ihn weist,
So nenne man ihn Fingerhut. i. st.

✡ Der Landrat von Maltzahn hat selbst als Zeuge bekundet, daß der Name des Kreistierarztes Arnheim ihm „liberalisierend“ geklungen habe. Er habe deshalb Nachforschungen angestellt, die aber ergeben haben, daß der p. Arnheim germanischer Abstammung sei.

Welches Glück, daß nicht der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg und nicht der Fürst von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg in dem Kreise des Herrn von Maltzahn wohnen! Wer weiß, ob diese die peinliche Ahnenprobe des Landrats bestehen würden?



ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

Grosse Zeitersparnis! Höchste Sauberkeit!
Schutz gegen jede Ansteckung!
Hollitschkes antiseptische Ideal-Rasier-Creme
ist die anerkannt beste, sauberste und im Gebrauch einfachste Rasiercreme.
Kein Einseifen, sondern nur ein einmaliges gutes Auftragen genügt, selbst den stärksten Bart sofort weich zu machen!
Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. — Große Tuben zu Mark 1,50, mit gesetzlich geschützter Auftragsvorrichtung Mark 3,— zuzüglich Portis.
Alleinvertrieb A. & W. Schumann, Leipzig-S., Edlichstr.

Reform

Alles was die Menschheit freut,
Alles reformiert man heut:
Badewannen, Rauchtaback,
Schnurrbartbinden, Strümpfe, Frack,
Jagdgewehre und Matratzen,
Damenhandschuh', die nicht platzen,
Bethmanns Politik der Wahlen,
Jugend bei den Liberalen,
Ruder-, Turn-, Gesangvereine,
Mästungsfutter für die Schweine,
(Nicht geeignet für die Fetten,)
Auch das Tragen von Korsetten,
Und die Löhne der gesamten
Post- und Eisenbahnbeamten:
Auch soll's gut den Herren scheinen,
Hemd und Hose zu vereinen,
Was jedoch, wenn man pressiert,
Wohl zu bösen Dingen führt,
Hosenträger, Zigaretten,
Stiefel, Kaffee, Kinderbetten,
Wie für Leute, die schon älter,
Und die Lehrernotgehälter;
Lindernd mild der Schüler Qual,
Reformiert man das Pennal,
Taschentücher, wie Klaviere,
Leibbandagen, Weine, Biere,
Im Off'zierkorps Sektverbrauch,
Dort die Kleidermoden auch;
Allgemeine Reichsverschuldung
Und der Klerikalen Duldung,
Wie sich Staat und Kirche einen,
Bretter, die als Welt erscheinen,
Chronische Katarrhbehandlung,
Nebst der Aussichtspunktverschandlung:
All dies muß mit vielem andern
Gründlich die Reform durchwandern.
Ach ein Retter wär' hier nötig
(Wäre etwa wer erbötig?)
Der da fest und ungeniert
Die Reformsucht reformiert!

f. s.

Das Jahrhundert des Kindes

fr. In Wien hat ein elfjähriger Knabe die Musik zu einer Pantomime geschrieben, die in der Hofoper aufgeführt wurde. Im Berliner Thaliatheater tritt ein achtjähriger Junge als Star eines Einakters auf. In Leipzig hat man gar eine zweijährige Klavierspielerin entdeckt.

Das ist alles noch gar nichts. Neulich wurden in Rixdorf Drillinge geboren. Unmittelbar nach der Geburt stellte es sich heraus, daß sie geübte Skatspieler waren.

Öffentliche Danksagung

m. br. Nachdem ich mit dem heutigen Tage die Dauer-Festkneipe, inklusive von drei Katerbummel-Extratouren, zu Ehren des Universitätsjubiläums endgültig abgeschlossen habe, drängt es mich aus tiefster Bierseele, den heißen Gefühlen des Dankes Ausdruck zu geben, den ich gegenüber den Korporationen und Vereinen empfinde, die während dieser Zeit den glänzend organisierten Rettungs- und Samariterdienst in aufopfernder Weise geleitet haben. — Ich danke in erster Linie dem Kuratorium der Unfallstationen und dem „Verband für erste Hilfe" für die trostreichen Aufrichtungsversuche in Fällen vorübergehender Lähmungserscheinungen der unteren Extremitäten. Ich danke ferner der „Freiwilligen Samariterkolonne" für die hochherzige Darbietung von sauren Heringen und Rollmöpsen in geeigneten Momenten. Weiter danke ich dem Verein der Freiwilligen Krankenträger für den ruhigen und sachgemäßen Transport meines Leichnams vom „Strammen Hund" bis zur Pforte des von mir bewohnten Tuskulums in der Karlstraße. Heißen Dank zum Schluß der braven Feuerwehr, die mich unter den schwierigsten Verhältnissen, mit milder Berücksichtigung der vorhandenen antiperistaltischen Reizungen, vier Treppen hinauf bis zu dem in meiner Bude befindlichen Sofa transportierten und dort unter der kundigen Assistenz meiner hochverehrungswürdigen Wirtin betteten.

Im Ausgang des Monats Oktober 1910.
A. Biermörder, stud. cerev.

Geschäftliche Mitteilungen

Bei Nierenleiden, mit den oft begleitenden heftigsten Schmerzen, hat **Fachinger** eine außerordentlich günstige Wirkung, so daß es sich viele treue Anhänger erworben hat. Auch gesunden Personen kann dieser herrliche Brunnen immer wieder nur empfohlen werden.

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57/I.

999 echte Briefmarken, enth. 230 verschiedene, wor. Costarica, Lux., Griechenland, Aegypt., Cap. Ceylon, Arg., Japan. Korea, Victoria, Mexiko, Finnl. etc. u. **1 Japan-Karte** für nur **1 Mark.**
Kasse vorher. Rückporto 20 Pf., Preisl. grat
Alb. Petters & Co., Hamburg.

Hygienische und **sanitäre Artikel** aller Art
zur Kranken- und Gesundheitspflege.
Reelle und prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden W 3

Zitherstücke
gratis, wer Zitherspieleradressen einsendet.
Musikhaus Görkau, Böhmen.

Waldheimer A. H. A. Bergmanns Zahnpasta
Brunodont
Rosodont
Rubidont
Vernichtet nach den neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen Diphtheritis-, Cholera- u. Typhus-Bazillen binnen 30 Sekunden und ist gleichzeitig Ersatz für Mundwasser u. Zahnpulver.
Seit 60 Jahren bewährt.
Käuflich in Apotheken, Drogen- u. Parfümerie-Geschäften.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4 a.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Sanatorium 710 Meter über dem Meere. Prospekte durch die Verwalt.
im Schreiberhau, Riesengebirge
3 Ärzte. Nach Dr. Lahmann'schen Grundsätzen durchgeführt. Heilverfahren.
Schreiberhau

Hunderttausende Kunden.
Viele tausend Anerkennungen.
Jonass & Co.
Berlin SW. 125
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine, liefern auf
bequeme Teilzahlung.
Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0791
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Herrenflieger

w. r. Das in Magdeburg vom dortigen Rennverein unter Mitwirkung des Kaiserlichen Aeroklubs und des Magdeburger Vereins für Luftschiffahrt abgehaltene, mit hohen Preisen dotierte nationale Wettfliegen ist nur offen für „deutsche Flugzeugführer, insoweit sie aktive, inaktive Offiziere, Offiziere des Beurlaubtenstandes oder Mitglieder des Kaiserlichen Aeroklubs“ sind.

Recht so! Durch die Erfolge, die von Fliegern errungen worden sind, die nicht einmal Offiziere des Beurlaubtenstandes waren, ist die Luft geradezu verpöbelt worden! Es ist höchste Zeit, daß man sie exklusiver macht! Sonst könnte es ja dahin kommen, daß einer, der Röllchen trägt, oder Vizefeldwebel der Reserve ist, oder dessen Vater Zigarren und Flaschenbier verkauft, oder mit einer Feldwebelstochter verheiratet ist, höher und länger fliegt, als ein Kavalier! Und pfui, am Ende erwirbt sich gar ein Mensch einen Preis, der Geld brauchen kann! Das darf nicht geschehen, das soll nicht geschehen! Wie auf der Erde, soll auch droben die — Aufgeblasenheit regieren!

A.: Im Berliner Rathause haben die Mütter eine Zusammenkunft gehabt.
B.: Die Mütter! Mütter! — 's klingt so wunderlich!
A.: Nicht die „Mütter“, die im „Faust“ vorkommen und wahrscheinlich Schwiegermütter waren.
B.: Das beruhigt mich.

Die Botschaft hör' ich wohl

Lange währt's nicht, daß wir schreiben
Anno 1910.
Nichts in dieser Welt kann bleiben,
Alles muß vorübergehn.

Alles dreht sich in der Runde,
Bald, ach, naht das nächste Jahr.
Eine sonderbare Kunde
Kommt von ihm, — ist sie auch wahr?

Ach, man predigt sie nur tauben
Ohren, die kein Mensch betört,
Diese Botschaft, nicht zu glauben,
Fabelhaft und unerhört.

Also lautet diese eine
Kunde, die mein Herz bewegt:
1911 wird keine
Reichsanleihe aufgelegt! fr.

Kürzlich ist wieder in Berlin eine Spielhölle durch die Polizei aufgehoben worden. Das hat in manchen Kreisen, zumal in denen des Geld- und Geburtsadels Unwillen erregt, wir können aber das Vorgehen der Behörde nur billigen. Durch diese heimlichen Spielbanken, bei denen man in einer Nacht mehrere Male das große Loos gewinnen kann, und nicht erst lange auf die Auszahlung der Gewinne zu lauern braucht, wird der preußischen Klassenlotterie in dem Grade Konkurrenz gemacht, daß die Regierung alles irgend mögliche tun muß, um derartige Spielernester ausfindig zu machen und zu zerstören. Es will sonst am Ende keiner mehr in der Lotterie setzen.

) Dr. Crippen ist zum Tode verurteilt. Der Tag seiner Hinrichtung ist „provisorisch“ auf den 8. November festgesetzt worden.

Da er nämlich gegen das Todesurteil ein Rechtsmittel eingelegt hat, so soll seine Hinrichtung nur provisorisch erfolgen.

Ein Held

„Hansabund und Bauernbund
Haben uns mit Dreck beschmissen,“
Also sprach — das muß man wissen —
Jüngst des Januschauers Mund.

Wie der Hahn auf seinem Mist,
Hört, o hört, gewaltig kräht er;
Als ein Janu—Schaustück steht er
Auf dem Janu—Schaugerüst.

Glänzt er nicht — man sieht es wohl —
Wirklich wie aus Erz gegossen?
Ähnlich klassischen Kolossen
Ist er, die gewöhnlich hohl.

Kommt und seht den edlen Herrn,
Die er ehrt und liebt, Genossen;
Täglich euch was „vorgeschossen“
Hätt' die gute Seele gern.

Welch ein Kopf und welch ein Bauch!
Welche Rundung unten, oben!
Alles muß man ehrlich loben
Und die Hinterseite auch.

Komm' und staune, Erdenrund!
Hör' die ungeheure Pauke!
Sieh' des Wortes dicken Nauke!
Welch ein Mann! Und welch ein Mund! w.

Die Ausführung der projektierten neuen Wasserwerke Berlins am Heiligen See stößt auf Schwierigkeiten durch die Enkelin Wilhelm v. Humboldts.

Alle Achtung vor unserm Berliner Magistrat, wenn ihm selbst die Humboldts nicht das Wasser reichen.

Söhnlein Rheingold
Die grosse deutsche Sectmarke!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav G. Ahausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 63, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

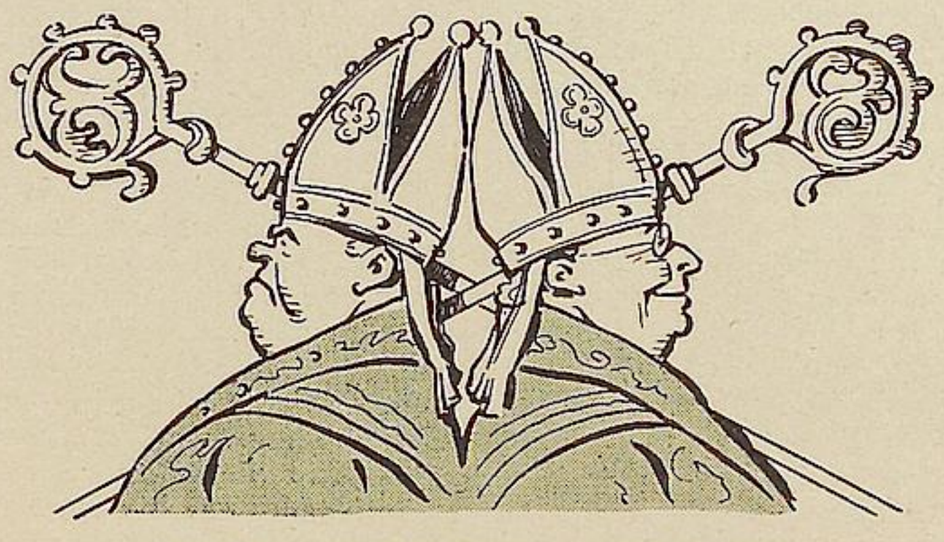
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0792
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 44
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

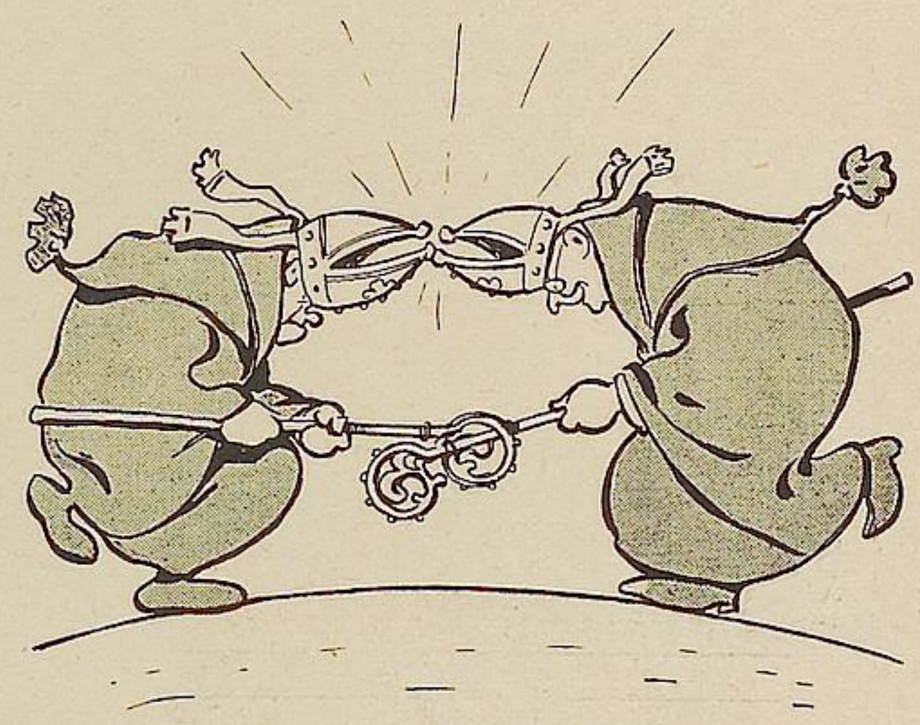
Berlin,
30. Oktober 1910

Fischer und Kopp



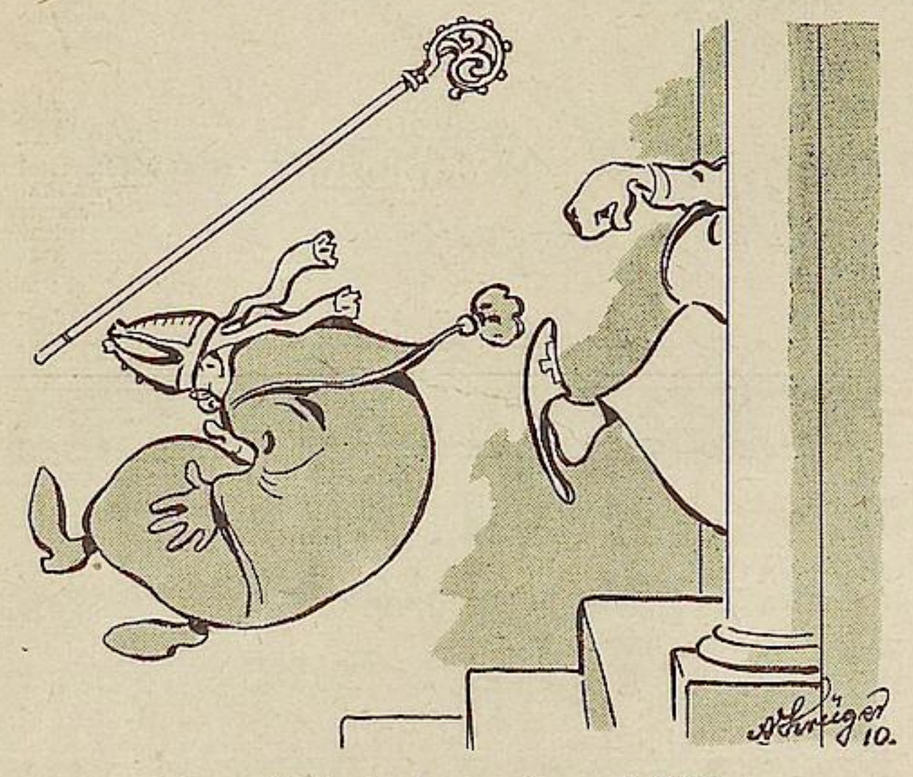
Der Kopp und der Fischer, zwei Eminenzen,
Sich in erfreulicher Weise ergänzen!

Der eine ist höflich, der andere grob,
Das erste ist Fischer, das zweite Kopp!

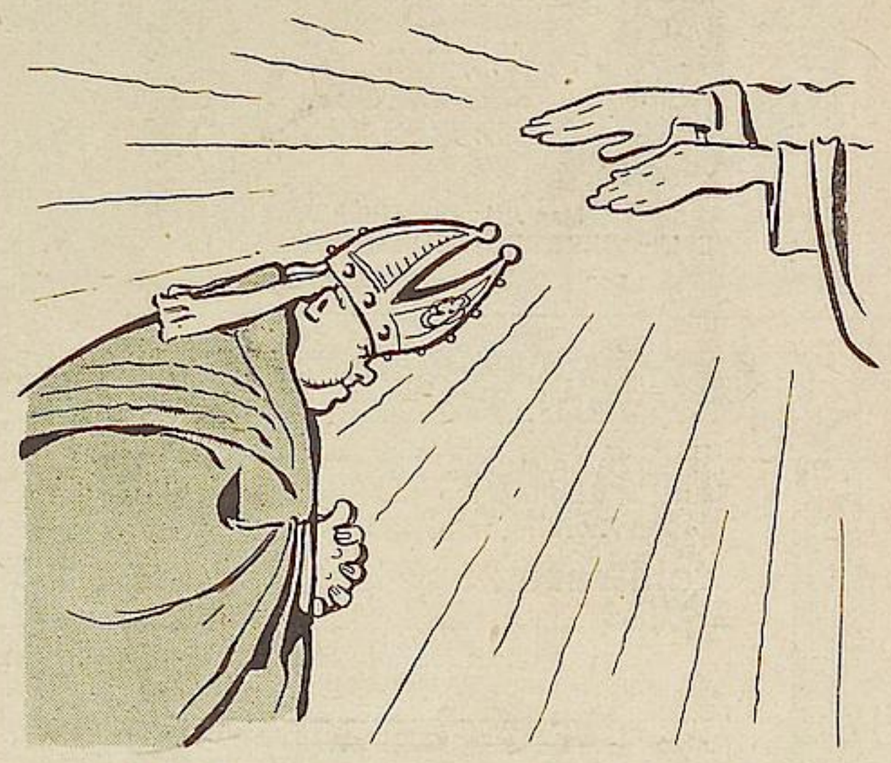


Der eine wohnt westlich, der andere östlich,
Und beide amüsieren sich köstlich.

Der eine ist friedlich, der andere boxig
Und auch etwas kräftiger orthodoxig.



Drum fürchte ich immer: der gute Fischer
Holt sich in Rom einen starken Wischer!



Und ist man in Breslau auch noch so grob,
Der Heilige Vater schwört auf den — Kopp!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0793

© Universitätsbibliothek Heidelberg

784

Höherzüchtung

w. Mit hoher Befriedigung und ehrlicher Freude muß jeder echte Germane den Vorschlag begrüßen, den in der Politisch-anthropologischen Revue ein Herr Hause gemacht hat. In der Furcht, daß die Söhne und Töchter von Teut immer mehr in ihrer Rassenreinheit zurückgehen, will er, daß der echt teutsche, blondlockige, blauäugige Jüngling nur die echt teutsche, blondlockige, blauäugige Jungfrau eheliche. Der Mann soll wenigstens 1,68, das Weib mindestens 1,65 Meter hoch sein. Für solche Brautpaare soll eine Prämie von 500 Mark ausgesetzt werden.

Man kann wahrlich nicht sagen, daß dieser Plan von Hause aus nichts tauge, und daß Hause mit seiner Weisheit hätte zu Hause bleiben sollen. Im Gegenteil: man ernenne Herrn Hause wegen seiner Verdienste um die Zucht zum Zucht-Hause. Ja, wir begrüßen den Plan der rationellen Weiterzüchtung der germanischen Rasse mit Begeisterung. Das Leben zu Hause wird sich inniger gestalten als je; mit doppeltem Recht wird sich der Herr und die Frau vom Hause diese Bezeichnung beilegen, und so rufen wir mit lauter Stimme in alle Welt:

Heirate nach Hause!

☽ Von der ganzen Berliner Presse hat nur der „Lokal-Anzeiger" die Wahrheit über die Greuel der portugiesischen Revolution gemeldet. Aber auch dieser weiß die ganze Wahrheit nicht oder, wenn er sie weiß, hat er nicht den Mut, sie zu sagen. Er verschweigt gerade die fürchterlichsten Grausamkeiten der Revolutionäre. Die sogenannten Erdbeben der Jahre 1344 und 1755, die Lissabon zerstörten, waren keine Erdbeben, sondern Bombenattentate, durch die die Spießgesellen des Braga die Revolution vorbereiteten.

Die Käse-Heiligen

m. br. Seltsamerweise hat der Nachweis eines Baseler Gelehrten, daß es in seiner Heimat einen Spezial—heiligen für Schweizer Käse, den heiligen Lucio, gibt, dessen Gewand bezeichnenderweise aus lauter Löchern zusammengesetzt ist, starke Verwunderung erregt. Käseliebhabern, die dieses Genußmittel mit genügender Andacht verspeisen, dürfte es schon längst bekannt sein, daß auch die minderbegünstigten Konkurrenten des „Schweizer" alias „Emmenthaler" über je einen Heiligen verfügen, der in seinen Kreisen sich großer Wertschätzung erfreut. Da ist unter anderen der Heilige des „Tilsiter" zu nennen, der einen schwer aussprechbaren Namen litauischer Abstammung besitzt, im übrigen aber einen starken Einfluß auf die ernste Wesensart des Ostpreußen ausüben soll. — Unangenehm für feiner empfindende, modernistisch angehauchte Gemüter wirkt aber der Heilige des „Alten Harzers". Er riecht unangenehm, deprimierend, proletenhaft und abscheulich, ist als Begleitung auf Landpartien und bei sommerlichen Eisenbahnfahrten geradezu verhaßt und selbst seine fanatischen Anhänger erweisen ihm nicht länger Reverenz, als zur Befriedigung ihres religiösen Bedürfnisses unbedingt notwendig erscheint.

---

i. tr. Professor Erich Schmidt hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten, um sich von den Anstrengungen der Jubiläumsfestlichkeiten zu erholen.

Das kommt davon! Hoffentlich faßt er sich das nächste Mal ein wenig kürzer, berücksichtigend, daß auch für die Zuhörer, die nachher nicht zu ihrer Erholung verreisen können, so viele Reden eine etwas anstrengende Sache an sich haben.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

"CHESTRO" MILLIONENFACH erprobt. "TRADE MARK Endwell"
D.R.P.
SOCKEN-HALTER
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: Gebr. Kluge, Krefeld.
Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marken "ENDWELL" u. "CHESTRO," um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Katalog frei.
Repertoire von zirka 15000 Nummern.
Durch jeden Händler zu haben.
Bezugsquellen weist nach:
Schallplatten-Fabrik „Favorite", G. m. b. H., Hannover-Linden 33

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage BERLIN W. 66, Leipzigerstrasse 118.

Verblüffend
schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, als Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte usw. durch Waschen mit der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0794
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Katze Mascotte

Dem einen die Arbeit, dem andern die Ruhe!
O Wellman, du landetest leider so fruhe!
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Du segeltest mutig fast bis zum Äquator,
Es wackelte immer dein Equilibrator.
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Du wolltest, ach, fahren bis zu den Azoren.
O Wellman, du hast dich ein wenig blamoren!
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Nun bist du bei Muttern, o Wellman, nun ruhste.
Es ging, ach zu zeitig, dir aus deine Puste.
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Bald fährst du nach Nord und nach Süd zu den Polen.
Beim Himmel, das Luftschiffen bleib' dir gestohlen.
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Und nimmst du dir mit in das Luftschiff ein Hundel,
So wirf es im Notfall nur raus aus der Gundel!
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Und gibst du der Welt auch noch mal ein Theater
Und glückt es dir nicht, dann bekommst du den Kater.
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Und stirbst du dereinst mal am Ende des Lebens,
So wisse, du lebtest, ach, nimmer vergebens.
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Dann liest man auf deinem Grabsteine: Er schiffte;
Jetzt ruhet sein Leib in der tiefsten der Grüfte.
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet.

Die Katze, die Katze, die heißt Otto Bellmann.
Es lebte und schiffte und starb der Herr Wellman.
Doch die Katze, die Katz' ist gerettet. m. fr.

☽ Es ist jetzt fast Mode geworden, über den Parlamentarismus die Nase zu rümpfen. Dabei ist das Deutsche Reich und der Deutsche Reichstag an demselben Tage geboren worden, und ohne Reichsboten könnte das Reich nicht existieren.

Das sieht man eben jetzt wieder. Das „Reich" kann aus Mangel an Abonnenten nicht mehr selbständig existieren und wird deshalb nur als wörtlicher Abdruck des „Reichsboten" weiter erscheinen. Das „Reich" wäre ohne „Reichsboten" verloren.

Wo?

Chulalongkorn ist nun tot,
Ohne viel Geräusch geschieden,
Raubte nimmer unsern Frieden,
Stieß uns nicht in Sorg' und Not.
Andre sieht man anders handeln,
Leo Tolstoi beispielsweise,
Durch die Blätter sieht man wandeln,
Wieder ihn, ganz sacht und leise.
Und ich frage mich verwundert,
Und es raubt mir meine Ruh':
Der da starb durch ein Jahrhundert,
Menelik, wo bist denn du? w.

☽ Auf dem Fischerboot, das den König Manuel und seine Mutter nach den Dampfer brachte, hüllte der König sich in die blauweiße Königsflagge.

„Unser Gewissen ist rein", sagte die Königin-Mutter, „so rein wie diese Flagge". So weiß, dachte der König Manuel.

„Einst wird diese Flagge wieder wehen", fuhr sie fort. „Unsere Aussichten für die Zukunft sind günstig." So blau, dachte der Bootsführer.

Chiffre-Annoncen

Wer etwas zu kaufen oder zu verkaufen hat, wer Personal, Vertreter, Teilhaber oder Kapital sucht, wird in der Regel nicht mit seinem Namen in der Annonce genannt sein wollen. In diesen Fällen nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie uneröffnet und unter Wahrung strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus. Die Benutzung unserer Annoncen-Expedition verursacht keine Mehrkosten, der Inserent erzielt vielmehr bei Aufgabe seiner Annoncen durch uns eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

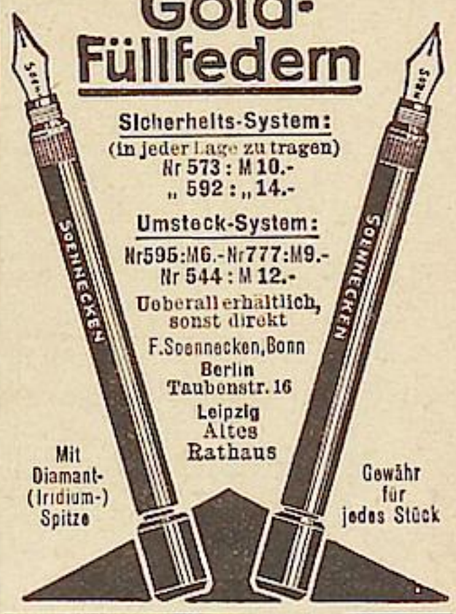
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Zürich.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Marke **Asbach „Uralt"**
ist ein **echter alter Weinbrand-Cognac,**
erzeugt aus reinen Naturweinen

Brennereien: Rüdesheim a. Rh. und **Cognac** (Frankreich)
Zu haben in den einschlägigen Geschäften
Preisaufgabe Asbach „Uralt": Mark 10 000 Preise

Soennecken Gold-Füllfedern



Sicherheits-System:
(in jeder Lage zu tragen)
Nr 573 : M 10.-
„ 592 : „ 14.-

Umsteck-System:
Nr595:M6.-Nr777:M9.-
Nr 544 : M 12.-

Ueberall erhältlich, sonst direkt
F. Soennecken, Bonn
Berlin Taubenstr. 16
Leipzig Altes Rathaus

Mit Diamant-(Iridium-)Spitze
Gewähr für jedes Stück

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1,20 an, ½ „ M. 6,– portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0795
© Universitätsbibliothek Heidelberg

○ In einer Versammlung Berliner bildender Künstler, die vor kurzem abgehalten wurde, ging es erregt her. Unter anderm bekam man: „Das ist eine Gemeinheit!“ und „Schmeißt ihn doch 'raus!“ zu hören.

Muß denn auch bei den Künstlern, die sich sonst immer so gesittet benommen haben, der parlamentarische Ton einreißen?

Die Berliner Theaterdirektoren wollen die bisherigen billigen sogenannten Vereinsbillette abschaffen. Dagegen verhandelt der Berliner Beamtenwirtschaftsverein mit ihnen wegen der Gewährung von Ausnahmepreisen.

Es erscheint unbillig, den Beamten billigere Preise zu berechnen als den Nichtbeamten. Deshalb sollten die Magistrate und Ortsvorsteher der zu Großberlin gehörigen Ortschaften mit den Theatern in Verbindung treten und zu erreichen suchen, daß den Einwohnern von Großberlin (und natürlich ihren Gästen und Besuchern) billige Ausnahmepreise gewährt werden.

Die Fleischnot kann doch nicht so groß sein, wie gewöhnlich angenommen wird. Wenn man liest, was jetzt alles auf den Jagden erlegt wird, erscheint es doch als ziemlich sicher, daß wenigstens der größere Grundbesitzer jetzt jeden Sonntag, wenn nicht sein Huhn, so doch sein Kaninchen im Topf hat. Fasanen kommen soviel zur Strecke, daß man gar nicht mehr weiß, was man mit ihnen anfangen soll. Zu Hunderten werden sie getrocknet, um als Topfhutschmuck gebraucht zu werden. Und da redet man noch von Fleischnot!

tr. Als Gedächtnisfeier für Kainz wurde sein hinterlassenes dramatisches Fragment „Saul“ im Burgtheater aufgeführt, und zwar mit Erfolg.

„Sehen Sie,“ sagte ein dramatischer Autor zu einem Theaterdirektor, „das Manuskript meines Dramas liegt schon so lange bei Ihnen. Warum führen Sie es nicht endlich auf? Es ist sicher so gut wie ‚Saul‘, wahrscheinlich aber besser, muß also auch Erfolg haben.“ — „Gewiß,“ erwiderte der Direktor, „aber Sie müssen auch das Ihrige tun, um den Erfolg herbeizuführen.“ — „Das habe ich ja schon getan, was soll ich noch tun?“ — „Nehmen Sie von einem alten Theaterpraktiker einen guten Rat an: sterben Sie vier Wochen vor der ersten Aufführung!“

In Neapel sind die beiden Ärzte Jovina und Martorana verhaftet worden, weil sie mit gefälschtem Ehrlich-Hata Betrügereien verübt haben.

Was soll man dazu sagen, daß es sogar Ärzte gibt die so wenig ehrlich sind, daß sie mit „Ehrlich“ betrügen!

In Portugal soll künftig jeder, der vor Gericht vereidigt wird, nicht mehr bei Gott, sondern bei seiner Ehre schwören. Nun will ich offen sagen, ganz übel klingt „auf Ehrenwort“ ja nicht, sehr viel mehr Vertrauen aber erweckt es doch, wenn gesagt wird „auf Bierwort“. Kann das nicht auch in Portugal eingeführt werden?

A. Biermörder, stud. cerev.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN — von hervorragendem Wohlgeschmack

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN — von großer Bedeutung für die Gesundheit.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Jedem Musikfreunde zu empfehlen ist:

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Beiträge zur zeitgenössischen Kunstkritik von Leopold Schmidt

Mit einem Geleitwort von Richard Strauß

Broschiert 5,— M. — Gebunden 6,— M.

Die „Kölnische Zeitung“ vom 6. März 1910 schreibt: „Dies Buch erregte zuerst einiges Aufsehen durch ein Vorwort, das Richard Strauß dazu geschrieben. In Frankreich ist dies Verfahren zur Einführung neuer Werke üblich. Strauß hatte nun einige Sarkasmen in dies Vorwort eingestreut, in denen er dem Kritikerberuf nicht gerade Weihrauch streute. Nun, Leopold Schmidt kann so etwas vertragen. Er hat sich, seitdem er vor 12 Jahren in den Redaktionsstab des Berliner Tageblatts eintrat, unstreitig eine führende Stellung in der deutschen Musikkritik erobert. Vor allem ist er ein Meister des Stils, ebenso entfernt von überschwenglichem Bilderreichtum wie von schulmeisterlicher Trockenheit. Daß er selbst ein ausgezeichneter Musiker ist, hat er durch Komposition wie durch mehrjähriges Kapellmeistertum bewiesen. So darf er wohl über alle musikalischen Fragen bis in die feinsten Details hinein zu Gericht sitzen. Das tut er nun mit einer Wärme, die ihm auch der angestrengte Berliner Kritikerberuf nicht hat rauben können, und die an jeder Leistung und Erscheinung von künstlerischem Wert sich neu entzündet. Durch diese Eigenschaften gewinnt das Buch, das alles Nebensächliche ausscheidet und nur den Haupterscheinungen gerecht wird, einen hohen geschichtlichen und ästhetischen Wert.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition sämtliche Zeitungen des In- und des Auslands in Berlin SW 19, Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

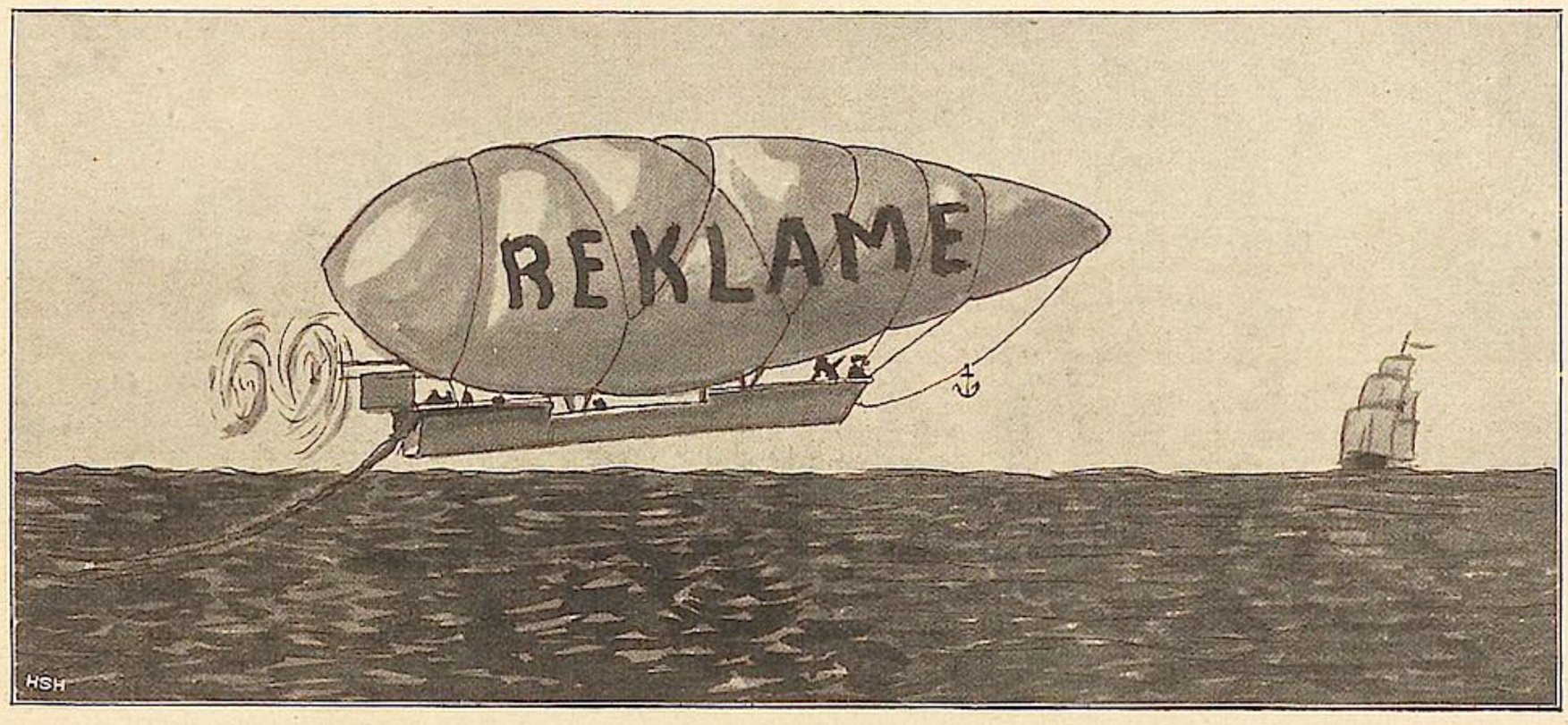
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0796
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

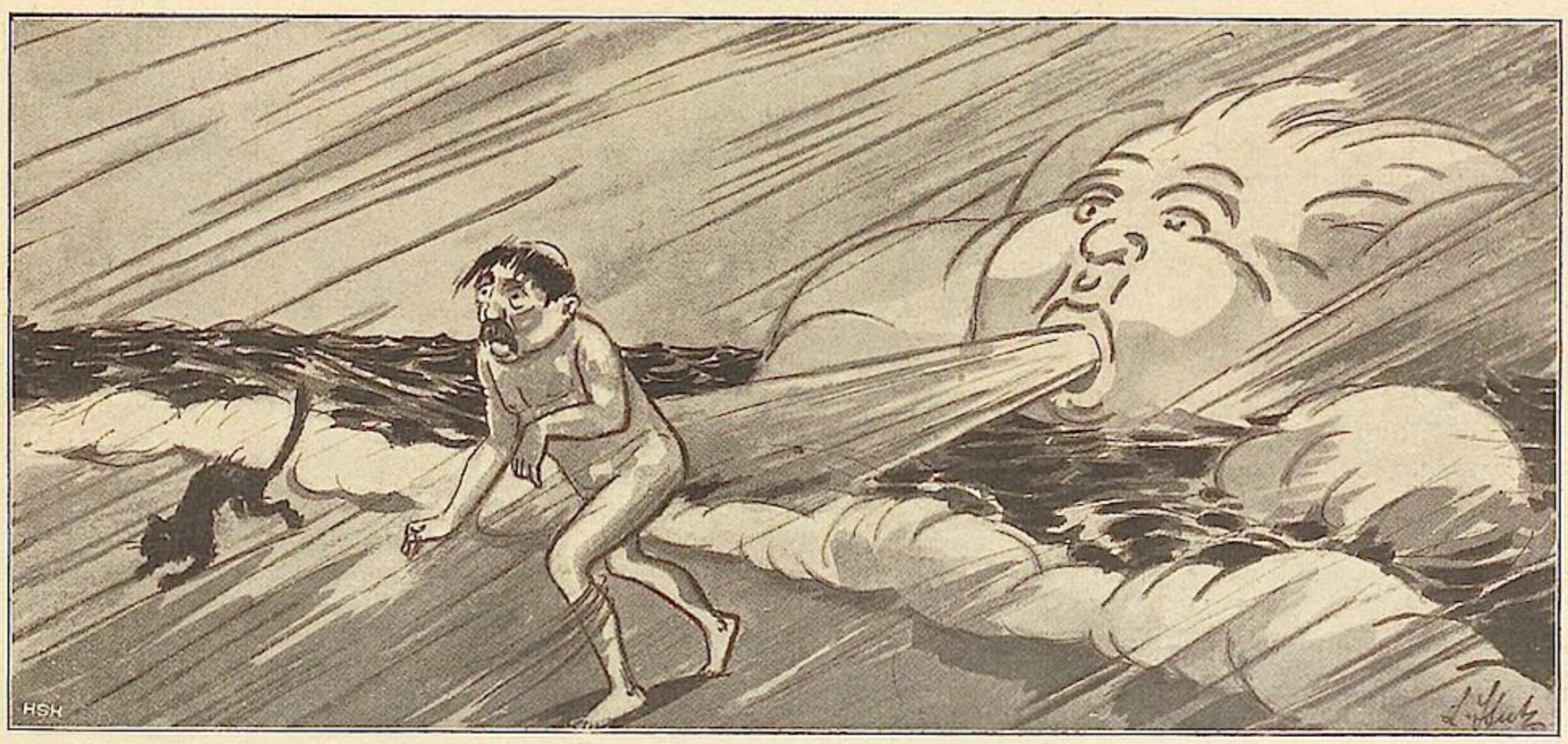
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 44 Drittes Beiblatt | Berlin, den 30. Oktober 1910 | LXIII. Jahrgang



Munter zum Ozean steuert der ungeheuere Humbug;



Aber den windigen Herrn pustet der Windgott zum Strand.

Matrapas
Feinste Cigarette!
zu 3–10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Jmperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0797
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altona. G. H.: Die „Hamb. Nachr." vom 24. Sept. melden von einer geplanten Aufführung des Herrigschen Lutherfestspiels durch den Verein Altonaer Kunstfreunde: „Die Aufführung erfolgt auf dem Marktplatze einer thüringischen Stadt und wird, durch das Fest und die Umgebung, die Zuschauer in die Zeit des Mittelalters versetzen. An die Aufführung selbst schließt sich daran ein festliches Volksleben jener Zeit an." Wäre es nicht praktisch, den Namen jener thüringischen Stadt zu verraten, auf deren Marktplatz die Aufführung vor sich gehen soll? Wenn dieser Name Geheimnis bleibt, so wird vielen Schaulustigen der Besuch der Vorstellung unmöglich gemacht werden.

Berlin. R. F.: Der „Lokal-Anz." (Nr. 507) berichtet über die Unterredung, die ein Vertreter der „Neuen Freien Presse" mit der Artistin Gaby Deslys gehabt hat und gibt daraus folgende Bemerkung dieser Dame wieder: „Der König zeichnete mich in Lissabon in huldvollster Weise aus und stellte sich während des Cercles nach dem Konzerte auch der Königin-Mutter vor." Wahrscheinlich hatten die Regierungsgeschäfte dem König bis dahin keine Zeit dazu gelassen, die Bekanntschaft der Königin-Mutter zu machen; auch hatte er wohl mit anderen Bekanntschaften zu viel zu tun. — F. K.: Mit bestem Dank abgelehnt. — Frau Dr. F. S.: Im „Berliner Lokal-Anz." vom 16. Okt. liest man in einem Artikel „Der Kaiser in Buch": „Der Kaiser trat auf die Gruppen zu und unterhielt sich mit ungesuchter Liebenswürdigkeit. An einem Baume lehnte ein Dutzend alter Veteranen, die Brust mit Orden geschmückt." Veteranen und Schulmeister haben bei uns keine Veranlassung, fett zu werden. An einen mittelstarken Baumstamm können sich mindestens zwei Dutzend zugleich anlehnen. — Übrigens besten Gruß von R. H. — N. O.: In Nr. 280 der „Deutschen Zeitung" lesen wir unter der Überschrift „Dernburg in Japan": „Tsingtau, 11. Okt. Der frühere Staatssekretär des Kolonialamts Dr. Dernburg ist gestern hier eingetroffen und hat bei dem Gouverneur Wohnung genommen." Da haben wir's. In aller Stille haben die Japse das Reich der Mitte übergeschluckt.

Beuthen (O.-Schl.). P. R.: Die „Oberschlesische Grenz-Ztg." (Nr. 221) meldet aus Wien: „Bei der Überreichung des Ehrensäbels an Kaiser Wilhelm durch die Deputation des 7. Hurenregiments hielt Oberst Freiherr von Schönberger an den Kaiser eine Ansprache." Ei, ei! Junge Husaren, alte Betbrüder!

Biebrich. H.: Der „Stettiner General-Anz." (Nr. 229) enthält folgende Annonce: „Erfahrenes Mädchen für alles, mit jahrelangen Zeugnissen, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Gasherd, gr. Wäsche außerhalb, 80 Taler Lohn und freie Reise sucht zum 1. Oktober usw." Ein Mädchen mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung und Gasherd wird die suchende Hausfrau für 20 Mark monatlich schwerlich finden.

Braunschweig. F. L.: Die „Fränkische Volkstribüne" (Nr. 228) berichtet: „Blättermeldungen zufolge wurde dieser Tage in Teuschnitz der Abschied des nach Kulmbach verzogenen Kaplans Rau gefeiert. Bei dieser Gelegenheit wurde aus zarter Jungfrauenkehle auch das schöne Lied ‚Andre Städtchen, andre Mädchen' gesungen." Wurde der Kaplan Rau, der eigentlich Zart heißen müßte, vielleicht nach Czenstochau statt nach Kulmbach versetzt?

Bremen. C. F.: Die „Osnabrücker Volksztg." (Nr. 225) meldet: „Gestern Morgen hat sich der etwa 11jährige Sohn des Briefträgers August Diekmann mit einer Platzpatrone durch die rechte Hand geschossen. Der Knabe hatte die Patrone gefunden und bearbeitete sich mit einem Hammer so lange, bis sich der Körper plötzlich entlud." Von welcher Seite entlud sich der Körper?

Breslau. M. H.: Leider nicht verwendbar. — A. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Charlottenburg. E. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Duisburg. G.: Nach der „Rhein- und Ruhrztg." (Nr. 462) hat Bassermann auf dem nationalliberalen Parteitage gesagt: „Wir haben in der ganzen Periode der Bockära mit dem Freisinn gemeinsame Geschäfte gemacht." Es gibt allerdings viele Leute, die den verblichenen Bülowschen Block für ein widernatürliches Bündnis gehalten haben; aber es geht doch zu weit, wenn man ihn für ein Verhältnis à la Rektor Bock erklärt.

Erfurt. Treuer Leser R. T.: Der „Erfurter Allg. Anz." (Nr. 269) berichtet von rohen Mißhandlungen, die ein Ehepaar gegen seinen 3½ Jahre alten Pflegesohn verübt hat, und sagt: „Auf die Anzeige der Nachbarn hin nahm sich die Polizei gestern des unglücklichen Knabens an und gab ihn in andere Pflege. Seit gestern abend liegt das Kind im Wundfieber. Die Ehefrau des Knabens ist dessen Stiefschwester." Sonderbare Familienverhältnisse! Die Konstitution des Knabens, der hinten mit einem s behaftet ist, ist infolgedessen eine kränkliche, und doch hat er geheiratet und noch dazu seine Stiefschwester!

Essen (Ruhr). A.: Der „Allg. Beobachter" (Nr. 221) enthält einen Feuilletonroman „Herzenskrieg", in dem es heißt: „Gleich einem drückenden Alp lasteten die Ereignisse des verflossenen Abends ihr auf Geist und Gemüt. Zorn, Schmerz, erbitterte Enttäuschung, Trotz, ungebärdiger Eigensinn und die Erkenntnis ihrer kopflosen Übereilung vereinten sich in ihr mit dem gährenden Vulkan ihrer unabgekühlten Gefühle und erzeugten einen wahren Hexensabbath von Empfindungen in ihr, der sie körperlich und seelisch derart zerrüttete, daß sie am liebsten den Kopf gegen die Wand gerannt hätte, um diesem chaotischen Tollhausextrakt zu entfliehen, welchen zu erläutern und kühl auf seine Berechtigung hin zu analysieren, ihr Kraft und Möglichkeit abhanden gekommen waren." Es ist dem Romandichter gelungen, den chaotischen Tollhausextrakt in seiner Darstellung zum Ausdruck zu bringen. — J. J.: Im „Essener Generalanzeiger" (Nr. 232) lesen wir „Zur Hasenjagd": „Ist stürmisches Wetter zu erwarten, so zeigen die Hasen große Unruhe, dagegen richtet sich ihr Verhalten im Lager sowohl nach dem Alter wie nach dem Geschlecht und auch danach, ob dasselbe naß oder trocken ist, ob von hinten geschützt oder nicht, vor allem aber, aus welcher Richtung man sich ihm nähert." Nicht nur beim Hasen richtet sich das Verhalten im Lager nach dem Alter wie nach dem Geschlecht, für das Verhalten des Menschen z. B. ist es besonders im Kindesalter wichtig, „ob dasselbe naß oder trocken" und „von hinten geschützt" ist.

Förch, Schloss Favorite, Post Kuppenheim. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Frankfurt a. M. W.: Wir verweisen Sie auf die am Schluß des Briefkastens befindliche redaktionelle Mitteilung.

Friedenau. W. P.: In Nr. 239 der „B. Z. am Mittag" finden wir einen Aufsatz über „Irene Triesch als Jungfrau von Orleaus", in dem von Schiller gesagt wird: „Seine Zeit sah auf das steigende Schlachtroß, die unsere interessiert mehr das Roß des Aberwitzes. Beide sind in diesem Drama. Und so sicher Schiller einen Sohn hatte, der Theodor Körner hieß, Zriny bardete und bei Wöbbelin für das Vaterland das Leben opferte, so gewiß hatte er einen andern, der Heinrich von Kleist sich nannte, Johannas Schwester Käthen empfand und sich gegen das Vaterland das Leben nahm." Dieser Schiller scheint ja ein netter Bruder gewesen zu sein. Nun, er glich eben dem steigenden Schlachtroß; mit dem Sohn unserer Zeit, dem Schreiber jener Zeilen, ist wohl das Roß des Aberwitzes durchgegangen. — In demselben Aufsatz heißt es von Irene Triesch: „Sie ist schön und hilflos, und wenn sie scheinbar im Panzer durch die Schlachten schreitet, erkennt man plötzlich, daß sie nackt, in einem kurzen Hemdchen fröstelnd dasteht; ganz im Bewußtsein ihrer kümmerlichen Dürftigkeit und in der schrecklichsten Angst, alle könnten es sehen." Irene scheint nicht in der Rolle der Jungfrau, sondern in der des Königs aus dem Talisman geschildert zu werden. Die der Jungfrau liegt ihr natürlich besser. — Übrigens herzlichste Grüße von P. W. — W. Z.: Nr. 473 der „Tägl. Rundschau" berichtet: „Madrid, 8. Oktober. (Telegramm durch Preß-Telegraph.) Der Besuch des spanischen Gesandten in Lissabon beim Präsidenten Dr. Braga wird hier lebhaft erörtert. Der spanische Gesandte ist der erste Vertreter einer preußischen Großmacht gewesen, der die neue Regierung in seiner

Aerztlich empfohlen gegen Verdauungs-Beschwerden.

Eventuell nennt Verkaufsstellen: Die Likörfabrik Sinner, Luban-Posen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0798
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Amtstracht offiziell aufsuchte.“ Was? Spanien ist eine preußische Großmacht? Alle Wetter! Uns kam im Gegenteil oft Preußen spanisch vor.

Gleiwitz. Schl. El. u. Gasakt.-Ges.: In Nr. 236 der „Kattowitzer Zeitung“ wird aus Oppeln berichtet: „Klage auf Verlegungserlaubnis eines Kanals. Der Kreisbaumeister Anton Reiczeg aus Breslau klagte gegen die Polizeiverwaltung zu Königshütte wegen Versagung der Erlaubnis zur Verlegung des Suezkanals auf die Grundstücke Nr. 21 und 22 zu Königshütte.“ Und da sollen die Engländer nicht mißtrauisch werden!

Göttingen. P. St.: Das „Göttinger Tgbl.“ (Nr. 224) enthält folgende Anzeige: „Lieder zur Laute lehrt F. Büschen, Gesanglehrerin. Anmeldungen erbeten 11 bis 1 Uhr Bühlstr. 28. Morgen am Markt, Stand am Warenhaus.“ Wahrscheinlich nährt das Lautenliederlehren nicht seinen Mann und nicht seine Frau, weshalb die Gesanglehrerin am Markt auch Käse verkauft. — Schw.: Im „Göttinger Tageblatt“ (Nr. 232) findet sich folgendes Inserat: „Von der Reise zurück. Ich habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen und zwar im Café Ernst von 12 bis 3 Uhr vormittags. Kurze Übersetzungen aus 21 Sprachen sofort. Konkurrenzlos auf diesem Planeten. Ernst Kleuker.“ Donnerwetter! Dei Mann is nich klauk, ne, dei is kläuker!

Hamburg. R. H.: In Nr. 236 des „Hamb. Fremdenblatt“ findet sich folgendes Inserat: „Für Kenner und Liebhaber! 2, 3, 7 Mon. alte deutsche Schäferhunde, edelster Schlag, Vater Baron von Metzendorf, Bullenhuserdamm 62.“ Ja, die Hunde sind in Deutschland auf den Adel gekommen; wenn bloß nicht auch noch der Adel auf den Hund kommt!

Itzehoe. J. M.: In Nr. 236 der „Itzehoer Nachrichten“ zeigt Heinrich Maas, Itzehoe an: „Neu! Neu! Täglich frisches dänisches Wiener Hofgebäck.“ Das ist allerdings ganz neu. Ist Wien nun dänisch geworden oder Dänemark wienerisch? Hoffen wir das letztere!

Jena. H. H.: Die „Jenaische Zeitung“ (Nr. 232) enthält folgende Anzeige: „Für 1. April 1911 wird von ruh. Leuten, die wenig zu Hause und keine Wäsche haben, zwei Stuben, Kammer und Küche gesucht.“ Die Wohnungsuchenden sind wahrscheinlich der naturmensch gustaf nagel und sein weib.

Kaiserslautern. E. E.: Der „Pfälzer Volksbote“ (Nr. 223) berichtet: „Dunzweiler, 27. Sept. Die Heidelbeeren, welche im Juni und Juli hier reif waren, und von der Jugend gesammelt wurden und viel Geld einbrachten, sind jetzt schon zum zweiten Male reif, eine Seltenheit im Monat September.“ Nicht nur im Monat September, sondern überhaupt ist es eine unerhörte Seltenheit, daß verdaute Früchte zum zweiten Male reif werden. Die Mitteilungen des „Pfälzer Volksboten“ werden überhaupt nicht reif (höchstens für den Briefkasten); sie sind aber auch noch niemals von einem Sterblichen verdaut worden.

Kiel. J. F.: Die „Kieler Zeitung“ (Nr. 26060) berichtet: „Nachts 1 Uhr meldete sich ein Mann in der Hauptwache, der vollständig taub war; er gab an, von der Straßenbahn gefallen zu sein und hierbei das Gehör eingebüßt zu haben. Da die Feuerwehr keine Hilfe leisten konnte, wurde der Mann an die Heilanstalten verwiesen.“ Was wollte der Taube auf der Feuerwehrwache? Sollte die Feuerwehr ihm vielleicht die Ohren ausspritzen? Er hätte in einen Taubenschlag gehen sollen.

Kirchberg (Hunsrück). W. M.: In Nr. 119 des „Kirchberger Anzeiger“ lesen wir: „Aus Lissabon traf gestern von Herrn Lehrer Protsch, der seit September an der dortigen Schule als Lehrer tätig ist, ein Telegramm ein, das für die Mutter und Geschwister sehr beruhigend lautete. Also scheint die Sache doch nicht so schlimm zu sein.“ Gottlob! Die ganze Welt wird erleichtert aufatmen: Protsch ist wohl und munter!

Koblenz. F.: Das „Wiesbad. Tgbl.“ (Nr. 445) meldet aus Dietkirchen: „Herrn Bürgermeister Fliegel wurde durch Herrn Landrat Büchting von Limburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.“ So mächtig sind in Preußen die Landräte!

Lahr (Baden). M. D.: In Nr. 211 der „Lahrer Zeitung“ zeigt Max Bassermann, Lahr, an: „Trauben- u. Obstkelterei. Vielen Wünschen nachkommend, in einem geeigneten, heizbaren Raum eine Kelterei neuesten Systems aufzustellen, teile ich meinen Freunden mit, daß ich mit hydraulischer Doppelkorbpresse eingerichtet bin und vom Montag den 12. September ab mit hydraulischem Druck von 13 Kilogramm auf einen Qudratzentimeter, mit größter, garantierter Ausbeute gekeltert werden kann.“ Wir haben sogleich einen größeren Posten Bassermann Schattenseite bestellt, auf die Blume sind wir neugierig.

Leipzig. A. V.: In dem „Leipz. N. N.“ ist von einer Verfügung der Oberpostdirektion Düsseldorf gegen die frühzeitige Eheschließung der unteren Postbeamten die Rede. Es heißt da: „Es ist angeordnet worden, daß in Zukunft jeder Postbote, der die Absicht hat, sich zu verheiraten, dies vorher der vorgesetzten Postbehörde zu melden hat, damit diese eine Prüfung der Verhältnisse des betreffenden Beamten vornehmen kann.“ Was gehen die Verhältnisse der Postboten denn die Behörde an? Will sie etwa auch da hindernd eingreifen? Die Postbehörde — auch unter Krätke — sollte doch endlich begreifen, daß wir im Zeichen des „Verkehrs“ leben; aber sie hat ja nicht mal für den erlaubten etwas übrig, geschweige denn für den unerlaubten! — H.: Die „Leipz. Volksztg.“ (Nr. 210) spricht von einer städtischen Unterstützung, die „von dem geschäftsführenden Ausschuß der internationalen Bauchfachausstellung“ erbeten worden ist. Das Bauchfach ist zwar sehr interessant; aber öffentliche Ausstellungen auf diesem Gebiete waren bisher nicht üblich. — R. d. U.: Das „Leipz. Tgbl.“ (Nr. 274) berichtet: „Ein Unbekannter, etwa 22 Jahre alt, klein, schmächtig, mit Anflug von blondem Schnurrbart, bekleidet mit grauem Jackettanzug und schwarzem Hut, dem an der linken Hand drei Finger fehlen, stahl mittels Taschendiebstahls einem vorübergehend hier aufhältlichen Mann eine silberne Herrenremontoiruhr.“ Wenn der Kerl mit sieben Fingern schon so stiehlt, wie würde er erst stehlen, wenn er alle zehn Finger hätte! — F. N. Sch.: Die „Naunhof. Nachr.“ (Nr. 115) enthalten folgende Anzeige:

„An S. M.

Frackbehängt (zum Teil geliehen)
Naht sich Euch der C. C. N.
Möget Ihr so weiter bliehen,
Schön und stramm, wie wir Euch kenn'!

Ein Quartett aus unsern Kehlen,
Vom Vertoner des Vereines
Muß nun leider, leider fehlen,
Uns're Stimmen brachten keines.

Vom Zug im Zuge haben wir gelitten,
Die Heiserkeit verwehrt das Jubilieren.
Drum möchten wir Euch höflichst bitten,
Die Gurgeln des Vereins mit Sekt zu inhalieren.

Wir möchten gern noch weiter dichten,
Jedoch der Kassenwart schreit laut ‚O weh‘,
Wollt Ihr die Kasse ganz zu Grunde richten,
Der Vers kost' bare dreißig Pfennige.

So müssen wir das schöne Lied beschließen,
Schnell noch einmal: Vergeßt nicht unsern Durscht;
Und sollte Euch die Kürze des Poems verdrießen,
Wenn Ihr den Sekt geschmissen habt, dann ist's uns wurscht.“

Wer ist C. C. N.? Und was hat er mit „Seiner Majestät“ zu tun?

Lobenstein. S. W.: Die „Reußische Landeszeitg.“ (Nr. 146) nimmt die Mannschaft des Luftschiffes Z. VI. gegen den Vorwurf in Schutz, das Feuer vom 14. September verschuldet zu haben, und sagt: „Daß aus einem im Gange befindlichen Motore ein Funken herausprühen kann, dürfte nicht zu vermeiden sein, und daß, wenn in den Luftschiffen mit Benzin gearbeitet werden muß, ist doch auch kein grobes Verschulden. Möglicherweise ist, wenn bei dem Reinigen der Getriebe auf dem Luftschiffe Benzin verwandt werden muß, zu diesem Zweck etwas zu viel Benzin benutzt worden und hat dadurch der brennende Funke rasch großes Unheil anrichten können.“ Die Ursache der Katastrophe ist ungefähr ebenso klar wie dieser Satzbau.

Löwenberg (Schlesien). N.: In dem Theaterzettel des Saisontheaters Löwenberg zeigt der Direktor Julius Zahn einen Sudermann-Abend an, an dem das Schauspiel „Heimat“ gegeben wird. Es heißt in dem Zettel: „Feine Damentoiletten! . . . Großartige Damentoiletten . . . Für diesen Abend habe ich das erfolgreichste Schauspiel Sudermanns ‚Heimat‘ gewählt, welches dazu angetan ist, jeden Besucher in heitere Stimmung zu versetzen.“ Elitetoiletten! Großartige Toiletten! Heitere Stimmung! Der Direktor Zahn versteht seine Zeit; er ist offenbar ein Zahn der Zeit.

Mannheim. E. L.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0799
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Michailow Pogast. A. W.: Herzlichsten Dank für die Worte freundlicher Anerkennung und Zustimmung!

München. P. D.: Die „Pfälzische Post“ (Nr. 213) behauptet, „im Defektorium, bei einem kleinen Festmahl im engen geschlossenen Kreise habe der Prinz (Ludwig) auf eine Ansprache des Passauer Bischofs v. Ow in kurzen Worten die katholische Religion als erste der Christenheit gepriesen.“ Defektorium ist der Raum des Klosters, in dem die Brüder Buße tun, die Kassendefekte auf dem Gewissen haben. — H. O.: Im Leitartikel des Regensburger Anzeiger“ (Nr. 508) wird als „Vers Heines“ angeführt:

„Und grüß' mich nicht unter den Linden,
Wenn wir heut' abend beisammen sind,
Wird sich schon alles finden.“

So hat Heine nicht geschrieben, das ist Verleumdung.

Nellingen. Abonnent H. Sch.: „In dem Staatsanzeiger für Württemberg“ (Nr. 212) und in der „Schwäbischen Chronik“ (Nr. 421) findet sich eine Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft Stuttgart vom 9. September 1910, in der es heißt: „In der Zeit vom 21. Juli bis 1. August 1910, wahrscheinlich aber am 19. dieses Monats, wurden folgende Gegenstände auf erschwerte Weise gestohlen: usw.“ Wahrscheinlich sind die Gegenstände nicht gestohlen, sondern versteigert worden. Wahrscheinlich sind sie auch nicht versteigert worden, sondern sollen erst versteigert werden. Wahrscheinlich rührt die Bekanntmachung auch nicht von der Staatsanwaltschaft, sondern von einem Gerichtsvollzieher her.

Neusalz a. O. P. St.: Die „Schles. Ztg.“ (Nr. 657) sagt von einem über Bord gestürzten und geretteten Trimmer: „Der Trimmer wurde nach 24stündiger Ruhepause und vorheriger ärztlicher Untersuchung auf seinen Wunsch zum Schmieren in der Maschine verwendet.“ Lebendige Menschen dürfen unter keinen Umständen, auch dann nicht, wenn sie es selbst wünschen, als Maschinenschmiermittel verwendet werden.

Niesky (Oberlausitz). J. D.: Die „Görlitzer Nachr.“ (Nr. 233) melden aus Sagan unter der Überschrift „Unglücksfälle“: „Beim Zusammenkoppeln von Wagen kam auf Bahnhof Küpper der Bremser Muche zu Fall. Es wurde ihm ein Fuß abgefahren. — Der Kronenorden 3. Klasse ist Herrn Major a. D. von Kurzkowsky verliehen worden.“ Hoffentlich gelingt es, sowohl den Bremser Muche als den Major von Kurzkowsky zu retten.

Öderau. H. Cz.: Die „Öderauer Nachr.“ (Nr. 112) berichten: „Ein bedauerlicher Unglücksfall widerfuhr gestern Mittag in der Nähe des Gasthofes zu Memmendorf dem Sohn des Herrn Fleischermeister Moritz Sacher hier. Ein von diesem geführter Bulle widderte jedenfalls, trotzdem daß er die Augen verbunden hatte, die in gedachter Nähe der Straße zwecks Weidens befindlichen Kühe. Durch diese verderbliche Unsitte, direkt an der Straße zu weiden, ging nun der Bulle auf die Kühe zu und durch, wobei der Verunglückte von dem Bullen so schwer verletzt wurde, daß er einen doppelten Oberschenkelbruch des Beines davontrug.“ Das kommt davon, wenn ein Bulle widdert. Wenn der Verunglückte wenigstens nur einen Oberschenkelbruch des Armes davongetragen hätte!

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Aus dem Reich der Flora“ von Johannes Trojan. Berlin 1910. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. — „Fritz Reuter als Naturfreund.“ Zum 100. Geburtstage des Dichters (7. Novemb. 1910) von Rudolf Hermann. Leipzig, 1910. Dietrich'sche Verlagsbuchhandlung. Theodor Weicher. — „Deutsche landwirtschaftliche Geflügel-Zeitung mit der Beilage Internationaler Tiermarkt.“ 14. Jahrg. Nr. 3. Verlag von Fritz Pfeningstorff, Berlin.

Reichenbach (Schl.). N: Das „Reichenbacher Tgbl.“ (Nr. 112) meldet unter der Überschrift „Der Schlafwandler im Zuge“ folgendes: „Ein 15jähriger Junge, der von Calais nach Dover fuhr, stand im Schlafe auf, schritt den Korridor entlang, öffnete die Tür am Ende des Wagens und fiel hinaus. Jemand hatte ihn verschwinden sehen, der Zug wurde angehalten und der Bahndamm abgesucht. Zu ihrem Erstaunen sahen die Suchenden den Knaben plötzlich das Gleis entlang dem Zuge nacheilen.“ Auch der Berichterstatter, der zwischen Calais und Dover einen Eisenbahnzug fahren sah, scheint ein Schlafwandler zu sein.

Siegen. D.: „Das Volk“ (Nr. 214) veröffentlicht unter den Nachrichten des Standesamts Neunkirchen folgendes Aufgebot: „Bergmann Ernst Bechtel zu Wahlbach mit Meta Sander zu Neunkirchen und Hedwig Giebeler zu Altenseelbach.“ Und das Aufgebot dieses bürgerlichen Grafen von Gleichen wird amtlich veröffentlicht? Das ist unerhört.

Steglitz. A. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Stuttgart. C. L.: Nr. 236 des „Alb-Boten“ enthält folgende Mitteilung: „Aus Hohenzollern, 7. Okt. In Weilheim ist die Frau des Xaver Beck vom ‚Kräch‘ herabgestürzt und hat sich dabei an der linken Wange einen Beckenknochenbruch zugezogen.“ Was wollen Sie? Die linke Wange des zweiten Gesichtes ist gemeint. — A.: Das „Neue Tgbl.“ (Nr. 212) berichtet von den Manövern der 54. Infanterie-Brigade: „Nachmittags wurde der Kampf kurz fortgesetzt und dann abgekocht.“ Besser als wenn der Kampf roh gewesen wäre. — A. St.: Der „Staatsanz. f. Württemberg“ (Nr. 209) enthält das folgende Inserat: „Hübsches Pianino, sehr gut erhalten, mit schönem Ton, von erster Firma, zu dem billigen, jedoch festen Preis von M. 2,90 zu verkaufen.“ Man weiß schon, was das heißt, fester Preis. So etwas wird immer gesagt. Wenn ein ernstlicher Kaufliebhaber kommt und handelt, so drückt er den Preis gewiß doch noch auf 2,85 M. herunter.

Tempelhof. J. St.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wernigerode a. Harz. Stammtisch Hotel Wienerhof. In Nr. 237 der „Westf. Ztg.“ wird mitgeteilt, daß „Alpenhunde, Bernhardiner, Leonberger sowie deren Mischrassen, Neufundländer und deren Abarten, Poggen (Deutsche, Ulmer, Dänische und deren Abarten), Windhunde“ mit Maulkörben versehen werden müssen. Es hat wenig Zweck, Poggen oder Frösche mit Maulkörben auszurüsten. Sie beißen nicht, und quaken werden sie doch.

Würzburg. Fr. K.: In Nr. 226 des „Würzb. General-Anz.“ lesen wir in einem Aufsatz: „Aus dem Ochsenfurter Gau“: „Die schlechte Kartoffelernte wirft bereits die Schatten des kommenden Schweinemangels voraus.“ Schön, sehr schön gesagt! Zutreffen aber kann es nicht, wenn der Schreiber jener Zeilen selbst Kartoffeln baut. Er dürfte nur die allergrößten bauen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 26. Oktober 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Champagner
Roederer & Cie Louis Roederer
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG bei METZ
Des Kenners Lieblingsmarke!

Diejenigen Herren × welche sich ihre Kraft u. Ausdauer erhöhen u lange erhalten wollen, gebrauchen einzig nur mein natürliches u. wirkliches Kräftigungsmittel von belebender, überaus stärkender Wirkung. Effektive Erfolge laut dankbaren Anerkennungen. Fl. Mk. 6,— exkl. Porto. Diskreter Versand durch **Otto Reichel, Berlin A. 79, Eisenbahnstr. 4.**

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. **H. Unger,** Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91,92.

Die Auskunftei Beyrich & Greve Halle a. S. 20 erteilt **Spezial-Privat-Auskünfte** über Familien- und **Vermögensverhältnisse** und **übernimmt Beobachtungen aller Art** auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0800
© Universitätsbibliothek Heidelberg